

HECTORЪ

---

Russische Annalen

in ihrer  
Slavonischen GrundSprache

verglichen, übersetzt, und erklärt

von

August Ludwig Schlözer.

---

Zweiter Teil.

Rußlands VorGeschichte. Entstehung des russischen Stats.

Erster GroßFürst Rurik, bis zu dessen Tod im J. 879.

Allgemeiner Plan, die russischen Annalen kritisch  
zu behandeln.

---

Göttingen  
bei Heinrich Dieterich.

1802.

HECTOR

St. Petersburg

Classical Studies

and other

Classical Studies

Second Part

Classical Studies  
and other  
Classical Studies  
and other

ОБЪЕМУ

4517

Se Hochwürdigste Excellenz,  
 Herrn Stefan Stratimirovicz  
 von Kulpin,

ErzBischofen von Karlowitz,

Metropoliten der Slavisch-Serbisch-Walachischen  
 Nationen,

und Sr k. k. apostolischen Majt wirklichen  
 Geheimen StatsRat.

*Ewr. Hochwürdigste Excellenz* tun im Stillen ausnemend viel Gutes! *Sie* besifern Sich, Licht und Helle unter Völkern zu verbreiten, die vor einem Jahrtausend, als selbstständig, keine unbedeutende Rolle auf dem SchauPlatze der Völker spielten, nachher aber, von ihren weltlichen und geistlichen OberHirten, unverzeihlich verwarloset worden sind. *Sie* wälen dazu eins der besten, oder vielmer das einzig-wirksame Mittel, einen gelerten Klerus, und dadurch eine PflanzSchule von *VolksAufklärern*, zu bilden; und sparen dabei grösmütig weder Mühe noch Kosten. Bis jetzt schwieg noch das Ausland davon: nicht aus Füllosigkeit, nicht aus Undankbarkeit, sondern aus bloser Unkunde; denn wie wenig Reisende, mit BeobachtungsGeist und Kenntnissen ausgerüstet, haben bisher *Ihre* Gegenden besucht! Mir ist, durch glücklichen Zufall, nur ein kleiner Teil von *Ihren* Menschenfreundlichen und gelungenen Bemühungen bekannt geworden: aber auch dieses Wenige schon, hat mich mit inniger kosmopolitischer Hochachtung für *Ewr. Excellenz* erfüllt.

Gönnen Sie uns Ausländern, *Hochwürdigster Metropolit*, möglichst bald, durch Einen Ihrer würdigen Zöglinge, eine nähere Beschreibung der Nationen, die, in *Ihrem* weiten Sprengel zerstreut, unter *Ihrer* Leitung zu stehen das Glück haben. Wir sind hierinn, one unsre Schuld, noch überaus unwissend! Nicht einmal die *Serbische* VolksSprache kennen wir: mir wenigstens ist noch nie, weder eine Grammatik, noch ein Lexikon, von dieser MundArt vorgekommen; die sich doch von allen übrigen Slavonischen Dialekten (wie ich aus der voriges Jar in Ofen herausgekommenen *Fysik* sehe), auch von dem Illyrischen, mit dem man sie bisher allgemein vermengt hat, merklich unterscheidet.

Dafs *Ewr. Excellenz* unter andern auch Ihre *Landesgeschichte* begünstigen, documentirt die Unterstützung, mit der Sie vor 8 Jaren die *Geschichte der Serben* von dem Ehrwürdigen ArchiMandriten *Raicz* beehrt haben. Und dieses allein schon hätte mich veranlassen dürfen, diese meine angefangne Ausgabe des Vaters aller einheimischen Slavonischen Geschichte, des russischen *Nestors*, *Ewr. Excellenz* Ehrerbietigst vorzulegen, um dadurch Bekanntwerdung, Prüfung, und Verbesserung dieses Versuchs, auch in *Ihren* Gegenden zu gewinnen.

Dafs meine Art, die *ältste* Geschichte der Slaven zu behandeln, von der *Raiczischen* abweicht, wird für die dortigen Gelerten nicht abschreckend seyn. Meine Grundsätze sind keine andre, als diejenigen, die alle Kritiker in andern Ländern ohne Ausnahme, als wahr erkennen, und in ihrer GeschichtForschung befolgen. Diese Grundsätze sind: "man muß nichts für ein *Factum* halten, „was Jemand erst mere JarHunderte oder gar JarTausende nach seiner vorgeblichen Ereignis, ohne Quellen-Angabe, erzählt (z. B. den GnadenBrief *Alexanders* für die Slaven, die Abstammung *Ruriks* aus *Augusts* Familie, das Jar der Erbauung von *Kiev* etc.); man muß durchaus keinem Auctor, er füre einen berühmten oder unberühmten Namen, er heisse *Cromer* oder *Schlözer*, *Diokleas* oder *Mauro-Orbino*, etwas auf sein Wort glauben, sondern einzig und allein seine Gründe wägen." Das Vorurteil des Anschens, das gutmütige Nachsagen dessen, was Tausende vorgesagt haben, der steife Glaube an Tradition, in Ansehung welcher doch jeder GeschichtForscher Protestant ist, das Sträuben gegen Wahrheit, bloß weil sie neu ist, — darf nicht länger in der Bearbeitung der Geschichte des ausgebreitetsten aller Europäischen UrVölker, der *Slaven*, herrschen, wenn dieselbe, wie sie verdient, die Reinheit der deutschen, englischen, französischen etc. Geschichte erreichen soll,

Nehmen *Sie* also, *Gnädiger Herr*, dieses Buch, bei allen seinen anscheinenden historischen Kätzereien, mit eben dem slawonischen Patriotismus auf, in welchem es geschrieben ist; und würdigen *Sie* mich auch fernerhin der Gewogenheit, von der ich bisher mere Proben zu genießen das Glück gehabt habe.

Die Vorsehung erhalte, stärke, unterstütze, *Sie* in *Ihrem* GottesWerke, dem AufklärungsGeschäfte, welches *Sie* als hohen Beruf und mit inniger Neigung treiben.

Sei diese devote Zuschrift zugleich ein öffentliches Zeugnis von der ausnemenden Verehrung, die ich *Ewr. Excellenz* längst in der Stille geweiht habe, und in der ich ersterbe

Ewr. Hochwürdigsten Excellenz

Göttingen,  
im Febr. 1802.

ganz gehorsamster Diener

A. L. Schlözer.

## Vorbericht

zu diesem Anfang der Chronik.

Alle CODD. von alten russischen Annalen, d. i. solchen, welche russische Geschichte vor der Romanovschen Periode enthalten, die ich bis jetzt kenne, und kritisch, theils ungedruckt theils gedruckt, gebraucht habe, sind folgende. (Vor dem J. 1767 war von allen kein einziger gedruckt; sie existirten nur als Mscte; aus 13 derselben machte ich mir vorne herein, eigenhändig, Abschriften. Erst nach der Zeit, von 1767 — 1800, sind 12 derselben, in Petersburg und Moskau, einzeln zum Druck gekommen: diese nun gedruckt vorhandne zeichne ich hier mit einem Sternchen \* aus).

I. RADZ.ivilianus (den ich ehemals in meiner PRA. *Regiomontanus* nannte): in Fol., die Schrift Fraktur, alt, mit vielen Figuren; geht bis zum J. 1206. — Daß hier nicht von dem 1767 verfaßten im Druck herausgekommenen RADZ., auch nicht einmal von der Copej, welche Petr I machen lassen, sondern von meiner treuen Abschrift des durch Requisition im J. 1761 aus Rdniasberg nach Petersburg geschafften Originals (Einleit. S. 95, Num. 32) die Rede sei, versteht sich wol von selbst.

II. *HYP.aticus*, Fol., Fraktur, geht bis A. 1292: das Seitenstück zum vorhergehenden RADZ., mit welchem er auffallend übereinstimmt. Dieser Codex kam erst nach meiner Zeit an die Akademie. Der sel. *Baszilov* schickte mir eine Kunstgerechte Abschrift desselben, vom Anfang bis zu Kuriks Tode, zu, nebst einer Beschreibung dieses alten wichtigen Cod., die ich in GATTERERS allgem. histor. Bibl. B. VI, S. 304, habe abdrucken lassen.

III. *PATR.iarchalis*, Regal Fol., Fraktur. Der prächtigste von allen CODD., die mir je vorgekommen sind; aber neu (aus dem 16ten Säk.), und grob interpolirt, oder vielmehr ein ganz eignes Nachwerk.

\* IV. *NIK.onianus*, Fol., Current Schrift: das Seitenstück zum vorhergehenden PATR., und wahrscheinlich aus demselben, wenigstens vorne herein, im 17ten Säk. copirt. — Dies ist die allererste russische Chronik, die seit Einführung der Druckerei in Rußland, durch meine Besorgung, vom J. 1767 an, zum Druck gekommen ist. Einleit. S. 97, in der Mitte.

Bei der großen Uebereinstimmung Beider, III und IV, fasse ich sie gewöhnlich in der Abbréviatur PNik. zusammen.

V. *FRAGM.entum*, ein obigem PATR. beigebundener Anhang, welcher den Anfang der Annalen bis etwa zu Kuriks Tode, aber zum Teil von dem Texte des PATR. verschieden, enthält.

VI. *VOSKR.esenicus*, Fol., Fraktur: sorgfältig geschrieben; aber sehr neu, und interpolirt.

VII.

VII. ALAT.yricus, Fol., HalbFractur: das Seitenstück zum vorigen VOSKR.:

daher ich auch diese beide unter VALAT. zusammenfasse.

\* VIII. SOP.ianus, Fol., CurrentSchrift: der elendeste unter allen, ganz neu, äußerst nachlässig von einem rohen Unwissenden geschrieben; gleichwol ist der erste Teil wörtlich so gedruckt worden, Petersburg 1796. Einleit. S. 107, und Götting. Gel. Anz. 1802, St. 31.

\* IX. NGRD. Novgorodicus, gr. Octav, HalbFractur, geht vom J. 946 — 1441. Gedruckt in Petersburg, 1786. Einleit. S. 106, ganz unten.

\* X. NGRD. Novgorodicus 2, in Quart, geschrieben auf Pergament mit alter HalbFractur; geht vom J. 1017 — 1352: gedr. in Moskau 1781. Harmonirt ser mit dem vorhergehenden NGRD. 1; doch nicht so, daß man beide CODD. für Seitenstücke halten könnte, wie der Herausgeber von IX. NGRD. glaubt.

\* XI. ARCHGL. Archangelogorodicus, Octav, alte CurrentSchrift, geht vom J. 852 — 1598. Gedr. in Moskau 1781.

\* XII. ANON.ymus (noch zur Zeit one Namen): vorne herein wie Nestor, d. i. wie die untreu gedruckte Ausgabe desselben, hier aber nur vom J. 1206 — 1534 abgedruckt, Moskau 1784.

Von diesen 3, X — XII, s. Einleit. S. 106, 3. 5 — 9.

XIII. POL.ietikanus, Quart, ser alte CurrentSchrift: mir mitgeteilt, so wie auch die beiden folgenden, von dem damaligen HofRat Polietika.

XIV. POL.ietikanus 2, Quart, Fractur.

XV. *Pol.ietikanus* 3. Fol., neuere Ukrainische Hand; copirt von einem Petscherischen Codex.

\* XVI. *Tzarstvennoj Lietopisetz*, vom J. 1114 — 1472: gedr. Petersburg 1772.

\* XVII. *Drevnij Lietopisetz*, vom J. 1254 — 1424: gedr. Petersburg 1774.

\* XVIII. *Tzarstvennaja Kniga*, vom J. 1534 — 1553: gedr. Petersburg 1769.

Von allen dreien s. Einleit. S. 103.

\* XIX. *STEP.ennaja Kniga*, StufenBuch; keine eigentliche Chronik, enthält aber viele Parallelstellen zu den Chroniken: gedr. Moskau 1775. Einleit. S. 108, Num. 53.

Einige Excerpten habe ich aus dem geschriebnen StufenBuche der Akademie, das manchmal von der gedruckten Ausgabe abweicht.

\* XX. *TAT.isczew*s ganzes Werk ist eigentlich ein wörtlicher (wiewol oft untreuer) Auszug aus einer Menge von Chroniken: auch in seinen Abhandlungen und Noten führt er öfter Varianten aus Codd. an, die nur Er hatte. Gedr. Moskau 1768. Einleit. S. 107. Num. 51.

\* XXI. *SCZERB.atov* hat seine 21 Codd. so gebraucht, daß sie kein Andrer brauchen kan; denn er citirt sie zwar häufig, aber nur allgemein nach Numern, und gibt niemals verba ipsissima an.

Hier also 12 seit meiner Zeit gedruckte, und 9 noch immer ungedruckte Stücke. Alle diese 21 Druck- und Handschriften habe ich studirt; aber brauchen konnt ich davon, bei dieser ersten Probe, nur 15: denn die übrigen 6 saugen entweder spä-  
ter

ter an (X, XII, XVI-- XVIII), oder die Anfangsblätter sind ausgerissen (IX).

Mein erstes, mühsamstes, aber notwendigstes Geschäft war nun, alle diese Stücke zu conferiren, und die Stellen, die sich entweder in allen, oder doch in meren der angeführten Hands und Druck-Schriften fanden, Wort für Wort, Buchstabe für Buchstabe, mit einander zu vergleichen. Das nennt der Unhistoriker Varianten Jagd, und weiß nicht, daß sich bloß durch falsche Lesarten, unzählige und bedeutende Irrtümer in die Geschichte eingeschlichen haben. Die Ehre der Königin Blanca kam durch eine Variante in Gefahr (*Les poésies du Roi de Navarre*, p. 6). Die Herzoge von Savoyen träumten sich eine Abkunft von Wittekind, weil ein Copist sich verschrieben, und Sassonia für Savogia gesetzt hatte. Und hängt nicht das einzige ware System von den *origg. russ.* von der Variante *k Rusi* statt *iz Rusi* (*Chron.* S. 178) ab?

Darf ich, soll ich, mein ganzes Manduvre bei dieser Arbeit, die die Grundlage aller folgenden Arbeiten werden mußte, beschreiben? Vielleicht diene ich dadurch einem jungen Anfänger, der einst mein Wesen fortsetzt. — Mein Text war in größere und kleinere Segmente (*Chron.* S. 288) zerschnitten; meine *CODD.* kannt ich in so weit, daß ich wußte, welche von ihnen Seitenstücke oder fer verschieden wären. Nun schrieb ich jedes Segment 3mal aus 3 der meist verschiednen *CODD.* buchstäblich ab; dann trug ich, in jede dieser Abschriften, die Varianten aus ihren 2 Seitenstücken,

den, aus dem einen mit schwarzer, aus dem andern mit roter Dinte, ein. So hatte ich also, auf nur 3 Seiten, 9 CODD. vor mir liegen, und alle Verschiedenheiten, unbedeutende und erhebliche, konnte ich auf einmal mit wenigen Blicken übersehen. Haben KENNICOTS Handlanger so gewissenhaft Bibelworte conferirt?

Soll aber meine kleinliche Mühe einigen Werth haben, so muß ich zwei Zweifeln vorkommen, die Zuverlässigkeit meiner angegebenen Lesarten, und die Zahl, so wie den Werth, meiner CODD. betreffend.

I. Noch sind 9 CODD. von denen, die ich conferirt habe, ungedruckt; und seit 35 Jahren habe ich keinen mer von allen 9 vor Augen gehabt: kan man gleichwol meinen Ausgaben von Lesarten in denselben trauen? — Antw. man controlire mich! Die 6 Handschriften I — III und V — VII, liegen noch in der akademischen Bibliothek in Petersburg; die 3, XIII — XV, waren damals in Privat Händen, werden aber hoffentlich nicht verkommen seyn. Bei der fast masoretischen Religiosität, mit der ich damals, jugendlich-schwärmerisch, russische Annalen ansah, wage ich zu hoffen, daß man mich selten bei Buchstaben, seltner noch bei Worten, und nie bei ganzen Stellen, über Unachtsamkeits-Fehlern betreffen werde.

II. Eigentliche hier von mir gebrauchte CODD., ungedruckte und gedruckte (STEP. mit eingeschlossen), geb ich selbst nur 13 an: aber sie sind 100weise im russischen Reiche vorhanden, Einleit. S. 38. Auch sind die meisten derer, die ich als Wscte vor mir hatte,

hatte, neu; alle sind auf Papier: nur RADZ. HYPAT. POL. 1, 2, haben ein äußeres ältliches Ansehen, sind auch weit weniger interpolirt, als die andern. Werden mir nun nicht die Kritiker aus dem historisch-cultivirten Europa zurufen: "Eure Arbeit kömmt zu früh, Ihr habt nur wenige, nur junge, und darunter schlechte CODD.; schafft mere, ältere, und bessere, herbei". Ich antworte, erstlich: da ich aber nun einmal diese Forderung nicht erfüllen konnte, und man seit einem Menschenalter, aber vergebens, hoffte, daß Andre sie erfüllen würden; hätt ich besser gethan, wenn ich diese meine wenige, und wärs auch schlechte CODD., ganz ungebraucht hätte liegen lassen? — Wirft doch bereits die Verarbeitung derselben, einen reinen Vortrag ab, der für die russische Geschichte nicht unbedeutend zu seyn scheint. — Und wie wenn diese erste Probe, bei aller ihrer Unvollkommenheit, in Rußland selbst Anlaß und Reiz würde, 100 CODD. an Einen Ort zu versammeln, und Leute anzustellen, die sie Kunstgerecht vergleichen und ediren müßten? Ich antworte, zweitens, das Alter meiner Handschriften besonders betreffend: der Grundsatz, daß älter immer besser sei, ist nicht einmal in der classischen Kritik allgemein, und noch weniger gilt er in der russischen. Auf eigentliche Originale müssen wir einmal, wenigstens bis über das J. 1200 hinaus, Verzicht tun; wir haben nichts als Abschriften. Nun aber fing die Barbarei schon mit den Mongolen an (Polovzer und ewige Bürgerkriege hatten sie vorbereitet): also lassen sich schon um das J. 1300

rude

råde Copisten denken, welche gute *Codd.* nachlässig abschrieben; wogegen vielleicht ein weit jüngerer um das J. 1500, eben jene *Codd.* richtiger lieferte. Da ist fürs erste noch kein System, keine Regelmäßigkeit, bei den Dingen, *Lietopissen* genannt, erfindlich. Oft traf ich die ware Les Art in einem einzigen *Cod.* an, der sonst unter die schlechtesten gehörte: ein überaus wichtiges Factum, das sich aus allen (meinen) alten *Codd.* verloren hatte, fand sich in einem neuen grob interpolirten geborgen (*Chron.* 202): es gibt auch wol Abschriften, die in ganz verschiednen Jahrhunderten gemacht worden, und wo die Stücke nur durch den Buchbinde-der erst an einander geraten sind, u. s. w.

Ueberhaupt verschone man, noch zur Zeit, den russischen Geschichtsforscher mit den hohen Forderungen, die man an Herausgeber alter Denkmäler in solchen Ländern zu tun berechtigt ist, in denen die gelehrte Kritik schon seit Jahrhunderten heimisch ist. Wie viel Data müssen bekannt seyn, um über Alter und Güte einer Handschrift abzusprechen! hier aber ist noch nichts vorbereitet, noch gar nichts zugerüstet. Bedenkt man nun weiter, daß der russisch-historischen Materialien aller Art, die die Kritik bearbeiten soll, eine bis zum Abschrecken große Menge und Verschiedenheit ist; daß dieselben, so wie das Reich und die Nation selbst, ganz eigne Schicksale erlitten; und daß besonders die allgemeine Rohheit, mit der sie die Abschreiber, 5 barbarische *Sacula* hindurch, mishandelt haben, one Beispiel in der ganzen übrigen Mittelalters-Geschichte ist: so wird man mir die Behauptung  
erlau-

erlauben, daß russische Kritik eine ganz eigne Kritik voraussetze, zu der noch manche neue Regel erst gefunden werden muß. Wirklich, die größten Gelehrten, die in der classischen und biblischen Kritik, in der MittelaltersGeschichte des Occidents und Orients, grau geworden sind, ein Heyne, Griesbach, Michaëlis, Semler, Gruben etc. etc., würden sich hier wie in einer neuen Welt befinden. Freilich aber würden solche Männer, wenn sie auf dieser neuen herrlichen Welt landeten, und in ihrent Planmäßigen Arbeiten von oben herab unterstützt würden, zur Freude des In- und Auslandes in Einem Jahrzehend mer leisten, als bisher in Einem ganzen Jahrhunderte geschehen ist.

So viel im Allgemeinen: nun lege ich genauere Rechenschaft von meiner gegenwärtigen Arbeit S. 1—265 ab. Sie geht nicht weiter, als etwa über Nestors beide erste Bogen, bis zu Kuriks Tode (nach dem TitelBlatte S. 1 hatt ich Anfangs vor, schon bei dessen Ankunft in Rußland abzubrechen), und hat 3 Teile: 1. den Slavonischen GrundText, 2. dessen deutsche Uebersetzung, und 3. Noten oder einen Commentar, worinn die Gründe, sowol der aufgenommenen LesArt, als der Uebersetzung, angegeben, und der Annalist selbst erklärt, erläutert, und berichtigt wird.

1. Die Kleine Kritik, die oben S. V. beschriebne CopirFrone, war überstanden: alles aus X und mer Codd. lag vor mir; in X war oft ein und eben dasselbe Wort auf 10erlei Art geschrieben; in andern

dern felte es; ganze lange Stellen standen nur in  
 wenigen zc.: hier fing die höhere Kritik an. Aus  
 10 Lesarten mußte die einzige ware gewält, oder  
 falls keine darunter wälbar war, erraten werden;  
 die ausgefallenen Stellen mußten ergänzt, Glossen,  
 Raisonnemens, und heterogene Einschiesel, von  
 Nestors Text geschieden werden. So entstand mein  
 slavonischer GrundText, in welchem doch, dies  
 war mein Vorsatz wenigstens, nicht Ein Buchstabe  
 stehet, der sich nicht, in Einem meiner Codd. wenig-  
 stens, findet. In welchem namentlich, oder in  
 wie vielen CODD., die von mir gewälte LesArt  
 steht, hab ich nicht immer angegeben. Ich wollte  
 einen reinen Nestor liefern, keinen verglichenen  
 nach meinem eignen Plan Chron. 293 folg.; dies  
 wäre noch zur Zeit für den nicht-russischen Leser  
 eine unnütze Weitläufigkeit gewesen. Von bloß  
 orthografischen Varianten nam ich gar keine No-  
 tiz (Chron. 294); offenbare und allzu alberne  
 SchreibFeler rügte ich in den Noten nur manch-  
 mal, um das CopistenVolk kennen zu leren:  
 aber bei bedeutenden und zweifelhaften Varianten  
 war ich umständlich, und HauptStellen setzte ich  
 oft aus mieren CODD. ganz hin. — Häufig war  
 der Fall, daß wenn auch alle Codd. lauter voces  
 nihili hatten, die bloße NebenEinanderStellung  
 derselben auf die ächte LesArt fürte, und zugleich  
 die successive Entstehung der SchreibFeler anwies.  
 Aber die Fälle, wo alle CODD. falsch lasen, waren  
 seltner, als man denken sollte: war das Wort auch  
 in IX Codd. verschrieben, so fand es sich im Xten  
 richtig, vielleicht gerade in einem der schlechtesten.  
 Die

Die wenigen Beispiele allgemeiner Corruption, sind das, wie ich glaube, nur eingeschlichne *Slovene* S. 21, und *Rus* S. 39, 59; auch *Sietgola* oder *Neroma* statt *Lietgola* S. 54, 108: auf welche und ähnliche Stellen also künftige Vergleicher besserer Handschriften vorzüglich zu achten haben werden.

2. Daß *NESTOR* nicht eher übersetzt werden konnte, als bis er gereinigt war, ist sehr begreiflich! Wie mußten also alle die Uebersetzungen ausfallen, die von *Herberstein* an, bis auf *TAT.* und *DN.* (*Vinleit.* 109), davon gewagt worden waren? Proben von diesen monströsen Uebersetzungen, habe ich nur wenige (*Chron.* 17, 18 folg., 20, 22, 23 folg.) angeführt: hundert andere suche der Leser durch Vergleichung selbst. (Eine frühere deutsche Uebersetzung in *GATTERERS* Einleit. in die *synchronist. Universalhist.* S. 980—994 [Göttingen, 1771], hab ich ganz mit Stillschweigen übergangen. Man hat sie unrecht dem sel. *Hrn. H. K. Gatterer* Schuld gegeben, der bekanntlich nicht Russisch verstand; sie rührt von einem stumpfen Mönch, *Semenov*, her, der sich damals in Göttingen, als unglücklich gewalter Inspector einiger auf Kosten der Krone dort studirenden Russen, aufhielt).

3. So stehet nun ein von SchreibFehlern und Interpolationen gereinigter *NESTOR* da: man weiß nun mit Gewißheit, oder doch mit hoher Warscheinlichkeit, was und wie Er geschrieben; wie sich seine ärmliche Abschreiber verschrieben; was dem alten Manne, junge ungebetene Erweiterer, vielleicht erst 500 Jare nach seinem Tode, eingeflickt haben. Aber für das, was er wirklich geschrieben,

schrieben, muß auch Er, Mönch des 12ten Sæc., Mönch wie alle damalige Mönche, nun der Kritik zu Rechte stehen (Chron. 286): worinn bestehen seine Verdienste, und worinn seine Verirrungen?

Seine Kosmografie, Kap. 1, S. 7, hat für die Geschichte gar keinen Werth; und eben so wenig Kap. XIII, S. 129: aber man freut sich doch wol, beide nun verständlich zu lesen, da sie vorhin, wie im DN., Sinnlos waren. Oue sie mit ihrer byzantischen Quelle zu vergleichen, wären sie unheilbar geblieben; nachdem ich aber diese zufälliger Weise gefunden hatte, konnt ich mit Zuversicht das berühmte "*lege meo periculo*" rufen. — Aber was der Mann von der VorGeschichte seines Landes hat, macht ihn vorzüglich Ehrwürdig: diese stellt er ungleich vernünftiger dar, als alle hochbelobte Griechen ihr dunkles ZeitAlter (der jungen Isländer nicht zu gedenken); nur wild und vereinzelt lebende Völklein, nicht Reiche, nur Anführer, Schulzen, oder Kaziken, nicht Könige, kennt er: er stellt sie weit bestimmter dar, als die späteren nordischen Mönche, die das Gewäsche von Skythen und Sarmaten aufbrachten, wovon Nestor kein Wort weiß. — Das Länder- und VölkerRegister seines ZeitAlters ist für die gesammte nordische Geschichte wichtig, dient zur Erklärung von Namen, die bisher im Jordan, Adam, u. a., unerklärlich waren, und ist durch Vergleichung mit andern Nachrichten, zu denen vielleicht einzig und allein auf der Göttingischen Bibliothek Zugang war, hinlänglich erläutert (nur *Korliazi* S. 58 und *Volochi* S. 116 versteh ich noch nicht). Es fällt auf,

auf, daß der Mann so genau slavonische und finnische Stämme von einander scheidet: daß er aber Letten (AltPreußen) mit Finnen, nicht mit Slaven, vermengt, bestärkt mich in meiner alten, von Einigen angefochtenen Meinung, daß Letten eine eigne Völkerklasse, von Slaven verschieden, ausmachen. — Seine Erzählung von der Entstehung des russischen Stats, kan man im eigentlichen Verstande pragmatisch nennen: wie sich durch seltsame, aber sehr begreifliche Conjunctionen, drei ganz verschiedne Völker mit einander amalgamiren; wie durch neue Zufälle, aus dem blos als Commandant gerufenen Kurik, ein warer Souverain wird etc.

Nun aber, seine Sage von des Apostels *Andreas* Reise nach Rußland S. 93, ist ein frommes Märchen, das künstig nur der noch nachsagen wird, dem KirchenGeschichte ein nie erhörter Name ist. Sein *Kij Sczek Choriv Lybed Radim Viatko* S. 99, 121, sind etymologische Wesen: als Fährmann mag allensfalls ein *Kij* existirt, und der Stadt *Kiev* den Namen gegeben haben; aber nicht als ein *Rnäs*, dem die Kaiser von Constantinopel den Hof machten (doch vielleicht ist die letztere Erzählung nur ein Einschleßel). Wie Nestor zu dem Irrtum gekommen, Russen und Schweden zu uuterscheiden, hat *THUNMANN* S. 186 demonstrirt. Daß er dagegen die *Pows* der Byzantier eben so irrig mit seinen Russen vermengt habe, ist, glaub' ich, eben so unwiderleglich S. 247 — 263 ausgeführt.

Oben S. VII war ich so frei, von reinem Vortrag, von Ausbeute, zu sprechen, die jetzt bereits diese Behandlung *Nestors*, dieses erste Schürfen, für

für die russische Geschichte gebe. Mir dünkt diese Ausbeute nicht klein zu seyn. Wie Nestor selbst, mit Hilfe anderweitiger historischer Kenntnisse, berichtigt werden könne und müsse, davon habe ich eben Beispiele angeführt: nun recapitulire ich noch, was blos die Vergleichung seiner Abschreiber abwarf. I. Alle Welt nennt die Jare, wann die Waräger gerufen worden, wann diese gekommen sind, wann *Rurik* Souverain geworden ist; und an allen ist kein wares Wort: es gibt gar keine genaue Chronologie im Anfang der russischen Geschichte; die derben Widersprüche kan man ja mit Händen greifen (Chron. 256 folg., 298). II. Die *origg. russ.* sind — nicht erst gefunden, diese Gloriele gehört *Bayern* zu, sondern — nun über allen Zweifel erhoben. Niemand, der nur je etwas von *Normännern* gelesen, kan *Waräger* für etwas anders als *Normänner* halten: selbst der Hr. Gen. Maj. *BOLTIN* wird sich überzeugen, daß *Rurik* ein *Njemetz*, und kein *Sinne*, gewesen, daß *Waräger*: Meer die *OstSee*, nicht den *LadogaSee*, bezeichne. III. Niemand kan mer drucken lassen, daß *Rußland* lange vor *Ruriken* schon *Rußland* geheissen habe. Vorhin hatte das Land gar keinen allgemeinen Namen; diesen bekam es erst von einem einzelnen *Teil Waräger*, *Russen* genannt: alles das sagt ja *Nestor*, welchem ins Antlitz zu widersprechen, man ein *Bekenner* des *PseudoJoakims* seyn müßte. Daß diese *Russen* *Schweden* bedeute, halten freilich Viele für überwiegend warscheinlich: doch wenn sie sich irren, so mache man sie doch nicht mer deshalb zu *StatsVerbrechern*;  
 so

so wenig als die, welche glauben, daß die Stammväter der hohen Kurischen Familie, das (damalige) metier d'honneur der Anherren der erhabnen AngelSächsischen Könige (Chron. 303) getrieben haben. IV. Von *Slaviansk* und *Rusa*, als uralten Städten, weiß Nestor so wenig, als von Kuriks Betterschaft mit Ks. August. Selbst *Gostomysl's* Existenz kömmt bei den verben Widersprüchen Chron. 171 folg., in Gefar. u. s. w.

In den Annalen der nächstfolgenden Regenten, sonderlich der h. *Olga* und *Vladimirs* des Großen, kommen eben so widerliche Fabeln und Unrichtigkeiten, auf Rechnung bald der Copisten, bald Nestors selbst, vor, die die Kritik ausmerzen muß. *Prima lex historiae, ne quid falsi dicat.* Eine noch wenig cultivirte Geschichte, von Fabeln, Irrthümern, und aus der Luft gegriffnen Hypothesen, reinigen, ist doch unläugbar eine verdienstliche, wenn gleich oft undankbare Arbeit. Lang und allgemein geglaubten Sagen entsagt man nicht gerne; man fült sich beleidigt, wenn man eines argen, wol gar lächerlichen Irrtums, geziehen wird; man feindet den Entdecker an, "der aller Welt zu widersprechen wage, nur niederreißt anstatt aufzubauen, und bloß aus gelertem Mutwillen, gegen ausgemachte Wahrheiten Zweifel erzeuge". Aber Zweifel Sucht und Glaub Sucht sind zwei Extremen, die, wie alle Extremen, beide nichts taugen. Daß ich sie kenne, und vor beiden auf meiner Hut bin, beweist eine Stelle, die ich schon im J. 1770 (in meiner allgem. Nord. Gesch. S. 259) niedergeschrieben habe, und hier wiederhole:

“Der historische Zweifler, nicht in Cartesischem Verstande, sondern in der Bedeutung der Käzermacher, ist ein verächtliches, und entweder des Hasses oder des Mitleids würdiges Geschöpf, je nachdem sein Zweifeln entweder aus einem bloßen Kitzel, etwas Neues zu sagen, oder aus einer Unfähigkeit, Gründe zu begreifen, herührt. — Aber der Leichtgläubige, der ohne Gründe glaubt, der Uebergläubige, der gegen Gründe glaubt, das historische alte Weib, das nur glaubt, weil's Andre glauben, nicht prüfen kan, nicht untersuchen mag, und feist, wenn man es in seinem ruhigen Glauben stört: sind diese Arten von Wesen, dem Fortgange der Geschichtskunde etwa minder nachtheilig”?

Der Erste, der den Priamus aus der französischen, den Brutus aus der britischen, den Askenaz Saxo und Francus aus der deutschen u. Geschichte, warf, wurde vermutlich von seinen Zeitgenossen ein Zweifler gescholten, und wol gar angefeindet. Die 2te Generation fing schon an, selbst zu zweifeln; und die 3te sönte sich mit dem ersten Zweifler völlig aus, und dankte ihm sogar.

Von dem, was ich bis S. 265 practicirt habe, folgt S. 284 — 297 eine Theorie; zugleich ein Plan, wie meine angefangne Arbeit fortgesetzt, und weit vollkommner werden kan und muß, als es mir in meiner Lage möglich gewesen. Diese 13 Seiten sind einzig und allein auf russische Leser, auch Nicht-Historiker, wenn es nur Gelehrte sind, berechnet. Im Grunde enthalten sie, nur mit Einschränkung und noch genauerer Bestimmtheit, eben das, was ich schon vor 35 Jaren in meiner Probe russischer Annalen habe drucken lassen. (Es war nur vorläufige Nachricht von diesen Annalen; die Probe selbst sollte nachfolgen, ist aber ausgeblieben.)

Dieses

Dieses Büchlein schrieb ich im J. 1767, nachdem ich schon 5 Jahre lang, die beiden ersten Jahrhunderte der russischen Geschichte mit Fleiß, das folgende halbe Jahrtausend aber wenigstens summarisch, studirt hatte. In der langen Zeit ist es gänzlich aus den Buchläden verschwunden. In Deutschland stiftete es kein Gutes, wie ich in allen Handbüchern europäischer Geschichte warneme; in Rußland aber wirkte es gar nicht, die Ursachen finden sich Chron. S. 284 angegeben. Noch weniger wurde es im Auslande bekannt: nur kürzlich erst finde ich im *analytic. Review*, Novbr. 1798, daß 4 Abhandlungen daraus von russischen Annalen, in den *Selections from the most celebrated foreign literary Journals and other periodical papers* (London, 1798, 2 Voll.), stehen sollen.

Damals faßte ich die ganze alte Geschichte Rußlands, bis zu den Romanoven, ins Aug. Der Anblick der ungeheuren aber noch völlig rohen Masse begeisterte mich, und ich schrieb S. 43:

„Rußlands alte Geschichte — Welch ein ungeheurer Begriff! Fast verliert ich mich in der Größe desselben. Die Geschichte eines Landes, das den 9ten Teil des bewohnten Erdbodens ausmacht, und 2mal größer als Europa ist, eines Landes, das einen doppelt so weiten Umfang als das alte Rom hat, welches sich gleichwol Beherrscher der Welt nannte; — die Geschichte eines Volkes, das schon 900 Jahre hindurch eine große Rolle auf dem Schauplatze der Völker spielt, und heut zu Tage, vom Eismeer an Swarts bis an die Ostsee, das Kaspische Meer, und den Bajkal, Owärts aber vom Rymene, der Dina, und dem Dnepr, bis an den Anadyr, die Awatscha, und das Bett der Morgenröthe, herrscht; — die Geschichte eines Reichs, das Slaven, Deutsche, Finnen, Samojeden, Kalmücken, Tungusen, und Kurilen, lauter Völker von eignen Sprachen und eigener Abkunft, unter seinem Zepter vereinigt, und

Schweden, Polen, Türken, Perser, Bucharen, Sineser, Japaner, und NordAmerikanische Wilde, zu GränzNachbarn hat; — die Geschichte Rußlands, dieser waren *vaginae gentium et officinae nationum*, aus dessen Süden so viele Völker ausgegangen sind, die in Europa Reiche zerstört und Reiche gegründet haben: schlägt die Jar-Bücher aller Zeiten und Völker auf, und nennet mir Eine Geschichte, die von weiterem oder auch nur gleichem Umfange, wie die Russische, wäre! Sie ist nicht die Geschichte eines Landes, sondern eines Welt Theils; nicht Eines Volkes, sondern einer Menge von Völkern, die alle, in Sprache, Religion, Sitten, und Herkunft, verschieden, durch Erobrungen, Schicksal, und Glück, in Einen Stat verbunnden worden sind.

Diese Geschichte Rußlands überhaupt ist, wie ich beweisen werde, I. unendlich weitläufig, bei der Menge entweder noch gar nicht, oder doch mangelhaft beschriebener Völker, die als Teile dieses große Ganze, als Glieder diesen politischen Riesen Körper, ausmachen; II. überaus wichtig, wegen des unmittelbaren Einflusses, den sie in die ganze übrige, sowol europäische als asiatische, sowol alte als mittlere Geschichte, hat; III. höchst zuverlässig, wegen ihres Reichthums an glaubwürdigen Chroniken und andern historischen Quellen *ic. ic.*

In diesem Enthusiasm machte ich Plane, die ins Weite gingen, so wie ich sie der Würde der Nation, der Größe des Reichs, und dem Reichthum ihrer Geschichte, angemessen fand: Plane, die Alles umfassen sollten, zu deren Ausführung zwar die Allmacht Katharina II nöthig war; allein wirklich fing ja damals, unter der Großen Frau, auch in der russischen Litteratur, in naher Ferne eine neue Welt zu glänzen an. Aber alle meine patriotische und kosmopolitische Wünsche verhallen in der dumpfigen Luft, die damals ob der Akademie schwebte. . . Zur Kenntniss einzelner Völker Ihres Reichs, ist unter Ihr und durch Sie, erstaunlich viel geschehen; für die Planmäßige Bearbeitung Ihrer

Ihrer Reichs-Geschichte aber — nichts. Selbst die Ausgabe einiger wenigen Lietopissen u. dergl., geschah nicht immer Planmäßig: und Fehlerhafte Chroniken bloß abdrucken lassen, ist immer Dankes werth, heißt aber nicht, Geschichte bearbeiten.

Jetzt bin ich kälter, und in meinen Vorschlägen bescheidner, worden. Auf das Ullumfassende tu ich Verzicht, oder überlasse es dem Schicksal, das Alexandrs I mächtige und woltuende Hände leiten; und schränke mich auf *Nestorn* und dessen nächste Fortsetzer, etwa bis zum J. 1200, ein. Ich rate bloß zu einer kritischen Ausgabe desselben, zu einem verglichenen und reinen *Nestor*, in seiner slavonischen Grundsprache, aber mit einer lateinischen Uebersetzung, damit der Ausländer, und sonderlich der fleißige Deutsche, MitArbeiter werden, und das wüste Feld urbar zu machen helfen könne. Wie eine solche Ausgabe seyn müsse, habe ich dem Anfänger auf die faßlichste Art, wie ich glaube, vorbuchstabirt: wie wenig Conjecturen gehören zur Veranstaltung derselben! Kein eignes historisches Reichs-Collegium mit 5 oder noch mer einst vorgeschlagenen Departemens, ist dazu notwendig: ein PrivatMann könnte schon zum Anfang alles leisten. Das Uebrige, und namentlich die Hervorziehung der noch ungleich interessanteren historischen Denkmäler vom J. 1200 — 1600, würde der Nachwelt überlassen: was läßt sich nicht auch hierin von einer ausgezeichnet rürigen Nation erwarten, wenn sie nur einmal in Bewegung gesetzt worden ist!

Ein Nicht-Historiker könnte mich noch mit der Frage angehen, ob dann der Plan, auf den ich

5

Dringe,

dringe, gerade der beste, oder gar der einzige gute sei? Ich will nicht sagen, daß sich die Ausbarkeit, ja die unumgängliche Nothwendigkeit desselben, schon aus meiner kleinen Probe, offenbar zu Tage lege: ich habe ein andres Argument in Bereitschaft, das bei Vielen eher eingreifen wird. Jener Plan ist nicht mein Plan: ich habe ihn nicht erfunden, sondern von Andern gelernt, und nur auf Russische Geschichte angewandt. Alle historisch cultivirte Nationen, die schon längst im Besitz einer ihrer würdigen Reichsgeschichte sind, haben es so gemacht, und mußten es so machen. Und sollte auch hierin mein Wort nicht gelten, nun so muß ich mich mit vollwichtigen Autoritäten waffnen: hier ist die eine.

„Wie die [russischen] Annalisten kritisch bearbeitet, und kritisch benützt werden müssen, hat *Schl.* zu allererst recht gezeigt; und seine Uebertragung der erprobten und auch in der SüdEuropäischen Geschichte längst angewandten GrundSätze von Kritik auf die Russische und allgemeine Nordische Geschichte, könnte endlich dieser Geschichte eine brauchbare Grundlage verschaffen“. Geschichte der europäischen Staaten vom Hrn. Geheim. Rat *Spittler* (Berlin, 1794), B. II, S. 368.

Eine zweite Autorität. Ein Göttingischer Gelehrter zeigte meine (damals russischen Professors) Probe russ. Ann., bald nach ihrer Erscheinung in den hiesigen Gel. Anz. an. Der Rec. verzieh mir meine damalige Schwärmerci, ging selbst in meinen weitschichtigen (nun aufgegebenen) Plan ein, und erweiterte ihn noch. Er sah die Sache von neuen Seiten an, die mir entgangen waren, und streute große Ideen aus, welche zu wagen ich zu blöde gewesen war. Diese vortreffliche, nicht nur für mich,

mich, sondern für das ganze Publicum Fruchtbringende Recension, hätte mer wirken sollen, als mein recensirtes Buch selbst: beide aber sind nun wol nach 34 Jaren, in Rußland wenigstens, vergessen. Ich überwinde mich daher, jene Recension hier wörtlich, folglich auch mit allem dem Angenehen, das mir darinn gesagt wird, wieder abdrucken zu lassen. Steige mit ihr auch mein altes Büchlein aus dem Grabe der Vergessenheit; und Samen, der vordem auf Felsen fiel, keime jest auf lockerem Boden!

Noch habe ich handschriftlichen AnnalenStoff, von Kuriks Tode an A. 879, durch die folgenden Regirungen, bis zu Jaroslavs Tode A. 1054. Aufrichtig wünsche ich, daß mir ein Inländer in Verarbeitung dieser Stücke zuvorkomme; ich zweifle aber, daß es geschehen werde, weil gerade diese Stücke ganz vorzüglich exotische Lectür erfodern, es aber an den dazu nötigen Büchern, im Rußischen Reiche noch zur Zeit, unglaublich felt.

In jedem Falle wird jedoch die Fortsetzung gegenwärtiger Probe von dem Abgange derselben abhängen. Ich habe mit meinem Hrn. Verleger eine ser geringe Auflage verabredet: der KaltSinn, mit dem in jezigen Zeitläuften, selbst in Deutschland, Critisch: historische Arbeiten aufgenommen werden, ist ja Reichskündig!

Göttingen, im Febr. 1802.

A. L. Schöler.

Des Hrn. Geheimen Justizraths HEYNE in Göttingen  
Anzeige und Beurteilung  
der Probe russischer Annalen von *Schlözer*,  
in den Götting. Gel. Anz. 1768, 3 März, S. 209—224.

Bremen und Göttingen. Probe Russischer Annalen, von A. L. *Schlözer*. Russisch-Kaiserl. Professor der Historie — im Verlage Försters, 1768, 8, 235 S. Der Titel ist dem Werk vermutlich bloß in Beziehung auf die folgenden Teile vorgesetzt, in welchen ein Anfang mit Uebersetzung der russischen Annalen selbst, kritisch und historisch erläutert, gemacht, und zwar vorerst Rußlands Geschichte bis auf die Errichtung der Monarchie im J. 862, geliefert werden soll. Eigentlich könnte es überschrieben seyn, Versuch über die russischen Annalen, und zugleich über den Plan der noch vorzunehmenden Ausarbeitung der russischen Geschichte. Wie wichtig und interessant wird nun dem Leser diese Schrift! Von dieser Seite wollen wir sie auch zu allererst betrachten, und, da das Buch nach und nach erwachsen ist, und also keinen ursprünglichen und stätigen Plan hat, alles unter gewisse Abteilungen bringen.

Rußland hat, wie Hr. S. sehr richtig und scharffsinnig bemerkt, zur Zeit das Glück, noch keine russische Geschichte zu haben. Es ist dieses ein Glück; denn so können wenigstens die Fehler vermieden werden, welche bei allen andern neueren Geschichten, deren man sich erinnern kan, sind begangen worden. Fast aller dieser Geschichten erste Bearbeitung ist durch den Zufall bestimmt worden. Man fing sofort damit an, wobei man aufhören sollte, Historien im Zusammenhang zu schreiben, und Systeme zu bauen; man nam auf das Geratewohl eine Chronik, und legte sie zum Grunde, ohne sie kritisch behandelt zu haben. Nach und nach zeigten sich Widersprüche, Unrichtigkeiten, unermessliche Sätze; über diese stritt man. Endlich kam man auf das, was man Anfangs tun sollte, erst die Quellen aufzusuchen und kritisch zu berichtigen und zu reinigen. Ein par hundert Jahre hat man Geschichten der Deutschen und von Deutschland geschrieben. Wo ist man nun? Just am Anfang. Man denkt allmätzig darauf, erst die Quellen der Geschichte zu reinigen, und eine kritische Ausgabe der Annalen und anderer Quellen zu veranstalten. Etwas ähnliches sieht unser ZeitAlter in der allgemeinen Weltgeschichte. Welch Glück ist es also nicht, wenn die russische Geschichte in einem ZeitAlter, in welchem man die

Geschichte

Geschichte kritischer als bisher zu bearbeiten anfängt, nach einem kritisch überdachten Plan, gleich Anfangs angelegt und bearbeitet werden kan! Und welches Glück, daß dieses Zeitalter just in die Regierung von *Katharina II* falle, deren großen Geist die Vorsehung bestimmt zu haben scheint, die russ. Nation durch die großen Entwürfe der Gesetzgebung und der Litteratur zu derjenigen Größe vorzubereiten, zu welcher sie in wenigen Menschenaltern gelangen kan.

Hr. S. schränkt seine Vorschläge auf die alte Geschichte Rußlands ein: es versteht sich, daß one sie auch die neuere ser unvollständig und unsicher seyn muß. Aber diese alte Geschichte, wie wichtig ist sie, nicht nur den Russen, sondern für die ganze Geschichte! Ihren Umfang zeigt S. in der 11ten Abtheilung. Hier muß man vor allen Dingen den Unterschied zwischen der eigentlichen Geschichte der Russen, und der Geschichte Rußlands, d. i. aller zu dem russ. State gehörigen Völker, machen. Die eigentliche russ. Geschichte kan in die Zeiten von der Stiftung des russ. Reichs an, um die Mitte des 9ten Jahrhunderts, bis nach gänzlicher Erlöschung des Stamms des Stifeters *Kurik*. mit dem Ende des 16ten Jahrhunderts, eingeschränkt werden; und so macht es S. S. 49 folg. Dies begreift einen Zeitraum von 736 Jahren, und S. bringt ihn in die folgenden Unterabtheilungen, I. Rußland in seiner Geburt (Entstehung) vom J. 862 bis 1015, II. in der Zerteilung 1015 — 1216, III. in der Unterdrückung 1216 — 1462, IV. in seinen Siegen 1462 — 1725, V. im Flor seit 1725. Man s. S. 89 folg.

Die waren Quellen dieser Geschichte aufzusuchen, und von den vielen unreinen oder wilden Wassern zu reinigen, muß die erste Sorgfalt derer seyn, welche eine Geschichte bearbeiten wollen. Und hier hat sich S. um die russ. Geschichte auf immer verdient gemacht, da er mit einer waren kritischen Kenntnis die Quellen derselben aufsucht, anzeigt, und nach Classen bestimmt. Er teilt die Quellen in einheimische und ausländische S. 165. Die einheimischen sind, so wenig auch wir Ausländer davon unterrichtet sind, in unglaublicher Anzal vorhanden. S. teilt sie in Haupt- und Nebenquellen. Hauptquellen sind Urkunden und die Annalen. Von ersteren weiß er uns keine zulängliche Nachricht zu geben: desto mer von den letzteren. Die Nebenquellen sind I. die Stufenbücher, II. die Chronographen, meist aus den Byzantinern zusammen getragen (wie viel würden sie nicht also auch zu einer kritischen Behandlung der letztern beitragen), III. die Geschlechtsregister, IV. die Dienstregister, V. die Kirchenbücher. Hierzu kommen noch VI. die alten russischen

fischen Münzen, VII. Aufschriften, und VIII. Altertümer, welche unter oder über der Erde angetroffen werden und werden können. Noch fügt S. im Vorbericht Gemälde und Gesänge bei. (Der größere Teil davon, und besonders die letztern, setzen eine größere Cultur der russ. Litteratur erst voraus. Man denke sich nur das antiquarische Studium unter den Russen eingeführt, die Auffuchung der Ruinen und Ueberbleibsel von den Wohnplätzen jener großen WeltBezwinger in den südlichen Provinzen Rußlands; die Ausgrabung von Ueberbleibseln der Beute und des Raubs, den sie fast aus der ganzen bewonten Welt zusammengetragen haben! Die Erklärung der Grab- und anderer Denkmäler, GedächtnisSteine, Bildsäulen —).

Allein vor der Stiftung des russ. Reichs, war doch schon die Nation selbst und das Land, worinnen das Reich gestiftet worden ist, vorhanden. Schon zur eigentlichen Geschichte der Russen wird es also gehören, den Ursprung der Nation, und die Nachrichten von den älteren Einwohnern Rußlands, aufzusuchen. Dies Feld gehört zur Zeit noch ganz der Gelerksamkeit, der Sprachkunde, und der Kritik, zur Bearbeitung zu; und erst in spätern Zeiten wird man die herausgebrachten erweislichen Sätze, als Resultate, in die Geschichte selbst einrücken können. (Bis dahin muß sich der französische Witz gedulden, wenn er nicht alles verderben will). S. hat die Gegenstände dieser Nachforschung der ältern Geschichte zur Zeit unter 4 Fragen gebracht: I. wer waren die Slaven? II. wer waren die ältesten Einwohner Rußlands vor den Slaven? III. wer sind die Waräger, aus denen die ersten russ. Beherrscher her waren? IV. wer waren die Russen? Ueber diese Fragen hat er bereits S. 61 - 88 vortreffliche Erläuterungen beigebracht, und ungern sehen wir uns gezwungen, keinen Auszug davon zu geben.

Aber was bleibt nun für die Geschichte Rußlands im weitläufigen Verstande übrig? In diese gehört die Geschichte aller der Völker, welche zum russ. Reiche gehören, und von denen es zur Zeit noch nicht einmal möglich ist, nur ein vollständiges Verzeichniß aufzubringen. S. führt bis über 30 solche Völker auf, und was den Leser noch mer erfreuen muß, er hat sie, zufolge ihrer Abstammungen und Verwandtschaften, in 4 Hauptclassen gebracht: I. die Finnischen Völker, II. die Tatarischen oder Türkischen Völker, III. die Mongolischen oder Kalmykischen Völker, IV. die Tungusen; und endlich eine noch Vte Classe von Völkern einer zur Zeit noch unbekanntn Zukunft (S. 96 - 128). Durch dies ganze Verzeichniß sind hin und her Prüfungen, Mutmaßungen und Anmerkungen über die Sprachen,

Sprachen, die Wonsitze, in die Abstammung dieser Völker mit einer gedrungenen Kürze eingeflochten. (Man sieht, von welchem Umfang diese Geschichte ist. Noch kommt hinzu, daß eben diese Völker-Geschichte wieder in die mittlern Zeiten und in das hohe Altertum, in der Griechen ihr Scythien, in die arabische und chinesische Gelerksamkeit, hineinführt. Aber sie ist der menschlichen Wißbegierde angemessen, sie würde den Geist eines herrschenden Volkes ganze Jahrhunderte durch beschäftigen, und folglich dazu dienen, wozu ehemals August die schönsten Wissenschaften in Rom brauchte, die Nation vor innerlichen Unruhen zu bewahren, welche einem großen Volke, das seine Stärke zu sälen anfängt, wenn es müßig ist, natürlich sind; es würde eine Größe der Denkmalsart, des Muths, und der Zuversichtlichkeit unter der Nation verbreiten, und auch ein stärkeres Band unter diesen so verschiedenen Kindern einer großen Familie knüpfen. — Aber was würde diese erläuterte Geschichte erst für die Geschichte der mittlern und für die alten Zeiten seyn? *O mihi tam longae maneat pars ultima vitae Spiritus et . . .* Bei einer solchen GrundLage der Geschichte, was würde das Tausendert von Katharina der II. für alle folgende Zeitall er seyn!

Uebrigens hat S. auch für die Bearbeitung dieser Welt-Geschichte einen Plan gemacht S. 129 — 137. Sie würde nämlich auf folgende Weise zu verteilen seyn, daß Ein Gelehrter, oder eine Anzahl Gelehrte, ihre geographischen und historischen Nachforschungen, Sprache, und Kritik, hauptsächlich auf die Geschichte der Finnischen Völker richteten (mittelbarer Weise würden ihnen zahlreiche Verbesserungen auch der übrigen Theile der inneren und ausländischen Geschichte zugleich aufstoßen); ein 2ter auf die Geschichte der Gegenden am Dnepr, am Don, und an der Wolga, bis an den Jaik hin, und Südwärts bis an den Caucasus herunter; ein 3ter auf die Geschichte der Slaven (diese wünschten wir S. n. anvertraut zu sehen), und ein 4ter auf die Tatarische Geschichte. Endlich blieben noch SpecialGeschichten von einzelnen russischen Provinzen übrig. (In Ansehung des 2ten und 4ten Departements verdiente es eine reiflichere Erwägung, ob nicht die Art der Arbeit selbst es mit sich bringen dürfte, daß eine Classe von Gelehrten sich blos, oder doch vorzüglich, auf die älteste Geschichte und Litteratur einschränkte, eine andre vorzüglich auf die Schätze, welche in den Byzantinern und der ganzen spätern griechischen Gelerksamkeit verborgen liegen; und fast würden wir beide in Eine vereinigen, weil es unmdglich, und leider durch die Erfahrung bestätigt ist, daß in den schlechiern griechi-

griechischen und lateinischen Schriftstellern niemand ein guter Kritiker seyn kan, der sich nicht in guten Schriftstellern ganz gebildet hat. Für die morgenländischen Nachrichten müßte ein ansehnliches *Bureau*, so zu sagen, niedergesetzt seyn, und in diesem könnten auch aus den übrigen Classen Andere ihren Sitz haben, oder daher sich Rats erholen. Denn mit Recht besteht S. vor allen Dingen darauf, daß die ganze Bearbeitung der Geschichte Rußlands, unter mehrere Gelehrte und Classen von Gelehrten verteilt werden muß, wenn nicht alles gleich vom Anfang Fruchtlos ablaufen soll).

Zur Zeit ist die Rede davon gewesen, was zu tun ist, um das Studium der russ. Geschichte gut anzulegen und einzurichten. Nun ist, nach S.s Entwurf, auch zu gedenken, wie es auszuführen ist. Mit der eigentlichen Geschichte der russ. Nation, welche in den russ. Annalen enthalten ist, muß der Anfang gemacht werden. Dies leidet keinen Widerspruch; aber ja nicht mit dem Auftrag oder Vorsatz, sofort eine solche Geschichte zu verfertigen. Ehe man baut, müßten die Materialien bei der Hand und behörig bearbeitet seyn. — Zum Anfang muß man innerhalb der Gränzen der alten Geschichte, welche die Annalen selbst bestimmen, bleiben. Auch dieses ist der Natur der Sache gemäß.

Nun ist die erste Frage nach den Quellen; die HauptQuellen gehen vor den NebenQuellen voraus; jene müssen zuerst geöffnet und gereinigt werden. Eine "kritische Ausgabe der Annalen ist also das erste und wesentlichste, was vorgenommen werden muß". Dies ist die Forderung der Kritik, der Vernunft, des aufgeklärten Teils von Europa. Ohne diesen Schritt getan zu haben, läßt sich keiner weiter tun, noch jemals an eine Geschichte von Rußland gedenken, welche nicht dem Hum, dem Geschmack der Nation, und der Wahrheit, nachteilig wäre. Mit größtem Recht besteht S. darauf, und zeigt S. 207 — 216, 222 — 232, das Nachteilige und Ungereimte jedes andern Plans, und hergegen die augenscheinlichen Vorteile dieses unabänderlichen Plans. Von der Einrichtung dieser kritischen Ausgabe wird nachher zu gedenken seyn. Mit dieser Arbeit wird zu gleicher Zeit die Benützung und Bearbeitung aller der oben gedachten NebenQuellen zu verbinden seyn, wiewol sie schon einen beträchtlichen Grad der Cultur der russ. Litteratur voraussetzen. — Eine nach dem Inhalt der gereinigten ächten Quellen entworfene russische Geschichte, würde nummer möglich, und für das weitere Studium der Geschichte zuträglich werden; aber eine kritisch behandelte und geprüfte und

und erwiesene Geschichte ist alles, was auch alsdann noch nöthlich und zu wünschen ist. (Eben deswegen kam der gute *Voltaire* noch um ein ganz Jahrhundert zu früh). Nun können Ausländer in der Bearbeitung der russ. Geschichte Theil nehmen, und nun lassen sich die ausländischen Quellen brauchen.

Zunächst ist an Ausarbeitung der Slavischen Geschichte mit allem Eifer zu denken; diese für die ganze mittlere Geschichte von Europa, besonders von Deutschland, zu wünschende Geschichte. So wie sie erst durch die Russische möglich gemacht wird, so erhält diese von und durch jene, ihre vörlige Reife und ihren rechten Umfang. — Nun bleibt noch die Geschichte der Völker, welche gegenwärtig zu Rußland gehören, und die Geschichte der Völker, welche ehemals Rußland besaßen oder durchzogen haben, übrig. Die ganze Geschichte der mittlern Zeiten, die russische, slavische, byzantinische Geschichte, die Geschichte des ganzen Orients, die älteste Geschichte aller gegenwärtigen Reiche in Europa, wird erst durch Arbeiten dieser Art, von einem Teil der Völker enthüllt werden, die noch über sie hängen. Wenn indessen gleich anfangs der Plan methodisch gelegt, und die wesentlichen und vorangehenden Teile von den untergeordneten abge sondert werden: so läßt sich die Bearbeitung mehrerer Stücke zu Einer Zeit betreiben.

(Allein um hiezu gelangen zu können, müssen nicht bloß die mathematischen, nein, erst die historischen Wissenschaften, in Rußland mehr cultivirt werden — gleichwol hat man sogar die historische Classe bei der Akademie, die wichtigste, eingehen lassen —; und um sie cultiviren zu können, muß sich erst die schöne Litteratur in Rußland einstellen: Sie, welche die einzige ist, die der russischen Nation die gewünschte Aufklärung verschaffen kan. Noch keine Nation in der Welt ist der Barbarei durch Mathematik entrissen worden. Die Natur verändert ihren Lauf nicht, und durch schöne Künste und Wissenschaften, durch schöne Schriftsteller und Dichter, sind Griechen und Römer, Italiäner, Franzosen, Engländer, und Deutsche, cultivirt worden).

Kritik und Geschmack muß gleich vom Anfang jeden Tritt leiten. Auch hier hat Rußland, vor ganz Europa, einen unendlichen Vorzug voraus; es kan die griechische Litteratur zum Grunde legen, und folglich einen in ganz Europa unterschiednen weit feinem Originalgeschmack unter sich einführen. Nicht deutsche Litteratur, nicht französischer seichter Witz, auch nicht unsre schwerfällige lateinische Gelehrsamkeit, muß es seyn, wornach es sich bildet. — Die vorzügliche Cultur der griechischen

schen Sprache und Litteratur würde einen größern Reichthum sowohl bestimmter Begriffe, als fruchtbarer Bilder, geben; sie würde in der Geschichte, in der Philosophie, in der Poesie, im ganzen Reiche des Schönen, überall bessere und ursprüngliche Muster an die Hand geben, und gleich mechanisch daran gewöhnen. Eben diese Sprache ist indessen an und für sich schon so genau an die russische Religion, und an die slavonische Sprache und Litteratur, die sich, allem Ansehen nach, nach der griechischen gebildet hat, gebunden. Indessen daß sich die Russischen Genies nach den alten Griechen bildeten, besonders die griechischen Geschichtschreiber und Geographen lasen, auch aus den bei ihnen vielleicht noch befindlichen Handschriften ergänzten und verbesserten (so wie vom *Strabo* schöne Handschriften unter ihnen noch vorhanden seyn sollen), würden zugleich die byzantischen Geschichten zu einem eignen Studio gemacht: aber hiezu gehören eigne Gelernte, die eine klassische griechische Litteratur zu dem Studio der Byzantiner mit hinzu bringen, und ihnen den bessern Theil des Lebens schenken wollen. Wir sehen im Vorbericht, daß bereits ein *Hr. Scriitor* Auftrag hat, aus den Byzantinern Auszüge zu machen: wenn es sich nicht anders einrichten läßt, so kan dies ungesähr hinlänglich seyn, die ersten allgemeinen Begriffe bestimmen, und hin und her einen Punct erläutern zu helfen. Aber wir denken nicht, daß mit diesen Auszügen viel oder alles erschöpft sei. Die Byzantiner müssen eine der reichlichsten Quellen für die Geschichte Rußlands in allem Verstande werden S. 165 folg. *Nestor* hat sich nach den byzantischen Chronographen gebildet S. 27, daraus geschöpft S. 30 (und allem Ansehn nach ist das, was er von der Geschichte vor seiner Zeit sagt, aus den verlorenen herrlichen Byzantinern, von denen wir nur Fragmente im 1sten Bande der *Byzant. Sammlung* haben, entlent); die Interpolationen der Annalen sind aus den byzantischen Annalen gleichfalls entlent, und überhaupt die ältere Geographie, die Geschichte der Slaven und aller der Völker, welche Rußland durchzogen haben, kan ohne die Byzantiner gar nicht behandelt werden. Aber sie erfordern einen ser kritischgelehrten Leser.

Auf die russ. Annalen inebesondre zu kommen, so handeln von ihnen die 1ste und 2te Abteilung umständlich, jene mer litterär, diese kritisch; beide aber sind hinlänglich, sowohl Ausländern als Einheimischen einen ziemlich vollständigen Begriff von den russ. Annalen zu machen. Hier erwirbt sich S. one Zweifel ein großes Verdienst um die Nation, daß er ihre Annalen in einem ganz andern Licht zeigt, als sie gemeinlich sind angesehen

gesehen worden; und dieser einzige veränderte Begriff von den Annalen, von welcher Folge für die Ausarbeitung der russ. Geschichte kan er nicht seyn! Die russischen Annalen sind eine Geschichtsfolge nach den Jaren, von Stiftung der Monarchie an, von verschiedenen Verfassern, und verschiednem Wert, von welchen aber die ersten und wichtigsten vom *Nestor*, die Folge bis 1203 aber von andern Fortsetzern, sind. Zu einer Zeit da ganz Europa in der tiefsten Barbarei lag, im 11ten und 12ten JarHundert, scheint einige Litteratur unter die Russen, mit der christlichen Religion, vom griechischen Reiche aus gekommen zu seyn, wenigstens bekamen sie einen Annalisten. — *Nestors* GeburtsJar läßt sich durch Schlüsse in das J. 1056 setzen. Im J. 1073 kam er in das Peczerische Kloster in Kiev; im J. 1096 lebte er noch gewiß, vielleicht auch bis nach 1113, S. 24 — 29. Die Muße in seinem Kloster wand er auf sein ZeitBuch, und sein Parerikon oder Leben der Heiligen des Peczerischen Klosters. Noch ist ein Auszug davon übrig. Aber seine Chronik oder ZeitBuch, *Lietopisetz*. im Geschmack der griechischen ZeitBücher dieser Zeit, ist zum Glück der russ. Geschichte noch, wo nicht wörtlich, doch dem Wesen nach, erhalten; von ihrem Inhalt gibt S. umständliche kritische Nachricht S. 30. Er ist der erste russische Geschichtschreiber (den wir wissen); er leitet sein Volk nicht, wie die Annalisten anderer Nationen, auf einen fabelhaften Ursprung zurück. — Woher er die Geschichte vor seiner Zeit geschöpft habe (aus Griechen oder alten Annalen), ist doch unbekannt. Von den Zeitverwandten Geschichtschreibern anderer Nationen gibt S. ein Verzeichnis S. 10 f. Er ist von andern fortgesetzt worden, und zwar zuerst von einem *Sylvester*; aber von welchem Jare an, ist ungewiß, S. 38. Auf diesen folgt ein 2ter, und von 1157 bis 1203 ein 3ter. Bis hieher geht die Einfrörmigkeit und Uebereinstimmung der russ. Annalen, und es ist alles als eine HauptChronik anzusehen: aber vom Anfang des 13ten JarHunderts an, entstehen mit der immer fortgehenden Teilung Rußlands in besondere Fürstentümer, eine Menge SpecialChroniken, welche mer auf einzelne Provinzen eingeschränkt, weit weniger zuverlässig, und mer mit Fabeln angefüllt sind, S. 39 — 42. Indessen muß man wissen, daß die Chroniken (vollkommen wie der größte Teil der Chroniken und Annalen aus den mittlern Zeiten in unsern andern europäischen Ländern, besonders in der deutschen Geschichte), alle ihren Anfang von den ältesten Zeiten nehmen, folglich den *Nestor* mit seinen Fortsetzern in sich fassen, und in der Zeitfolge fortlaufen: aber nach dem J. 1200 gehen sie alle von einander ab, und

einer geht weiter als die andern fort, oder hört früher auf. — Noch mer, jene ältere Chronik Nestors mit seinen Fortsetzern, ist in allen Handschriften mer oder weniger interpolirt: d. i. Fortsetzer, Abschreiber, oder Besitzer, haben nach ihren Begriffen und Absichten, vieles eingeschoben, weggelassen, verändert. Diese Handschriften sind also von ganz verschiedner Güte, und unendlich viele Fabeln und Ungereimtheiten sind in Nestors und der andern Annalisten Werke eingemischt. — Endlich werden diese Annalen in Handschriften aufbehalten, und haben folglich noch alle die Zufälle erlitten, welche der Abschreiber Unwissenheit, Nachlässigkeit, oder Vorwitz, ingleichen der Besitzer und Leser unzeitige Verbesserungs-Sucht, über alle Handschriften der Welt gebracht hat. Keinen Nachteil bringen sie der Glaubwürdigkeit der Annalen nicht, das versteht sich; zum Ueberfluß erweist es noch S. S. 217.

Nach dem bisher angeführten ist es auf der einen Seite zu wundern, wie die russ. Nation einen so beneidenswürdigen Schatz, als die Annalen sind, so lange ungenützt hat liegen lassen können: auf der andern Seite ist es aber auch nicht zu wundern, wenn man weder den rechten Wert der russ. Annalen, noch den rechten Gebrauch, bisher erkannt hat. Man vermengte die alten Annalisten mit den neuen, und die fremden Zusätze mit Nestors ursprünglichem Texte. Selbst Nestors Name war wenigen bekannt: in Hrn. Müllers Samml. russ. Gesch. ist er gar in einen Abt *Theodos* verwandelt, S. 16. Ausländer hatten, bis auf zween, drei, noch weniger Begriffe davon. *Strahlenberg*, welchen S. ser herunter setzt, und *Voltaire*, nennen ihn *Constantin*. *Desguignes* gab ein Stufen-Buch für den Nestor aus. — Aus dem obigen läßt sich ferner leicht schließen, daß one reife kritische Bearbeitung, diese Annalen so gut als one Gebrauch und Nutzen sind: doch in Deutschland darf Gottlob! so etwas nicht erwiesen werden.

Endlich läßt sich aus eben jenen Litterär-Nachrichten von den Annalen, sofort die ganze Behandlung derselben feststellen und beurteilen (und eine gleiche Behandlung muß auf die Stufen-Bücher und übrige Neben-Quellen fortgesetzt werden). Sprach-Kunde und gesunde klassische Kritik macht hier alles aus (und zwar die Kritik im rechten Verstande genommen. Varianten-Beurteilung ist ein ganz wichtiger Teil der grammatischen Kritik, aber doch bey weiten der geringere): Sachen- und Wort-Kritik muß vereinigt werden; keine kan onedem der andern entberren. (Selbst Nestors Nachrichten, am meisten die 200 Jahre vor seiner Zeit, schließen eine genaue Prüfung nicht aus).

Aber wer die Annalen berichtigen und herausgeben will, muß die letztere, die grammatische, im vorzüglichen Grade besitzen. Diese wird doch hier ser dadurch erleichtert, daß die Annalen in einer Sprache geschrieben sind, die in ihren Mundarten noch lebt. Aber sie setzt doch die Kenntnis der alten Schriften, der Orthographie, und der eigentlichen Grammatik, voraus; und alles dieses hat doch in den Handschriften der Annalen seine Schwierigkeiten (man sehe S. 183 f. S. 189 f.). Und hier tritt die Notwendigkeit einer größern Cultur der slavonischen Grammatik und Litteratur wieder ein. — Auch alle die Kenntnisse, welche Kritik und Diplomantik zu Beurteilung des Alters, des Werths, des Gebrauchs, der Handschriften gibt, wird verlangt. Die Beurteilung des Aechten vom Unächten, des Ursprünglichen vom Untergeschobnen, des Eingeschobnen und Weggelassenen oder Verkürzten, samt den Kennzeichen davon, und den Quellen und Mitteln der Verbesserung, ist unentbehrlich (vergl. S. 199 und 217).

Endlich kömmt auch die Kleine Kritik, die Variantenbeurteilung (hier zeigt sich S. in seiner Stärke S. 194 — 199. Von der Wichtigkeit dieser Kritik werden S. 195 f. und 152 f. übersetzende Beispiele angeführt); und zu dieser die Beurteilung und Verbesserung der falschen Lesarten auch one Varianten, nach andern kritischen Kennzeichen. — Die Kritik in den so benannten veränderten Handschriften muß in der Theorie und Ausübung noch besser aus einander gesetzt und bestimmt werden. (Hier ist die höhere Kritik geschäftig, zu welcher die alexandrinischen Gelehrten ehemals im Homer und andern den Grund legten, und die in classischen Schriftstellern am weitesten gebracht ist, von da aus auf das Neue Testament, und endlich auch auf das Alte, angewendet wird. — Ein interpolirter Annalist, und eine interpolirte Handschrift, müssen nie verwechselt werden. Ein Interpolator kan da, wo er selbst Annalist wird, nicht mer als Interpolator angesehen werden: aber er kan selbst wieder von spätern interpolirt werden. Keine Interpolation, die sich ein anderer in einem Schriftsteller erlaubt, kan in Wiederherstellung des Schriftstellers in den Text eingerückt werden. Aber zur Kritik, auch zu Erklärung, wie ein anderer, der dem Verfasser der Zeit nach näher lebte, eine Stelle verstanden hat, kan sie dienen. Auch keine historische Glaubwürdigkeit hat sie anders, als wenn sie erweislich von einem gleichzeitigen, sonst glaubwürdigen Mann ist: ist sie aber aus frühern Schriftstellern excerpirt und compilirt; so hat sie den Werth, den jener Schriftsteller hat, so fern sie als ihm zuständig,

dig, richtig erwiesen ist. So muß man auch den Florus, Eutropius, Justinus, mit andern Abbreviatoren, und alle die Annalisten des Orients und Occidentis, beurtheilen).

Ob der alte, ware, und unveränderte, Nestor noch vorhanden sei, weiß S. noch nicht mit Gewißheit S. 203. (In der Folge der Zeit wird hoffentlich S. die Frage, und den ganzen S. anders abfassen). Alle Handschriften, die er unter den Händen gehabt hat, gehörten in die Classe der veränderten (das heißt, sie waren alle neu). Wäre er wirklich ganz verloren; so wäre der Verlust dennoch erschlich (Dies ist nicht bestimmt genug sich ausgedrückt. Den verlorenen Nestor bekämen wir nie wieder. Hommels Palingenesie der Pandekten gibt keine bequeme Vergleichung ab. Aber auf Aufsuchung der ältesten Handschriften kommt alles an. Und doch gibt man sich mit neueren ab, da man weiß, daß ältere, z. Er. die von Tatischev angeführten S. 204 f., vorhanden sind? 50 Handschriften aus dem 16ten Jarhunde, sind in unsern Augen von keinem oder geringen Gewicht, so lange man weiß, daß eine einzige Handschrift aus dem 13ten vorhanden ist).

Ueber eine vernünftig, d. i. kritisch, eingerichtete Ausgabe der Annalen, gibt S. S. 226 den einzigen guten Plan, und zeigt S. 232 folg. die Vorteile sehr wol. Verstehen wir nun recht S. 230, so soll alles, was in den SpecialChroniken, Stufenbüchern, Chronographen, und andern NebenQuellen sich findet, an gehörigem Orte eingetragen werden. Hoffentlich doch nicht im Texte? aber wol unter dem Text, zum kritischen und hermeneutischen Gebrauch. — Daß bei dem Abdruck der Annalen die alte Orthographie (aber der ältesten und besten Handschriften, die erst bei der Hand seyn müssen) beibehalten werden mußte, zweifelt kein Mensch, der ein wenig Kenntniß von der Sache hat. Der dahin sich beziehende Befehl beim Abdruck der Nikonischen Handschrift, macht der kaiserl. Akademie Ehre. Ob die Sprachfehler im Text ausgedrückt werden müssen? Allerdings, wenn die ältesten und besten Handschriften darinnen übereinstimmen; die Verbesserung muß in den Anmerkungen vorkommen. Ueberhaupt alle Aenderung im Text selbst, läßt man bis zu besserer Cultur der Slavonischen Sprache und Litteratur ausgesetzt. (Durch eine gleiche ängstliche Gewissenhaftigkeit der Gelehrten im 16ten und 17ten Jarhundert, ist die lateinische und griechische Kritik im 18ten, zu ihrer gegenwärtigen Sicherheit gekommen; und darinnen liegt die Ursache, warum man sie in classischen Schriftstellern erlernen muß. Hätte man mit den heiligen Schriftstellern eben so angefangen, so müßte man

man sie in diesen lernen. Hundert Varianten waren damals im Horaz wichtig zu bemerken, welche freilich nun unnützig sind. — In Ansehung der Interpunction kommt in den Annalen doch noch viel auf des Herausgebers Beurteilung an, auch in Ergänzung der Abbreviaturen, bis diese auf ihre Regeln gebracht sind.

Endlich hat S. bereits eine Vergleichung der Annalen, d. i. verschiedner Handschriften eines Annalisten, des Nestors, angestellt, S. 180 f. Diese Handschriften sind an der Zahl zehem. Von dieser ihrem Innern und Aeußerlichen, und seiner Behandlung derselben, gibt er umständliche Nachricht. (Sie sind alle auf Papier, alle neu, und er selbst setzt sie, bis auf den Radzivilischen, erst in das 16te JarHundert). — Doch wir müssen eine Menge kleine seine Bemerkungen, auch aus den Anmerkungen, übergehen. Noch müssen wir an S. S. Ausdruck die Kürze und das Gedrungene räumen. Nur selten ist er unrein und ungleich, auch einigemal fällt er in das Declamatorische. Andre Stellen sind ser edel S. 43 — 46. Dem Herodot gibt er einmal zu viel, das andremal zu wenig u.

Zusätze, Verbesserungen, und Druckfehler,  
diesem zweiten Teil (Chronik) betreffend, finden sich unten am  
Ende S. 315 — 320.

### Die Abbreviaturen,

nach denen die am häufigsten gebrauchten Bücher citirt werden,  
sind hinter der Vorrede zum ersten Teil (Einleitung) erklärt.  
(Die Codd. siehe oben S. 1—1V).

---

### Zu diesem Vorbericht, S. IX. u. XXXI.

Ich wundere mich nicht, wenn meine Behauptung, daß  
"russische Kritik eine ganz eigne Kritik voraussetze", allen aus-  
wärtigen Kritikern auffällt. Hier also Ein Beispiel, und Ein  
Beweis. Varianten Beurteilung, sonst nur kleine Kritik  
genannt, ist gerade das wichtigste in der russischen Annalen-Kri-  
tik: was fruchtet denn alles hohe Kritisiren über Worte und  
Facta, so lang man nicht weiß, ob diese Worte, und diese  
Facta, Nestorn wirklich angehören? und wie viel Belesenheit  
und Urteils-Kraft gehört oft dazu, um den SchreibFehler zu  
corrigiren, das Interpolirte vom Aechten zu unterscheiden? Diese  
Varianten Beurteilung wäre also die russische höhere Kritik:  
was unsre Philologen höhere Kritik nennen, "zu welcher die  
Alexandrinischen Gelehrten im Homer den Grund gelegt", ist  
entweder auf die russische Kritik gar nicht anwendbar, oder es  
ist gerade meine höhere russische Kritik, Varianten Beurteilung.  
Hingegen den weit weniger bedeutenden Namen kleiner Kritik  
behalte ich für die Varianten Sammlung, oder für die Ces-  
pir-Frone (S. IX) auf; immer eine verdienstliche, also aller Ehre  
werthe Arbeit (weil sie notwendig voraus gehen muß), aber  
doch nur eine mechanische Arbeit, zu welcher nicht einmal ei-  
gentliche Gelehrsamkeit erforderlich ist, Chron. S. 295.

Chronik von Rußland  
in ihrer slavonischen Ursprache.

Uebersetzt und erklärt.

---

Rußlands VorGeschichte,  
bis auf Rurik's Ankunft im J. 862.

Erweitert von H. J. ...

in ihrer ...

...

...

...

## Russchriften oder Titel

der russischen ältesten Chroniken, nach den verschiedenen Codd.

a. RADZ. HYPAT. *Poviest' vremennykh liet Czernoriztza Feodosjeva monastyria* [Peczerskago], *ot kudu jest' poszla ruskaja zemlia* [stala jest'], *i kto vnei poczal pervoje kniashiti. Se naczem poviest' siju.*

b. POL. *Ot kudu poszla ruskaja zemlia, i kto poczal vnei kniashiti pervoje, i ot czego naczalo prijat, ot selie naczem poviest' siju.*

c. PNIK. *Ot kudu poszla ruskaja zemlia, i kto vnei preshe nacza hniashiti, i ot kudu ruskaja zemlia stala jest', o sem naczem poviest' siju.*

d. VALAT. FRAGM. *Kniga glagolemaja Vremennik, sii recze Lietopisetz ruskij, ot negoshe vremeni naczat prozyvatisia ruskaja zemlia. Glava A. Poviesti vremennykh liet, ot kudu poszla ruskaja zemlia, i kto vnei pervo pocza kniashiti, i ot kudu ruskaja zemlia jest' stala. Se naczem poviest siju.*

TATISCZEV's Codd. (Th. I, S. 61):

e. ROSKOLN. GOLYTZ. *Poviest' vremiannych diej NESTORA, Czernoriztza Feodosjeva Peczerskago monastyria.*

f. TERT. *Vremiannik ruskich diej, i kako naczasia ruskaja zemlia, i kniazi naczasia kniashiti.*

g. NGRD. *Vremiannik ishe nareczetsia Lie-topisanije ruskich kniazei i zemli ruskoj.*

h. QUINT. *Poviest' vremiannych liet ot Noja i jego synov, kako razdielisia ruskaja zemlia.*

Vor 30 und mer Jaren half ich den Ausdruck, russische Annalen, in Umlauf bringen; jetzt nenn ich sie Chroniken (nur auf dem Titel mußte ich den alten Namen beibehalten, um nicht missverstanden zu werden). Der Name Annalen ist mir zu feierlich: ich kan mich nicht erweren, dabei an das höchste MeisterStück der Geschichtschreiberkunst, an TACITI libros *Annales*, zu denken; und von diesen sind doch die russischen Chroniken ein wares GegenStück! Ihre SeitenStücke sind die fast dritthalbhundert *Chronica* aus dem MittelAlter, welche *Hanberger* (ad *Freheri Director. histor. 1772*) aufzält; ferner die vielen *Annales Francici, Corbeien-ses, etc.*; dann die deutschen StadtChroniken: welche alle meist von ungelerten Mönchen, oder gar von Laien one alle Cultur, in JarHundertten allgemeiner Barbarei verfaßt, und in der Folge von noch unwissenderen Abschreibern noch weiter verderben worden sind.

Die Handschriften dieser russischen Chroniken, hatten häufig das Schickial von KinderABC und SchulBüchern, — ihre erste Blätter sind ausgerissen. Dies zeigt den starken Gebrauch derselben selbst unter dem gemeinen Manne an, und macht der Ieseluft der russischen Nation Ehre:

Ehre: aber so läßt sich von vielen Codd. (3. Gr. Sof. NGRD.\* POL. 2 et 3) gar kein Titel angeben. Und die so einen haben, variiren ser darinn. Also schon in den Aufschritten haben sich die Abschreiber die Freiheit genommen, ihre Originale zu meistern.

*Vremiannik* (d. f. g.), von *vremia* die Zeit, ist genau nach dem griechischen *Chronik*, von *χρονος*, aebildet. Doch gewöhnlicher sind die Namen *Lietopis'*, *Lietopisetz*, *Lietopisanije* (d. g.), *ετεογραφοs*, *ετεογραφια*, von *lieto* das Jar, und *pisat'* schreiben.

Bei a. d. h. heißt der Titel wörtlich: *ισορια χρονικων ετων*, *enarratio temporalium annorum*, (e. f. *actorum*, in *JORDANS* Sprache, de origine actuque gentis russicae), vnde orta sit russica terra, et quis in ea primus regnare coeperit (d. a quo tempore terra russica appellari coepetit). *Age* (b. *hinc*, c. *ab hoc*) ordiamur enarrationem hanc.

Den Namen des Verfassers, *NESTOR*, habe ich selbst noch in keinem Cod. gefunden; aber *Taticzev* hat ihn in zweien (e.) angetroffen. In 2 andern (a.) wird er blos charakterisirt als *monachus* \*\* *monasterii Theodosiani*,

A 3

wozu

\* Dieser Cod. ist, nebst andern, von *TAT.* an die Akademie gekommen. Als ihn *TAT.* hatte, selte noch kein Titelblatt; zu meiner Zeit war es nicht mer vorhanden. Man war bis dahin schändlich mit diesen Misten umgegangen: s. meine Probe russ. Ann. S. 188.

\*\* *Czernorizetz*, wörtlich ein SchwarzRock, *atratus. αυλαυσιων*: du *CANGE* Gloss. graec p. 897. Wie die christlichen Mönche zur schwarzen (vorhin Filiosofenz) Tracht gekommen, lert le *MOINE de Melanophoris* hinter *CUPERI Harpoer.* p. 275 sqq. Dagegen heißen russ. *bieltzi*, *albati*, *λευκημοναχτες*, *laici*. Umgekehrt nennen die Kalmücken geistliche Bücher weiße, und weltliche schwarze: *BAYER* in *Act. Erud. Supplem. Tom.*

wozu HYP. und die beiden e. noch *Peczerici* setzen. "FeodosJEVA, Theodosiani," dies verwechsete der erste Uebersetzer dieser Chronik (Samml. russ. Gesch. I, S. 1) mit FeodosIJA, Theodosii: und so mußte Nestor 30 Jare lang im Auslande Theodosius heißen.

Der Titel von h. ist widersinnig: *enarratio temporalium annorum a Noah eiusque filiis, quomodo diuisa est terra russica.*

Einige machen da, wo sie anfangen, chronologisch zu werden, neue Titel: s. unten Kap. XIV.

In einigen hat eine spätere Hand, vorne herein, bloß weil leerer Raum da war, andre Sachen eingeschrieben. So sieht vor dem HYP., mit roter Dinte, ein Verzeichnis der Biever Grossfürsten von Oskold und Dir an, bis zum Einfall des Batu; dann folgen die Worte: "*Lietopisetz ruskij, cum Deo incipiamus, Pater benedic!*"

IX, p. 30. Ein andrer russ. Name des Mönchs ist *Staretz*, ein Alter: eben so Γερων, noch jetzt ein Ehrentitel Name vorzüglich der Bischöfe; Καλογηρος, bellus senex, *Kaluger*, bei den Ustöchen und auf dem Archipel.

## Kap. I.

## Alte Kosmografie, nach den Byzantiern.

a. Po potopie trije synove Nojevi razdie-  
lisza zemliu, Sim, Cham, Afet.

b. I jasia vstok [al. jaszasia wostocznyja strany]  
Simovi: Persida, *Vatr'*, dashe i do Indikia vdol-  
gotu, i vszirinu i do *Nirokuria*; jakoshe resczi,  
ot vstoka dashe i do poludnja: i Suria, i Midija,  
i Jefrat reku, i Vavilon, Koroduna, Asurianie, Me-  
sopotamia, ... Aravia stariieszaja, Jehumais, Indi,  
Aravija silnaja, *Kolija*, Komagini, Finikija [vsia].

c.

## GRAECA Synkelli, Paschal., Kedreni,

(s. unten S. 11).

a. pag. 45. ... πασαν οικημενην διμερισε Νως ... τοις  
τρισιν αυτα υιοις ... κατα τον θειον δηλονοτι χρησμον ετως\*

b. Σημ ... εδωκεν απο Περσιδος και Βακτρων εως Ινδιης  
μηκος, πλατος δε απο Ινδικης εως Ρινοκορκρων της Αιγυπτου  
ηγεν τα απο ανατολης εως μερες της μεσημβριας την τε Συ-  
ριαν και Μηδικην, και ποταμον διοριζοντα αυτα τα ορια, τον  
Ευφρατην. — pag. 47. Ουτοι παντες εκ τε Σημ καταγονται,  
ων η κατοικια εστι, κατα μηκος κοσμησ απο Βακτρων και Ιν-  
δικης εως Ρινοκορκρων της οριζουσης Συριαν και Αιγυπτον, και  
την ερυθραν θαλασσαν, απο τοματος τε κατα Αρσινοην της  
Ινδικης· κατα πλατος μεν απο Περσιδος και Βακτρων εως  
Ινδικης. Τα δε ονοματα των χωρων ταυτα· Περσις και τα  
εν αυτη εθνη, Βακτριανη, Τρικανια, Βαβυλωνια, Κοδρουαλια,  
Ασσυρια, Μεσοποταμια\*, Κοιλη Συρια, Κομαγινη, και η Φυ-

A 4

σικη

\* KEDR., et PASCHAL. p. 31 addunt: Αραβια η ευδαιμων.

c. Chamovische jasia poludn'naa czast', Jegupet, Jefiopja prileshasczia ko Indom, drugajashe Jefiopja iz neashe ischodit rieka Jefiop'skaja ... Czermna, tekusczija na vstok; Fiva, Luvi prileshasczi dashe do Kurinija, Marmaria, *Suritie*, *Livui* drugaja ... Numidija, Masurija, Mavritan'a protivu susczy Gadirie.

d. Susczimshe *kvostokom* imat Kilikiju, Pamfiliju, Pisidiju, Mosiju, Lukaoniju, Frugiju, Kamba-

---

σική Περσὶς \*. Τα δὲ μετὰ αὐτῶν γενομένη ἐξῆς ταῦτα Ἐβραῖοι, Ἰσθαιοὶ, Πέρσαι, Μῆδοι, Μαγαροὶ, Παρδοὶ, Γερμανοὶ, Ἐλυμαῖοι, Κοσαιοὶ, Ἀρχαβες ἀρχαῖοι, Κεδρεσῖοι, Σκυδαί, Γυμνοσοφισαί ...

c. Χαμ δὲ ... ἔδωκε τὰ πρὸς νοτὸν καὶ λιβὰ καὶ μέρος τῆς δυτικῆς, ἀπὸ Ρινοκορρεῶν τῆς Αἰγυπτῆς, Αἰθιοπῶν καὶ Αἰγυπτῶν καὶ Λιβυῶν καὶ Ἀφρικῆν καὶ Μαυριτανίαν, ἕως Ἡρακλείων ἡλῶν ἧτοι ἕως τῆς δυτικῆς καὶ λιβυκῆς ὠκεῶνα, ποταμὸν διορίζοντα τὸν Νεῖλον, ὃς καὶ Γεῖων καὶ Χρυσότροχος λέγεται. — pag. 48. Ἄι δὲ χωρὰ αὐτῶν, Αἰγυπτὸς, Αἰθιοπία ἢ βλέπετα κατὰ Ἰνδὸς πρὸς εὐρονοτὸν ἄλλη Αἰθιοπία πρὸς νοτὸν, ὃθεν ἐκπορεύεται ὁ Νεῖλος ποταμὸς Ἐρυθρὰ ἢ βλέπετα κατὰ ἀνατολὰς Ἐθιοπίας, Λιβυῆ ἢ παρετεινεῖσα μεχρὶ Κυρηνῆς Μαρμαρῆς καὶ τὰ περὶ αὐτὴν πάντα Ἐρυθρὰ εἶχετα ἐξῆς τρεῖς ... Λιβυῆ ἀπὸ Λεπτιῶς παρετεινεῖσα μεχρὶ μικρῆς Ἐρυθρῆς Νεμιδίᾳ, Μασσαρίᾳ, Μαυριτανίᾳ ἢ καὶ Ἀφρικῆν, παρετεινεῖσα μεχρὶ Ἡρακλεωτικῶν ἡλῶν κατεναντὶ Γαδερῶν.

d. pag. 48. sq. Ἐχει δὲ ἐν τοῖς κατὰ βορρᾶν τὰ πρὸς Θαλασσαν, Κιλικίαν, Παμφυλίαν, Πισσιδιαν, Μῆδιαν (?), Λυκαονίαν, Φρυγίαν, Καββαλίαν, Λυκίαν, Λυδίαν, Καρίαν, Τρωαδα, Αἰωλίαν, Βιθυλίαν, τὴν ἀρχαίαν Φρυγίαν. Ἐχει δὲ

\* PASC. *ibid.* φοινικία, Σενία ἕτερα. In alio Cod. (*ibid.* p. 494) φοινικία πασα.

Kambaliju, Likiju, Kariju, Ludiju, Amasiju [druguju], Trojadu, Solidu, Vifuniju, staruju Frigiju. I ostrovy ksím imat Sardaniju, Krit, Kupr, i riéku Gionu zovemuju Nil.

e. Afetovishe [jaszasia] polunoscznaja strana i zapadnaja, Midija, Alvanija, Armen'a malaja i velika, Kapadokija, Feslagoni, Galatija, Kol'chis, V'sporii, Meoti, Derevi, Sarmati, Tavriani, Skusia, Fratzi, Makedonia, Dalmatija, Molosi, Fesalija, Lokria, Pelenia jashe i Peloponnis nareczetsia, Arkadia, Ipironia, Ilurik, *Slove-ne*, Luchot'a, Andriakia ... Andratinskaja puczina.

f. Imatshe i ostrovy, Vritaniju, Sikeliju, Jeviju, Rodona, Chiona, Liezvona, Kufirana, Zakunfa,

δε και νησες επισημεις τρεις, Σαρδω, Κρητην, Κυπρον. ... [sequuntur nomina ex aliisum insularum] ... ποταμον δε Γειων, τον και Νειλον, ος και κυκλοι Αιγυπτον και Αιθιοπιαν, και διοριζεται μεταξυ τε Χαμ και Ιαφεθ· το ζωμα της εσπεριας θαλασσης, τα επικουια τε Χαμ και τε Ιαφεθ.

e. Ιαφεθ δε ... απο Μηδιας τα προς αριτον και δυτμας, εως Γαδειραν και Βρεττανικων νησων ... — pag. 50. Αι χωραι δε αυτων, Μηδια, Αλβανια, Αρμενια μικρα και μεγαλη, Αμαζονις, Παφλαγονια, Καππαδοκια, Γαλατια, Κολχισ, Βοσπορινη, Μαιωτις, Δερρις, Σαρματια, Ταυριανη, Βακρανη (?), Σκυθια, Θρακη, Μακεδονια, Έλλας, Θεσσαλη, Βοιωτις, Λωκρια, Αιταλια, Αχαια, Πελοποννησος, Αναρνανια, Ηπειρωτις, Ιλλυρις, Λυχνιτις, Αδριακη αφ' ης το Αδριακον πελαγος εκληθη ...

f. Εχει δε νησες, Βρετανιαν, Σικελειαν, Ευβοιαν, Ροδον, Χιον, Λεσβον, Κυθηραν, Ζακυνθον, Κεφαληνιαν, Ιθακην

Zakunfa, Kefalinija, Ifakinu, Kerkuru, i czast' vsiaczeskija strany i naritzajemu Oniju, i rieku Tigr tekusczuju meshy Midyi i Vavilonom.

και τας Κυκλαδας· και μέρος τι της Ασιας την Ιωνίαν κα-  
λεμενην· ποταμον δε Τίγγριν διορίζοντα μεταξύ Μηθίας και  
Βαβυλωνίας. Εν τειτω συμπληρωται τα τῶ Ιαφεθ ὄρια ...

„Nach der Sündflut hielt Noah ReichsTag mit seinen  
„3 Söhnen, und verteilte auf demselben, unter sie, die ab-  
„getrocknete Welt“: ein albernes Märchen! an welchem je-  
doch Moseh so unschuldig ist, wie Daniel an der 4 Monar-  
chien-Methode. Aber der Bischof zu Brescia *Philastrius*  
(um das J. 387), machte das Märchen zum GlaubensAr-  
tikel; und wer es läugnete, war einer von seinen 150 Käfern.

Mit diesem Märchen, verbunden mit dem TurnBau  
und der Zerstreuung der Völker, singen seit dem 4<sup>ten</sup> Säk.  
alle christliche WeltGeschichtschreiber, griechische und latei-  
nische, ihre NachWerke an; und ScharenWeise folgten  
ihnen, bis ins 15<sup>te</sup> Säk. herab, spätere morgenländische  
(*Abulfaradsh* Syr. p. 8), abendländische, und nordliche  
Chronografen, nach. Daher geht in allen diesen Chroniken,  
der eigentlichen Geschichte eine alte Kosmografie, kürzer  
oder weitläufiger, voran.

Seltfam, aber augenscheinlich, ist es, daß alle diese  
Kosmografien ursprünglich aus Einer Quelle fließen. Diese  
UrQuelle hab' ich noch nicht aufgefunden. Einige bezie-  
hen sich ausdrücklich auf den *Julius African*. (um das J.  
228), *Arnobius* (um 303), und *Eusebius* († 340): aber  
meines bisherigen Wissens, findet sich nichts von der Art in  
den Schriften und Ueberbleibseln dieser Auctoren.

Unter dem Kf. *Trajan* ward *Homer* und *Plato* am  
Dnepr gelesen: *MASCOW* Gesch. der Deutschen II, S. 186.

Nachher

Nachher brach eine fast Tausendjährige Nacht über die schönen Ukrainischen Gefilde ein: erst gegen das J. 1100, kam wieder byzantische Litteratur nach Kiev. Der Mönch Nestor bildete sich in dieser Schule zum ersten Geschichtschreiber seines Vaterlandes; auch er fing also seine Chronik mit einer Kosmografie an, die er, entweder wörtlich oder abgekürzt, aus einem seiner Vorbilder abschrieb und übersetzte. Nur wer war sein byzantisches Vorbild, sein Original? — Fürs erste habe ich 3 mögliche byzantische Quellen aufgespürt:

Georg. SYNKELLI (um das J. 800), *Chronografia*, pag. 45 sqq. (Edit. Paris. 1652).

PASCHALION oder *Chron. Paschale* (incertae aetatis) p. 26 sqq. (Edit. Paris. 1688).

Georg. KEDRENI (um das J. 1057) *Compend. histor.* Tom I, fol. 11, b. — 14, b. (Edit. Paris. 1647).

[Des Staats-Secretärs, nachher Mönchs, ZONARAS *Chron.* darf ich nicht anführen, weil dieser erst nach Nestor geschrieben hat].

Wahrscheinlich hat Kedren den Synkell, und Nestor den Kedren, mit einigen Auslassungen, ausgeschrieben. Vielleicht aber findet jemand noch einen 4ten oder 5ten Byzantier auf, mit dem Nestor noch genauer als mit Kedren übereinstimmt.

Nächst diesen Byzantischen Kosmografien, suchte ich auch einige lateinische oder WestEuropäische auf, und verglich deren 3:

I. Im Thesauro temporum EUSEBII ... Jos. Scaligeri (Amstelod. 1658, fol.), stehen in der 2ten Section S. 58 — 85, "EXCERPTA utilissima ex priore libro chronologico Eusebii, Africano, et aliis, latine conversa, ab homine barbaro, inepto, hellenismi et latinitatis, imperitissimo." Daß der Ungenannte diese Titel verdiente, lert schon die Ueberschrift seiner Kosmografie; *Terrae diuisiones tres filios Noe post diluuiam factam est sic.*

II. In HIPPOLYTI (Bischofs um das J. 222) *Opp.* Edit. Fabricii (1716, fol. Vol. I, p. 49 — 59), steht ein "*Chronicon de diuisionibus et generationibus gentium.*" Gewiß gehört dieses Stück dem Hippolytus nicht an; es scheint

scheint eine Ausgeburt des barbarischen Zeitalters Karls des Großen zu seyn.

III. ADO (Erzbischof von Bienne, † 875), im *breviario chronicorum ab origine mundi* (Basel, 1568, 8), pag. 10 sq.

Diese 3 lateiner kan Nestor nicht gebraucht haben; es wäre denn, daß ihm von den beiden ersten, der griechische nun verlorne Text zur Hand gewesen. Ich vergleiche sie aber unten ebenfalls: theils weil sie auffallend mit einander harmoniren, und Eine allgemeine UrQuelle verraten; theils weil die Abschreiber von allen 3, vom *Nestor*, *Hipp.* und den *Exc.*, ächte DrillingsBrüder in Barbarei und Unkunde der Orthografie, Grammatik, und Geografie, sind. Wer nur einigte Uebung in der kleinen Kritik hat, sieht hier bei Allen, die monstra vocum, die voces nihili, vor seinen Augen entstehen, und findet one Mühe durch Vergleichung die ware LesArt heraus.

Die späteren nordischen Chronikenschreiber gehen bei ihren Kosmograsien wieder ihren eignen Gang. Sie können nicht ertragen, daß ihres Nordens keine Erwänung im Moseh, Herodot, und Plinius, geschehe: nun sing mit JORDAN im 6ten Sác. der Unfug mit Skyrhen und Sarmaten an, welchem *Bayer* erst zu steuern angefangen hat. Was diese HalbBarbaren von ihrem neuentdeckten Norden, aus Sagen erfuren, oder durch Etymologisiren erträumten, knüpften sie an die alte Kosmograsie an: aber auch diese entstellten sie durch unverschämte Erdichtungen, deren kein alter KirchenVater, kein Byzantier, kein Nestor, fähig war. Hier nur einigte Proben von solchem Unsinn.

I. Der Pole KADLUBEK (Bischof, † 1223, also 100 J. nach Nestor), in *Chron. Polon.* p. 1 (Edit. *Gedan.* 1749, fol.): "Poloni ab Japhet, qui fuit filius Noe, sunt exorti ... Hic Japhet habuit multos filios, quos genuit. Vnum habuit, cuius nomen erat Javan, quem Poloni vocant *Ywan*. *Ywan* autem genuit *Philaram* ... Nun folgen die Descendenten auf einander *Alan*, *Anchises*, *Eneas*, *Ascanius*, *Pamphilus* etc. etc. — Die ältere Ausgabe *Kadlubeks* hinter dem *Dlugosz* (*Lips.* 1712, Tom.

Tom. II, p. 596), weicht von der Danziger ser ab; ihre Lesarten aber sind wo möglich noch unkluger: 3. Cr. "Jawin, quem Poloni vocant Jan, Rutheni vero Iwan etc.

II. Fragmentum vetus ISLANDICUM hist. geograph., in *Langebek Scriptt. rerum Danic.* Tom. II (*Hafn.* fol. 1773 p. 25—39. Hier werden p. 35 sq. die 3 Welttheile beschrieben, aber alte Wahrheit mit neuer Fabel gemischt. 3. Cr. "Aegyptum primus inhabitabat Misraim, filius Chami, filii Noe. Indiae ad septentrionem adiacet *Quennalandia*, in qua nulli masculi sexus homines. Feminae ibi bina membra genitalia habere perhibentur. Vicina huic terrae est *Alania* ...

III. Der Böhme PULKAVA (um das J. 1374), in *Dobneri monument. hist. Boënicæ* Tom III. (*Prag.* 1174. 4.) p. 72. ist der bescheidenste. Zwar steigt er auch bis auf den Turm hinauf, und läßt bei demselben 72 Sprachen und Völker entstehen, nimmt aber von den andern 71 keine Notiz, sondern führt ungesäumt bloß seine Slaven, *de campo Sennaar*, durch *Chaldäa* nach *Jonien*, dann zu Wasser nach *Constantinopl* herüber, und so fort nach *Bulgarien*, *Rußland*, *Kärnten* u. s. w.

IV. Auch der Verf. der *SYNOPSIS* (in *Kiev*, im J. 1674) fängt S. 1 noch mit *Noah* an, und beschreibt S. 5—8 alle 3 Welttheile mit lächerlicher Unwissenheit und Verwirrung. Neu und ihm eigen ist die Idee, daß *Noah* dem *Sem* die *Priesterwürde*, dem *Jafet* die *Herrschermacht*, und dem *Cham* das *Skavenjoch* zugesprochen habe: vergl. mit dem *Brahmin*, *Sittri*, und *Sudur*, in *OstIndien*.

V. Nach dem J. 1748 kam durch *Tatisczew*, auf die verdächtigste, von *TAT.* selbst ehrlich beschriebne Art, ein Stück von einer *Chronik* zum Vorschein, die den ersten *Bischof* von *Novgorod* *Joakim* zum Verfasser haben, und 150 Jar älter als *Nestor* seyn sollte. Hier einige Proben von ihrem Inhalt. "Jafets Söhne und Enkel trennten sich. Einer von ihnen, *Knäs Slavian*, und sein Bruder *Skif* [*Slaven* und *Sinthen*], führten viele Kriege gegen *Diten*; dann zogen sie nach *Westen*, und unterwarfen sich viele Länder am *Schwarzen Meer* und an der *Donau*. Nach dem älteren Bruder wurden sie *Slaven* genannt; die Griechen aber gaben ihnen theils den Ehrennamen *Alanen*, theils den

den Schimpfnamen Amazonen, d. i. Weiber ohne Brüste, wie von ihnen ein alter und großer Dichter Juvenius schreibt. Knäs *Slavian* lies in Thracien und Illyrien, am Schwarzen Meer und an der Donau, seinen Sohn *Bastarn* zurück, zog nach Norden, und baute eine große Stadt nach seinem Namen *Slaviansk*. Sein Bruder *Skif* blieb am Pontus und Maotis in Wüstencien, und nährte sich von Viehzucht und Raub: dies Land ward *GrossKythien* genannt. Nach *Slavians* Tode regirten seine Söhne und Enkel viele 100 Jare. Knäs *Vandal*, Beherrscher der Slaven, breitete sich in Norden Osten und Westen, zu Wasser und zu Land, aus, und bezwang eine Menge Völker. Nachher schickte er seine ihm untertänige Knäsen und Bettern, *Gardorik* und *Gunigar*. [*Sardarik* und *Chuninard*, Namen von Rußland in den isländischen Sagen], mit vielen Truppen aus" ... Doch genug des Unsinn's, dessen hier keine Erwähnung hätte geschehen sollen, wenn nicht noch 1792 in Petersburg, *Volkuer* in seiner Vorrede zu *Boltins* historischem Drama aus *Ruriks* Leben, die Aechtheit dieser wüsten Erdichtungen eines *StrochMönchs* behauptet, und ganz im Ernst Gründe dafür angeführt hätte, über die man erschrickt.

Wie ganz anders zeigt sich *Nestor* gegen alle diese nordische Sünden! Er schreibt nur treulich seine Byzantier aus, mengt aber nichts von dem Seinigen ein, und kömmt erst nachher, in einem eignen Abschnitt, auf seine nordische, den Byzantiern unbekannt gebliebne Welt.

Aber *Nestor* schrieb im 12ten Säk., und sein Original ist nicht mer vorhanden. Die ältesten bisher entdeckten Abschriften sind aus der mongolischen Periode, da alle byzantische Cultur in Rußland erloschen war. Und die Abschreiber waren Mönche, und die Mönche waren oft Bauern. Nun denke man sich einen rohen Bauer, der nichts als kümmerlich schreiben konnte, und hier auf eine Menge Ländernamen sties, die er all sein Tage nie gehört, nie gelesen hatte. So sind die unzähligen *monstra vocum*, samt den Auslassungen, entstanden, die dieses ganze 1ste Kap. bisher, so lang niemand die Quelle kannte, der scharfsmäigsten Kritik undurchdringlich machten. Jetzt ist alles klar.

So viel von diesem Kap. I überhaupt: nun zur Uebersetzung und Erläuterung. Die geographischen Data selbst zu erklären und zu berichtigen (letzteres wäre selbst bei den Byzantiern, und ihren oft sehr nachlässigen Herausgebern, nötig), ist hier nicht mein Beruf: ich will bios *Nestorn* wieder herstellen, so unfruchtbar auch an sich, dieses ganze erste Kap. für die Geschichte ist.

a.

Nach der Sündflut teilten Noahs drei Söhne, Sem, Cham, und Jafet, die Erde.

EXCERPTA Eusebii (oben S. II, I). Sem Cham et Japhet trium fratrum secundum tribum partiti sunt super terram.

HIPPOL. (oben S. II, II). Post diluuium Sem Cham et Jafet trium fratrum tribus diuisae sunt.

ADO. Tempore natiuitatis Phaleci, terra per linguarum confusionem diuisa est, cuius diuisionis Arnobius rhetor ita meminit.

b.

Dem Sem fiel der Orient zu: Persien und Baktrien<sup>1</sup> bis nach Indien in die Länge, und in die Breite bis Rhinokorura<sup>2</sup>, d. i. von Osten nach Süden; ferner Syrien, Medien, und der Fluß Euftrat, auch Babylon, Koroduna<sup>2</sup>, Assyrien, Mesopotamien, ...<sup>3</sup>, das älteste Arabien<sup>3</sup>, Elomais, Indien<sup>3</sup>, das mächtige Arabien<sup>3</sup>, Kôle [Syrien]<sup>1</sup>, Romagene, Phönicien.

Exc. p. 59 und 62. Et Sem primogenito, a Perside et Bactriam usque in India longitudō, latitudo autem ab India usque Rinocoruram ... Omnium filiorum Sem est habitatio a Bactione usque Rinocorurum, qui pertinet usque ad Syriam et Aegyptum et mare rubrum, et ab orae, quae est Arsinoita India. Hae sunt autem,

autem, quae ex ipsis factae sunt, gentes: Hebraei qui et Judaei, Persi, Midi, Peoni, Ariani, Assyrii, Yrcani, Indii, Magardi, Parthi, Germani, Elymei, *Cossei*, Arabi antiqui, Cedrusii, Arabi primi, Nudi Sapientes. Extendit autem habitatio eorum usque Rinocorurum et usque Cilicia. ... Est autem habitatio filiorum Sem primogenito filio Noë. In longitudine autem India usque Rinocorurum, latitudo autem a Persida et Bactrium usque inferiorem Indiam. Nomina autem provinciarum filiorum Sem sunt haec: Persida cum omnibus subjacentibus gentibus, Bactriana, Hyrcania, Babylonia, *Cordylia* [al. *Cordyne*], Assyria, Mesopotamia, Arabia antiqua, Elymea, India, Arabia *famosa*, Cylisyria, Commogenia, et Funicæ quae est filiorum Sem.

HIPP. p. 50 et 52. Et Sem quidem primogenito, a Persida et Bactris usque in India longe, et usque in Rhinocoruris est ... Omnium autem filiorum Sem habitatio est a Bactris usque Rhinocoruris, quae dividit Syriam et Aegyptum, et Rubrum mare ab ore Arsinoes, quae est Indiae. Hae sunt autem, quae sunt factae ex his, gentes: Hebraei qui Judaei, Persae, Medi, Paeones, Arriani, Hircani, Assyrii, Indi, Macardi, Parthi, Germani, Helymei, *Cessei*, Arabes primi, Cedrusii, Scytae, Arabes ultra, Sapientes qui dicuntur Gynnosofistae, nudi Sapientes. Habitatio autem eorum usque Rinocorura et Cilicia. ... Est autem habitatio eorum, id est filiorum Sem, in longum quidem ab India usque Rinocorura, lata autem a Perside et Bactris usque Indiam. Vocabula autem gentium haec sunt: Persis, Bactrianae, Hyrcania, Babylona, *Corbulia*, Assyria, Mesopotamia, Arabia *vetus*, Alimalles, *India*, Arabia *eudaemon*, Caelessyria, Commagena, et Fynicia, quae est filiorum Sem.

Ado p. 10. Sem primogenito Noë pars facta est a Persida et Bactris usque in Indiam longe, et usque Rinocoruras; quae spacia terrarum habent linguas sermone barbarico 27....

1. Nicht ein einziger Codex hat diese 3 Worte richtig!

2. *Koroduna*, al. *Korduna*, KEDR. *Koδpυαλια*, Exc. *Cordylia*, HIPP. *Corbulia*. Etwa das heutige *Burdistan*?

3. Von den vielen Arabien s. CELLAR. — Die alten Araber stehen ihren Colonisten, den Buschiten (KEDR. *Kοσαιοι*, HIPP. *Cessei*, Exc. *Cossei*, die a er im NESTOR ausgefallen sind), entgegen. — Das mächtige Arabien soll wol KEDR. und HIPP. *ευδαιμων*, Exc. *famosa*, ausdrücken. — Die ihm im NESTOR (auch HIPP. und Exc.) voranstehende Indier erhalten ihre Erklärung aus MICHAELIS Spicil. *geogr. Hebr.* I, p. 145, und II, p. 148 sqq.

DN. [die deutsche Uebersetzung des Nestors] hat: „Sem nam „den Orient ein, Persien, Water bis nach Indien in die Länge „und Breite, und bis *Nirokurien*, und daß ich es recht „bestimme, so erstreckte sich seine Herrschaft vom Morgen „bis zum Mittag, und begriff folgende Länder alle unter „sich: Syrien, Midien, den Fluß *Euphrat*, *Babylon*, „*Korduna*, *Assyrien*, *Mesopotamien*, das älteste *Arabien*, „*Flumais* und *Indien*, das mächtige *Arabien*, *Bilia*, *Kol-* „*gini*, *Phönicien*“. — Wer kan das ausstehen?

TAT. erriet, daß *Vatr* *Baktrien* sei, hat aber auch „in die Länge und Breite bis *Nirokurien*“. *Korduna* erklärt er durch *Corduba* (in Spanien?). *Jelamais*, *Bilia*, *Kolgini*, läßt er ebenfalls stehen.

## C.

Dem Cham fiel der südliche Teil zu: *Aegypten*, *Aethiopien*, das nach *Indien* hin liegt, ein andres *Aethiopien*, aus dem der äthiopische Fluß [*riti*] kömmt; *Erythra*<sup>1</sup>, das nach Osten hin liegt; *Thebais*, *Libyen* das bis an *Kyrene* reicht; *Marmaria*, *Syrtis*, ein andres *Libyen*<sup>2</sup> [von *Lep-* *tis* bis zur kleinen *Syrtis*], *Numidien*, *Masurien*, *Mauritanien* *Gades* gegenüber.

B

Exc.

Exc. p. 60 sq. *Cham* autem secundo. ab *Rinocoruram* usque *Garirum* ... Est autem terminum ab *Rinocorum*, qui extendit *Assyria* et *Aethiopia*, usque *Garirum*. *Nomina* autem prouinciarum sunt haec: *Aegyptus* cum omnibus, qui in circuitu eius sunt. *Aethiopia* quae adspicit ad *Indos*, et alia *Aethiopia*, unde creditur *Aethioporum* fluius *Geon*, qui vocatur *Nilus*. *Rubra*, qui adspicit ad orientem. *Thebaida*, tota *Libya*, quae extendit usque *Corcyna*. *Marmaria*, et omnia quae in circuitu eius sunt. *Syrta* habens gentes tres. ... *Libya* alia qui respicit et extendit usque ad minorem *Syrticum*. *Numeda*, *Massyris*, *Mauritania* qui extendit usque *Eracleoticum* terminum contra *Gararicum* habet qui aspicit ... [Die folgenden Worte gehören zum folgenden d.]

Hipp. p. 50 sqq. *Cham* autem secundo a *Rhinocoruris* usque *Gadira* ... Sunt autem fines *Cham*, a *Rinocoryris*, quae diuidit *Syriam* et *Aegyptum* usque *Gadira* in longum. *Nomina* autem gentium haec sunt: *Aegyptus*, et *Aethiopia* quae tendit aduersus *Indiam*, et altera *Aethiopia*, unde proficiscitur flumen *Aethiopum*. *Erythrea*, quod est rubrum, attendens ad orientem. *Thebea* *Libyae*, quae extendit usque *Syrtis*, habens gentes has ... *Libyae* quae a *Lepti* extendit usque minorem *Syrtim*. *Numidia*, *Masseria*. *Mauritania* quae extendit usque *Herculeas*, quod est *Heracleoticas* stelas contra *Gadiram*.

Ado. *Cham* vero, secundus filius *Noe*, a *Rinocoruris* usque ad *Gaddila*.

1. Ein Land *Erythra* kenn ich so wenig, als *CELLARIUS*. *Nestor* und *Exc.* übersetzten dessen Namen in ihre Sprache (*Czermna*, *Rubra*); und die Abschreiber des *Russen* machten aus diesem Lande einen Fluß, dessen Name (*Nil*) vorher ausgefallen ist.

2. Wahrscheinlich ist hier eine ganze Zeile ausgefallen. Da der Name *Syrtis* 2mal vorkommt, so verirrte sich der Abschreiber von dem einen zum andern.

DN. "... *Aethiopien*, welches an *Indien* sties, nebst dem andern Teil von *Aethiopien*, aus welchem der äthiopische Fluß *Tscherman* (*Niger*) fließt, der nach Morgen

„Morgen zu läuft, und an Phibulien stößt, bis nach „Kyrinien ... Suritulibien“. Wer kan das aussehen? Phibulien (für Thebais, Libyen)! Suritulibien! Der Tiger Fluß, der an Phibulien stößt! – Auf den Tiger verfiel der Uebersetzer, weil er *czernnyj* (rot, *ερυθρος*), mit *czernyj* (schwarz) verwechselte.

TAT. behält den roten Fluß, der aus Aethiopien kömmt, und bemerkt dabei gelert, daß Herodot (?) das Rote Meer einen Fluß nenne. Statt Phibulien hat er *Fivinija* (Bithynien?), dann *Satirolibia*, *Marsiria*, *Mavrikiania*.

## d.

Nach Norden<sup>2</sup> hin hat er (Cham) auch Kilikien, Pamphylien, Pisidien, Mysien, Lykaonien, Frygien, Kabalien<sup>2</sup>, Lykien, Karien, Lydien, Amasien, Troas, Aeolien<sup>2</sup>, Bithynien, AltFrygien. Noch hat er auch die Inseln, Sardinien, Kreta, Kypren, und den Fluß Gihon, genannt Nil.

Exc. ... habet qui adspicit ad *aquilonem*, qui circa mare sunt, Ciliciam, Pamphyliam, Pisidiam, Mysiam, Mygdoniam, Phrygiam, *Camilian*, Lyciam, Caryam, Lydiam, Troadam, *Eoliam*, Bithyniam antiquam quae vocatur Phrygia ... Sunt autem eis et insulae *communes*: Corsula, Lapandusa ... [25 Namen]. Habet enim et fluvium Geon, qui vocatur Nilus, qui circuit Aegyptum et Aethiopiam, diuidit inter Cham et Japeth ab ore *occidui* maris [conf. KEDR.]

HIPP. Habet autem ad *Borram* maritimam Ciliciam, Pamphyliam, Pisidiam, Mysiam, Lycaoniam, Frygiam, *Camalian*, Lyciam, Cariam, Lydiam, Mysiam *aliam*, Troadem, *Aolidem*, Bithyniam veterem, Frygiam altiorem. Habet etiam insulas has: Sardiniam, Cretam, Cyprum, et flumen Geon, qui appellatur Nilus; diuidit autem inter Cham et inter Jafet: et os *vespertini* maris.

1. Alle Codd. one Ausname haben, "nach Osten", so auch DN. und TAT. Offenbar unrichtig! — Alle haben auch für Aeolien, *Solida*, *Soliuda*, und dergl.

2. *Cabalia*, eine Stadt und Landschaft in Lykien, CELLAR.

DN. hat Makalien für *Cabalia*, Lizien, *Soliuda* für *Aeolia*. den Fluß Zion für *Gihon*.

TAT. verändert Barien in *Kiria*, behält auch *Soliuda*, und macht die Anmerkung, diese Länder, Phrygien, Mysien, Witinien u. c., lägen zu weit weg, und gehörten nicht zu Chams Erbreich.

## e.

Dem Jafet fiel die Nord- und West-Gegend zu: Medien, Albanien, Klein- und Groß-Armenien, Kappadokien, Paflagonien, Galatien, Kolchis, Bosphorus, Mäotis, Derris, Sarmatien, Tauriane, Skythien, Thrakien, Makedonien, Dalmatien, Molossis, Thessalien, Lokris, Pelonien<sup>2</sup> auch Peloponnes genannt, Arkadien, Epirus, Illyrikum, Slaven<sup>2</sup>, Luchotien, Andriakia [wovon] der adriatische Meerbusen [den Namen hat].

Exc. Japhet autem tertio, a Midia usque Garirum ad aquilonem. Habet autem Japheth fluvium Tigrem, qui dividit Midiam et Babyloniam in terra Syriorum: Cham autem habet fluvium Geon, qui vocatur Nilus: Sem autem Euphratem ... Sunt autem termina eorum a Midia usque Garirum, quod ad aquilonem; laterae autem termina eorum a Midia usque Maslusias contra solem. Prouvinciae autem eorum sunt haec: Media, Albania, Amazonia, Armenia parua et magna, Cappadocia, Paphlagonia, Galatia, Colchus, Ludia, Achaia, Bosphorina, Meotia, Derris, Sarmatia, Tauriana, Bastarnia, Scythia, Thracia, Macedonia, Denalia, Molchia, Tettalia, Lucria, Byotia, Etolia, Attica, Achaia, Pelopponissus, Acarnia, Ipirotia, Illyria lucidissima, Adracia a qua Adriaticum pelagus, Galia,

lia, Tuscinia, Lysitania, Midia, Messalia, Italia, Celtica, SpanoGallia, Ibiria, Spania magna. Simul prouinciae Japeth 40 usque ad Britanicas insulas, quae ad aquilonem respiciunt.

HIPP. Jafet autem III, a Media usque Gadira usque Buroam. Habet autem Jafet flumen Tigridem, qui diuidit Mediam et Babyloniam: Sem autem Eufratem, et Cham Geon qui vocatur Nilus ... Sunt autem fines eorum ad Borram usque Gadiram a Potameda fluuio usque ad Mastusiadilion. Terrae autem eorum hae sunt: Media, Albania, Amazonis, Armenia minor, Armenia maior, Cappadocia, Passagonia, Galatia, *Collis Indiac*, Bosphorus, *Mediaerris*, Sarmatia, Tauriana, Scythiae, Bastarnia, Thracia, Macedonia, Dalmatia mollis, Thessalia, Locria, Boeotia, Aetolia, Attica, Achaia, *Pellenia* quae appellatur Peloponnensus, Arcanea, Epirotia, Illyria *Aedimus*, Hadriace ex qua pelagus Hadriaticum. Calatia [al. Galletia], Lusitania, Italia, Thusgene, Massalia, Celtes, Gallia, Hispania, Galli, Hiberia, Hispania maior. Huc usque definit terra Jafet, usque ad Britannicas insulas omnes ad Borram respicientes.

ADO. Japhet autem tertius, a Media usque ad Gadila ad boream. Habet autem Japhet flumen Tigridem, quod diuidit Mediam et Babyloniam in patriis 200, sermone vario in linguis 24 ....

1. *Pelenia* hat auch HIPP., sonst aber niemand: auch CELLAR. kennt diesen Namen nicht. Soll es *Pelasia* heißen? so hies, nach dem Strabo, ehemals der Peloponnes.

2. SLOVENE haben alle Codd., aber keine einzige von ihren Quellen oder Seitenstücken. Und da Nestor bisher immer blos copirt, und durchaus nichts von dem Seinigen eingemischt hat: so vermutete ich schon aus dem Grunde, daß dieses Wort nicht von ihm, sondern ein Einschleßel seiner Abschreiber, sei. Und noch mehr ward ich dadurch darin bestärkt, daß nach Illyria HIPP. *Aedimus*, und EXC. *lucidissima*, setzen: was sollen diese Namen und Beiwörter heißen? Hier scheint also nach *Illyria*

ein Wort gestanden zu haben, das dem Abschreiber Nestors, wie viele andre, unverständlich war, statt dessen er daher einen ihm geläufigeren und hochwichtigen Namen, Slaven, setzte.

DN, "Japhet erhielt Norden, nebst dem Abendländischen Indien ... Vsporia ... Derebien ... Tabriani, Skuphien .. Ipironien .. Slobenien .. Andriacien nebst dem andriatischen Meere". !!

TAT. macht aus Derris *drevnijs*, und so entstehen alte Sarmaten: wie beim Hipp. *Mediaeris* aus Maeotis und Derris, und nachher *Dalmatia mollis* aus *Dalmatia Molossis*. Statt Epirus hat er *Pironia*; *Molossis* hält er für Mysien (das doch schon da gewesen), und "der andriatische Meerbusen enthält (!) die (nachher genannten) Inseln Britannien, Sicilien etc".

## f.

Auch hat er die Inseln Britannien, Sicilien, Eubda, Rhodus, Chios, Lesbos, Kythere, Zacynth, Kefalonia, Ithaka, Korkyra, und einen Theil des asiatischen Landes, Jonien genannt; und den Tigrisfluß, der zwischen Medien und Babylon fließt<sup>1</sup>.

Exc. Sunt autem eis et insulae commune autem Sicilia, Eubya, Rhodus, Chius, Lesbus, Cythira, Zacynthus, Cephalina, Ithaci, Corcyra, et qui in circuitu sunt, parte Asiae quae vocatur Ionia. Fluvius autem est iis Tigris, diuidens Midiam et Babyloniam. Haec sunt termini tertio filio Noë.

Hipp. Sunt autem his et insulae istae: Britannicae, Sicilia, Euboea, Rhodus, Chius, Lesbus, Cithera, Iacetus, Cefalonia, Ithace, Corcyra, et Cyclades insulae: et pars quaedam Asiae, quae appellatur Ionia. Flumen autem est iis Tigris, diuidens inter Mediam et Babyloniam. Hi sunt fines Jafet.

Ado: vid. e, pag. 21.

I. Nicht ein einziger Codex hat hier das rechte Wort *asiaticzeskija mer*, sondern statt dessen entweder *vsiaczeskija* (allerlei), oder andre ganz unverständliche Worte. — Eben so hat auch keiner Jonien: sondern einige lesen Onien, 5 Codd. aber haben dafür *ot nich*, von ihnen, und verbinden es mit dem Folgenden, so daß nun der Nonsense da steht: *partem ab iis dictam Tigr. etc.*

DN. "Ruthira, Sakunth, Berkura, nebst einem „Teil von der Landschaft, die Jonien genannt wird, und „dem Flusse Tigr, welcher zwischen Medien und Babylonien vorbeisießt in das pontische (!) Meer".

TAT. *Olison* (Chios), *Kisran* (Rythere), *Fokiu* (Ithaka), *Merkuria* (Korkyra). Das nichts bedeutende *vsiaczeskija* wandelt er in *velikija*, des großen Landes, um. Jonien erriet er glücklich, aber den Tigr läßt er ebenfalls in den Pontus laufen.

Wie ein ganz anderer NESTOR zeigt sich nunmer, mit den aufgefundenen theils Quellen theils Parallelstellen verglichen, als er bisher in der Barkovschen Ausgabe (und folglich auch im DN.), in der Nikonschen Ausgabe, und im *Taticzev*, erschienen war! Der etenden Handschriften nicht zu gedenken.

## Kap. II.

Erde- und Völker-Beschreibung des  
späteren Europa,  
besonders im XIten Jahrhundert.

a. Do Pont'skago moria na polunoscnyja strany, Dunaj, *Dniestr*, i Kavkasijskyja gory, reksze Ugor'skyja; i ottuda dashe i do Dniepra, i proczaja rioky, Desna, Pripiat', Dvina, Volchov, Volga jashe idet na vostok vczast' Simovu.

b. Vo Afetovieshe czasti siedit *Rus'*, Cziud', i vsi jazytzy Meria, Muroma, Ves, Mordva, zavolotzkaja Cziud', Perm, Peczera, Jam, *Ugra*, Litva, Zingola, Kors, *Sietgola*, Lib'.

c. Liachoveshe i Prusi i Cziud' prisiediat kmoriu Variashskomu. Po semushe moriu prisiediat Variazi siemo k vostoku do prediela Simova. Po tomushe moriu siediat kzapadu do zemli Aglianski i do Voloshski.

d. Afetovoshe kolieno i to: Variazi, Svei, Nurmani, Gotie, *Rus'*, Agliane, Galiczane, Volochi, Rimliane, Niemtzi, *Korliazi*, Veneditzy, Friagovie, i proczii. Tiishe prisiediat kpoludniu ot zapada, i sosiediat s plemenem Chamovym.

Hier hört die alte Byzantische Kosmografie auf; und dafür hebt die zuverlässige Erd- und Völkerkunde des bis dahin fast völlig unbekanntem europäischen Nordens, besonders diesseits der OstSee, mit Nestor, um das J. 1100, an. Wer vor dem Russen, hatte je die Namen der Flüsse Desna und Dina, wer hatte die Völkernamen Wess, Perm, Jam, Liv etc., niedergeschrieben?

Vor Nestor, also vor dem XII<sup>ten</sup> Säk., gibt es gar keine Geografie vom europäischen Norden, die des Namens würdig wäre. Die Mühe, die sich unsre Geschichtsforscher damit gemacht haben, ist End- und Zwecklos. Man hat beim Herodot (wol gar beim Homer, dem sogenannten Orfeus, und bei Moseh) angefangen, und durch Strabo, Mela, Plinius etc. hindurch, bis zu Jordan und dem Ravennischen und Arabischen ErdBeschreiber herab, alles aufgehascht, was sich zufälliger Weise, aus 16 Jahrhunderten, von diesen WeltGegenden, durch Sagen, Vermutungen, und Misverständnisse, erhalten hat. Wie viel z. B. ist blos über die BörnsteinKüste geschrieben worden! Auch ich habe vor 30 Jahren viel Zeit und Mühe mit solchen Untersuchungen verloren. Der Verlust schmerzt mich nicht: ich weiß nun gewiß, daß ich nichts weiß, und daß niemand bei jenen Forschungen zu einiger Gewißheit gelangen kan.

Die Unkunde der Alten in Ansehung unsers Nordens war unüberwindlich: sie konnten nichts wissen, das ergibt sich schon a priori. Aus ser weiten Fernen schrieben sie, meist blos von Hörensagen; in Zeiten, da kein fortdauerndes Verkehr zwischen der Südlichen und der damals noch wilden Nördlichen Welt war; in Zeiten, wo noch fast alle die Mittel felten, die es jetzt möglich machen, von neuentdeckten Völkern, selbst ehe man noch ihre Sprachen versteht, zuverlässige Nachrichten einzuziehen. Und dennoch, was war selbst unsre neuere Geografie bis zur Mitte des Jahrhunderts, ehe der Reformator Büsching aufstand? Und Herodot und Tacitus und Plinius etc., sollten sich,

bei aller ihrer übrigen eingestandnen Würde, nicht gleicher oder noch größerer geographischen Eünden schuldig gemacht haben, als *Moreri* und *Berkenmeyer*, die so oft lächerlich, wenn gleich nie vorsätzlich, irrten?

Eben diese Alten hatten ein ganz verschrobnes Maniglobium im Kopf, dem zufolge sie sich Gallien und Cadiz auf der einen —, und Syrien und Persis auf der andern Seite, in ihrem Norden dachten. Dies mußte in ihre ganze übrige Vorstellung von der Lage der Länder Einfluß haben. — Hierzu kam schon früh die Verwirrung mit den Namen *Skythien* und *Sarmatien*. Diese deuteten anfangs, (wie *Keltenland* und *Indien*) ein mäßiges, bestimmtes, und wenigstens von Einer Seite bekanntes Land und Volk an; in der Folge aber trug man sie auf die ganze Nordische Welt über. Die ungeheure Größe dieser Welt dachte sich niemand: daher die eben so ungeheuren Versehen der Alten, wenn sie den pontischen Norden mit dem keltischen, baltischen, und Eismeer-Norden, wenn sie den Donfluß mit der Elbe, verwechselten, und sich von den Küsten unsers Niedersachsens, eben keine lange Strecke mer bis in das Indische Weltmeer hin, träumten? Hatte doch vor *Karl dem Großen* niemand von der OstSee, als einem großen Busen, einen Begriff; und gibt doch selbst *ADAM* noch diesem Busen den abenteuerlichen Namen *Scythicae paludes* (*Allgem. Nord. Gesch. S. 505*) u. s. w.

Das Innere der Länder, diesseits der OstSee von der Weichsel an, war wo möglich noch unbekannter: *NESTOR* ist der allererste, der diese bis dahin verschlossene Welt öffnet. Seine Nachrichten sind nur wenig; aber sie sind war, bestimmt, und richtig ausgedrückt; sie sind nicht hochwichtig, aber doch brauchbarer, als sie bisher denen vorkamen, die sie nicht zu erklären, und *Nestors* Text von *Felern* der rohesten Abschreiber nicht zu unterscheiden, wußten.

## a.

Gegen den Pontus hin<sup>1</sup> im Norden, ist die Donau, der Dnestr<sup>2</sup>, und die Kaukasischen<sup>3</sup> d. i. Ungrischen<sup>4</sup> Gebirge; dann weiter der Dnepr<sup>5</sup>, und die andern Flüsse, Desna<sup>6</sup>, Pripjat<sup>7</sup>, Duna<sup>8</sup>, Wolchow<sup>9</sup>, Wolga<sup>10</sup>, die nach Osten in Sems Anteil geht.

1. "Gegen den Pontus hin": alle Codd. (und so auch DN. und TAT. oben S. 23), verbinden diese Worte mit den nächstvorhergehenden (vergl. oben S. 22), und bürden also Nestor den Unsinn auf, als ließe er den Tiger in den Pontus laufen.

2. "Dnepr" haben RADZ. HYP. POL. 2 (so auch DN. und TAT.): alle andre aber lesen *Dnestr*, und selbst im HYP. hat eine andre Hand ein kleines s über das Wort gesetzt. Und daß es *Dnestr* heißen müsse, lert nicht nur die geographische Ordnung, sondern auch weil *Dnepr* gleich nachher vorkommt. Dieser *Dnestr*-Fluß, zehet die Gränze zwischen dem russischen und türkischen Reich, wie weiland inter *Daciam* et *Sarmatiam* (CELLAR.), kömmt aus einem See an dem Karpatischen Gebirge (ex monte *Beszkid*, da wo auch der San und die Theiß entspringen, RZACZINSKI hist. natural. *Polon.* p. 142), und ergießt sich in das Schwarze Meer. Er ist Herodots *Tyras* (türk. *Turla*), zu dessen Zeit, am rechten Ufer des Flusses, wo nun lauter Wildheit ist, eine griechische und folglich cultivirte Colonie, von Milesiern angelegt, *Tyra* und *Ophiusa* genannt, lag.

3. Auf den Kaukas gehen alle, auch noch so possirlich verstümmelte Lesarten, aus. Ich wage nicht dafür *Karpaten* zu setzen. Nannten ja auch die Griechen so manches andre große Gebirg *Kaukas*, das an ihrer Welt Ende lag, und war es auch in Indien gewesen. Unter dem *Kaukas*,

Kaukas, auf den sich der WestGote Athanrich beim Einbruche der Hunnen retirirte, müssen wol auch die Karpaten verstanden werden. — Nestor bringt hier dieses Gebirge an, weil in dessen Nähe der erstgenannte Dnestr anfängt.

4. *Ugorskia* schreibe ich deutsch *Ugrisch* oder *Ungrisch*, nicht wie DN. *Ugor/skisch*. Das Stamm Wort ist *Ugra* (s. unten); davon ein Adjectiv, das im russischen durch *sk*, wie im deutschen durch *sch*, gebildet wird; wer wird aber bei Uebertragung dieses Adjectivs in eine andre Sprache, beide Endungen zusammensetzen? wer aus hannöerisch hannoverischanus machen (freilich für Athenisch von Atheniensis, hat man lange Zeit Atheniensisch gesagt). — Aber wie kömmt das *o* in *UgOrskij*? Antw. Dieses *o* wird analogisch eingeschaltet, wenn ein Wort am Ende 2 harte Consonanten hat, und nun durch Zusatz des *skij* unaussprechlich würde. Z. B. *gradskij* von *grad*, *Tulskij* von *Tula*; aber von *Moskva* *Moskvschij*, von *Czukezi* (die Tschuktschen an Sibiriens östlichem Ende) *Czukezskij*, wer kan das aussprechen? Also *MoskOvskij*, *CzukeOtzkoj*; und so von *Ugra* *UgOrskij*, hingegen von *Ugra* eben der VölkerName *Ugritzi*, weil diese Endung die Aussprache nicht erschwert. — Endlich das eingeschobne *n* (*Unzern*) ist ein sonderlich den Polen ser gewöhnlicher rhinesmus, den ihnen bei diesem VolksNamen die Deutschen, und späterhin selbst die Russen (*Wengri*), allgemein nachgemacht haben. Verzeihen mir die Leser, daß ich sie mit solchen grammatischen Kleinigkeiten behellige. Aber es sind nicht Kleinigkeiten; blos aus SprachUnkunde ist durch Ausländer, unglaublich viel Irrtum in die nordische Geschichte gekommen. Hat nicht der gelehrte *Leugnich* in einer eignen Abhandlung beweisen wollen, daß die Polen (*POLAK*, plur. *POLACY*) von den Laziern abstammten, weil er nicht wußte, daß *ak* und *acy* blos grammatische Endungen sind?

5. Vom Dnepr, der Dina, und Wolga, die alle 3 in Rußland ihren Anfang nehmen, kommt unten Kap. VI mer vor.

6. Die Desna entspringt im Gouvernement Smolensk, nicht weit von des Dneprs Anfang, läuft vor Briansk NordNovgorod und Tschernigov vorbei, und ist unbedeutend, — nur für Nestor nicht; denn sie geht oberhalb Kiev, zwischen Podolien und dem prescherischen Kloster (des Chronografen Wondet) links in den Dnepr.

7. Der Pripät, poln. *przypiec*, kommt aus RotRußland, und fällt rechts in den Dnepr. Mit diesem Flusse hatte der polnische Graf Oginskij ein großes Project vor: vermittelst dessen und eines Canals wollte er das Schwarze Meer mit der OstSee verbinden.

8. Dwina heißt russ. so wol die (Nestor vermutlich noch unbekannte) nördliche Dwina, die ins Weiße Meer —, als die westliche, die bei Riga in die OstSee, fällt: die letztere nennen wir Deutschen Dina. Diese kommt aus der Novgoroder Provinz Velikoluki, nicht weit vom Anfang der Wolga: Witepsk und Polozk, zwei bedeutende Orte, liegen an ihr. Lange war sie die Gränze in Westen zwischen Rußland und Polen (Semi gallien und Littauen).

9. Der Wolchow würde nicht die Ehre haben, hier mit unter Hauptströmen aufgeführt zu werden, wenn er nicht mitten durch das weyl. stolze GroßNovgorod strömte. Er ist ein Ausfluß des IlmenSees, und verliert sich in einem zweiten See, dem Ladoga'schen. Auf demselben hatten die Normännischen SeeRäuber aus der OstSee, den Weg bis nach Novgorod gefunden.

10. Die Wolga, einer der größten Flüsse der alten bekannten Welt, konnte Nestor nicht übergehen, da sie in Rußland entspringt (s. unten), und die russische Macht sich schon zu seiner Zeit, bis an die Mitte desselben, so weit er  
noch

noch immer nach Osten fließt, und sich noch nicht Südwärts beugt, erstreckte. Aber warum erwänt er des Weltberümtten Dons nicht, der aus dem JohannisSee bei Tula im Moskauer Gouvernement kömmt?

## b.

Im Tafetischen Anteil sitzen auch [Russen], Tschuden, und alle die Völkerschaften Meria, Muroma, Wess, Mordwa, Tschuden jenseits des Woloks, Perm, Petschera, Jam, Ugra, Littauer, Semgallier, Kuren, Letgallier, Liven.

JORDAN. (schrieb nach dem J. 552) de *Gothorum origine et rebus gestis*, cap. 30. "... *Ermanaricus* ... in regno (Gothorum) successit, qui multas et bellicosissimas *Arctos* gentes perdomuit, suisque parere legibus fecit: quem merito nonnulli Alexandro magno comparauere maiores. Habebat siquidem quos domuerat, [nach den alten Ausgaben] "Gothos, Scythas, *Thuidos* in *Aunxis*, *Vasinabroncas*, *Merens*, *Mordensimnis*, *Caris*, *Rocas*, *Tadzans*, *Athual*, *Nauego*, *Bubegentas*, *Coldas*.

[Varianten in MURATORI SS. rerum *Italic.* Tom. I.] "Golthes, *Etta*, *Thuidos*, *Inaxungis*, *Vasina*, *Bovoncas*, *Merens*, *Mordens*, *Remniscans*, *Rögans*, *Tadzans*, *Athaul*, *Navego*, *Bubegenas*, *Coldas*.

ADAM von Bremen (schrieb nach dem J. 1056) de situ *Daniae*, cap. 222. "A parte aquilonari reuertentibus ad ostium Baltici freti, primi occurrunt *Norrmanni*; deinde *Scania* prominet regio *Danorum*, et supra eam tenso limite *Gothi* habitant usque ad *Bircam*. Postea longis terrarum spatiis regnant *Suiones*, usque ad terram *feninarum*. Supra illos *Wilzi*, *Mirri*, *Lami*, *Scuti*, et *Turci* habitare feruntur usque ad *Ruzziam*.

GERVASIUS (von Tilbury in England, Marshall beim Kf. Otto IV, schrieb im J. 1211) in *descript. totius orbis* (in LEIBNIT. SS. rerum *Brunsvic.* T. II, p. 765). "Inter *Graeciam* et *Russiam* sunt *Gethae*, *Planeti* [a. *Plancti*], et *Coralli*, *paganorum* gens ferocissima, *car-*  
nibus

nibus crudis utens pro cibis. Sed et inter Poloniam et Liuoniam sunt pagani, qui *Jarmenses* dicuntur. Exhinc versus septemtrionem est *Liuania*, gens paganorum probissima.

In diesen 3 Schriftstellern aus ganz verschiedenen Zeitaltern, kommen Namen von Völkern vor, die in Nestors Bezirk gehören. Aber die meisten dieser Namen sind durch die Abschreiber so verstellt, daß sie unerklärlich bleiben: nur von einigen läßt sich die ware LesArt, erst durch Vergleichung mit Nestorn, allenfalls erraten.

OTHER und WULFSTAN (gegen das J. 900), haben nicht nur die OstSee, sondern *Other* auch das Eismeer um das NordCap herum, bis nach Permien ins Weiße Meer, und bis vor die Dwina hin, beschifft: aber in ihren noch vorhandenen wichtigen Nachrichten, sind blos die Küsten, nicht das Innere der Länder, beschrieben. Sie finden sich, außer *Bussaei* Ausgabe (Hafn. 1744), in K. *Aelfreds* Orosius von Barrington, AngelSächsisch und Englisch (London, 1773), auch in *Langebecks* SS. rer. Danic. T. II: und vorzüglich, Deutsch mit Anmerkungen, in

FORSTERS Geschichte der Entdeckungen und Schiffarten im Norden (Frankfurt, 1784) S. 71 — 102.

Die ErdBeschreiber von Ravenna und Nubien u. a., haben nichts, gar nichts, zu unsrer Absicht Brauchbares.

So sah also die Welt im russischen Norden, vor Kuriks Ankunft, und wahrscheinlich selbst schon vor der Einwanderung der Slaven, aus! Bevölkert war dieser große kalte WeltStrich schon, von des eigentlichen Polens vormaliger Gränze bis zum Weißen Meer hinab, und von der OstSee an Morgen bis zur Wolga hin. Diese *Aborigines* (Stamm-, UrVölker) waren von 2 ganz verschiedenen VölkerClassen: oben Finnen, unten Letten. Nestor zählte sie in meist richtiger ethno- und geographischer Ordnung auf, die nur manchmal die Abschreiber gestört zu haben scheinen.

Dies sind die Völker und Völkchen, die noch in dem Stiftungsbrief des Hamburger Bistums von Kf. Ludwig dem

dem Frommen A. 834, unter dem nichts sagenden Namen "et omnium septentrionalium et orientalium nationum" stecken.

Dieses Völker-Register hat eine Art von klassischer Würde in den russischen Zeit-Büchern erhalten: es wird unten Kap. 9 bei einer andern Gelegenheit wiederholt, es fehlt in keinem *Cod.*, und ist auch in die *STEP.* Kap. 7, S. 82 aufgenommen. Aber ihm felte bisher eine kritische Reinigung und historische Erklärung, die es nicht nur bedarf, sondern auch in jeder Rücksicht verdient. Manche der hier vorkommenden Namen hatten sich schon in dem Zeit-Alter der rohen Abschreiber verloren, oder sie waren ihnen wenigstens unbekannt; daher die monströsen Varianten in diesem Register, so monströs, wie in dem vorigen Kap. Ein Name wird in 10 *Codd.* auf gerlei Art geschrieben; andre Namen sind eingeschoben, andre ausgelassen, oder an den unrichtigen Ort versetzt.

Die sich bisher an eine historische Erklärung dieser Stelle (welcher doch die kritische Reinigung hätte voraus gehen sollen), gewagt haben, sind nur Folgende.

BAYER *Geographia Russiae vicinarumque regionum circiter A. 948, e scriptoribus septentrionalibus* — in den *Commentar. Acad. Petropol.* Tom. X (gedr. 1747) pag. 371 — 419. Aber Bayer, einer der größten Griechen und Lateiner seiner Zeit, verstand nicht russisch, konnte noch nicht den kanonischen NESTOR von der apokryphischen *STEP.* unterscheiden, und traute den isländischen Sagen viel zu viel. Auch ist seine Abhandlung erst 9 Jahre nach seinem Tod gedruckt worden, und die akademische Druckerei scheint damals one Corrector gewesen zu seyn.

MÜLLER *origines gentis et nominis Russorum.* Petrop. 1749, 4<sup>o</sup>. 54 Seiten. — Auch in *Gatterers histor. Bibl.* B. V, S. 283 — 340. Nur einige wenige, nicht alle diese Völker-Namen, werden hier erklärt, auch Bayer's auffallendste Versehen gerügt. Aus Beiden habe ich in meiner

Allgem. Nord. Gesch. S. 491 — 512 vollständige Auszüge geliefert.

TATISCZEV in seiner russ. Geschichte, B. I, S. 525, hat nur beiläufig einige Erklärungen gewagt, so wie sie ein *Αναλογισμός* im GeschichtStudio geben konnte.

SCZERBATOV, der in seinem großen Werke, mer als 200 Seiten (nach der deutschen Uebersetzung, auf die ich von nun an, so weit sie heraus ist, immer hinweise), mit wol 50 Völkern verschwendet hat, die gar nicht in die russische Geschichte gehören, hat von den waren Aboriginen seines Vaterlandes, die ihm sein Landsmann Nestor offenbart, gar keine Notiz genommen.

Was die *kratkaja rossijskaja Istorija* u. (Petersburg, 1799) S. 8, aus diesem VölkerRegister anführt, ist viel zu kurz, und zum Teil zu fehlerhaft, als daß es hier citirt werden dürfte. Noch mer gilt Beides von dem, was

GEORGI in der Beschreibung aller russischen Nationen (Petersb. 1776), hie und da, von alter Geschichte einfließen lassen.

### Noch 2 allgemeine Anmerkungen.

A. Nestor nennt nur Völker, nicht Staten; er weiß nichts von Königen oder Fürsten (Anäsen), außer Anführern im Krieg; und eben so auch unten, wenn er die ältesten slavischen Stämme recensirt. Diese Vorstellung ist der Natur und der waren Geschichte weit gemäßer, als die in den Mythologien oder Sagen der Griechen und andrer Alten, die immer Könige vor Völkern, nicht umgekehrt, entstehen lassen. Im Anfang des bürgerlichen Zusammenlebens lebten die noch halb Wilde Menschen, unter sich in demokratischer-, oder vielmehr one alle-, StatsVerfassung; und selbst mit ihren nächsten Nachbarn traten sie in keine Verbindung zusammen, ehe sie nicht eine gemeinschaftliche Gefahr dazu weckte. Sogar noch zu Ks. Constantins Zeiten (um das J. 950), lebten die meisten slavischen Stämme so: "*Principes hi populi habent nullos, praeter Supanos senes [Seniores et maiores nati, bei Heinrich dem Letten], sicuti et caeteri Slauici populi eandem reipublicae formam seruant*" (de administr. imper. p. 87). Alle

diese Menschenkinder, so wie Nestors Aboriginen, waren also in dem Falle der Dalekarle, die noch unter R. Sverre "nicht wußten, was der Name König heiße", ANH. S. 469. "Nullum inter se pati dominum volunt Prutzci", AD.

Und dies gilt vom ganzen russischen Norden, bis in die Mitte des 9<sup>ten</sup> Säk. nach Christo herab: keinen einzigen eigentlich sogenannten Stat gabs daselbst, weit und breit. — Was soll man nun von den isländischen Sagenschreibern denken, die uns Könige von Finnland, Permien, und Polock, die uns Monarchen von Holmgard und Ostrogard, nennen, mit denen die Beherrscher von Dänemark und Schweden, schon vor Christi Geburt, und in den nächstfolgenden Jahrhunderten, blutige Kriege geführt, und freundliche HeiratsContracte abgeschlossen haben? Und verdienten diese Sortisen, daß Bayer, Müller, SCZERB. (ll. citt.), sie für die russische Geschichte auffaßten, und als *facta* ernsthaft nacherzählten? Alles ist mutwillige, plumpe Erzdichtung. Der Däne SAXO fing die Posse an; er starb A. 1204, ist also beinah um volle 100 Jahre jünger, als Nestor. Noch weit jünger sind die eigentlichen isländischen Sagen (mit denen man ja nicht Snorro's Chronik, eine wirkliche ware Chronik, verwechseln muß). Und diese Leute, aus Ländern, wo noch vor dem J. 1000 niemand schreiben konnte, sollten Dinge wissen, die sich 500, 800, ja 1000 und mer Jahre vor ihrer Zeit, in einem Auslande, zugetragen haben sollen, — Dinge, von denen der weit ältere Inländer Nestor nichts weiß? *Fidem vestram, Quirites!*

Wie es möglich gewesen, daß nicht nur gelehrte, sondern auch gescheute Männer, sich so lange durch die Narrentreibungen haben täuschen lassen, begreife ich allensfalls. Einmal, das gute Latein des SAXO, das für sein ZeitAlter one Beispiel ist, bestach ihre Kritik: sie konnten nicht glauben, daß ein Mann, der so schön mit der Mine eines Amalisten schriebe, so verb dichten und lügen könnte. Haben wir nicht eben so lange geglaubt, daß es eine, im ganzen Detail ware römische Geschichte, schon von den ersten (vermeintlich

meintlich 5) Jahrhunderten ab V. C. gebe, blos weil *Li-vius* vorzüglich, u. a., sie so einnehmend beschrieben haben? Zweitens, die Unverschämtheit der Dichtenden betäubte die Kritik. Die Leute erzählen im kleinsten Detail, und nennen überall Personen und Orte mit Namen (nur vor Zeitbestimmungen hüten sie sich schlau). Nun dochten ihre spätere Leser, es müßte doch etwas Wares dran seyn, wenn ihnen auch in Neben Umständen Dummheiten, abgeschmackter als in der schönen *Melusine*, in die *Faust* fielen (Eine Probe s. unten S. 45). Indeßbürde man jenen Sagenschreibern keinen *malum animum* auf, als hätten sie vorsätzlich betrügen wollen: die ganze Verachtung fällt blos auf ihre Gläubige. Wie wenn auf der nächsten Messe eine Geschichte von *Hlodovig* erschiene, mit gar artigen Anekdoten, freilich ohne Quellenangabe, aber doch mit ungleich feinerer Sorge für innere Warscheinlichkeit, als sich in der *Herrauds Saga* etc. zeigt: wäre jemand unsrer Tage fähig, so eine Geschichte für etwas anders als einen Ritterroman zu halten? Und wenn Jemand gegen das, was neuerlich M—l, mit der ehrbaren Mine eines Geschichtschreibers, von *Weidewut* hat drucken lassen, geleerte Erinnerungen machen wollte: würde da der Ritterromanschreiber nicht selbst ins Häufchen lachen?

Aber minder begreiflich bleibt es mir, daß obgenannte gläubige Sammler und Nacherzähler aus Sagen vom 13<sup>ten</sup>, 14<sup>ten</sup>, und 15<sup>ten</sup> Säk., sogar auch Schriftsteller von gestern und ehigestern (vom 16<sup>ten</sup> und 17<sup>ten</sup> Säk., *Kranz*, *Olaus Magnus*, *Johannes Gothus*, *Pontanus*, *Praetorius*, *Rudbeck* etc.), als Gewährsmänner ihrer Nachrichten aufstellen, ohne nachzudenken, wie doch schon der historische *Bonsens* heischte, wo diese ihre Aussagen her hatten, oder nur her haben konnten.

Weg also mit isländischen Sagen aus der ganzen ältesten russischen Geschichte.

B. Bei den Untersuchungen über die *origg. russicas*, mit denen doch wol die russische, wie jede andre Geschichte, anheben muß, machen 3 vielbedeutende, aber noch immer unerklärte Namen, eine HauptSchwierigkeit aus. Diese Namen sind: I. RUS. Sind die ersten Russen ein eignes Volk, oder zu welcher VölkerClasse gehören sie? Sind sie Finnen, Slaven, Preußen, oder Skandier, und namentlich Schweden? Ferner, sind die pontischen Russen (am Schwarzen Meer), deren die Byzantier noch vor Kirik erwänen, mit den baltischen Russen (von der OstSee her), einerlei; oder sind es ganz verschiedene Völker, zu deren Verkettung aber, selbst Nestor schon, durch die Einheit ihres Namens verleitet worden ist? II. VARIAG. *Vargus* beim Sidonius, und *Varg* im Schwedischen, ein SchimpfName; *Väring* bei den Isländern, und *Βαγαγ-γος* bei den Byzantiern, ein DienstName (LeibGardist am kaiserl. Hofe in Constantinopel): sind diese Namen einerlei mit dem VolksNamen *Variag* in den russischen Chroniken? und bezeichnet dieser ausschließlich die Schweden, oder alle skandische Anwoher der OstSee, oder gar auch alle Anwoher der NordSee, selbst des Mittelländischen Meers in SüdEuropa? III. VOLOCHI. Sind darunter blos Wälsche (Italler überhaupt), oder besonders Römer, oder gar, an einer wichtigen Stelle, ein von beiden ganz verschiednes Volk, Wlachen (Walachen), zu verstehen? — Selbst der Name Slav ist vieldeutig, und umfaßt bald ein Ganzes, bald nur einen Teil. Auch mit den Ugern (*Ugra*) hat der Ausleger seine Not. Nur Polozker wird niemand mer, wie Bayer tat, mit Polozern verwechselt.

Ueber alle diese controversse Namen habe ich selbst noch keine Meinung; vielmehr entsage ich fürs erste den Hypothesen, die ich vor 34 Jaren darüber in meiner PRA aufgestellt habe. Ich will erst hier, und in noch meren folgenden Stellen, den Text zu reinigen suchen, und abwarten, ob aus dem Wustte von Varianten, mit denen ganz vorzüglich diese Stellen beladen sind, eine Meinung herauszuzohlen ist,

ist, die wirklich *Nestors* Meinung wäre, und nicht nur nichts Widersprechendes, sondern selbst innere und äußere Glaubwürdigkeit, hätte. Nun also zur Kleinen (Varianten-) und höheren (historischen) Kritik fort!

## 1. RUS.

Zum ersten mal erscheint hier der große, der alten Welt unbekante, gleich nach seiner Entstehung aber den Nachbarn fürchterlich -, und nach 900 Jahren Weltberümt gewordne Name der Russen. Zum ersten mal, in einer inländischen Chronik; denn ausländische (byzantische und deutsche) Annalen hatten ihn längst in Umlauf gebracht, und theils richtig theils unrichtig geschrieben, *Pws*, *Рωσια*, *Russia*, *Ruzia*, *Ruzzia*, gens *Rusciae*, *Olga regina Russorum*, *regina Rugorum* \*; *Ruthi* siue *Rutheni* de *Rutzen*, ANH. 502.

Also deutsch, *Russe*, nicht *Reuß* (Selbsthalter aller *Reussen*!): so hatten ihn OberDeutsche verdorben, die häufig bei fremden Namen, statt einfacher Vocalen, Diphthonge brauchten, wie sie gewont waren, wenn sie plattdeutsche Worte in hochdeutsche umformten; z. B. für *Utin* *Lutin*, für *Lusitz* *Lausitz*, für *Prus* *Preus*.

Also lateinisch, *Russia*, *russicus*, nicht *Rossia*, *rossicus*, wenn gleich einige Russen selbst so zu schreiben angefangen haben. Zwar wenn *Rus* durch grammatische Flexionen am Ende wächst, so geht das dumpfe *u* bei geschwinderer Aussprache in *o* über (*Rossija*, *rossijskij*): aber warum soll man nicht beim StammWorte, und dessen Orthografie, bleiben?

C 3

In

\* Die Belege zu dieser verschiedenen SchreibArt, oder die Stellen aus den deutschen Annalen, finden sich alle in extenso in TREUER Diss. de perpetua amicitia germanicum inter et russicum imperium. Helmstad. 1733. Nach Deutschland kam der Name zuerst bei der Gelegenheit, daß sich die h. *Olga* im J. 959 vom Kaiser *Otto I* einen christlichen Lehrer ausbat. Die Byzantier hatten, zu ihrem LeidWesen, Volk und Namen früher kennen gelernt.

In der Kindheit des Geschichtsstudii wars Brauch bei unsern Vorfaren, daß sie bei jedem Volke, in dessen *origines* sie eindringen wollten, 2 Präliminar-Untersuchungen anstellten: a) unter welchem Volke der ältern Welt es stocke? Sie setzten nämlich voraus, daß, so wie eines jeden Menschen Vorfaren zuverlässig schon vor 2000 und mer Jaren existirt hätten, also auch jedes Volk, als Volk, schon vom Turmbau her, wenn gleich in andern WeltGegenden, vorhanden gewesen seyn müsse; und daß sich diese Abkunft, wie bei Familien, durch Gleichheit der Namen kenntlich erhalte: b) wie der Name des Volks entstanden sei, und was er bedeute?

Dieser Sitte sind bisher auch fast alle russische Geschichtsforscher treu geblieben. Ad a) fanden sie Russen im *vnr* *Ezech.* 38, 2 (so wie Moskau in *7wr*, ebendaf. und *Genes.* 10, 2, gar *Монох* bei den *LXX*: und *Tobolsk* in dem bekannten *Tubal*). Eben so in den *Ruthenis* in Gallien, den *Rhoxanis* an der Wolga, den *Rhoxolanis* am Don. *SCHÖTTGEN origg. russ.* Ad b) "Fuerunt, qui a *dispersione* Russos ita vocatos esse tradiderunt, vel a *capillis fuscis*, vel a *gravi et vehementi sono*, quem in pugna contra hostes ediderunt etc. *MÜLLER origg. russ.* p. 11.

Jetzt sind diese historische *Noden* allgemein (in Deutschland wenigstens) abgekommen. Man weiß, daß neue Völker, nicht wie Menschen Individuen durch Zeugung Eines von dem Andern, sondern oft, wie im SteinReiche, durch Ansetzung von außen (*colluvies gentium*), entstehen. Und den Ursprung und die Bedeutung der Völker- und Ländernamen betreffend, fragt man die Grübler, ob wol unter zehen von Ihnen Einer sei, der auf die Art seinen Familien Namen erklären könne? Ein unbedeutender Zufall, den kein Andenken, keine Chronik aufbewart, ist meist der Anlaß zu Namen; wer darf es wagen, sie nach JarHundertern entziffern zu wollen! Ausnahmen machen nur solche Namen, die ihr ursprüngliches Appellativ, so zu sagen, noch an der Stirne tragen,

tragen, und wenn solches Lage und Eigenschaften des Landes bezeichnet, wie Derewier, Holsaten, Polen, Lausitz u.).

Weg also mit solchen etymologischen Kindereien bei dem Namen *Rus* (eben so unten bei dem Namen *Slav*, und überhaupt aus der ganzen alten russischen Geschichte weg damit); und zum Nestor zurück.

16 Völker zählt dieser in Einem Obem auf: aber der erste Name, *Rus*, sollte hier nicht mit darunter stehen; hier ist er ein bloßes Einschleibsel der Abschreiber. Freilich fehlt er in keinem einzigen Cod., daher ich ihn auch nicht wegzustreichen, sondern bloß einzuklammern, gewagt habe. Allein 1. Nestor registriert hier sichtbar uralte Völker, Rußlands Aborigines; Russen aber sind unläugbar ser späte Ankömmlinge. 2. Er registriert hier nur finnische und lettische Stämme; zu keinem von beiden aber rechnet er Russen (s. unten). 3. Die ParallelStelle der *STEP.* (s. unten) hat den Namen *Rus* nicht. 4. Die ParallelStelle in unsrer Chronik selbst Kap. 9, hat ihn, aber so, daß sie die Entstehung der Einschlebung entdeckt: "Das sind die Völker, welche — *dan dajut RusI*, Tribut geben an die Russen", und nun folgen *Czud*, *Meria* etc. Dieser 2<sup>ten</sup> Stelle erinnerte sich der Abschreiber bei dieser 1<sup>ten</sup>, eilte, seine Russen (wie oben S. 21 Slaven) anzubringen, setzte aber den nominativ *Rus* für den dativ *RusI*, weil er wol merkte, daß das *dan dajut* hieher noch nicht passe.

#### 2. CZUD', auch CZUD.

*Thuidi*, *Thividi* bei *JORD.*, *Scuti* bei *ADAM* (oben S. 30). "Quid autem *Czud* est aliud, quam ipsum *Skythicum* nomen", meint *BAYER* p. 373: nicht unwahrscheinlich; denn noch jetzt bedeutet *Tschud* in ganz Sibirien bis an die Gränze von Sina hin, unbekante Aborigines. Wenn man die Einwohner fragt, von wem sich diese oder jene Ruine her schreibe: so antworten sie, "nicht von Russen, sondern von *Tschuden*, die vor MenschenGedenken im Lande gewont hätten", *MÜLLER* p. 13.

*Czud* als Appellativ heißt fremd, *czudo* ein Wunder (was befremdet). Hier sind *Czud* die heutigen *Esten* (*Estländer*) an der Ost-See; in den Annalen beim J. 1190 (*SCZERB.*) heißen sie mit einem Beisatz *pomorskaja Czud, maritimi*, zum Unterscheid von einem andern gleich folgenden Eschuden-Stamm. Nachbarn von *Novgorod* und *Pskov*, setzt die *STEP.* hinzu; das sind sie aber nur, wenn man die *Jamen* mit unter ihnen begreift. Sie waren ein eignes selbstständiges Volk, jedoch in enger Verbindung mit ihren slavischen Nachbarn, mit welchen gemeinschaftlich sie die 3 Brüder riefen. Nach *Jaroslavs* (des Erbauers von *Dörpat*) Tode 1054 (*SCZERB.*), suchten sie vergebens, sich von der Monarchie loszureißen. Auch in der Folge gedenken die Annalen häufig ihrer Kriege mit den *Novgorodern*. Jetzt ist ihr Name nur noch in dem *Peipus-See*, *Czudskoje ozero*, übrig. (*Cziuchnia*, noch jetzt russ. ein Sinne, gehört wol nicht hieher?)

Weit älter ist der Name des Volkes und Landes *Est* und *Estland*, *Aestyi* beim *TACIT.* (*Osericta* bei *PLIN.?*), *Aisti* bei *EINHARD*, *Estones* bei *AD.*, *Estium* *OTH.*, *Haisti*. *Eisland*, unzählige Mal in den isländ. Sagen, d. i. *Morgenland* (von *Skandien* her gerechnet), von *eist*, *austr*, isländisch, *east* angelsächs., der *Osten*; so wie aus gleichem Grunde der Teil von Rußland, welcher *Estland* am nächsten lag, bei *ADAM Ostrogard Ruzziae* heißt.

### 3. MERIA, MERA.

*Meria*, das Land, *Meriane*, das Volk: *Merens* bei *JORD.*, *Mirrhi* bei *AD.*; am *Kostovschen* und *Kleszinschen See* (s. unten Kap. 9), Bewohner des Gebiets von *Kostov* (weyl. einer beträchtlichen Stadt, die schon unter *Kurik* existirte), und *Pereslaw zalieskoj* (über dem Walde), im Westen des *Moskauer Gouvernements*. Sie kommen öfter als ein bedeutendes selbstständiges Volk vor. Jetzt ist ihr Name völlig erloschen.

4. MUROMA.

Muromen, als Volk, gibt es nicht mer; aber noch eine Stadt Murom an der Oka, im Osten des Moskauer Gouvernements; einst die Hauptstadt der Mordwinen (BÜSCHING).

5. VES.

Wessen, Vas bei JORD., Vitzki bei AD. (so lese ich für Viltzi), saßen am Weissen See (Bielozero), im Norden von GrosNovgorod. Vom Volke sowol als dessen Namen ist mir keine Spur mer bekannt: denn das Dörflein Was (in Kilburgers Nachricht vom russischen Handel, in Büschings Magazin III, S. 341), liegt oder lag in Jagermanland.

6. MORDVA.

Mordwinen, Mordens bei JORD., Mogdia bei Rf. CONSTANTIN, Morduanica terra bei CARPIN, wonen noch jetzt an der Oka und Wolga und noch weiter Ostwärts, im NiederNovgorodschen und Kasanschen Gouvernement bis ins Orenburgsche hinein: immer noch ein ansehnliches Volk, Verwandte der Tschuwaschen und Tscheremissen. Jetzt teilen sie sich in 2 Hauptstämme: Mokscha (von einem Flusse dieses Namens), und Ersan. Sie sind unstreitig Finnen: aber da sie lange Zeit das tatarische Joch getragen haben, so sollen jetzt ihre finnische Mundarten mit vielem Tatarischen vermischt seyn.

Ryczkov Orenburgsche Topografie (Miga, 1772), S. 141, enthält gute neuere Nachrichten von diesem Volke, mit alten Tatischev'schen Grillen verwebt.

ANH. S. 305 und 537.

GEORGI Beschreibung aller russischen Nationen S. 46.

7. ZaVOLOCZ'skaja CZIUD'.

Tschudi transVOLOKani. VOLOK, πορθμος, traiectus, ein schmaler Strich Landes zwischen 2 einander entgegen laufenden Flüssen: also was zwischen 2 Meeren Isthmus heißt. Das große russische WörterBuch S. 770

erklärt es durch "Distanz zwischen 2 forbaren Flüssen, von *voloku* (ἐλκω), ziehen, weil kleine Fahrzeuge über solche Plätze aus einem Fluß in den andern gezogen werden". Ungrißch *Káz*, "ita Vngri appellant regiones amnibus intersitas, siue insulae sint siue peninsulae, *Themeskeiiz*, regio inter *Temesium* et *Maros*", *OLAHI Hungaria*, edit. 1763, pag. 74. Auch die Inseländer haben ein eignes Wort dazu, das ich aber nicht gleich auffinden kan. (Ὀλκος beim *Thukyd.*, eine Maschine, Schiffe über Land zu bringen. "Ab *Actio* navigantes stadia 40, veniunt ad *Isthmum* *Leucadiensem*; ibi solent itineris minuendi causa *remulco*, quem graece *πακτωνα* dicunt, nauem traducere". *HYGIN.* apud *Charisium*).

In dem flufreichen Rußland müssen solcher *Woloke* fer viele seyn: einer aber scheint diesen Namen vorzüglich bekommen zu haben; nur welches ist dieser, über den hinaus ein eigner *Ischuden* Stamm saß? Unten Kap. 6 wird ein *Volok* zwischen dem *Dnepr* und der in den *Jimen* See fallenden *Lovat* genannt. Dies wäre aber ein großer Raum; doch fließt hier ein dritter Fluß, die *Düna*, zwischen jenen beiden. — Im *Pskoder* Gouvernement, Südwärts gegen *Polozk* zu, liegt ein Städtchen *Zavolocze*. — In der *Novgoroder* Provinz ist *Vysznej* (Ober-) *Voloczok*, vor dem blos *Volok* genannt, das unter *Petr I* durch den Kanal berühmt geworden, welcher die *Nista* mit der *Twerza* vereint, und somit eine ununterbrochne Wasser-Fart zwischen der *Kaspischen* und der *OstSee* eröffnet. Nirgends aber finde ich Spuren, daß in irgend einer dieser Gegenden finnische Stämme geessen wären.

Doch eben finde ich die Lage dieses Volkes mit Gewißheit. Der *Opyt trudov* u. Arbeiten der russischen Gesellschaft bei der *Moskauer* Universität, Th I (*Moskau*, 1774), liefert S 113 — 194 einen *Lietopisetz* *Dvinskoj*, dessen Titel ist: "von den *Dvinaischen* Einwohnern, die  
zavo-

zavoloczeskaja Cziud' genannt wurden, wie sie Christen geworden" etc. Dieses Tschud bezeichnet also die große Strecke Landes am linken Ufer der Dwina, zwischen Karelien im W, und Permien im O. — Noch gerate ich, in einem wenig mer bekannten Buche, auf eine Stelle, die ein Verkehr zwischen Permiern und TransWolokanern andeutet, beide also auch als Nachbarn beschreibt. Ich setze die ganze Stelle unten \* hin. — Bald hätte ich mich verleiten lassen,

\* *Jul. Pomponii SABINI in Virgilium Commentarii*, Basil. 1544. 8. p. 50 sq. "THYLE"... Prope glacialis oceani oras habitant siluestres homines *Ugari* siue *Ugri*. *Scythae* quidem sunt, et a caeteris mortalibus semoti: apud eos neque aurum, neque argentum cognoscitur, neque aes; cum proxima gente mercimonia permutant, aut cum *Zauolocensibus*. Sic narrare mihi, qui ad origines *Tanais* (bei Tula im Moskauer Gouvernement) habitant.

p. 185. "SCYTHAE": ... Sunt in Sarmatia variae linguae VII, earum vero maior est *Scythica*, quae *Rhutenica* dicitur, et minor est *Lectonica* (*Lectonia*, *Littauen*, in Päpstlichen Urkunden, *GRUBER origg. Liun.* p. 4). *Scythia* vero incipit a *Boristhene*, qui oritur ex palude inaccessibili, ex qua alii duo fluvii magni (*Volga* und *Düna*) nascuntur, qui immerguntur in *Rhodano* (?), simul labentes per *Laemonios* et *Curanios*. A *Boristhene* tenet *Scythia* usque ad *Rhyphaeos* montes, qui claudunt *Scythiam* ab oriente, et extenditur usque ad septentrionem, cuius finis est *congelatus oceanus*, et altissimi atque excelsissimi montes, aemuli *Alpium*, qui terminantur mari, quod vergit ad *Thylem*. In ea ultima parte habitant *Ugri*: et montes inhabitat luporum genus, quod est siluestre, ubi capiuntur zobolae et sciuri pretiosissimi, qui nunc dicuntur *clossi*, et sunt 4 genera sciurorum: et apud *Sybarinum* est magnitudine martis, qui illic dicitur *sybariscus*. Paulo inferius versus orientem, itinere fere duorum mensium, habitant *Parmii*, deinde *Zaulozenses*. Post *Ryphaeos* montes incipit *India*. Sed vnum est animaduertendum, quod in *Scythia* et in *Sarmatia* paucissimae sunt urbes, et villae innu-

lassen, sie den obigen S. 30 aus dem früheren Mittelalter beizufügen: denn *Fischer* (im Deutschen Museo 1780, Febr. S. 136) gab den Verf. für einen alten Auctor aus, welches Versehen er jedoch nachher selbst in seinem *Carmen epic. ... de prima expeditione Attilae* (Lips. 1730) stillschweigend wieder gut gemacht hat. *SABINUS*, Virgils Commentator, lebte und schrieb um das J. 1480, in Italien. Wie kam der Mann zu seinen Nachrichten vom nördlichsten Rußland, unter denen doch sichtbar viel Neues und manches Ware ist? Antw. Seit A. 1469 war zwischen Moskau und Rom ein starkes Verkehr, bei der Gelegenheit, daß der Gz. *Ivan Vasilj*. die kaiserl. byzantische Emigrantin *Sofia* heiratete, und italische Künstler in sein verwildertes Land zu ziehen suchte. So warb 1475 der moskauer Gesandte *Simion Buzin*, den für Rußland unsterblich gewordenen *Aristoteles* aus Bologna an, der Baumeister und Mechaniker war, auch Kanonen goß, und Münzen schlug. Auf diese Inländer als seine Zeugen bezieht sich *Sabinus* ausdrücklich bei seinen neuen Nachrichten: nur als gelehrter Philolog konnte er nicht umhin, das alte Gewätsche von Sarmaten, Skythen, und Rhysäen, an sie anzureihen.

## 8. PERM.

Das Volk, *Permier*, russisch *Permiak*, bei OTHER *Beormas*, bei SABIN. *Parmi* (etwa von *Vuorima*, finn. Bergland?): ein w. nl. selbstständiges, großes, lange freies, und nicht ganz uncultivirtes Volk (wie unerwartet in dieser fernen Welt-Ecke!). Das Land, *Permien*, der Isländer hochberühmtes *Biarmaland*: keine Wüste, sondern ein überaus gesegnetes Land, reich nicht nur an Salz-Koten, Eisen- und Kupfer-Bergwerken, sondern auch an Korn, Weiden zur Viehzucht, Wild, und Fischen.

OTHER

innumerabiles. Planitiem omnem, quae est ab Tanaï usque ad Caspium mare, habitant Tartari, et supra Maetida paludem versus orientem sunt *Cercesii* (Tscherkassen?).

OTHER (um das J. 900, oben S. 31) entdeckte dessen Küste, als er die Kart von Halgoland, um das NordCap herum, bis zur Mündung der Dwina, wagte. Seitdem scheinen von Norwegen aus, damals dem mächtigsten unter den 3 skandischen Königreichen, östere Züge dahin, theils der Kaperei, theils des Handels wegen, geschehen zu seyn: nur von diesen Heer- und Handelszarten fehlen uns gleichzeitige Berichte. Noch um das J. 1216 zeigt sich ein Norweger *Helge*, der mit den Seinigen in Permien erschlagen ward: deren Tod zu rächen, landeten A. 1222 andre Norweger mit 4 Schiffen dort, und machten große Beute an Grauwert und gebranntem Silber, DALIN Geschichte von Schweden, Th. II, S. 144. Von der Zeit an hörten die Zarten nach Permien auf; vermutlich waren die Unruhen daran schuld, die in Norwegen vorsielen. Und als der Britte Richard *Chancellor* im J. 1553 wieder das NordCap umsegelte, wurde er lange Zeit für den ersten Entdecker dieses SeeWegs gehalten.

Die Isländer scheinen unter *Biarmaland* alles Land an den Küsten des Weissen und EisMeers, vom Ausflusse der Dwina an bis zum Ural, zu verstehen, jenseits welches Gebirges ihr Fabelland *Jotunheim* anfängt. Doch Permien selbst ist durch ihre ungeschlachte Dichtungen ein halbes Fabelland geworden. SAXO kennt den permischen König *Cuso*, der lange vor Christo regirte, den permischen Fürsten *Eghter*, der bei Christi Geburt mit einem dänischen Könige kriegte, den König *Röndolf*, Odins ZeitGenossen, ANH. S. 44t. Und von dem Unsinn in der *Sturlaugs-* und *Herrauds*Saga schreibe ich unten \* eine Probe ab, zugleich zur Rechtfertigung meines oben S. 35 gefällten Urtheils.

Ware

\* "Der Gott der Permier, *Jomala*, hatte einen Tempel im Lande, der ser künstlich von kbstlichem Holz gebaut, und über und über besetzt war mit Gold und Edelsteinen, die über das ganze umliegende Land Stralen warfen. *Jomala* selbst hatte eine mit 12 Edelsteinen besetzte goldne Krone; ein HalsBand 300 Mark Goldes wert; auf den Knien eine goldne

Wäre Nachrichten von diesem merkwürdigen, und doch so wenig bekannten Volk und Lande, liefern folgende neuere Schriften, (hier im Auszug).

MÜLLERS *geograficzeskij Lexikon* (Moskau, 1773, 8) unter dem Worte *Perm*, S. 245. Die jetzige Permische Provinz liegt an beiden Seiten der *Kama*. Ihre Provinzstadt ist *Kungur* an der Sylva, welche durch die *Czussovaja* und *Kama* in die *Volga* geht. Vorhin war *Solkamskaja* die Provinzstadt; als Hauptstadt von ganz Permien aber, ward die alte Stadt *Czerdyn* an der *Kolva*, die durch die *Viszera* in die *Kama* geht, angesehen. Den größten Teil der Provinz machen die weitausegebreiteten LandGüter aus, die die *Strogonove* seit dem J. 1558 besitzen. . . Das alte Permien erstreckte sich von der *Viszera* und *Peczera* Westwärts bis nach Finnland. In der Folge kam es an *Novgorod*, und nachher an die moskauer GrosFürsten. Unter dem GZ. *Dimitri Ivan. Donskoj* predigte hier zuerst das Christentum der heil. *Stefan*, erster GrosPermischer Bischof; er hielt sich an der Mündung des *Vyms* auf, der durch die *Vyczegda* in die *Dvina* läuft, und starb in Moskau 1396. Wie *Novgorod* von den GrosFürsten schon völlig unterjocht war, regirte gleichwol die in Moskau errichtete *Novgorodsche* Canzlei, noch lange nachher und bis auf *Petern I*, über das ganze Land, so weit es ihr vorher angehört hatte. Die Regierung hatte ihren Sitz in

*Czerdyn*,

goldne Schale, so groß, daß sich 4 Mann daraus satt trinken konnten, wenn sie voll war, und sie war voll von Gold; endlich einen Rock, der mer wert war, als 3 Schiffsladungen von den reichsten Schiffen, die über das griechische Meer segeln". ANH. S. 439. — "*Hervarar Sagae* et *Sturlonidum Scaldorumque cantus fabulaeque, non nisi ad fallendas regum principumque noctes, quas ibi longissimas esse constat, comparatae. Reges sane in medios fluctus semet immittentes, atque in fundo maris cum hostibus praelia miscentes, et huius generis mirabilia sexcenta alia, non facile concoquet hominis Germani stomachus". GRUBER origg. *Liuvon*. p. 114.*

Czerdyn, die landesherrlichen Befehle aber wurden "nach GrosPermien an den Wojewoden N. N." gestellt. Die Permier, so wie auch ihre Brüder die Syrianiern im Solivyczegodischen Bezirke, reden eine eigne Sprache, in welche obbemeldter S. Stefan die Bibel übersetzte, wozu er ein eignes ABC ersand. Schade, daß von beiden keine Spur mer vorhanden ist. — GrosPermien heißt das Land, nicht nur wegen seines weiten Umfangs, sondern auch im Gegensatz von KleinPermien, welchen Namen ein Syrianiischer District (volost) im Solivyczegodischen Bezirke führt. Die in der Nähe der russischen Colonien Wohnende sprechen alle russisch, nicht aber die Weiber: durch diese also wird die uralte Sprache erhalten.

BÜSCHING (ErdBeschreib. S. 809). Im 11<sup>ten</sup> und 12<sup>ten</sup> Säk. bemächtigte sich die Republik Novgorod des ganzen Landes, und schickte russische Colonien hin, um es in der Unterwürfigkeit zu erhalten. Zu Ausgang des 14<sup>ten</sup> und zu Anfang des 15<sup>ten</sup> Säk., war um den Besitz des Landes ein Streit zwischen Novgorod und dem Gz. Vasili Dimitriev. Unter dessen Son, dem Gz. Ivan Vasilj., mußten die Novgoroder allem Eigentum auf diese Gegenden entsagen. Gleichwol behielten die Einwohner, und auch selbst die dortigen Russen, noch eine geraume Zeit die Freiheit, daß sie ihre Obrigkeit aus ihrem eignen Mittel wälten. Z. Ivan Vasilj. gab ihnen A. 1543 den ersten Statthalter (Wojewoden): mit diesem saßen aber auch die vornehmsten Bürger im Bezirke, welches erst Z. Michajlo Fedorov. 1613 aufhob. Die Wojewoden hatten ihren Sitz zu Kolmogori, als der ehemaligen Hauptstadt des Landes. Nach Erbauung der Stadt Archangel kam zuletzt die ganze Landesregierung dahin. Im Kirchlichen stand anfangs das Land unter dem Erz-Bischof von Novgorod. Zu Ausgang des 15<sup>ten</sup> Säk. verordnete der Gz. Ivan Vasilj. einen bischöflichen Sitz zu Wologda, von welchem auch alle übrige dortige Bezirke bis in Permien hinein abhingen. A. 1663 ward Permien mit  
der

der damals neu gestifteten Eparchie Wiatka verbunden; die Gegend an der Dwina und Waga aber erhielt A. 1682 ein eignes geistliches Oberhaupt.

SCZERB. B. IV, Th. 2, S. 66 — 69, erzählt unter dem J. 1472 einen Zug, den ein russisches Heer, auf Befehl des Gz. Ivan Vasilj., nach der Unterjochung Novgorods, gegen GrosPermien, man findet nicht recht, warum? unternommen hat. Als eroberte Städte werden Anfalovskij, Iskor, Uros, und Ozerdyn genannt. Die Permier verloren an der Kolwa ein Treffen, in welchem sie ausnehmend tapfer gefochten hatten. Nun drangen die siegenden Russen in das Innere ein, unterwarfen sich das ganze Land, und versicherten sich des Besizes desselben durch Anlegung einer Schanze an der Mündung der Poczka zur Kolwa. Unter der gemachten Beute fanden sich, außer einer großen Menge Zobel, 30 Ballen [postavi] Tücher, 3 Panzer und Helme, und 2 Säbel von Stal. Also, setzt SCZERB. hinzu, muß dieses alte und beinahe vergeßne Volk an Europens Ende, nicht ganz wild gewesen seyn; es muß, nach Sibirien (dem Zobel-Lande) gehandelt, Tücher und Waffen aber sich weit her aus Asien (?) geholet haben.

(Einige Widersprüche, die sich in diesen zerlei Nachrichten von Müller, Büsching, und SCZERB. finden, kann ich noch zur Zeit nicht heben).

GEORGI Beschreib. aller russ. Nationen, S. 71 folg.  
 „Die Permier waren in den ältesten Zeiten, ihres Handels  
 „mit den Persern und den Völkern des Großen Mogols  
 „wegen, sehr berühmte. Diese Nationen brachten ihre Waren  
 „die Wolga und Kama hinauf nach Tscherdyn, der ural-  
 „ten Handelsstadt an der Kolwa; die Permier aber gingen  
 „mit diesen und eignen Waren nach der Petschera und bis  
 „ans Eismeer, um von den dortigen Nationen Pelzereien  
 „für die Morgenländer u. a. einzutauschen. Ruinen voriger  
 „Städte dieser nordlichen Gegend zeugen noch von dem  
 „Flor

„Flor der alten Einwohner“. \* — In einigen Dörfern der Permisch-Biatkischen Provinz (wo noch Heiden sind), haben sich bis zum J. 1774, 561 Männer und 361 Weiber taufen lassen. — Als A. 1372 der h. Stefan sein Bekerungs-Werk in diesen Gegenden betrieb: scheinen \*\* die meisten Permier und Syranen aus GrosPermien geflüchtet zu seyn, und ihre mildern WonSitze an der WestSeite des Urals, mit den rauhen Gegenden des Obs vertauscht zu haben, wo sie nun, mit unter dem Namen der ebenfalls dahin geflüchteten Kondischen Ostiaken, begriffen sind.

### 9. PECZERA.

Ein Volk dieses Namens ist nicht mer; aber wol ein bedeutender Fluß, Petschera (nicht Perzora), von den Syriänen Pescheria genannt, welchen Namen sie auch der in die Rama fallenden Viszera geben. Diese Pescheria fällt, durch eine Menge Mündungen, von denen 2 die kleine und die große Petschera heißen, ins EisMeer. Diesem und den in ihn fallenden vielen Flüssen gingen die ersten Entdecker Sibiriens nach, und gelangten so bis an den Ob.

Es fällt auf, daß Nestor schon diese so erstaunlich entlegne WeltGegend kannte. Zwar heißt alles in der neueren Geogra-

\* Alles das ist aus der Luft gegriffen, nicht bloß übertrieben. Man fand Spuren von Handel und einiger Cultur unter diesem weit entlegnen Volke, nicht in den nichtswürdigen Sagen vom JomalaTempel, sondern selbst in russischen Chroniken. Dies fiel gewaltig auf, und nun — *invento scalmo nauem aedificant* Wo findet sich Eine BeweisStelle von einem HandelsVerkehr zwischen OstIndien und dem EisMeer? Auch von Ruinen beträchtlicher Städte weiß niemand etwas: Ueberbleibsel von aufgeworfnen Schanzen mögen sich noch hie und da zeigen.

\*\* Diese Vermutung schreibt sich aus Joh. Bernh. Müllers Nachricht von den Ostiaken (in Webers Veränd. Rußl) her, ANH S. 423. Ich habe nichts weder für noch gegen sie anzubringen.

Geografie nur das Archangelsche Gouvernement: aber man messe auf der Charte! Hier folgen von W nach O 4 Hauptflüsse, die alle durch eigne Mündungen in den NordOcean gehen: 1. *Dvina*. 2. *Mezen*, in den bei der Stadt Mezen der *Udor* fällt, von dem die Gegend den späteren Namen *Udorien* erhalten hat. 3. *Peczera*, die unter  $70^{\circ}$  Long. und  $68^{\circ}$  Lat. ins EisMeer geht. Da wo der *Wüste See* (*pustoje ozero*) in dieselbe ausfließt, steht *Pustozerskoj ostrog*. Die ganze Gegend hies auch eine Zeitlang *Jugrien*. 4. *Ob*, der größte Fluß des ganzen russischen Reichs. Die Gegenden am NiederOb, nicht weit von dessen Mündungen, heißen Syränisch *Obdor*, *Obi ostium*; davon *Obdorien* in der Zarischen Titulatur schon seit A. 1554. — Nun aber von Archangel nach Nesen sind 480 Werste, von Nesen nach *Pustozerskoj Ostrog* 1500 Werste: also von der *Dvina* zur *Petschera* 1980 Werste, = 283 deutsche Meilen.

## 10. JAM, al. JEM.

*Jami* bei AD. (oben S. 30, denn so lese ich für *Lami*), *Jamenses* bei GERVAS. (oben S. 31, denn so lese ich für *Jarmenses*): auch einst ein eignes selbstständiges Volk, dessen Handel mit den russischen GrosFürsten, dessen Einfälle in das nahe *Novgorod*, die Annalen bei den Jaren 1042, 1149, 1225, berichten (SCZERB. S. 415, 656). Ihr HauptOrt war *Jama*, plur. *Jamy*, an der *Luga*, 3 Meilen von *Marva* und 18 von *Petersburg*. Die *Novgoroder* bauten ihn im J. 1383 in 33 Tagen ganz von Steinen auf. In den späteren Kriegen zwischen *Livland*, *Schweden*, und *Moskau*, litt er unaufhörlich. 1703 eroberte ihn *Petr I*, besetzte ihn aufs neue, und nannte ihn *Jamborg*. Deutsche Colonisten, die *Katharina II* dahin versetzte, haben *Manufacturen* angelegt, und dadurch dem Orte einiges Ansehen verschafft.

Diese *Jamer* sind die nachher so genannten *Jingern*, *Jingermanländer*, russ. *Ishortzi*; von dem kleinen Flusse, *Jinger*,

Jnger, russ. *Ishora*, der in die Nema läuft, nicht weit vom Novgoroder Gebiet. HEINRICH unter dem J. 1220 bei Gruber p. 150: "transeuntis Narwam (den Fluß, der lange die Gränze zwischen Estland und Rußland war), processerunt ... in terram, quae Ingaria vocatur, quae est de regno Nogardiae".

## 11. UGRA, Hyp. JUGRA.

Ugra selt ganz in den beiden Parallelstellen, unten Kap. 9 und STEP. Auch hier selt es in RADZ.: aber alle übrige Codd., und selbst HYP., haben es hier.

An Ungern ist so wenig zu denken, als an die Ugra, einen Fluß, der in die Oka fällt, und der in der russischen Geschichte einen ewigen Namen durch die glücklichen Schlachten erhalten hat, durch die an demselben zuerst die mongolische Uebermacht gebrochen worden ist. Die Rede ist von Jugrien: denn so hies vordem dieses Land, 283 Meilen Ostwärts von Archangel, was jetzt den Namen des Pustoserschen Kreises trägt, MÜLLER *geograf. Lexic.* p. 262. Noch findet sich der alte erloschne Name in der kaiserl. Titulatur, in folgender Ordnung: "Fürst von Estland, Livland, Twer, Jugrien [*Jugorskij*], Permien, Wiatka, Bulgarien".

Eine HauptStelle von diesem fernen Land und Volke enthalten die Annalen unter dem J. 1193, NIK. und SCZERB. S. 925 (TAT. hat diese Stelle nicht), von einem unglücklichen Feldzuge der Novgoroder gegen Jugrien. 6 Wochen belagerten sie eine Stadt (*gorod*, nur Schanze), die ein Knás (Anführer) verteidigte. Die Jugren (*Jugriczi*) versprachen anfangs, Gold und Silber und Zobel und andre Kostbarkeiten als Tribut herzugeben. Aber durch Verrätherei lockten sie die vornehmsten Befelshaber in ihre Schanze, tödteten sie, und schlugen dann (den 6 Decbr.) in einem Ausfall die Belagerer so völlig, daß von dem ganzen Novgoroder Heer nur 80 Mann ihr Vaterland wieder sahen.

Eine andre Stelle kömmt früher, schon beim J. 1096, im NIK. und DN. 154, vor: sie ist halb fabelhaft, doch aber für die Geografie dieses WeltEndes brauchbar. Damals richteten die Polovzer gränliche Verwüstungen in Rußland an. Diese wilden RäuberHorden waren aus dem Inneren Asien hervorgebrochen; aus welchem Lande eigentlich? wußte man nicht, und war doch neugierig, es zu erfahren. Der Annalist hatte hierüber im *Methodius* ein Märchen von Alexanders eherner Maur gefunden; mit diesem Märchen verband er folgende mündliche Nachricht, die ich hier unverfälscht aus NIK. S. 15, im Auszug gebe. "Ein Novgoroder *Jurja Torgovicz* erzälte mir vor 4 Jaren Folgendes. Ich schickte meinen Knecht nach *Peczera*, das an Novgorod Steuer entrichtet; dieser ging von dar nach *Jugra*. Hier ist ein stummes [*niem*, d. i. eine eigne Sprache redendes] Volk, das Nachbar von den *Samojeden* in den nördlichen Gegenden ist. Die Einwohner [*Jugriczi*] sagten meinem Knecht: wir haben ein seltsames Wunder entdeckt, von dem wir vorhin nichts gehört haben, sondern das sich erst seit 3 Jaren gezeigt hat. Auf dem Wege nach *Lukomorija* sind Himmelhohe Berge, in denen man ein gewaltiges Schreien und Sprechen hört; die Leute hauen in den Berg, als wenn sie sich einen Durchgang machen wollten, noch aber haben sie wenig durchgehauen. Sie sprechen, aber man versteht ihre Sprache nicht. Sie weisen auf Eisen, und machen Zeichen mit der Hand, daß sie es verlangen: gibt man ihnen Messer oder Aerte, so geben sie Pelzereien dafür. Der Weg zu diesen Bergen ist durchaus und auf immer ungangbar, weil alles voller Schnee und Waldung ist; auch geht es weit nach Norden hin".

12. LITVA. 13. ZIMGOLA. 14. KORS.  
15. SiETGOLA. 16. LIB.

Wem HEINRICHS des letzten Chronik von Livland, nach *Grubers* vortrefflicher Ausgabe, durch langen Gebrauch ser bekannt ist, und wem dadurch die darinn unzählige mal vorkom-

vorkommende Völkernamen, *Letthones*, *Semigalli*, *Curonones*, *LETGALLI*, *Livones*, gefälscht worden sind: der wird kaum bemerken, daß oben 15. *Sietgola* steht; so handgreiflich ist der bloße SchreibFehler statt *Lietgola*.

12. *LITVA*, *Littauer*. Das Land *Litua* (in *confinio Rusciae et Lituae*, *DITMAR.*), *Lethovia*, *ANH.* 494, *Lectouia* in päpstlichen Urkunden, *Letouwen* in der deutschen OrdensChronik: das Volk, *Letthones* bei *HEINR.*, *Lethwini*, *Lethowini*, lettisch *Leitis*. Nestor ist der allererste, der dieses große Volk mit Namen nennt.

13. *ZIMGOLA*, *ZIMIEGOLA*, *Hyp. ZIMIGOLA*: *Semgalli*, *Sangali*, bei *SAXO*; *Semigalli* bei *HEINR.* *Semgallier* an der *Düna*, von *gals*, lettisch das Ende, das letzte, das Äußerste, und *senime* (russ. *zemlia*), lettisch Erde, Land: also *LandsEnde*, als das letzte Gebiet von *Kurland*. Von der Barbarei des Völkchens noch bei Ankunft der Deutschen, erzählt *HEINR.* p. 4 (beim J. 1186) ein lächerliches Beispiel: "*Semigalli*, *pagani vicini*, *audita lapidum constructione* [*castrum Ykescholensis*], *ignorantes*, *eos caemento mediante firmari*, *cum magnis funibus nauium venientes*, *putabant se stulta sua opinione castrum in Dunam trahere*. Sed *a balistariis vulnerati*, *damna reportantes abierunt*".

14. *KORS*, *Kurland*, *Kursemmen*: das Volk, einst sehr berühmt durch seine *SeeRaubereien*, *Chori* bei *AD.*, und früher noch bei den Biografen des heil. *Ansgarius*, "*quaedam dicta Chori* [bekanntlich druckte man damals das *k* durch *ch* aus, *chind*, *chamf*, für *kind*, *kampf*], *Scythici gens incola mundi*". — *Kurland* hies vordem alles Land an der *OstSee* bis an die *Nemel* hin [davon noch jetzt das *Kurische Haf*]. *PETR* von *Duisburg* (um das J. 1326): *Memela est fluvius . . . ipsam Russiam, Lethoniam, et Curoniam* dividens etiam a *Pruschia*". *Practorius* versichert, im *AltPreussischen* bedeute *Kauras* eine Ebene; dies paßt auf das Land. *ANH.* 494 folg.

15. *SiETGOLA*, so lesen hier alle Codd.: nur *POL.* hat *Tiet, Gotalib*, die letzte Hälfte des Worts abgeschnitten, und dem folgenden aufgeheftet. Dagegen werden sich unten in den Parallelstellen, in allen Codd. ganz andre, und noch mer verdorbne, Lesarten zeigen. In der Reihe der vorhergenannten und des nachfolgenden Volks, ist wol kein Zweifel, daß *LiETGOLA*, gelesen werden müsse; aus einem undeutlichen *L* ist hier ein *S* geworden, so wie oben *S.* 20, aus *E* auch ein *S*, *Solida* für *Eolida*. "*Letthi, qui proprie dicuntur LETGALLI*", *Henr.* 36: doch gewöhnlicher braucht der Chronikenschreiber den erstern Namen. Ob der Name des *Leda*Flüßchens darinn steckt?

16. *LIB*, *LiUB*, unten in den Parallelstellen *LIV*. *POL.* 3 hat ganz verkehrt wieder *Litva*, welches schon da gewesen ist. *POL.* 2 heftet es mit dem folgenden Namen zusammen, *Liubliachovie*, so wie *POL.* 1 mit der Hälfte des vorhergehenden, *Gotalib*. *Livones*, der allgemeine Name der LandesEinwohner bei *HENR.*, der in der Folge, und bis auf den heutigen Tag, dem ganzen Lande die Benennung *Livland* (warum sollte ich *Lief*land schreiben?) verschafft hat. *Liven* müssen ein eignes, vordem zahlreicheres, und von allen vorbenannten verschiednes Volk gewesen seyn. Ihre eigentliche *Wonsitze* und *Gränzen* kan selbst *GRUBER* *S.* 3 nicht genau angeben. Noch sind blos Reliquien von ihnen im Lande vorhanden, die eine finnische Mundart (die aber bald bei ihnen aussterben wird) sprechen, also gar nicht zum lettischen VölkerStamme gehören. Es scheint, die *Sinnen*, das HauptVolk im hohen europäischen Norden, haben sich ehedem viel weiter herunter erstreckt, sind aber allmätig von den unten herauf rückenden lettischen Stämmen über die *Düna* gedrängt worden; und nur noch einige Ueberbleibsel von ihnen haben sich hier am *Angerschen* Strande und in *Sallis* erhalten. Umständlich hievon s. *ANH.* 303. *Liua* heißt *Estlisch* Sand, also *Sandland*: dies paßt auf die *Küste*.

So viel zur Erklärung dieser 16 Namen. Einige allgemeine Anmerkungen verspare ich unten hin auf die ParallelStelle Kap. 9.

Was ich im *Jordan*, *Adam*, und *Gervasius* (S. 30) zu erraten glaubte, und zu verbessern wage, ist bereits an gehörigen Orten gesagt: über die meisten übrigen Namen hab ich nicht einmal Eine erträgliche Vermutung. Nur *ADAMS terra seminarum* ist höchstwahrscheinlich *Quenland* (Kajanien), d. i. die Nordländer, von Helplingeland an, oben um den finnischen Meerbusen herum, vielleicht bis nach Karelien hin. Die Rudbecks des Mittelalters hatten gehört, daß *Quenna* ein Weib heiße: flugs übersetzten sie nicht nur *Quenland* durch *Weiberland*, sondern versetzten auch die fabelhaften *Amazonen* der Griechen hieher. IHRE in ANH. S. 483—488. — *ADAMS Turci* mögen die Finnländer seyn, denn noch jetzt nennen sich die Aboer in ihrer Sprache *Turouline*, Eben- das. S. 486.

c. (S. 24).

Polen<sup>1</sup>, Preußen<sup>2</sup>, und Eschuden<sup>3</sup>, sitzen am Warägischen<sup>4</sup> Meer. An diesem Meere sitzen auch Waräger, hieher zu nach Osten<sup>5</sup>, bis an die Semitische Gränze: an eben diesem Meere sitzen sie nach Westen bis nach England<sup>6</sup> und Wälschland<sup>7</sup>.

1. *Liachove* sind Polen an der Weichsel, s. unten: verschieden von *Poliane*, das eine Zeitlang bloß Ukrainer bedeutete.

2. *Prus*, al. *Prusi* (POL. hat Rusi! TAT. *Borusi*): in lateinischen Annalen *Pruzzi*, *Pruschia*. Dieser ebenfalls groß gewordne Name (wie der Name *Rus*, S. 37) kam erst im J. 997 in die Geschichte, als das lange unter dem Namen der *Aestheten* versteckte Volk den heil. *Albrecht* erschlug, der sich ihm grob zum Befreier aufdrenzte. Bei OTHER heißt das Land noch *Wieland*, *terra alba* (s. meine Vorerinnerungen zur Gesch. von Littauen): bei AD. *Sambia*, *Samland*. Wie der UrName *Pruss* in Preuß verdorben worden, ist schon S. 37 erklärt. Noch mer schmerzt

es den Geschichtsforscher, wenn er auf Tausenden von Fredericsd'or BORUSSORUM rex, und bei Dichtern BORUSSIA, findet. Diese zweite Verfälschung kam von einer Grille des Canzlers Ludewig her, der in einem griechischen geographischen Sammelurium von unbekanntem Zeit Alter, das man Ptolemaeus nennt, den Namen Bogsomna gesehen zu haben meinte.

3. Czud, Estländer, sind schon da gewesen; sie konnten aber hier wiederholt werden, um ihre Lage näher zu bestimmen.

4. "Warägisches Meer", bedeutet hier, und noch mer in der folgenden Num. d, offenbar nicht bloß die Ostsee, sondern auch die Nordsee (das Deutsche Meer), selbst die Mittelländische See mit eingeschlossen. Noch ist mir von diesem Namen keine Spur außer Rußland in dem übrigen Europa vorgekommen\*: wol aber kannten ihn, in der Bedeutung der Nordsee und ihrer Anwoher, die Araber hinter dem Kaspischen Meer! Hier ist die unerwartete Stelle aus

ABULFEDA († 1333) *Geograph.* in Büschings *Mazgazin* B. IV, S. 151 folg. "Mare Bardil [bei Bordreour] . . . Memoria maris Warank\*\* nusquam inveni, nisi in scriptis Abir Rihanil Birumensis, et in at Tadz Keratin Noseiri Thusensis: propterea censui, verbis id Birumensis huc conjicere. Dicit igitur ille sic: mare Warank exit ex ambiente mari septentrionali versus meridiem, habetque longitudinis et latitudinis, quod satis sit. Warank [Βαρκανος] sedit Reiske dazwischen] est nomen gentis, quae litora eius obsidet.

5. "Sieher zu nach Osten", siemo kvostoku, d. i. nach Kiev zu, wo Nestor schrieb. Alle Codd. haben dieses siemo. TAT., der sich einmal durch den erdichteten Joakim

\* Hase in seiner Uebersetzung von Sezerbatovs russischer Geschichte, sagt in einer Note S. 125, Farigi heiße auf Irländisch das Irländische Meer. Ich würde in diesem Worte die Waräger suchen, mit denen die Iren so viel zu schaffen gehabt haben: aber noch zur Zeit hab ich dieses Farigi in keinem Irischen Lexikon auffinden können.

\*\* So punctire ich بـاـسـر ورنك, nicht wie Reiske Warnak.

kin (oben S 13) hatte verleiten lassen die Waräger aus Finnland herzuholen, und den Gegensatz seiner Hyperbese in dieser Stelle merkte, erlaubte sich, die allgemeine Les Art *siemo* stillschweigend in *i Jem* zu verändern, so daß es nun hieß: "an diesem Meer wohnen auch gen Morgen Waräger, und Jamer (oben S 50) gen Morgen bis zu Sems Gränze". Und doch gewinnt er nicht einmal etwas durch diese Verfälschung, sondern sagt selbst in der Note S. 349: "dadurch, daß Nestor sagt, die Waräger wohnen nach Osten, weist er offenbar auf die Sinnen hin, denn außer Finnland läßt sich kein andres Land gen Osten denken; wie- wol dieses auch, Rußland mer im Norden als im Osten liegt".

6. "*zemli Aglianski*", RADZ. *Agajansky*, HYP. gar *Agarianski*: waren etwa dem Schreiber die Agarenen (Saracenen) geläufiger, als Engländer?

7. "[*zemli*] *Voloszskyj*": so hat der einzige HYP., alle andre *Voloshsky* (POL. 3 *Vloskija*). Der Unterscheid zwischen *sh* und *sz* ist hier bedeutend. *Voloshskij* kömmt von *Volga*, so heißen die Bulgaren an der Wolga: *Voloszskij* hingegen ist von *Volochi*, Wälſche, Itatier; und diese sind doch wol hier gemeint? Noch vor 50 Joren nannte der gemeine Mann im Reiche jeden Itatier einen Wälſchen. Das germanische *Wall* ist das sibirische *Czud* (oben S. 39), und bezeichnet alles Fremde, Ausländische: *Wallfart*, wälſche Nuß (schwed *Walnöt*). Die Angelsachsen nannten die Rymren *Weallas*. Island heißt *Walland* sowol Frankreich (Gallien, s. unten S. 61), als Italien. In der schwedischen Bibel steht Act. 27, 1, *Walland* für *Italia*. Wallonen in Belgien, Wälſchen an der Donau, *Valui* (Polowzer) bei GRUBER p. 151, sind alle so zu diesen ihren Namen gekommen.

d. (S. 24).

Jafets Geschlecht sind auch diese: Waräger<sup>1</sup>, Schweden<sup>2</sup>, Norweger<sup>3</sup>, Dänen<sup>4</sup>, [Russen]<sup>5</sup>, Engländer, Spanier<sup>6</sup>, [Polen]<sup>7</sup>, Wälsche, Römer, Deutsche<sup>8</sup>, Korliazi<sup>9</sup>, Venetianer, Franzosen<sup>10</sup>, und andre. Diese sitzen von Westen nach Süden<sup>11</sup>, und sind Nachbarn der Chamiten.

1. "i to: Variazi". So stünden ja die Waräger hier, nicht als ein nomen genericum aller Anwohner der Ost-Nord- und Mittelländischen See in Europa, sondern als ein eignes, namentlich auch von den Schweden verschiednes Volk? Aber i to felt im VALAT. ganz, in RADZ. felt wenigstens das i. In den übrigen Codd. steht das to oft so dichte bei Variazi, als wenn das VölkerRegister erst mit Svei anfinge. Freilich sind die Interpunctionen in den Handschriften nichts weniger als genau: aber Verdacht ist doch von Schreibzehlern da. Dürfte man für to (neutr. singul.) tii (masc. plur.) lesen, so hieße es: Jafetidae sunt hi quoque Varaegi; Sviones etc., in Beziehung auf die vorhin, Num. c, nur im Allgemeinen erwänten Waräger.

2. SVEI, Sveja, Svja, Sve (POL. 2 Sevei, RADZ. Vsei!): Altschwed. SweaLand, Isländ. Svja kongur, Suiones TACIT., Sveoland und Sveon OTHER.

3. NURMANI VALAT. FRAGM. (POL. 2 Nurmanisti); Murmane POL., Murmanija PNIK.; Urmane RADZ. HYP. (Urmanigti SOF.). Normänner überhaupt, "Dani et Sueones, quos Nordmannos vocamus" EINHARD. Hier Norweger insbesondere, noch zu Nestors Zeiten das angesehenste aller skandinavischen Völker. M und N gehen leicht in einander über: mespilus ital. nespola, S. Mikul ungrisch für Nikolaus. GUILIELMI Gemmeticensis historia Murmannorum. Im Bas-Breton

Breton heißen die Normänner *Ormants*, PELLETIERS Dictionn. p. 7.

4. GOTIE hat der einzige HYP. deutlich: ПНИК. *Gtija*, POL. 3 *Gte*, VALAT. FRAGM. POL. *G'ti*; im POL. 2 steckt es in *Nurmanisti*, beim SOF. in *Urmanigti*; im RADZ. felt es, so wie auch die beiden folgenden Namen *Rus* und *Agliane*, gänzlich. Offenbar sind hier *Goten* gemeint: ich überseze sie aber nicht durch *Goten*, damit man nicht blos an die schwedischen *Goten* denke, sondern durch *Dänen*. Diese berühmte und selbstständige Nation konnte Nestor nicht ignoriren: er nennt sie nur nach ihrem älteren Namen, den die späteren Abschreiber nicht mer konnten; daher ihre seltsame Schreibfeler. Der Name *Gote*, insofern er auch den *Dänen* angehört, ist noch in *Jütland* übrig. SNORRO sagt, die Halbinsel *Jütland* habe vordem Reid *Gotaland*, nachher *Jotland*, das übrige *Dänemark* aber *EyGotaland*, d. i. *InselGotaland*, geheißen. Unter den *Sachsen*, die im 5<sup>ten</sup> Säk. nach *England* übergingen, werden bei *BEDA* und andern *AngelSachsen*, *Vitae*, *Jutae*, *Geatum*, genannt. ETHELWERD um das J. 950 schrieb: *Anglia vetus sita est inter Saxones et Giotas*, habens oppidum capitale, quod sermone Saxonico *Sleswick*, secundum Danos vero *Haitby*, dicitur. TORFAEI septentrionis antiquitates p. 86, 88 sq., 93.

5. *RUS*, allwieder *Russen*, und hier zwischen *Dänen* und *Engländern*? Das kan nicht seyn: sie sind hier eben so ein *Einschiebsel*, wie oben S. 39. Zwar HYP. ПНИК. VALAT. FRAGM. POL. 2 und 3, haben *Rus* deutlich als ein eignes Wort: aber SOF. hat *ru*, mit einem kleinen *s*, oder wie mans lesen mag, über der *Sylbe*, dieses *ru* aber ist dichte mit dem folgenden *agliane* verbunden, als wenn beides nur Ein Wort wäre; und umgekeret schlingt sich bei POL. 1 das *Rus* oder *rusi* an das vorhergegangne *G'ti* an (*G'tirus*). Sichtbar wußten die Abschreiber nichts mit den ihnen unbekanntem *Goten* anzufangen, daher die Schreibfeler

Feler, vor, in, und hinter diesem Worte. RADZ. fand für besser, das, was er nicht verstand, auszulassen.

6. GALICZANE haben alle, nur POL. *Goliczane*: Gallicier, d. i. Spanier. Den Arabern war Spanien von seiner südlichen Küste am bekanntesten, sie nannten es daher Andalusien: und davon bekam das Mittelländische Meer, bei OTHER und überhaupt im AltSächsischen, den Namen *Wendelsae*, *Wentilseo*, die Vandalische oder vielmehr die Andalusische See. ECKHART de rebus *Franciae orientalis*, Tom. I, p. 837. Die mitternächtlichen Völker, die mit dem nördlichen Spanien mer Verkehr hatten, gaben dem ganzen Lande von einer andern Provinz den Namen, und nannten es Gallicien. Diese Provinz war damals in der ganzen Christenheit bekannt. Man hatte hier A. 808 die Leiche des h. Jakobs gefunden; das Märchen wurde zu einer Finanzquelle veredelt, man baute dem Apostel zu Ende des 9<sup>ten</sup> Jahrhunderts eine prächtige Kirche in Compostell; und von der Zeit an strömten aus allen Enden und Ecken Wallfahrer dahin, für deren Sicherheit unterwegs, die St. JakobsRitter sorgen mußten. FERRERAS Gesch. von Spanien, B. II. Auch den Isländern war Gallicien wolbekannt (*Langebek II, p. .*), doch brauchten sie auch den Namen *Spanland* (*Ebendas. S. 36*).

7. "LIACHOVE, VOLOSI", lassen 8 Codd. auf die Gallicier folgen: in 2 andern felt *Liachove*, HYP. hat blos *Volochove*, POL. 5 blos *Volochi*; RADZ. läßt beide, so wie auch das folgende *Rimliane*, ganz aus. Lächen (Polen) können hier unmöglich wieder stehen. Ein Abschreiber stuchte wieder bei dem ihm fremden *Volochove*, und setzte, bei einiger Aenlichkeit im Schalle, für *Volochove* die ihm geläufigeren *Liachove*: ein zweiter nam beide, *Volochove* und *Liachove*, zugleich auf: ein dritter (RADZ.) fand für besser, beide wegzulassen. *Volochi* sind hier wieder Wälsche, nur mit Ausschluß der Römer und Vene-tianer, die nachher besonders genannt werden.

8. NIEMTZI, von *niem*, stumm, d. i. Menschen, die gegen uns stumm seyn müssen, weil sie unsre, und wir ihre Sprache, nicht verstehen. Ein nomen *genericum*, denn auch schwedische, englische u. Niemtzi kommen in den russischen Annalen vor; doch scheinen nur Völker von germanischer Abkunft so genannt zu werden. Gewöhnlich aber heißen bloß die eigentlichen Deutschen so, bei den meisten slavischen Völkern; auch türkisch *nemcze-wilajeti*, Deutschland.

9. KORLIAZI, so alle Codd.: die Varianten in POL. *Korlaze*, PNIK. *Koriuliazi*, sind unbedeutend, und leiten auf nichts. Dies ist bisher im ganzen Nestor das einzige Wort, das mir so unverständlich ist, daß ich nicht einmal eine Vermutung darüber wage.

10. FRIAZI; *Friagove* (nur eine andre Declinir Art) bei RADZ. HYP. POL. 3: Franken oder Franzosen, *Φραγγια* beim Kf. CONSTANT., *Φραγγοι* bei SKYLITZ. Venetianer und Franken stehen, in späteren Annalen, bei der Eroberung von Constantinopel durch die Lateiner, in Gesellschaft beisammen. In dem isländ. geographischen Fragment bei Langebek (oben S. 13), pag. 23: "*Hann* [Karl der Große] *atti 4 sonu, er sua hetu Lotarius, Hlodver, Karll, Pippin. Their skiptu riki med ser at iafnadi: ok hafdi Lotarius ROMA riki Burgundiam ok Lotaringiam; enn Hlodver hafdi FRACLAND ok konga nafn, Karll VALLAND, Pippin Equitanniam*". LANGEBEK übersetzt: *quatuor ille filios habuit, quorum nomina Lotharius, Ludouicus, Karolus, Pippinus. Illi regnum inter se aequaliter diuiserunt, vt Lotharius ROMAE imperium Burgundiam ac Lotharingiam acciperet, Ludouicus FRANCIAM et nomen regium, Carolus VALLANDIAM, Pippinus Aquitaniam.* Hier ist aber *Valland Frankreich*, und *Fracland Deutschland*. Im 10<sup>ten</sup> Säk. teilten die Byzantier Europa in 2 Hälften, Griechenland und Sachsenland. Nun aber, *Φραγγια η και Σαξια*, CONSTANTIN.; und das isländ. Fragment

Fragment selbst S. 36 macht die Donau zur Gränze milli Saxlanz ok Griklanz.

ii. Von Westen nach Norden, haben 7 Codd.: von Westen nach Süden, HYP. POL. 3: blos nach Süden, RADZ.: gar nichts, SOF., d. i. die ganze Stelle felt.

Nach dieser kritischen Reinigung scheint mir Nestor in seinen 2 ersten Kapiteln als der ächte NESTOR vorzutreten: wenigstens kömmt er mir nun leserlich, und nicht nur nicht albern, sondern für sein Zeit Alter, und das Land, in dem er lebte, der ErdKunde ziemlich kündig, vor. Nun aber noch eine Probe — jedoch zum letzten mal —, wie man den vernünftigen Chronografen durch seine elende Abschreiber mishandelt, und ihn, im Angesichte des russischen und deutschen Publici (durch die Barkovsche Ausgabe, und deren deutsche Uebersetzung), unverständlich, nonsensicalisch, und verächtlich gemacht hat.

DN. S. 40 folg.

a ... Flusse Tiger, welcher zwischen Midien und Babylonien vorbeifließt in das Pontische Meer. Gegen Norden zu aber [hat Japhet] die Donau, den Dnjepr und die kaukasischen Gebirge, das ist die Ugorstischen, von daher weiter bis nach dem Dnjepr, nebst den übrigen Flüssen, Desna, Pripet, Dwina, Wolchow, Wolga, welche nach Osten zu in des Sems Anteil fällt.

b. In Japhets Anteile aber halten sich auf: Ruß, Tschud, und alle Völker, Mera, Muroma, Wes, Mordwa, Sawolozkische Tschud, Perm, Petschera, Jam, Litvan, Simegola, Kors, Setgola, Lib: c. nebst den Lechen und Prussen, und den Tschuden, welche an dem Ufer des waraschischen Meeres wohnen. Nahe bei diesem Meere aber wohnen die Waräsen, gegen Osten diesseits der Gränzen Sems, gegen Westen aber an ebendemselben Meere von dem aglänsischen Lande bis an das Woloshsstische.

d. Zu Japhets Geschlechte aber gehören die Waräser, Swii, Urmanen, Aglänen, Nemzen, Korläsen, Wenedizen, Phragowen: die übrigen aber wohnen gegen Mittag, und sind Nachbarn der Nachkömmlinge Chams.

## K a p. III.

TurnBau zu Babel. Zerstreung der  
Völker. \*

a, Simshe Cham i Afet, razdielivsze zemliu, i shrebbii metavsze, urok poloshisza nikomushe ne perestupati vshrebbii braten. I shiviachu koskdo vsvojei stranie i czasti. I byst jazyk jedin.

b. I umnoshivszimsia czelovekom na zemli po potopie, i pomyslisza sozdati stolp do nebesi, vo dni Nektana i Faleka. I sobraszasia na miestie Senar' polie, sozdati stolp do nebesi, i grad okolo jeho Vavilon. I zdasza stolp toj za XL liet, i ne sverszen byst. I snide Gospod Bog vidieti grad i stolpa, i recze Gospod Bog: se rod jedin i jazyk jedin. I smiesi Gospod Bog jazyky, i razdieli na LXX i II jazyka, i rassieja i po vsei zemli.

c. I po razmieszeniishe jazyk Bog vietrom velikym razrusziti stolp povelie: i jest ostanok jeho i do nynie promeshi Asura i Vavilona; i jest vvysotu lokot 5433, tolikoshe i vszirinu. Vleta mnoga chranim ostanok toj.

d.

\* Zweifelsone ist dieses ganze Kapitel, wie Kap. I, wörtlich aus den Byzantiern; welche Quelle aber aufzusuchen und hier beizufügen, bei der Unerheblichkeit der Legende nicht der Mühe wert ist.

d. Po razruszeniishe stolpa, i po razdielenii jazyk, prijasza synove *Simovy* vstocznyja strany; a *Chamovyshe* synove poludennya strany; *Afetovishe* synove zapadnya strany prijasza i *polunoszczyja* strany.

---

a. Nachdem Sem und Jafet die Erde durch das Loos geteilt hatten, setzten sie fest<sup>1</sup>, daß keiner in das Loos seiner Brüder übergehen solle. Jeder lebte nun in seinem Land und<sup>2</sup> Anteil. Auch war nur Eine Sprache.

b. Und als sich nach der Sündflut<sup>2</sup> die Menschen auf der Erde merten, erfannen sie, in den Tagen *Nektans* und *Saleks*<sup>3</sup>, einen Turn bis in den Himmel zu bauen. Sie versammelten sich auf der Ebne *Sennar*, um einen Turn bis zum Himmel<sup>3</sup> zu bauen, und um denselben herum die Stadt *Babylon*. 40 Jare bauten sie an dem Turn, one daß er fertig wurde. Da stieg Gott der Herr herab, die Stadt und den Turn zu sehen, und sprach: siehe das ist Ein Geschlecht, und Eine Sprache. Und Gott der Herr verwirrte die Sprachen, und zerteilte sie in 72 Sprachen, und zerstreute sie auf der ganzen Erde.

c. Nach der Verwirrung der Sprachen befahl Gott einem Sturm, den Turn zu zerstören: Trümmer von demselben sind noch jetzt<sup>2</sup> zwischen *Assyrien* und *Babylon*, 5433 Ellen<sup>4</sup> hoch, und eben so breit. Viele Jare lang haben sich diese Trümmer erhalten.

d.

d. Nach der Zerstörung des Turms, und nach der Zerteilung der Sprachen, namen Sems<sup>s</sup> Söhne die östlichen, Chams Söhne die südlichen; und Jafets Söhne die westlichen und nördlichen<sup>s</sup> Länder ein.

a. 1. "setzten sie fest, oder machten sie einen Vertrag", hat der einzige POL. 3; und es kan doch nicht seyn.

2. "Land und" hat blos POL. Auch nachher num. b und c, seht nach der Sündflut, und noch jetzt, in den meisten.

b. 3. Alles hier Schwab. Gedruckte seht nicht nur im RADZ. sondern auch im POL.: offenbar nur durch ein Verirren des Copisten von einem *nebesi* (Himmel) zum andern.

c. 4. *Lakot*, Elle,  $1\frac{1}{2}$  Fus, haben nur RADZ. HYP. POL. 5: alle die andern *sashenej*, Faden, 7 Fus Englisch! In den ungrischen Bergstädten soll auch *lakat* eine Elle heißen.

d. 5. Elende SchreibFeler, *Sifovi*, Seths Söhne, für *Simovi*, im RADZ., und sogar auch im TAT. und DN. — Eben so nachher RADZ. *poludennyja* südliche, für *polunosczyja* nördliche!

## K a p. IV.

Einwanderung der Slavenn von der Donau her,  
in Mären, Böhmen, Polen ꝛc.

a. Ot sichshe LXX i dvu jazyku byst jazyk Slovenesk, ot plemenishe Afetova, naritzajemii *Nortzi*, jeshe sut' Slovenie.

b. Po mnoziechshe vremenech sieli sut' Sloveni po Dunajevi [ПНик. *oba pol' Dunaja*], gdie jest *nynie* Ugor'skaja zemlia i Bolgarskaja.

c. Ot tiech Sloven razydoszas po zemli, i prozvaszasia imeny svoimi, gde siedzi na kotorem mieste, *tako i prozvyszias*. Jako priszedsze siedosza na retzie imenem Morava, i prozvaszas Morava: a druzii Czesi narekoszas, *a se tishe* Slovene Chorvati bielii: [inii] Serb', [inii] Chorutane.

d. *Volochom* bo naszedszim na Sloveny na Dunajskyja, i siedszim vnich, i nasiliajusczim im: Slovieneshe ovi priszedsze i sedosza na *Vislie retzie*, i prozvaszasia Liachovie; a *inii* o tiech Liachov prosvaszasia Poliane, a Liachove druzii Luticzi, inii Mazovszane, inii Pomoriane.

Zur angenehmen, und zugleich lerreichem Vergleichung mit diesem russisch-geografischen Monument *Nestors* vom J. 1100, sehe ich das angelsächsische des *K. Aelfreds* vom J.

J. 900, hieher. Das Innere von Deutschland kennt der kónigl. Geograf ungleich genauer, als Nestor: aber von Rußland, vor dem doch damals schon Constantinopel zitterte, weiß er weder Dasenn noch Namen; auch Polen heißt ihm nur noch das Weichsland.

BARRINGTON the Anglo-Saxon version from the Historian Orosius, by AELFRED the Great. Angelfächf. S. 19—21, Englisch S. 7—9.

FORSTER Geschichte der Entdeckungen und Schiffarten im Norden, S. 75—85, mit vielen Anmerkungen.

1. "Nun wollen wir Europa beschreiben, so weit wir es kennen: vom Flusse *Danais* (Don) an, Westwärts bis zum *Rhin* (Rhein) — welcher von dem Gebirge *Alpis* genannt entspringt, und Nwärts in den Arm des *Garseeges* (großen Meers, Oceans) läuft, welcher das Land umgibt, das man *Bryttannia* nennt —, und darauf Swärts bis zur *Donua* (Donau), deren Quelle nahe bei der des Rheins ist, und die Westlich im N von *Greceland* in die *Wendelsä* (das Mittelländische Meer, oben S. 60), ausläuft, — und Nwärts nach dem Großen Meer, *Kwensä* genannt (der Bornische Meerbusen? ANH. S. 486; FORSTER versteht das Weiße Meer). Innerhalb dieser (Flüsse) sind viele Völker, auch nennt man alles *Germania*.

2. Von dar, Nwärts von der Quelle der Donau, und Owärts vom Rhein, sind die *East Francon* (Ost-Franken); Swärts von ihnen die *Svaefas* (Schwaben), jenseits der Donau; Solich sind die *Baegthware* (Baiern) in dem Teile, den man *Regnesburh* (Regensburg) nennt; und gerade Owärts von ihnen die *Beme* (unten *Behemas*, Böhmen). Nölich liegen die *Thyringas* (Thüringer): Nwärts von diesen ist *eald Seaxan* (Alt-Sachsen), NWlich aber die *Frysan* (Friesen). Wwärts der Alt-Sachsen ist *Aelfe mutha* (Mündung der Elbe), und *Fryslan*. NWlich ist das Land *Angle* (Angeln) genannt, und *Sillende* (Seeland), und ein Teil der *Dena* (Dänen).

3. Nwärts von da ist *Apðrede* (Obotriten); und Nölich die Heide (*wylte*), *Aefeldan* (Zavelland) genannt. Owärts von da ist *Wineda land* (Wendenland), das man *Sysyle* nennt (*Siusilli* bei DITMAR, unterhalb Euzenburg in Sachsen; oder *Siusli*, Schlesier? die Ann. Fuld. setzen *Sorabos*, *Siuslos*, *Beheimos*, zusammen). Owärts eine gute Strecke ab ist *Maroaro* (vielleicht ein

Schreibzeler für *MaroVo*. *Mären*; r und w sehen sich im angelsächf. *WE* ser ähnlich): und diese *Mären* haben gen W die *Thüringer*, und die *Böhmen*, und zum Teil die *Baiern*. Swärts aber auf der andern Seite der *Donau* ist das Land *Karendre* (*Kärnten*). Swärts gegen die Berge *Alpis* genannt, sind die Gränzen von *Baiern* und *Schwaben*.

4. Owärts von *Kärnten*, jenseits der *Wüste* (des durch die *Niederlagen* der *Abaren* unter *Karl dem Großen* zur *Wüste* gewordenen *Vorderungerns*) ist *Pulgara land* (*Bulgarien*); und Owärts von diesem ist *Griechenland*. Owärts von *Mären* ist *Wisle land* (*Polen*); noch mer Owärts *Datia* (das alte *Dakien*), obgleich darin *Gotton* (*Goten*) waren. Nwärts von *Mären* sind die *Dalaminzan* (*Daleminzier*, rund um *Meissen*, an beiden Seiten der *Elbe*); Owärts derselben aber die *Horithi* (*Kroaten*), und Nwärts die *Surpe* (*Sorben*), und Wwärts von ihnen die *Syssele*. Nwärts von den *Horiti* ist *Mügthaland* (*terra feminarum*? oben S. 55). Nwärts von diesem ist *Sermante* (*Sarmatien*), und die Berge *Riffia* (*montes Rhyphaei*).

5. Swärts von den *Dänen* ist der *Arm des Großen Meers*, der *Britannien* umfließt. Nwärts ist der *Arm Ostsä* genannt. O- und Nwärts sind die *NordDänen*, so wol auf dem festen Lande, als auf den *Inseln*. Owärts sind die *Dobriten*; gegen S ist die *Mündung* der *Elbe*, und zum Teil *AltSachsen*. Die *NordDänen* haben gegen N den *Arm der See Ostsä* genannt. Gegen O sind die *Leute Osti* (*Aestyer*), und in S die *Dobriten*, die *Osti* aber haben Nwärts denselben *SeeArm*; ferner auch die *Winedas* (*Wenden*) und *Burgundas* (*Bornholmer*). Swärts sind die *Lavelländer*. Die *Bornholmer* haben denselben *SeeArm* Wwärts; die *Sweon* (*Schweden*) sind gegen N, *Sarmatien* in O, *Sorben* in S. Die *Schweden* haben im S den *SeeArm Osti*, und im O *Sarmatien*: und nach N über der *Wüste* ist *Kwenland*; in NW sind die *Scride Finnar*, und im W die *Northmenn* (*Norweger*)".

### Origines SLAVICAE.

Den originibus russicis gehen natürlich die origines slavicae, der speciei das genus, voraus: nur wo fangen diese an? Nestor hat sich auf beide eingelassen. Ich fange hier

hier mit den *slavicis* an, und werde 1. versuchen, den wahren Text des Kiever Mönchs von den unerhört vielen Schreibfehlern zu reinigen, um zu erfahren, was derselbe wirklich gesagt und gedacht habe: 2. ihn erklären, und prüfen, ob er auch richtig gedacht habe? ob das, was er sagt, innere oder äußere Spuren der Wahrheit oder Verwerflichkeit habe? Hiezu ist nun eine Uebersicht alles dessen nöthig, was die auswärtige Geschichte von Slaven weiß. 3. Die Zeitrechnung zu ergänzen, über welche Nestor im ganzen ältesten Theil seiner Chronik nichts angibt, dazu hab ich keine Hoffnung.

Was bisher TAT., LOMONOSSOV (alte russische Geschichte, S. 3 — 17), und SCZERB., über Slaven im Allgemeinen, mit Einmischung von Skythen, Sarmaten, und vielen andern gar nicht dahin gehörenden Völkern, compilirt, und ihrer russischen Geschichte vorausgeschickt haben; ist für den eigentlichen Historiker völlig unbrauchbar. Alle 3 sind in der gelehrten Geschichtskunde um volle 60 Jahre zurück. Die wahre slavische Geschichte ist überhaupt eine Eroberung der neueren Litteratur. Noch vor 40 Jahren mußte man teils nichts davon; teils was sich hierüber gedruckt fand, war unleslich: man denke an ORBINO's *regno degli Slavi!* Erst nach der Zeit haben wir einige Hauptwerke, und nächst diesen verschiedne Kleinere, aber mit Geschmack und sorgfältig gearbeitete Abhandlungen, erhalten; als solche von beiderlei Art, sehe ich vorzüglich folgende 6 an:

1. Joh. Christoph. de JORDAN (königl. Böhmischen Hofraths), *de originibus Slavicis* opus etc., Wien, 1745, Fol. Eine Compilation, d. i. eine aber beinahe vollständige Sammlung aller der Stellen, die in den alten (nur nicht byzantischen) Auctoren von Slaven stecken, dabei aber mit ganz verkehrten Auslegungen dieser Stellen, ohne alle Rücksicht auf das Alter der Zeugen, überladen; und dennoch eben der fleißigen Sammlung wegen sehr brauchbar. Noch zur Zeit ist es lange nicht genug genügt: entweder weil es ein derber Foliant von 966 Seiten, und des angehenkten Registers ungeachtet, mühsam zu gebrauchen ist;

oder weil es, wie es scheint, auf Kosten des Verf. gedruckt worden, und daher nicht genug ins Publicum gekommen ist.

2. P. GELASIUS DOBNER, ad Hajeki *Annales Bohemorum*, P. I und II, Prag, 1761 und 1763, 4°. Dies ist der gelehrte und mutige Mann, der in der ältesten böhmischen und polnischen Geschichte, wiewol unter schweren Anfechtungen, — *primus delirare desiit*.

3. STRITTER (damals Conrector beim akadem. Gymnasio in Petersburg, jetzt StaatsRat und Ritter in Moskau), *Memoriae populorum ad Danubium ... e Scriptt. Byzantinis*. Tomus II, Petersburg, gr. 4°, 1774, 1067 Seiten. Alles was in beinahe 40 byzantischen Folianten, von Slaven zerstreut und folglich ungebraucht lag, ist hier gesammelt und chronologisch geordnet. Von Slaven überhaupt, S. 17 — 110 (hievon ein Auszug in meiner ANH. S. 345 — 390). Alles Folgende ist von einzelnen slavischen Nationen, Serben, Chorwaten, Mären, Bulgaren, Russen u. u.

4. GERCKEN, Versuch in der ältesten Geschichte der Slaven, Leipz. 1771, 8, 120 Seiten. Bis dahin waren ganz vorzüglich die Forscher in der slavischen Geschichte mit zwei Uebeln behaftet: der EtymologisirSucht, von jedem slavischen Namen wollten sie die Bedeutung wissen; und der GlaubSucht, alles was sie von Slaven erzählt fanden, glaubten sie, der Zeuge mochte aus dem 16<sup>ten</sup> oder 6<sup>ten</sup> Säk. seyn. GERCKEN, ein Mann von Geschmack, etymologisirt nie unzeitig: er fragt nicht, was Czech bedeuete, und untersucht nicht, ob Slav von *slava* der Ruh, oder von *slovo* das Wort, herkomme (oben S. 39). Und S. 74, bei der Gelegenheit, da er seinen Landsmann Buchholz züchtigt, welcher in seiner Brandenburg. Geschichte, die gallischen Senonen und den Eroberer von Rom Brennus, in die Mark versetzt, und dabei Enzelt, Spangenberg u. als seine GewärsMänner citirt hatte, ruft er aus: "Wann werden wir doch endlich bei den ältesten Geschichten aufhören zu träumen? Und warum wollen wir nicht lieber unsre Unwissenheit frei gestehen, da uns alle Hilfsmittel fehlen"? Heil der *docta ignorantia*!

5. GATTERER, Einleitung in die synchronist. Universalzist. Göttingen, 1771, 8. Ursprung und Wandrungen der Slaven bis zur Mitte des 9<sup>ten</sup> Säk., S. 954 — 1000, und S. 1046 — 1061.

6. GEBHARDI allgem. Weltzist., 51ster Teil, Halle, 1789. Von S. 221 — 318, allgemeine Geschichte der Wenden und Slaven; dann von einzelnen Wendischen Stämmen an der OstSee.

Auch meine allgem. Nord. Geschichte enthält natürlich ser vieles, das große Volk der Slaven betreffend. Dieses Buch hat, in Gesellschaft mit den, zu gleicher Zeit, auf mein Betreiben bei der kaiserl. Akademie zu Petersburg veranstalteten Stritterschen Memoriiis, wenigstens das Gute gestiftet, daß der-UntersuchungsGeist über diesen bis dahin theils wenig theils schlecht bearbeiteten Teil der Mittelalters-Geschichte, geweckt worden ist: ich habe davon eine Menge Beweise in Schriftstellern, sonderlich aus der östreichischen Monarchie, angetroffen. Aber in 30 Jahren meine ich viel zugernt zu haben; einiges durch eigne Fortschritte, noch mer durch neue Stellen, deren Nachweisung ich den angeführten und andern Auctoren verdanke.

Bekanntlich sind die Slaven ein neues Volk: d. i. unter diesem Namen treten sie nicht eher, als in der 2<sup>ten</sup> Hälfte des 6<sup>ten</sup> Säk., aus dem skythischen und sarmatischen Chaos heraus. Warum nicht früher? — das wird durch ihre damalige Wohnsitz, und den gänzlichen Mangel alles Verkehrs der SüdEuropäer mit der großen nordischen Welt weit über die Donau hinaus, begreiflich. Bekanntlich sind sie jetzt, wenigstens wenn man den Raum mißt, den sie beherrschen, das allerausgebreitetste Volk auf Gottes Erdboden.

Dieses ausgezeichnet wichtigen Volks Geschichte, wenn sie vollständig seyn soll, zerfällt in 4 Teile. I. Ur Slaven, da wo sie sich zuerst in der Geschichte unter ihrem Namen zeigen. II. Süd Slaven. Erst im 6<sup>ten</sup> Säk. fangen sie an, über die Donau zu gehen; erst im nächstfolgenden 7<sup>ten</sup> Säk. siedeln sie sich im Süden dieses Flusses an, und stiften die weyl. berühmten Königreiche Kroatien, Servien, Bosnien &c. III. Nord Slaven in Polen und Rußland, wo sie in der Folge ihre größten Rollen spielen. IV. Nord West- oder germanische Slaven, in der

ganzen östlichen Hälfte Deutschlands, von der OstSee an bis zum Adriatischen Meer herab.

Die SüdSlaven kennen wir am besten, meist aus den Byzantlern. Sie sind unstreitig späte Ausgewanderte; man kan die Länder, aus denen sie kamen, die Zeit, und die Anlässe ihres Emigrirens, angeben. — Die germanischen Slaven haben unsre deutsche Geschichtschreiber fleißig bearbeitet: nur hat man sich immer noch nicht darüber vereinigen können, ob sie die ersten Einwohner des Landes sind, oder erst den in der VölkerWandrung ausgezognen Deutschen nachgerückt sind. Von diesen beiden Arten von Slaven sagt Nestor wenig oder nichts; desto mer von Nord- und UrSlaven, wiewol leider one alle Chronologie. Es verlont sich gleichwol der Mühe, seine Ausfagen mit denen älterer Ausländer zu vergleichen.

Die allerersten noch vorhandnen Schriftsteller, die der UrSlaven erwänen, sind 3, alle 3 beinahe ZeitGenossen: 1. der Mönch JORDAN, nach dem J. 552, 2. der Senator PROKOP, im J. 562, und 3. der Protector MENANDER, nach dem J. 594. Aber JORDAN nennt sie schon vor dem J. 376, als sie der OstGotische König Ermanarik bezwang; wobei er voraussetzt, daß *Winidae* und *Slawi* ein und ebendasselbe Volk sind. Auch PROKOP, nennt sie schon um das J. 494, als sie den vor den Longobarden flüchtenden Erulen, einen freien Durchzug durch ihr Land gestatteten. Nur MENANDER, lernte sie erst bei ihren Einfällen in das byzantische Reich, etwa um das J. 557, kennen.

Was die beiden ersten von UrSlaven melden, ist Alles, was man außer Nestorn vom Anfang ihrer Bekanntwerdung weiß. Ihre Stellen sind also klassisch, hier sind sie:

JORDAN. de *Gotorum origine*, cap. 5. *Introrsus illi [Danubio] Dacia est, ad coronae speciem arduis Alpi- bus emunita, juxta quorum sinistrum latus, quod in aquilonem vergit, et ab ortu Vistulae fluminis, per immensa spatia venit, Winidarum natio populosa con- sedit. Quorum nomina licet nunc per varias familias et loca mutentur, principaliter tamen Sclauini et Antes nomi-*

nominantur SCLAVINI a ciuitate noua et Sclauino - Rumunense, et lacu qui appellatur Musianus \*, usque ad Danastrum, et in boream Viscla tenus, commorantur: hi paludes syluasque pro ciuitatibus habent. ANTES vero, qui sunt eorum fortissimi, qui ad Ponticum mare curuantur, a Danastro extenduntur usque ad Danubium, quae flumina multis mansionibus ab inuicem absunt. Ad litus autem oceani, vbi tribus faucibus fluenta Vistulae fluminis ebibuntur, Vidioarii resident, ex diuersis nationibus aggregati: post quos ripam oceani Itemesti [Aestyi?] tenent ....

Cap. 23. Ermanaricus ... multas et bellicosissimas arctooas gentes perdomuit, suisque parere legibus fecit ... (oben S. 30). Post Erulorum caedem idem Ermanaricus in Venetos arma commouit, qui quamuis armis disperiti, sed numerositate pollentes, primo resistere conabantur: sed nihil valet multitudo in bello, praesertim vbi et multitudo armata aduenerit. Nam hi, vt initio expositionis vel catalogo gentis dicere coepimus [s. oben], ab una stirpe exorti, tria nunc nomina reddidere, id est, Veneti, Antes, Sclau: qui quamuis nunc, ita facientibus peccatis nostris, ubique desaeuiant, tamen tunc omnes Ermanarici imperiis seruiere. Aestiorum quoque similiter nationem, qui longissima ripa oceani germanici insident, idem ipse prudentiae virtute subegit, omnibusque Scythiae et Germaniae nationibus ac si propriis laboribus imperauit.

PROKOP. de bello Gothico (STRITTER p. 24). Um das J. 494 blieb ein Teil der geschlagenen Erulen am linken Donauufer, und flüchtete nachher NWwärts, weit weg bis an die OstSee (ad Varnos, postea ad Danos). Auf diesem Zuge "cuncti Sklaenorum populi eos per fines suos transmisere". p. 25. Seitdem Kf. Justinian regirte (seit A. 527), "Hunni (Abaren), Sklabeni, et Antae Sklaenorum accolae, transito Istro, pene quotannis in Romanorum fines cum magno exercitu irruerunt".

§ 5

p. 29.

\* Diese genaue Gränzbestimmung ist, wie vieles andre hier, durch die Abschreiber unverständlich gemacht worden. GERHARDI S. 308 fürt 6 ganz verschiedene Erklärungen von Müller, Büsching, Thunmann etc. etc. an (eine 7de liefert Kerseleich de regnis Dalmatiae p. 55): alle sind gezwungen, doch die wahrscheinlichste ist die von Gebhardi selbst, der jene Namen in der Wasache sucht.

p. 29. Vna est utrisque (Sklauenis et Antis) lingua admodum barbara ... Nomen etiam quondam unum erat; utrosque enim appellauit Σποραδες antiquitas, ob id opinor, quia σποραδην \*, h. e. sparsim et rare positus tabernaculis, regionem obtinent, quo fit, vt magnum occupent spatium. Το γαρ πλειον της ετερως τε Ιερκ οχθης αυτοι νεμονται, sic beweiden (als Nomaden) den größten Teil des linken Donauufers.

Nun nach diesen Vorbereitungen, zum Nestor zurück.

a. (oben S. 65).

Von diesen 72 Völkern <sup>1</sup> war auch eines das slavonische Volk, ebenfalls von Jafets Geschlechte, Noriker <sup>2</sup> genannt, welche Slaven <sup>3</sup> sind.

1. Völkern oder Sprachen: Beides bedeutet *jazyk*, wie *γλωσσα* bei den *ó*.

2. HYP. PNIK. Nortzi, Nortzy; POL. Norietzy; 6 CODD. Inoritzzi (das I hat sich hier von dem vorhergehenden Worte *naritzajemii* angehängt); RADZ. gar Ino-viertzi (die einen andern Glauben haben!). Die Abschreiber mußten also nicht, was sie aus dem Worte machen sollten, und ich — weiß es auch nicht. Sind *Norici* gemeint, welches wirklich die ware Lesart zu seyn scheint? Ein zu der Römer Zeiten bekanntes Volk, rechts der Donau, vom Innflusse bis zum Rahlenberg, also in dem heutigen Baiern und eigentlichen Oestreich. PAUL Diacon. III, cap. 29, nennt sie zu seiner Zeit *Baioariorum populum*, und bestimmt zu ihren Gränzen im N die Donau, im S Italien, im O Pannonien, und im W Schwaben. Nun sind zwar diese

\* Ein seltsamer Einfall, einen alten Namen der Nation aus dem Griechischen zu erklären. Vielleicht steckt der Name *Srbj* (Serbier) darinn. Wenn der Grieche diesen ihm unaussprechlichen Ton hörte, so wie ihn noch jetzt der Böhmische ausspricht: so konnte er sich wol einbilden, etwas wie *σροε* zu hören.

diese Noriker jetzt im N und S von Slaven umgeben; aber bei ihnen selbst, den alten wie den neueren, findet sich keine slavische Spur. Wie käme also Nestor dazu, dieser Noriker so feierlich, und gleichsam Vorzugsweise vor andern nachher genannten einzelnen Stämmen, zu erwähnen, als wäre das eine allgemeine, und gar die älteste Benennung der großen Nation gewesen? Zwar war eine Zeit, wo Norikum mit zu Gros Illyrien gerechnet wurde; und nach Einiger Meinung sollten alle Slaven aus Illyrien stammen. Aber jene Zeit dauerte nicht lange; und diese Hypothese ist zu neu, außerdem daß sie erwiesen falsch ist. — TAT. hat hier im Texte: "Slaven, in der Nähe von Syrien und Paphlagonien". Als wenn Ein Wort hievon in irgend einer Handschrift stünde!

3. *Sloviene, Slovenie, Sloven', Slovane, Sloveniane, Slaveni, Slovensk* etc.: so verschieden wird der Name in den *Codd.* geschrieben. Nie aber felt das *n*, welches folglich radical ist; ein neuer Beweis, daß die Ableitung dieses Namens von *slava* oder *slovo* nichtig sei. Slavonisch ist also richtiger, als slavisch; französ. *Eslavons*, lat. *Slauones*, richtiger, als unser *Slav*. JORDAN. *Sclavini, Sclavi*. PROKOP. *Σκλαβηνοι, Σκλαβινοι*. MENAND. *Σκλαβηνοι, Σκλαβοι*. KONSTANTIN. *Σκλαβοι, Σκλαβινικα εθνη*. KEDREN. *Σθλαβοι, Σθλαβινοι*. Spätere auch *Σκλαυηνοι, Σθλαβησιανοι, Ασθλαβοι*. Arab. *سكلاف*, *Siklāb*. Den Wenden- und Anten-Namen kennen die russischen Chroniken nicht.

b. (oben S. 66).

Und nach vielen Jaren saßen die Slaven an [al. auf beiden Seiten] der Donau<sup>1</sup>, wo nun<sup>2</sup> Ungern und Bulgarien ist.

1. *Dunaj*, AELFRED. *Donua*, die Donau. Dieser Satz, "der Stamm Sitz der Slaven ist an der Donau", hat

hat sich auch in die späteren polnischen \* Chroniken verbreitet. Wo hatte Nestor diesen Saß her? Nicht aus der Tradition, für die war er zu neu; sondern aus seinen Byzantiern. Nun sind ich zwar in diesen den Saß nicht wörtlich: aber aus ihnen wußte doch Nestor, von welcher Gegend her die Slaven das byzantische Reich zu beunruhigen angefangen hatten. Von der Donau also, und aus Pannonien, stammen die Slaven her: nur aus welcher Gegend des großen unbestimmten Landes Strichs insbetondere?

I. Nicht vom rechten oder südlichen Donauufer: hier fangen ihre berühmte Colonien, Erobrungen, und feste Niederlassungen, erst im 7<sup>ten</sup> Säk. an. Also nicht an beiden Ufern dieses Flusses; dieses Einschleßel hat der einzige PNIK. Auch das nachher genannte Bulgarien deutet nicht dahin; denn es war eine Zeit, wo auch das Land zwischen dem Dnestre und dem linken Donauufer (die heutige Walachei, bis ans Schwarze Meer), zum Bulgarischen Königreiche gehörte. Und gerade dieses Land, gibt JORDAN oben S. 73 als den Sitz des zweiten slavischen Hauptstamms, der Anten, an.

II. Sondern im Norden der Donau saßen sie: nicht dicht am linken Ufer, wenigstens nicht gegen die Wliche Seite hin, sonst würden sie den Byzantiern früher haben bekannt werden müssen. Sie rückten erst herab, als andre, dortige, theils zersprengte (Eruler, Gápiden), theils ausgewanderte (Longobarden) Völker, Platz gemacht hatten. Wo waren sie noch, als um das J 494, cuncti Sklauenorum populi den flüchtenden Erulen einen freien Durchzug durch ihr Land gestatte-

\* DLUGOSZ († 1480) *hist. polon.* p. 5 sq. "*Neguo, Alani filius, Vandali et Saxonis pater (Nestor ist von solchen Vorheiten rein), omnium Slauorum parens, egressus de campo Sennar, transita Chaldaea Graeciaque, circa Ponticum mare et fluuium Danubium . . . cum filiis, cognationibus, et familiis suis, consedit, et primum Pannoniam, PRIMAM et VETEREM Slauorum SEDEM parentem et alumniam, quae nunc Hungariae, Longobardis Slauos inde pellentibus, deinde Hunnis, de ea contententibus, sortita est vocabulum*".

gestatteten? Die Erulen kamen vom linken Donauufer; sie flohen NWlich, natürlich auf dem kürzesten Weg, nach der Ostsee: dies führt uns auf die Ebenen zwischen der Donau und der Theis bis an den Fus der Karpaten hinauf. Hier weideten vor jener Zeit die Sarmatae limigantes, die Jazyges Metanastae. Daß diese Jazyges wirkliche Slaven gewesen, beweist freilich ihr Name (von *jazyk*, oben S. 74) nicht; aber wahrscheinlich wird es doch durch andre Spuren, GATTERER, S 958. Seht man nun vollends JORDANS *ortum Vistulae* hinzu, so wäre der StammSitz der Ur-Slaven ziemlich genau bestimmt: "in dem Dreieck zwischen der Donau und Theis bis an die Karpaten, und über dieses Gebirge hinüber bis nach Schlessen hinein (die Weichsel entspringt bei Teschen), und von dar per *immensa spatia*; ihre Brüder aber, die Anten, denten sich Owärts durch die ganze Moldau und Walachei bis ans Schwarze Meer aus. Von diesem ganzen Detail weiß und sagt Nestör nichts.

2. "Nun" felt im RADZ.

C. (oben S. 66).

Von diesen verbreiteten sich die Slaven auf der Erde, und bekamen ihre [eigene] Namen nach den Orten<sup>1</sup>, wo sie sich niederließen. So hießen die Ankömmlinge Mären<sup>2</sup>, die sich an dem Marchflusse<sup>2</sup> niederließen: andre wurden Tschechen<sup>3</sup> [Böhmen] genannt, diese Slaven sind<sup>5</sup> die Weissen Chorwaten<sup>4</sup>: andre Serben<sup>6</sup>: andre Kärnter<sup>7</sup>.<sup>8</sup>

1. Gerade wie oben JORD.: *Winidarum nomina nunc per varias familias et loca mutantur.*

2. Wolf und Fluß, RADZ. HYP. *Morava*, andre *Morova*, *Moreva*, *Marova*. PNIK. das Volk *Moravliane*, in den fränkischen Annalen *Marahani*, *Maravani*, Sclavi *Margen-*

*Margenses.* AD. *Merahi, Merchi* etc. AELFR. *Maroavo*, KONSTANT. *Μωραβια*. Der Fluß *Marus* der Römer, im MittelAlter (auf Dobners Charte) *Maraaha*; nun die *March* oder *Morau*. Sie entspringt an der Gränze von *Glaß* in *Schlesien*, durchströmt *Mären* von N nach S, und scheidet *Desireich* von *Ungern*, ehe sie, nicht weit von *Presburg*, in die *Donau* geht.

3. *Czesi*, singul. *Czech*, *Böhmen*: Τζεχοι beim KINNAM. (um das J. 1180), Κεχοι, Κιεχοι, auch Βοεμοι bei CHALKOKOND., *Bema* und *Behema* bei AELFR. Stritter p. 1057. So hat also *Dobner* (Vorrede zum 2<sup>ten</sup> Teil) Recht, daß *Czech* und *Lech* als *Völker* Namen früher sind, als die aus ihnen erdichtete Personen. Auch *Nestor* kennt diese *Udinger* nicht: erst nach dem J. 1300 erschuf der *Böhme* *Dalemil* den *Czech*; erst zu Ende dieses 14<sup>ten</sup> Säk. gefellte ihm, durch einen bloßen *Uebersetzer* Fehler, ein ungenannter *Pole* den *Lech* bei; und bald ward selbst der ältere und vernünftige *Boguphal* mit diesem Märchen interpolirt: s. DOBNER, und meine *PreisSchrift* vom *Lech*, 1767.

4. *Chorvati bielii*, *Weisse Kroaten*; KONSTANT. Βελοχρωβατοι ηγσν ασπροι Χρωβατοι (vom slav. *bielij*, weiß, ob sie gleich der Kaiser an einem andern Ort überseht, durch *multam terram possidentes*, vom slav. *velij*, groß, mächtig, das deutsche viel). ZON. Κραβατοι, KEDREN. Χορβατοι. Sie selbst schreiben sich *Horvat*, *Hrvat*, die *Böhmen* *Charvat*: sonst in lateinischen *Annalen* *Horowaty*, *Hruati* etc. AELFR. *Horithi*. Hier ist nicht von den heutigen *dalmatischen Kroaten* im Süden die Rede, sondern von derselben *StammVätern* in *Böhmen*. Denn daß diese *Weisse* -, oder wie sie auch genannt werden, *GrosKroaten*, die alten *Einwohner* von *Böhmen*, nach dem *Abzuge* der *Markmänner*, gewesen sind, ist eine von DOBNER II, p. 11 — 16 abgetane Sache. Das Neuste von diesem bedeutenden *Volke*, ist, außer STRITTER II, p. 330 — 402,

KERCSELICH (insulirter Abt, und Canonicus in Agram) de regnis Dalmatiae, Croatiae . . . Zagrabiae, Fol. 522 Seiten. (Im ganzen Buche kan ich keine Angabe des Jars finden, in welchem es herausgekomen ist).

KATANGSICH (Prof. zu Agram) Specimen Philologiae et Geographiae Pannoniorum, in quo de origine, lingua, et litteratura Croatorum . . . disseritur. Zagrabiae, 1795, 4, 228 Seiten.

5. Ob ich hier recht interpungire, und dem gemäs richtig überseze? *A se tishe, a seshe ti*, "hique iidem Slavi", haben 5 CODD. (in POL. 2 seht alles zwischen Morava und Chorvati); nur PNIK. hat *a inii*, "alii autem", und wiederholt auch das *inii* bei den beiden folgenden Völkern. Nach der ersten Les Art wären nur 4 HauptVölker angegeben, Mären, Ezechen, Serben, und Kärnter; Weisse Kroaten aber wären mit den Ezechen einerlei: ein neuer starker Beweis für Dobnern. Nach PNIK. hingegen wären der Völker 5, und Ezechen und Chroboten wären verschieden: gewiß hat Nestor das nicht sagen wollen.

6. *Serb'*, PNIK. *Serbii*, HYP. *Serp*, wie AELFR. *Surpe*, KONSTANT. *Σερβλοι*, das Land *Σερβια*, *Σερβλια*. Sie selbst nennen sich *Srbj* (die ganz eigne Aussprache dieser harten Enlbe one deutlichen Vocal, leret JORD. num. 943), und *Srbstj*, ihr Land *Srbsko*. Ein slavisches UrVolk, vielleicht weiland das größte von allen. Sie teilen sich ebenfalls in Süd- und NordSerben. Jener (in dem heutigen Serbien) Geschichte füllt bei STRITT. 272 Seiten an. Die letztern, Nachbarn der Chorvaten (Böhmen), heißen auch Weisse und GrosSerben. Diese breiteten sich zwischen der Elbe und Sale, unter dem Namen *Sorabi*, gewaltig aus. Noch nennen sich die Wenden in der Ober- und Niederlausiß Serben. Meissen hies *Zyrbia*; Zerbst, *Sorbesta*, hat von ihnen den Namen.

7. *Chorutane* in 6 Codd. HYP. *Chutanie*, SOF. *Shurutane*, POL. 3 *Chobutane*; AELFR. *Carendre*. *Carantani* hießen im MittelAlter Krainer, Kärnter, und Steiermärker

märker zusammen genommen: aber so wären dies die einzigen Süd-Slaven, die Nestor aufzählte? Als Ludwigs des Deutschen 3 Söhne Deutschland teilten, bekam der älteste Karlomann, "Boioariam, Pannoniam, et Carnuntum, quod corrupte Carantanum dicitur, nec non et regna Slauiorum Beheimensium et Marahensium, REGINO ad A. 876. Fugit ad Slauiorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocatur Carantanum, PAUL. Diac. Hier scheint die Gegend beim alten berühmten Carnuntum an der Donau, nicht weit von Wien, gemeint zu seyn. Auch nennt REGINO die ersten Gegenden, auf welche die Verwüstungen der in Vorder-Pannonien angekommenen Ungern (Madjaren) gingen, "fines Carantanorum, Marahensium, Bulgarum.

8. PNIK. setzt noch Sinnlos hinzu: *a inii Dunaj*, "alii vero Danubius". Statt *Dunaj* hab ich anderswo *Dviniane*, Anwohner der Dina, gefunden: eben so Sinnlos.

d. (oben S. 66).

Denn<sup>1</sup> da die Wälschen<sup>2</sup> einen Anfall auf die Slaven an der Donau taten, und sich unter ihnen niederließen, und ihnen Gewalt antaten: so wanderten die Slaven aus, und einige ließen sich an der Weichsel<sup>3</sup> nieder, und hießen Lächen<sup>4</sup>; andre von diesen Lächen wurden Polen genannt; noch andre Lächen Lütizer<sup>5</sup>, andre Masovier, andre Pomern.

1. "Volochoi BO" (PNIK. POL. 3 *Volochoishe*, und da die Wolochen ic.): ist dieses *bo* ein bloßes Flichwort, das den Uebergang von einem Satz zum andern macht; oder überseß ich es richtig durch denn? Da Nestor hier den Anlaß zur SlavenWandrung erzählt: so würde im letzteren Falle dieser Anlaß auch auf die vorhin benannten Völker gehen, im

im ersteren aber blos auf die Lächen samt ihren einzelnen Stämmen, und die im folgenden Kap. genannte Völker.

2. *Volochom*, so die meisten: nur VALAT. FRAGM. *Volochovom*, SOF. *Volotom* (im RADZ. macht es die Correctur unkenntlich, ob *Volochom* oder *Volotom* zu lesen ist). Nun wer sind diese *Wolochen* oder *Wlachen*, die die große Auswanderung der Slaven nach Norden hin veranlaßten? Oben S. 60 sind sie unstreitig *Wälsche*, *Itali-er*, mit Ausschluß der Römer und Venetianer. Also I. nicht Römer, wie TAT. meint, der doch *Volotom* liest; ich widerrufe, was ich in PRA S. 57 folg. geirret habe. Freilich wurden die Römer von den Deutschen *Walha* genannt, ECKHART de rebus *Iranctiae orient.* I, p. 863. Aber Nestor kannte Römer zu gut unter ihrem eignen Namen. Auch haben ja die Römer immer nur Streifzüge über die Donau hinüber gemacht, die keine Auswanderungen nach sich ziehen konnten. II. *Walachen* in der heutigen *Walachei*, *Moldau*, und *Siebenbürgen*; eine große zahlreiche Nation, wahrscheinlich eine Reliquie der alten *Geten* und *Daken*, können es eben so wenig seyn. Dieser ihr heutiger Name ist ser jung, und kömmt zuerst bei der ANNA COMM. nach dem J. 1100 vor. Auch findet sich in der Geschichte keine Spur, daß dieses Volk in so frühen Zeiten eine so wichtige Expedition nach *Pannonien* vorgenommen hätte (doch s. unten). III. Noch spätere Schriftsteller, *Carpin*, der Mönch *Baco*, *Abulgasi*, sprechen von asiatischen *Wlachen* jenseits der *Mäotischen See*: mit diesen, sagt THUNMANN (Untersuch. über die alte Geschichte einiger nordischen Völker) S. 164 folg., seien die *Bulgaren* verbunden gewesen; Nestor verwechsle sie mit den *Bulgaren* u. s. w. Aber Nestor kennt die *Bolgari* ser gut, und erwänet ihrer in der Folge unzählige mal: die *Volochi* (wie verschieden ist auch die Schreibart von *Bolgari*!) nennt er nur 2 mal, das eine mal in der erwiesenen Bedeutung von *Italiern*, warum also nicht auch hier so? IV. *Dlugosz*, der *Pole*, der alles Ware, was er hat, Nestorn schuldig ist, übersetzt

unfre Stelle (oben S. 76): "*Longobardis Slaus ex Pannonia pellentibus*". So verstand er also Nestor; und ich glaube, Nestor meinte auch die Longobarden. Ehe diese im J. 526 in das eigentliche Pannonien über die Donau herüber rückten, hatten sie vorher viele Kriege mit Völkern jenseits dieses Stroms geführt: konnten unter diesen nicht auch die nahen Slaven gewesen seyn? Ich will nicht vermuten, daß die freundliche Aufnahme, die die Erulen, ihre geschlagene Feinde, bei den Slaven, gefunden, einen Krieg mit diesen veranlaßt haben könne. Ich will nicht wagen, die Stelle im PAUL. *Diac.* L. I, cap. 21, "*Wacho super Sucus [al. Suauos] irruit, eosque dominio suo subiugauit*", zu corrigiren, und für *Suauos Sclauos* lesen; ungeachtet es auffällt, hier den Schwaben Namen zu finden, der nach Ariovisten erloschen, und in Pauls Zeit Alter (meines Wissens) noch nicht wieder aufgelebrt war. Ich denke mir nur die Möglichkeit, daß Nestor dieses factum aus einem, entweder jetzt verlorenen, oder noch nicht im Druck vorhandenen Byzantier, haben könne.

3. *Visla*, MELA *Visula*, JORD. *Visla*, *Vistula*; AELFR. *Wisle*.

4. *Läch* ist also bei Nestor ein nomen generis, die folgenden sind species. Polen sind diejenigen Läch, die auf weiten Blachfeldern wohnen; von *pole*, campus. GERVASIUS (oben S. 30): "*inter alpes Huniae et oceanum est Polonia, sic dicta in eorum idiomate quasi Campania*".

5. *Luticzi*, PNIK. *Nautitzy*; im Sof. ist hier und bei den beiden folgenden Worten nichts verständlich. In den latein. Annalen *Lutitii*, in VorPommern um Loitz herum (verschieden von *Lusi*, *Luzici*, in der Lausitz). AD. *ultra Leuticos*, qui alio nomine *Wilzi* dicuntur, *Od-dora* flumen occurrit, amnis ditissimus Slauanicae regionis.

## Kap. V.

## Einwanderung der Slaven in Rußland.

a. Takoshe i tieshe Sloviene priszedzshe, siedosza po Dnepru, i narkoszasia Poliane. A družii Derevliane, zane siedosza vliesiech. A družii siedosza meshi Pripietju i Dvinoju, i narkoszasia Dregoviczi. I inii siedosza na Dvynie, i narekoszasia Poloczane, rieczky radi, jashe vteczet' v Dvinu, imenem Polota, ot seja prozvaszas Poloczanie.

b. RADZ. HYP. POL. 3. Slovieneshe [POL. add. priszedzshe zDunaja] siedosza okolo ozera Ilmera [RADZ. Ilmenia], i prozvaszasia swoim imenem. I sdielasz grad, i narekosza i Novgorod.

α. POL. 1. 2. PNIK. SOF. Sloveneshe priszedzshe zDunaja, siedosza okolo jezera Ilmeria, i prozvaszas swoim imenem. I sdielasz grad, i narekosza i Novgrad, i posadisz siebie [al. vne] Starieszinu Gostomyśla.

β. VALAT. FRAGM. O velikom Noviegradie i o Rusi. I priszedzshe Sloviene zDunaja, i siedzshe u jezera Ladosh'skago, i ot tolie priide i siedosza okolo ozera Ilmenia, i prozvaszasia imenem, i narekoszasia Rus', reky rady Russy, ishe vpadosza vo jezero Ilmen'. I umnoshivsia im, i sdielasz grad, i narekosza Novgrad, i posadisz Stariejszinu Gostomyśla.

c. A druziishe siedosza na Desnie, i po Semi, i po Sulie, i narkoszasia Sievera.

d. I tako razidesia Slovenesk jazyk, tiemshe i prozvasia sloven'skaja gramota.

## a.

Eben so sind auch das slavonische Ankömmlinge, die sich am Dnepr niederließen, und Polen genannt wurden. Andre hießen Derewier<sup>1</sup>, weil sie in Waldungen saßen. Andre setzten sich zwischen dem Pripät und der Duna, und hießen Dregowitschen<sup>2</sup>. Noch andre [ließen sich an der Duna nieder, und bekamen den Namen Polozker] von der Polota, einem Flüsschen, das in die Duna fließt.

1. Derewier, von *derevo*, arbor, lignum, saßen zwischen Kiev und dem Pripät: ihre HauptOrte Korosten (den die Olga zerstörte), Turov, Ovrucz, kommen oft in den Annalen vor. KONSTANT. Δεσβλενιοι, ANH. S. 536. Verq. mit dem pago slauico *Drewan*, und dem Dorfe *Drawan* in dem lüneburgschen Striche von Hirschacker bis zur Alten Mark, wo vordem lauter slavonische Dörfer waren, und wo sich bis auf neuere Zeiten eine verdorbne wendische Mundart erhalten hat, ANH. S. 333. GEBHARDI S. 342.

2. Dregowitschen oder Dregwitzchen, KONSTANT. Δεγυρβιται. — Das nachher folgende Eingeklammerte fehlt in den meisten Codd.

## b.

Von diesen von der Donau angekommenen Slaven, setzten sich [einige] an dem IlmenSee, und

und bekamen ihre [eigne] Namen. Sie erbauten eine Stadt, und nannten sie Novgorod.

So schrieb der ächte, reine, unverdorbnе Nestor um das J 1100, und mer schrieb er nicht. Aber 200 Jare später, find in Ungern (*Notar. Belae*), in Böhmen (*Dalemil*), und in Polen (oben S. 78), das Reich der Fabel an: die Russen folgten nach, seit dem Stufen-Buche, namen die Althernheiten der Nachbarn auf, und vermertten sie mit ihren eignen. Seitdem wurden sogar alte Codd. interpolirt (so ging es dem *Boguphal*, oben S. 78), und Nestors Ausagen wurden mit den erweislich jüngeren Einfällen durch einander gemengt.

3 Codd. sprechen von nichts, als dem Anfang der Stadt Novgorod (*Neustadt, Karthago, Neapolis*). Sie haben nicht Eine erhebliche Variante: der Zusatz des Einen "von der Donau angekommene" ist unschuldig, und liegt in dem vorher erzählten. *Ilmen-* oder *IlmerSee*, beide Namen findet man häufig in den Handschriften.

Nun aber 5 andre Codd. interpoliren: "und setzten sich (In der neuerbauten Stadt) den *Gostomysl* zum Aeltesten ein". Ein *Gostomysl* wird unten bei *Kurits Rus* eine große Rolle spielen (falls er nicht auch dort eine erdichtete Person ist). Aber Welch ein grober Anachronism hier! *Gostomysl* gehört ins 9<sup>te</sup> Säk., und hier soll er schon beim ersten Anfang von Novgorod paradiren.

Noch 3 andre CODD. schreiben nicht nur diesen Anachronism nach, sondern interpoliren noch gröber. *VALAT.* schieft eine Ueberschrift voraus, "von *GrosNovgorod* und von *Rußland* (ober vom *Flusse Rusa?*)". Dann lassen alle 3 die von der Donau hergekommene Slaven sich zuerst am *Ladoga* sehen, und von dar erst (rückwärts!) an den *Ilmen* ziehen. Hier schon (nicht erst durch die *Woräger*) erhalten sie ihren Namen *Ruß*, "von einem *Flusse Rus* oder *Russa*, in der *SYNOPS. Rosa*, der sich in den *IlmenSee* ergießt".

*Russa* ist ein unbedeutender Bach, der auf keiner Charte steht, und nach Büschings Angabe in den Fl. *Polissa* fällt, welcher sich erst durch die *Lovat* mit dem *IlmenSee* vereint. Der Bach hat der ihm anliegenden Stadt *Stara Russa* (*AltRußsa*) den Namen gegeben. Nun, fährt der Interpolator fort, nicht gleich, sobald sie am *IlmenSee* angelangt sind, und ihren Namen von dem Bache bekommen, sondern "nachdem sie sich vermehrt hatten, bauen sie *Novgorod* (in der Aufschrift *GrosNovgorod*), und wählten sich den *Gostomysl* ic."

Selbst *TAT.* hat keine von allen diesen neuen Interpolationen in seine Chronik aufgenommen.

## c. d.

c. *Andre* saßen an der *Desna* <sup>1</sup>, am *Sem*, und an der *Sula*, und hießen *Severier*.

d. Und so ward die slavonische Nation ausgebreitet, und davon bekam auch die slavonische Schrift <sup>2</sup> den Namen.

1. Von der *Desna* oben S. 29. Der *Sem* fließt im *Bjelgorodschen* Gouvernement: *Kylst* und *Putivol* liegen an ihm. Die *Sula*, auch in *KleinRußland*; *Lubni*, der Haupt-Ort an derselben. — *Severier*, d. i. Nordleute, von *Sievero* der Norden.

2. *Nestor* weiß es als ein himmlisches Geschenk zu schätzen, daß seine Nation die SchreibKunst empfangen hat, und spricht unten weiter davon. Auch die *Byzantier*, 3. B. *SYNKELL*, bemerken sorgfältig, welche von den alten Nationen schreiben gekonnt haben.

## K a p. VI.

See- und Fluß-Reise aus und durch Rußland,  
und um SüdEuropa herum, nach Rom und  
Constantinopl.

a. Polianomshe shivusczim *osob* po goram sim, i bie put' iz Variag vGrieky, i iz Griek po Dnepru: i vierch Dniepra volok do Lovoti, i po Lovoti vniti vllmer ozero velikoje; iznegoshe ozera poteczet' Volchov, i vteczet' v ozero velikoje Nevo; i togo ozera vnidet ustje vmore Variaskoje. I potomu moriu vniti doshe i do Rima; a otRima priti po tomshe moriu kTzariu gradu, i ot Tzaria grada priti vPont more.

b. Vneshe vteczet' Dniepr rieka. Dniepr bo teczet iz Volkovskago liesa, i poteczet na poludni. A Dvina iz togoshe liesa poteczet, i idet na polunoczje, i vnidet vmore Variaskoje. Istogoshe liesa poteczet' Volga na vstok, i vteczet sed'mju desiat sherel vmore Chvaliiskoje.

c. Tiemshe iz Rusi moshet' iti po Volzie vBolgary i vChvalisy, i na vstok doiti vsherebii Simov. A po Dvinie vVariagy, a izVariag i do Rima, ot Rimashe i do plemeni Chamova. A Dnepr teczet vPonteskoje more tremi sheraly, ishe more slovet' Ruskoje.

a.

Da die Polen auf diesen <sup>2</sup> Anhöhen besond-  
 ders <sup>2</sup> lebten, ging ein ReiseWeg von den Wa-  
 rägern zu den Griechen, und von den Griechen  
 [weiter fort] an den Dnepr. Den Dnepr hinauf geht  
 ein Wolok bis zur Lowat <sup>2</sup>; auf dieser kömmt man  
 in den großen Ilmen<sup>3</sup>See; aus welchem See der  
 Wolchow strömt, der sich in einen andern großen  
 See, Nemo <sup>4</sup> genannt, ergießt; und dieser See  
 fließt in das WarägerMeer aus. Auf diesem  
 Meere kan man bis nach Rom, auf eben demselben <sup>5</sup>  
 von Rom nach Constantinopl <sup>6</sup>, und von Constan-  
 tinopl in den Pontus, gelangen.

Im 11<sup>ten</sup> Säk. erwachten die Europäer, durch die Kreuz-  
 Züge aus einem langen Schlummer geweckt. Die Leute  
 fingen an zu reisen, und die Schrifsteller wurden auf  
 ReiseRouten aufmerksam. Die SeeReise (oder vielmer  
 FlußReise) durch Rußland, die Nestor hier so genau be-  
 schreibt, ist auch von seinem ZeitGenossen ADAM\* als eine  
 Merkwürdigkeit erwähnt worden. Von der Schiffart aus  
 Belgien nach dem Norden, s. ALBERT. *Stad. ad a. 1152.*  
*Brocman* hat seiner *Saga om Ingvar Widtsarne*  
 (Stock-

\* AD. de situ *Daniae* p. 56. Ex portu *Sliaswig* naues  
 emitti solent in *Slauoniam*, vel in *Svediam*, vel ad  
*Semland* (Preußen), et usque in *Graeciam*. — *Id. Hist.*  
*eccles.* p. 19. Si per mare nauis ingrederis ab *Sliaswig*  
 vel *Aldenburg*, ut peruenias *Iuminem*, ab ipsa urbe  
 vela tendens, 43 die ascendes ad *Ostragard Rusziae*,  
 cuius metropolis ciuitas est *Chine* (*Kiew*), aemula scep-  
 tri *Constantinopolitani*, clarissimum decus *Graeciae*.  
 — *Id.* p. 58. Asserunt periti locorum, a *Sveonia terrestri*  
 via quosdam usque in *Graeciam* permeasse. Sed bar-  
 barae gentes, quae in medio sunt, hoc iter impediunt,  
 propterea nauibus tentatur periculum. Dadurch ist oft  
 Rußland selbst zu dem Namen Griechenland gekommen.

(Stockholm 1762, 4), aus einer Handschrift, 2 dergleichen ReiseRegister angehenkt, I. Navigatio ex *Dania* per mare occidentale orientem versus (bis nach Palästina), und II. Navigatio ex *Dania* per mare Balthicum ad *Estoniam*. In beiden hat die Kritik, bei den seltsam verschriebnen OrterNamen, eben so viel zu raten, als beim Nestor: *Leskebone*, *Barzalim*, *Marsili*, *Mezin* in *Sicilia*, *Accaron* etc.

Die doppelte Strasse, von der OstSee aus ins Schwarze Meer, entweder durch Rußland, oder um SüdEuropa herum, war auch den Isländern bekannt: jene heist bei Snorro *Ostervigi*, diese *Vestervigi*. Nur um die Möglichkeit der ersten zu erklären, nam man den groben Irrtum der alten Geografen zu Hilfe, daß der finnische MeerBusen mit dem Pontus zusammenhänge. HELMOLD, *Rucenum mare* (bei Estland) breue brachium (den finnischen MeerBusen) in *Graeciam* transmittit ... *Sinus huius maris* ab occidentali oceano orientem versus porrigitur, appellatus ideo *balticus*, eo quod in modum *balthei* longo tractu per *scythicas* regiones tendatur usque in *Graeciam*. ANH. S. 504. PERINGSKIÖLD (in *vita Theodorici* p. 454) war nicht mer so unwissend: aber um seine Wälinger durch Rußland nach Constantinopel zu transportiren, lies er sie die Düna hinauf laufen, und dann zu Lande über den Wolok nach dem Dnepr gehen, wo sie sich aufs neue einschiffen. Nur so klein waren die Schiffe der Normänner nicht, daß sie sich über breite Woloke tragen ließen. Peringskjöld hätte sie, nach Nestors Anweisung, statt der Düna, die Nerwa sollen suchen lassen.

1. Auf "diesen Anhöhen" bei Kiew, die Nestor im Angesicht hatte: Anhöhen, nicht Berge, denn eigentliche Berge gibt es in der ganzen Ukraine nicht. *Osob* (selt in den meisten), besonders, für sich, als ein eigner freier SlavenStamm.

2. *Voloti*, statt *Lovoti*, haben 5 CODD. beide male: nicht einmal ihre Landesflüsse kannten die elenden Abschreiber. Nere bedeutende Städte, *Cholm*, *Velikaje luki* etc. liegen an dieser Löwat. Von *Wolot* s. oben S. 41.

3. *Ilmen* und *Ilmer*; doch die meisten haben *Ilmer*.

4. *Nevo*, al. *Nev*, muß also ehemals der Ladogaische See geheissen haben. Nun heisset dieser Name nur noch an dessen Ausflusse, der *Neva*.

5. Hier ist doch offenbar, daß Nestor unter der *Waräger* See auch die *Mittelländische* mit begreift?

6. *Tzargrad*, die Zaren- oder Kaiser Stadt: die Normänner nannten sie *Miklagard*, die große Stadt. Auch die deutschen Wenden hatten die seltsame Art, allen fremden Städten, die sie besuchten, andre Namen zu geben: Lüneburg *Glein*, Salzwedel *Lofdy*. *GEHARDI* S. 343.

### b.

In diesen [Pontus] ergießt sich der *Dnepr*: dieser fließt aus dem *Wolkovschen* <sup>1</sup> Walde, und geht nach Süden. Die *Düna* kommt aus eben diesem Walde, geht nach Norden, und ergießt sich in das *Warägische* Meer. Die *Volga* fließt aus eben diesem Walde nach Osten zu, und geht durch 70 Mündungen <sup>2</sup> in das *Chwalische* <sup>3</sup> Meer.

1. *RADZ. VALAT. POL. 2. Volkovskago, HYP. Volkovskago, POL. 1. Volokovskago, PNIK. SOF. POL. 3. Okovskogo.* *MÜLLER (geograf. Lexik.)* sagt: die *Volga* entsteht im *Novgorodischen* aus verschiednen Seen und Sümpfen; der *Dnepr* entsteht 150 Werste oberhalb *Smolensk* aus Sümpfen; die *Düna* entsteht im *Novgorodischen*, nicht weit vom Anfang der *Volga*. — *BÜSCHING* sagt: die *Volga* entspringt im *Wolchonischen* Walde; der *Dnepr* kommt aus einem Sumpfe des *Wolchonischen* Waldes,

Waldes, 20 Meilen über Smolensk, bei dem Smolenskerischen Dorfe Roszestvo; die Dina entspringt bei Bi la (wo liegt das?). — TAT. II, S. 4 und 352 folg. nennt den Wald den Wolkovschen, und gibt über diese ganze Wasserzart folgende Nachricht. "Zwischen dem Dnepr und der Iowat ist ein Wolok; doch muß man diesen bei den Quellen beider Flüsse annehmen, wo aber nur kleine Fahrzeuge zu gebrauchen sind; und noch ist der Wolok ziemlich breitt, und im Sommer hat die Iowat große Klippen. Alles das muß Nestor nicht gewußt haben. . . Daß der Dnepr, die Dina, und die Wolga, aus Einem Walde kommen, ist nur zum Teil war: denn dieser Wald, der auch in den Legenden unter dem Namen Volkov lies vorkömmt, ist einige hundert Werste gros. Einige, nicht einmal mit Einem Walde zufrieden, sprachen gar von Einem Sumpf, und noch andre gar von Einer Birke, unter der alle 3 Flüsse entsprängen. Die Wahrheit ist, daß bei der Menge von dortigen Sümpfen und Wüsten, ihr warer Anfang noch bis auf den heutigen Tag unbekannt ist". "Unbekannt, noch jetzt, die Quellen Welcherümtter Flüsse?" sagt der Inländer TAT. Und wir GeschichtForscher glauben dem Herodot-Berkenmeyer, dem Strabo-Morery, dem Plinius-Hübner, alles ihnen ausländische Geographische, wie Zoangelien? und commentiren hochgeleert darüber?

2. TAT. II, S. 353. "Eben das (daß die waren Quellen der 3 Flüsse immer noch unbekannt sind) läßt sich von diesen 70 Mündungen der Wolga sagen. Nach sorgfältiger Untersuchung habe ich (Ich, vieljähriger Gouverneur von Astrakan!) deren nur 18 gefunden. Wol ist von da an, wo sich die Achtuba von der Wolga trennt, auf 500 Werste hinab bis zum Meer, eine große Menge Inseln und Ausflüsse".

3. HYP. Chvaliiskoje, RADZ. Chvalimskoje, ПНИК. Chvalinskoje, die übrigen Chvalisz- oder Chvalishskoje: die Baspische See ist gemeint. Bulgaren gab es zerlei:

1. Wolgische, in Kasan, 2. Kamische, an der Kama, 3. NiederBulgaren an den Mündungen der Wolga die bei den Russen *Chwalisi* hießen: Zweifelsone die *Xαλι-σιοι* beim KINNAM. (um das J. 1183). STRITTER II, p. 179, III, p. 164 und 676. Vergl. mit meiner Gesch. der Deutschen in Siebenbürgen, S 186. Von diesem Volke hat die Kaspische See noch bis auf neuere Zeiten, auf russischen Charten, den Namen *Chwalinskoje* oder *Chwalinskoje more*, gehabt.

## c.

Solchergestalt kan man aus Rußland auf der Wolga zu den Bulgaren und Chwalisen reisen, und gen Osten in das Los der Semiten gelangen; auf der Duna aber zu den Warägern, von den Warägern nach Rom, und von Rom zu dem Geschlechte Chams. Der Dnepr ergießt sich durch 3 Mündungen<sup>1</sup> in das Pontische Meer, welches Meer [auch] das Russische<sup>2</sup> genannt wird.

1. Auch hier, meint TAT. II, S. 354, habe sich Nestor geirrt, denn der Dnepr habe in seiner Mündung nur Eine Insel, folglich nur 2 Ausflüsse.

2. Wenn dieser Name bei den Byzantiern vorkömmt, so bezieht er sich gewiß auf die älteren Pontischen Russen. — Irgendwo fand ich für *ruskoje uskoje*, das enge Meer. Später hin kömmt die Benennung *Suroshskoje* vor: *Kratk. istor.* p. 78. Nach DLUGOSZ I, p. 21, soll es auch *Leoninum* geheissen haben?

## Kap. VII.

Legende vom Apostel Andreas in Russland.  
Russische Schwibäder.

a. Po nemushe *chodi i* uczil sviatyj Andriej *Apostol*, brat Petrov, jakoshe rkosza:

b. Andrieju uczaszciu vSinopie, i przedszciu jemu vKorsun', uvidie, jako isKorsunia bliz ustje Dnieprskoje, i v'schotie poiti vRim, i pride v ustje Dnieprskoje. I ottolie poide po Dniepru *gorie* [al. vverch], i priluczaju [Hyp. po prikluczaju boshiju] pride, i sta pod gorami naberezie. I vstav za utra, i recze ksusczim snim uczenikom: viditeli gory sija? jako po sich gorach vsijajet' blagodat boshija, imat i grad velik byti, i tzerkvi mnogy imat' Bog vzdvignuti. I vszed na gory sia, i blagoslovi ja, i postavi krest, i pomolivsia Bogu, i slieze sgory seja, *ideshe poslieshe byst Kijev* [PNik. i po mnoze vremiani na tiech gorach sozdan byst' grad Kijev].

c. I poide po Dniepru *gorie*, i pride vSloveny, *ideshe* nynie *Novgorod* [Sof. blagodatju boshieju stoit grad velikij Novgrad]. I vidiev liudisusczia tu, kak ich obyczai, i kako sia myjut' i chvosczit' *vbaniach*, i udivisia *im* [Pol. obyczaju ich]. I ide vVariagy, i pride vRim, i ispovieda, jeliko nauczi, i jeliko vidie, i recze im:

d.

d. divno vidiech zemliu Sloven'sku, idusczu mi siemo: [RADZ. HYP. POL. 3.] vidiech bany dreviany, i pereshgut ich velmi, i svlekutsia, i budut nazi.

POL. 2. Vidiech bania dreviany, i pereshgut ich *rumiano*, i *idut vniu*, i *s'vlk'utsia*, i budut nazi. — POL. 1. Vidiech bany dreviany, *vnichshe pesczy kamenny*, i pereshgut ich *ramanno*, i *idut vniu*, i *sovlekutsia*, i budut nazi. — PNIK. ... dreviany, i *vnich mnogo kamenyja*, i *pereshgsze kamenije to rumiano*, i nazi [hängt mit dem folgenden *oblivajutsia* zusammen]. — FRAGM. VALAT. ... dreviani, i pereshgut *kamenije*, i budet *rumiano*; i *idut vniu* i *s'vlekutsia*, i budut nazi. — SOF. ... dreviani, i *vnich mnogi kamenije*, i pereshgut *ramena*, *idut vniu* i *zvolokutsia*, i b. n.

[RADZ. HYP. POL. 3]. I *oboljutsia mytelju*, i *vozmūt vieniky* [RADZ. *vietvije*], i *nacznutsia chvostatisia* [RADZ. *biti*], i togo *sobie dobjut odva vyliezut shivi* [HYP. *leshivi*, POL. 3. *jelishivi*] *susczu*.

POL. 1 et 2, FRAGM. VALAT. SOF. I *oblijutsia kvasom kislým*, i *vozmūt na sia prutije mladoje*, i *bjutsia sami* [addunt FRAGM. VALAT. i *na kamenije ljut vodu*], i do togo *sia dobjut odva shivii izliezut vob* [FRAGM. *jedva izliezut lishivi*, SOF. *jeleshivi*, VALAT. *ali shivi*, POL. 2. *lieshivi*]. PNIK. *Oblivajutsia kvasom kislím*, i *prutijem mladým bjutsia sami do tolika jedva izlezut shivi*.

[21te II CODD.]. I *vyszed oboljutsia vodoju studenoju*, i tako [*paki*] *oshyvut*, i tako [*to*] *tvoriat po vsia dni*,

[RADZ. POL. 3] ne muczimi nikymshe, no sami sia muczat: i tako tvoriat nemytvu sobie, no muczenije.

HYF. ne muczimi nikymshe, no sami sia muczat; i tako tvoriat mytvu sobie, a ne muczenije. — POL. 1, FRAGM. VALAT. SOF. ne muczim nikimshe, no sami muczat, i tvoriat omoventije [umovenije] sebie, i [a] ne muczenije. — POL. 2, ne muczimi nikimshe, no sami sia muczat. — PNIK. sami sia muczat.

e. A se slyszavsze *Rimliane* divliachusia *takovomu obyczaju*. Andrieishe byv vRimie, pride vSinopiju.

a. Auf eben diesem [Schwarzen] Meere ging und lerte der heil. Apostel Andreas, Petri Bruder, von dem folgende Sage \* geht:

b. Als Andreas in Sinöpe lerte, und nach Cherson kam, erfur er, daß nicht weit von Cherson die Mündung des Dneprs wäre. Nun wollte er nach Rom, lief in den Dnepr ein, für diesen Fluß hinauf, und kam durch göttliche Führung an die Anhöhen am Ufer. Als er des Morgens aufstand, sprach er zu seinen Jüngern: sehet ihr diese Anhöhen? Gottes Gnade wird dieselben erleuchten, es wird eine große Stadt entstehen, und Gott wird viele Kirchen darinn aufführen. Dann stieg er auf diese Anhöhen, und segnete sie, und richtete ein Kreuz auf, und betete zu Gott. Dann stieg er herab von diesen Anhöhen, auf denen nachher Kiev ward [wo nach vielen Jaren die Stadt Kiev gebaut worden ist].

c. Nun ging er weiter den Dnepr hinauf, und kam zu den Slaven, wo nun [durch Gottes Segen die Stadt Groß-] Novgorod steht. Er sah die Sitte der dortigen Leute, wie sie sich in Bädern waschen, und mit BadeQuästen schlagen, und wunderte sich darüber. Nun kam er zu den Warägern, hierauf nach Rom, und erzählte, wie viel (Menschen) er unterrichtet, und wie viel er gesehen habe, und sagte den Leuten:

d. Als ich hieher kam, sah ich etwas Wunderbares in dem slavonischen Lande. Ich sah hölzerne Bäder, und darinn steinerne Oefen, die sie scharf heizten: in diese gehen sie, und ziehen sich ganz nackend aus. Dann begießen sie sich mit lauem Wasser<sup>2</sup>, und nemen Ruten oder zarte Baumzweige, und fangen an sich damit zu peitschen, gießen indeß Wasser auf die Steine, und peitschen sich so arg, daß sie kaum lebendig herauskriechen. Beim Herausgehen begießen sie sich mit kaltem Wasser, und so leben sie wieder auf. Das tun sie alle Tage. Kein anderer quält sie, sondern sie quälen sich selbst; keine Waschung betreiben sie, sondern eine Quälung<sup>3</sup>.

e. Als das die Römer hörten, wunderten sie sich darob. Andreas aber ging aus Rom nach Sinope [zurück].

---

a. i. "jakoshe rekosza", *uti aiunt*. Also der vernünftige Mönch gibt das Folgende selbst für eine Sage, eine Legende, aus. Er hat ja oben S. 80 die Slaven für späte Eingewanderte erklärt; wie konnte er, schon gleich nach Christi Geburt, an Slaven in Novgorod glauben! —

Das Märchen selbst, das in dem noch ungedruckten, bei der Petersburger Akademie befindlichen *Makarischen StufenBuche* S. 233 — 238, noch viel weiter ausgemalt worden, ist nicht in Russland erfunden, sondern durch Misverständnis, von den Byzantiera her, dahin verpflanzt worden. Hier ist die gelehrte Nachricht hievon, aus *BAYERS origg. russ. in Comment. acad. Ppolit.* Tom. VIII, p. 390 sq.

“*Hippolytus* Portuensis, S. Irenaei discipulus, primus est, qui tradidit, Andream Scythis atque Thracibus praedicasse: de Scythis consentit eius fere aequalis *Origenes* apud Eusebium. Alii Achaïam adiiciunt. *Hieronymus* Ep. 148 ad Marcellam, *GREGORIUS Nazianz.* orat. XXV, et *Pontius Paullinus* natali 9 S. Felicis, Scythiam ignorasse videntur: nam cum maxime de cursu diuinæ religionis inter gentes dicunt, Achaïam tantummodo attribuunt Andreae apostolo, aut Epirum. Iam deinde *Sophronius* Scythis addit Sogdianos et Sacas. *Dorotheus* vero, ille inquam *ὑποβολιμαίος* *Dorotheus*, totum litus maris et Bithyniam et Pontum et Thraciam et Scythiam edidit, e quo ipsa fere verba in *Menologio* Basilii Imp. extant Tom. I, p. 221. Denique *Nicephorus Callistus* H. E. L. II, c. 39, totum quasi septentrionem et orientem in acie explicuit, Cappadociam, Galatiam, Bithyniam, et Anthropophagos, et Scythiae deserta, *Ευξεινὸν τε Πόντον ἐκτερον* (Pontum puta Euxinum et Mare Caspium), et prouincias eorum marium ad boream atque notum, et Thraciam, Macedoniam, Thessaliam, Achaïam. Nouisse mores me et *Dorothei* istius et huius *Callisti* meditare decet, quibus religio fuit, orbem christianum celare, quae noctu somniarint. De *Thracia* non dubito . . . De *Scythia* quoque consentio, quando ita *Hippolytus* et *Origenes* tradidere, quorum apud nos auctoritatem valere decet, cum proximi ab aetate illa fuerint. At quam *Scythiam* dicant, quos populos, etiam atque etiam considerandum fuit, ne voce ambigua utamur, tamquam pueri talis. Thraciae mentio mihi persuadet, vicinos quoque S. Andream adiisse. At tum quidem inde a Danubio ad Borysthenem Scythae fuere nulli: Getae regionem tenebant, paucis Scythis permixtis. Non nego superiora Borysthenis Scythas tenuisse: at

quis mihi praestabit, eo usque penetrasse S. Andream, aut Borysthenem trajecisse? Nempe in veterum scriptorum silentio, neque nouis delector, quos jam vulgus eruditorum exhibilat, neque hariolari meum est, sed pudorem adhibere et verecundiam. Quis deinde mihi Russos iam tum ad Borysthenem fuisse demonstrabit?

d. 2. *Mytel'* übersehe ich laues Wasser, nach dem *Slovar' Slavianskoj* (Petersb. 1784, 8): Seifenwasser überseht es DN. Andre Codd. lesen dafür *kvasom hislym*, eine fermentirte Feuchtigkeit, gibt es *Semenov*. *Kwas* ist ein säuerliches Getränk, das beständig auf allen Straßen in Petersburg ausgerufen wird: seine Verfertigung ist Kunstmäßig in dem russ. Wörterbuche, unter diesem Worte, beschrieben. — Die ganze Erzählung hier von den russischen Schwitzbädern, ist eine Posse. Dieser ihrer Unwichtigkeit ungeachtet, hab ich mich doch überwunden, einige der bedeutendsten Varianten herzusetzen: zum Beweis, daß die Copisten russischer Chroniken eine ganz andre Menschenart, als die nachlässigsten Abschreiber der Classiker, sind; daß sie frech und vorsätzlich ändern, einschleichen, weglassen, blos nach Behag und Einfall.

d. 3. Ein kindisches Wortspiel von *omovenije* und *muczenije*, sich waschen und sich martern. Und noch oben drein sind hier die Abschreiber verschiedner Meinung: einige schreiben, "sie waschen sich nicht, sondern sie quälen sich", andre hingegen umgekehrt, "sie quälen sich nicht, sondern sie waschen sich"!

## R a p. VIII.

## Legende vom Anfang der Stadt Kiev.

a. Polianomshe shivusczim osobie, i vladiejusczim rody svoimi, *jashe i do seja bratia biachu Poliane*, i shiviachu koshdo srodom svoim na svoich miestech [Hyp. add. *volodiejusche koshdo rodom svoim*].

b. I bysza *vnich* tri brataja: jedinomu imia KII [Pol. z *Kyi*], a drugomu SCZOK [al. *Sczek*], a tretjemu CHORIV, i sestra ich LYBED. I siediasze Kii na gorie, gdje nynie Zboriczew [die meisten *uvoz boriczew*, oder ganz unverständliche Wörter], *i bie srodom svoim*. A Sczek siediasze na gorie [al. na *drugoi stronie*], gdje nynie *zovetsia* Szekovitza. A Choriv na tretjej gorie, ot negoshe prozvasia Chorivitza.

c. *I tako siebie* stvorisza gorodok *mal* vo imia brata ich starijszago, *jakoshe i byst*, i narkosza i KIJEV. I biasze okolo goroda *togo* lies i bor velik; i biachu loviascze zvierje. Biachut' bo mudri *mushi* i smysleni, i naritzachusia Poliane. Ot nickshe sut' Poliane Kijane [al. i tako *zvachusia vKijevie*] i do sego dni. *Biachushe togda* poganii, *shruscze jezerom i kladiazem i rosczeniem*, *jakoshe i proczii poganii*.

d. Iniishe nevieduszcze rkosza, jako Kii jest perevoznik byl. U Kijeva bo perevoz biasze togda s onoja strany Dnepra, tiem glagolachu: na perevoz na Kiev. Ascze bo byl perevoznik Kyi, to ne by chodil k Tzariu gradu *ssiloju riatju*. No sii Kii kniashasze [SOF. kniaz shiviasze] vrodu svojem: \* i prichodivsziu jemu [POL. srody swoimi] k Tzariu [RADZ. *Hyр. ne sviemy, no tokmo o sem viemy*], jakoshe skazajut, jako veliku czest' prijal jest ot Tzaria [RADZ. *Hyр. ktorogo? ne viem, i pri ktorom prichodi Tzari*].

\* PNIK. i ratovasze mnogo strany; tashe sKonstantinogradskim Tzarem mirom i bratski shiviasze, i veliju czest' priimasze ot nego i ot vsiech.

e. † Iduszczushe jemu opiat' [al. *za sia*], pride kDunajevi: i v'zliubi miesto, i srubi gorodok mal, i chotiasze siesti srodom svoim, i ne dasza jemu bliz shivusczii *shiti*. Jeshe i do nynie narietziut' Dunaitzi gorodisce Kijevietz.

† PNIK. Iduszczushe jemu i zvoi na Bolgari chodiv, i priide kDunaju, i vozliubi miesto to, i sozda grad, chotia tamo siesti srody swoimi, i ne dasza jemu tamo shivusze, i vseгда rati sotvorijajusche. Gradischeshe to i do nynie naritzajetza tamo shivuscziimi Dunajczi Kijevietz. Tashe na Voloshskija i Kamskija Bolgary chodiv i pobiedi. I vozvrativsia, f. priide vsvoi grad Kijev etc.

f. Kijevishe priszedsziu vsvoi gorod Kijev [POL. *add. i kniashivszu jemu vrodie svojem*], tu i skonacza

skoncza shivot svoi: *takoshe* i brata jego Sczek i Choriv, i sestra ich Lybed', tu skonczaszasia.

a. Die Polen lebten für sich, jeder an seinem Orte, mit ihren Familien, über welche sie regirten.

b. Unter ihnen waren 3 Brüder, Namens Kii, Sczek, und Choriv; ihre Schwester hieß Lybed. Kij saß auf einem Berge, wo nun *Zboriczew* ist; Sczek auf einem andern Berge, nun Sczekovitza genannt; Choriv auf einem dritten, von welchem Chorivitza den Namen hat.

c. Dann bauten sie sich ein kleines Städtchen, das sie nach dem ältesten Bruder Kijew nannten. Um diese Stadt war ein Forst und ein großer Fichtenwald. Die Brüder lebten von der Jagd: es waren gescheide und verschmizte Männer, und sie hießen Polen: nach ihnen heißen noch jetzt die Kiever Polen. [Sie waren damals Heiden, die wie andre Heiden den Seen, Quellen, und Gewächsen opferten].

d. Einige Unwissende sagten, Kij wär ein Fährmann [*portitor*] gewesen: damals nämlich sei auf der andern Seite des Dneprs eine Ueberfart gewesen, dadurch sei der Ausdruck entstanden, "bei Kij's (oder der Kiuschen) Fähr". Aber wäre Kij ein [bloßer] Fährmann gewesen, so wäre er nicht mit HeeresMacht vor Constantinopl gegangen. Allein dieser Kij war Knás in seiner Familie; und als er mit dieser zum Kaiser kam, hat er, der Sage nach, viel Ehre von ihm genossen [welches aber dieser Kaiser gewesen, wissen wir nicht].

e. Als er auf der Rückreise [von Constantinopl] an die Donau kam, gewann er eine Gegend lieb, gründete ein kleines Städtchen, und hatte vor, mit seiner Familie da zu bleiben: aber die in der Nähe Wonenden gestatteten es ihm nicht. Noch jetzt nennen die Leute an der Donau dieses Städtchen *Kijewes* [KleinKiew].

f. Nun ging Kij in seine [erste] Stadt zurück, und regirte über sein Geschlecht. Da starb er auch, wie seine beide Brüder, und seine Schwester.

---

Kiew, nach der gemeinen Aussprache *Kijow*, gehört unter die alten Städte von Europa, und ist der übrigen Welt nicht nur früh bekannt, sondern auch berühmt, geworden. Schon *DITMAR* kannte sie. *ADAM* nannte sie oben S. 88 *Chiue*, *aemulam sceptri Cpolitani, clarissimum decus Graeciae*. *RS. CONSTANTIN* setzt, eine Tagerreise von den Petschenegen, *το καστον Κιοαβα* (anderswo auch *Κιαβος*), *το επωνομαζομενον Σαμβατας* (was heißt das?). *KINNAM. Κιαμα*, *Andre Κυεβος*. *HELMOLD*: huius (Chunigardiae) metropolis ciuitas est *Chue*. *EGGEHARD* ad a. 1018: in hac magna ciuitate *Kitawa*, quae caput est huius regni, plus trecentae ecclesiae habentur, et nundinae octo, populi autem ignota manus. (Berrächlich muß die VolksMenge gewesen seyn: um das J. 1090 rieb eine Seuche in dieser Stadt in 40 Tagen 7000 Menschen auf, *kratk. Ist.* S. 33). Auch im fernen Orient kannte man sie: *Nassireddin* und *Ulug-Bek* nennen sie *Kujawah* (corrupte *Kujah*), *urbem Russiae*.

Die Entstehung des Orts hat, nach *Nestors* Bericht, eine sehr glaubliche Tradition erhalten. Kiew ist auf ähnliche Art, wie Frankfurt, Ochsenfurt u., aufgekomen. Der Dnepr trug noch keine Brücke, und doch fing schon Berker  
zwischen

zwischen seinen Anwonern dies- und jenseits an. Da setzte sich ein Mann, Kij, an dem einen Ufer, hielt immer eine Fähr bereit, und lebte davon. Hier mag der Fluß am schmalsten, oder doch am sichersten zu passiren, gewesen seyn: alles zog sich hin, also ward aus dem Fährhause ein Dorf, aus dem Dorf eine Stadt u. s. w. Wie natürlich!

Aber nach JarHundertern fiel die Fabel in das Gebiet der Tradition ein. Wer irgend einige Belesenheit in den Nordischen Annalen vom 12<sup>ten</sup> bis 15<sup>ten</sup> Säk. hat, muß es mit Händen greifen, daß hier alles Fabel, und nichts als Rubbeckisches Etymologisiren, ist. Damals kam die alte alberne griechische Mode auch im Norden in vollen Gang, beim Mangel an factis, nach denen man hungerte, aus geographischen Namen PersonenNamen zu fabriciren, und den erdichteten Personen ganze Biografien zu schenken. Nestor hat sich bisher ziemlich rein gehalten; er führt keinen Czsch Iech, Rus, als Söhne des Pannonius, auf. Hier aber erlag seine Kritik unter seinem NationalStolz: das Märchen mochte schon alt, und erfunden worden seyn, seitdem Kiev eine stolze HauptStadt geworden war; da durfte ihr Erbauer kein schlechter Fährmann mer gewesen seyn. Nestor pflanzte es also fort, und schalt diejenigen Ignoranten, die die andre natürlichere Sagen für war hielten.

Selbst Bayer und Müller glaubten an diese 3 Brüder. Ersterer suchte gar den Kij in dem gotischen Könige Oniva, der sich mit dem Kf. Decius in Pannonien herumschlug! Von des Fährmanns Zuge nach Constantinepl weiß die ganze Geschichte nichts. Daß aus Kijevetz Kij's Begebenheiten an der Donau, so wie aus Chorivitza Choriv, aus Sczekovitza Sczek, erdichtet worden, ist völlig dem Gange der Fabel in jenem ZeitAlter gemäs. Ob jene geographische Namen noch jetzt bei Kiev existiren, weiß ich nicht: SCZERB., der von dem Märchen S. 148—158 als von einer Geschichte handelt, sagt nichts davon, außer nur, daß Chorivitza nachher Vyszegrad genannt worden sei.

Die Schwester *Lybed* steckt ebenfalls in einem Fluß und einer Stadt gleiches Namens: ist sie etwa gar mit der böhmischen *Lybussa*, oder dem madjarischen *Lebedias*, verwandt?

Den größten Verdacht erregen schon die ungeheuren Varianten. Einige Codd. lassen den Kij blos nach Constantinopl reisen; andre geben ihm eine SeeresMacht mit; noch andre, die von dem StufenBuch am ärgsten angesteckten PNik., lassen ihn mit dem Kaiser Brüderschaft machen, und dann Wolgische und Kamische Bulgaren (die mächtigen Bulgaren!) schlagen: zusehends wächst die Fabel beim Forttrollen aus einem Cod. in den andern.

Mag nun der *Knäs Kij* ein Unding, der Fährmann Kij aber ein wirkliches TraditionsWesen seyn: so muß man doch so unverschämt als die alten polnischen Chronikenschreiber seyn, wenn man gar die Zeit des Anfangs von der Stadt Kiev bestimmen wollte. Wirklich das tun die Leute, und setzen dazu, da doch schlechterdings alle Data felen, das J. 430 an, SCZERB. S. 148.

## Kap. IX.

## Völker Stämme im alten Russland.

a. I po sei brat'i počasza diershati rod ich kniashenije v poliach, a vdereviech [*al. Derevliach*] svoje, a Dr'goviczi svoje, a Sloviene svoje v Novie gorodie, a drugoje na Polotie, ishe i Poloczanie.

b. Ot sichtshe i Kriviczi, ishe [*Pol. shiviut na Dvinie, i*] siediat na verch Volgy, i na vierch Dviny, i na vierch Dniepra, ichshe i gorod jest Smolienesk: tuda bo siediat' Kriviczi. Tashe sievero ot nich na Bielie ozerie siedit Vies'; a na Rostovie ozerie Meria [*Voskr. Moria*], a na Klezczinie ozerie siediat' Mieriashe.

c. A po Otzie rietzie, gde vteczet' v Volgu, jazyk svoi Muroma, i Czeremisi svoi jazyk, i Mordva svoi jazyk [*Pol. Meczera svoi, a v Rusi svoi jazyk*].

d. Se bo v Rusi tokmo Slovienesk jazyk: Poliane, Derevliane, Novgorodtzi, Poloczane, Dr'goviczi, Sievero, Bushane zane siediat' po Bugu, poslieshe i Volyniane [*al. Volyntzi*].

e. I se sut' inii jazytzie, ishe dan' dajut Rusi [*Voskr. Rujja, ALAT. Rua*]: Cziud', Ves', Meria, Muroma, Czeremis', Jam, Mordva, Piern, Peczera, Litva, Zimiegola, Kors' [*al. Korsa, Korsi*], Ne-

roma [al. *Maroma, Moreva, Marova* etc.], Lib' [al. *Liv*].  
Si sut' svoi jazyk imusche ot koliena Afetova,  
ishe shivut' na stranach polunoscznych.

---

a. Nach diesen Brüdern fing ihr Geschlecht an, die Regierung in den Heiden<sup>1</sup> [über die Polen] zu führen: auch in den Hölzungen<sup>2</sup> [bei den Drewiern] war eine eigne Regierung: auch die Dregowizen<sup>3</sup>, die Slaven in Novgorod<sup>4</sup>, und die Polosker an der Polota, jeder dieser Stämme hatte seine eigne Regierung<sup>5</sup>.

b. Von diesen [seitwärts?] sitzen die Krivitschen<sup>4</sup> an der Duna und in den oberen Gegenden der Wolga, der Duna, und des Dneprs: ihre Stadt ist Smolensk<sup>4</sup>. Nordwärts von ihnen am Weissen See sitzen die Wessen<sup>5</sup>, am Kostovschen und zugleich am Kleszinschen See sind Meren<sup>5</sup>.

c. An der Oka, da wo sie in die Wolga fällt, sind die Muromen, die ihre eigne Sprache<sup>3</sup> haben: so auch die Czeremissen<sup>6</sup>, die Mordvinen, und die Mesczeren<sup>7</sup>.

d. Nur folgende Völker in Rußland sprechen slavonisch: Polen, Derewier, Novgoroder<sup>2</sup>, Polosker, Dregowizen, Sewerier<sup>8</sup>, Buger am Bug-Ström, und zuletzt Wolynier<sup>9</sup>.

e. Das sind andre Nationen, welche Tribut an Rußland<sup>10</sup> geben: Czuden, Bes, Meria, Muroma, Czeremisch<sup>6</sup>, Mordwa, Perm<sup>11</sup>, Peczera, Jam, Littauer, Kuren, Letgallier<sup>12</sup>, Liven. Alle diese

diese haben ihre eigne Sprache, und sind von Jafets Geschlechte, das in den nördlichen Ländern lebt.

a. 1. *Vpoliach*, oder auf den Ebenen: s. oben S. 82.

2. *Dregviczi*, *Dregovitzi*: der Name ist vermutlich noch in dem Namen der alten Stadt *Dorogobush* am Dnepr, nur 80 Werste von Smolensk, übrig. CONSTANT. *Δορυβιται*. — Das folgende zeigt offenbar, daß Slaven ein SpecialName der *Novgoroder* gewesen. — *Paltesk*, *Paltescia*, ist in den isländ. Sagen und im HEINR. ser bekannt.

3. Nestor unterscheidet die Völkchen, die ihre eigne Regierung (*kniashenije*), und die ihre eigne Sprache (*jazyk*, oben S. 74) haben.

b. 4. KONSTANT. *Κριβιτζοι*, *Κριβιτταινοι*: ihre Stadt *Μιλωισκα* (Smolensk), ANH. 556. Wer wird bei diesem VölkerNamen an den alten preussischen Ober-Priester *Krive* denken? MÜLLER origg. p. 19. In der lettischen Sprache heißt noch jetzt jeder Russe *Kreus*.

5. Von Wessen und Meren, und den meisten folgenden Völkern, s. oben, S. 30, 39 — 57:

c. 6. Nur *Czeremissen* stehen hier allein; ein finnisches Volk, in deren Sprache aber viel von der Sprache ihrer ehemaligen OberHerrn, der *Tataren*, gekommen ist. Thunmann vermutet sie in Jordans *Renniscans*, oben S. 30. Jetzt bauen sie das Land im Kasanischen und NiederNovgorodischen Gouvernement, an beiden Ufern der Wolga, doch meist am linken Ufer, bis in Permien: vordem zogen sie als Hirten südlicher zwischen dem Don und der Wolga herum. Noch unter Rußland hatten sie ihre eigne Chane, die ausgestorben sind. Viele von ihnen sind noch Heiden. ANH. S. 305. GEORGI Beschreib. aller Nationen ic. S. 28 — 37. Ihre Brüder, die *Czuwaschen*, die aber noch mer tatarisirt geworden, kennt Nestor nicht.

7 *Mesczera* haben 4 Codd. nicht. Jetzt stecken sie unter den Tataren, und wohnen im Baschkirenlande im Orenburgischen Gouvernement: ehemals aber wonten sie an der untern Oka, unter den Nordwinen und Czeremssen. GEORGI S. 186 folg. Der Zusatz in dem einzigen POL. "auch in Rußland ist eine eigne Sprache", ist Unsinn; als wenn Russen unter die vorbenannten Völker gehörten! Vielleicht hat sich das *vRusi* blos aus der nächstfolgenden Zeile herauf geschlichen.

d. 8. *Sievero*, der Norden: hier eigner Name der Lente an der Desna, Nordwärts von Kiev. Auch zwischen Klein-Polen und Schlesien gab es vordem ein Herzogtum Severien.

9 *Volyniane*, *Volyntzi*. Warum schreibt noch alle Welt Volhynien anstatt Wolynien?

e. 10 Siehe oben S. 39.

11. *Ugra* (oben S. 51) fehlt bei allen, *Perm* bei einigen. *Jam* oder *Jem* lassen einige erst nach *Peczera* folgen.

12 *Lietgola* ist auch hier nirgends sichtbar, sondern dafür neue, von der waren Lesart noch mer abweichende voces nihili, die ich im slavonischen Texte angezeigt habe. S. oben S. 52—54.

Dies war die eine ParallelStelle, verglichen mit dem obigen Kap. II.

Nun setze ich die zweite aus dem gedruckten jungen StufenBuch S. 82 her, die von BAYER nicht nur, sondern auch immer noch, als ein locus classicus citirt wird.

STEP. gl 7. Imena oblastjam ru-kim. *Mnogoshe i razliczna biachu imenovaniya mnogim stranam Ruskago Tzarstvija, imishe tzarstvovachu i dani jemliachu blagoslovennoje siemia sego Velikago Kniazia Vladimira Svietoslavicza v rody i rody. Inenashe tiem zemliam zdie ot czasti da glagoliutsia, jashe sut' sija:*

Cziud'

Cziud' ishe biachu sosiednii Novgradu i Pskovu, Sloveni ishe biachu Novograda Velikago i Pskova oblast', Merashe Kostovskaja zemlia i Pereslavskaja ishe po Klesczinu jezera, Ves she Bielojezerskaja zemlia: ksinshe Muroñ, Czeremisa, Mordva, Perni', Peczera, Jem, Litva, Zingola, Kors', Nerova, Libi,

Kozari ishe ot Skif glagolemyi Bolgary, ishe po Dunaju. Ugri bielii,

Czechi, Liachi, Luticzi, Mozovszane, Pomoriane, Poliane, Drevliane, Dregoviczi, Poloczane, Sieverane, Kriviczi, Volyutzzy, Dviriane, i inny mnogi.

Vo vsiech tiech zemliach mnozii sil'nii grady i mnogi velikija oblasti, i sii vsi Ruskaja biasze jedina dershava, ishe nynie na mnogija vlasti razdielelzasia. Drevlianeshes \* Sloven' imenovachusia; jegdashes pride Riurik ot Variag, i obladasze vnich, i togda Rusija naczasza prozvati velikaja dershava jego.

Kap. 7. Nomen der russischen Länder. Mancherlei und verschieden waren die Benennungen der vielen Gegenden des russischen Zarreichs, über die der gesegnete Same dieses Großfürsten Vladi-mirs Swietoslavitsch von Geschlecht zu Geschlecht regirte, und von ihnen Tribut erhob. Die Namen dieser Länder werden hier zum Teil angegeben, und sind folgende:

Tschuden, Nachbarn von Novgorod und Pskov: Slaven, im Gebiete von GrosNovgorod und Pskov: Meren im Kostovschen Lande, und im Pereslavschen am Klesczinischen See; Wessen im Bielosersischen Lande: dazu kommen noch Muro-m, Czeremissen, Mordwinen, Permier, Petscheren, Jemer, Littauer, Sengallier, Buren, Neroma, Liven,

Kosa.

Rosaren, oder die von Skythen genannte Bulgaren, die an der Donau sind; die weissen Ungern, Czechen, Lächen, Luticzen, Masovier, Pomern, Polen, Drevier, Dregwizen, Pologsker, Severier, Kriwitschen, Wolynier, Dinaer, und viele andre.

In allen diesen Landen sind viele mächtige Städte, und viele große Gebiete; und alle diese machten die einzige russische Macht aus, die nun in viele Gebiete geteilt ist. Die Drevier \* wurden Slaven genannt: als aber Rurik von den Warägern herkam, und über sie Herr wurde, so wurde seitdem dessen große Macht Rußland genannt.

Der arme Unwissende, Verf. des StufenBuchs, hatte sichtbar den Nestor vor sich, warf aber alles, Altes und Neues, durch einander, geriet von unserm Kap. IX auf Kap. X, und knüpfte dann Kap. II, IV und V zusammen. Seine letzte Torheit aber, daß Drevier den SpecialNamen Slaven gehabt, ist blos eine Sünde des Abschreibers: für Drevliane, Drevier, steht im Makarischen StufenBuche drevleshe Slovene imenovachomsia, in alten Zeiten wurden wir Slaven genannt. Wie sich BAYER ó παυυ, der zuerst (Tom. X der *Commentar.*) eine Erklärung des Nestorschen Völkerrecensus unternahm, dabei versehen, wie er in den ärmlichen Handschriften n und k nicht unterscheiden konnte, also für Bushane Bushake las, und nun von tatarischen Budziaken sprach, also für Novgorodtzi Kovgorodtzi las, und sich nun in die Babarda verirrt -- molliter ossa cubent!

Nun um, so viel möglich, die ganze Masse geographischer Kenntnisse von Rußland, kurz vor -, zu -, und bald nach Nestors Zeit, beisammen zu haben, und übersehen zu können, setze ich noch im Zusammenhang die Nachrichten des Kf. Constantins her, der um 150 J. früher als Nestor schrieb.

CONSTANTIN. de *administrando imperio*, cap. 9: in BANDURI *Imperio Orient.* (Paris. 1711, fol.) p. 59. Cap.

Cap. IX. Περι των απο της Ρωτιας ερχομενων Ρως μετα των μονοξυλων εν Κωνσταντινυπολει. Οτι τα απο της εξω Ρωτιας μονοξυλα κατερχομενα εν Κωνσταντινυπολει, εισι μεν απο τς Νεμογαρδας [Νοβογοροδ], εν ω Σφενδαδλαβος ο υιος Ιγγωρ [Sviatoslan, Igor's Sohn], τς Αρχοντος Ρωτιας, εκαθεζετο. Εισι δε και απο το κασρον την Μιλινισκαν [Smolensf], και απο Τελιστζαν [?], και Τζερνιγωγαν [Tschernigov], και απο τς Βοσεγραδε [Wyschegrad]. Ταυτα εν απαντα δια τς ποταμς κατερχονται Δαναπρεως, και επισυναγονται επι το κασρον το Κιαβα [Kiew], το επονομαζομενον Σαμβατας [?]. Οι δε Σκλαβοι οι πακτιωται αυτων, οι Κριβηταινοι [Kriwizen] λεγομενοι, και οι Δενζανηνοι [?], και οι λοιπει Σκλαβινοι, εις τα ορη αυτων κοπτει τα μονοξυλα εν τω τς χειμωνος καιρω . . . . (Nun wird die Zurüstung dieser aus lauter tragbaren Kähnen bestehenden Handelsflotte beschrieben: dann die Abfart von Kiew im Jun., το Βιτετζεβη [?], οπερ εσι πακτιωτικον κασρον των Ρως, vorbei. Dann die 7 Wasserfälle im Dnepr: eine für die Forscher unendlich wichtige Stelle, weil der Kaiser von den meisten die russischen und slavischen Benennungen [Ρωσιςι und Σκλαβινιςι] angibt, wo man also hoffe, die Frage entscheiden zu können, ob Russen wirklich Skandier gewesen seien. Am Ende beschreibt der Kaiser das Winterleben der Russen. *Ινικα ο Νοεμβριος μην εισελθη, ευθεως οι αυτων αρχοντες εξερχονται μετα παντων των Ρως απο τον Κιαβον, και απερχονται εις τα πολιδια ο λεγεται Γυρα [?], ηγην εις τας Σκλαβινιας των τε Βερβιανων [?], και Δρεγςβιτων [Dregwizen], και Κριβιτζων, και των Σερβιων [Sewerier?], και λοιπων Σκλαβων, οιτινες εισι πακτιωται των Ρως. Δι ολς δε τς χειμωνος εκεισε διατρεφομενοι, παλιw απο μηνος Απριλλις, διαλυομενς τς παγςς τς Δαναπρεως ποταμς, κατερχονται προς τον Κιαβον.*

## K a p. X.

## Bulgaren, Weiße Ungern, Abaren, Petscheneger, und Schwarze Ungern.

a. Sloven'skushe jazyku, jakoshe rkochom, shivuscziu na Dunai, pridlosza ot Skuf, reksze ot Kozar [Pol. z Kazar], rekomii BOLGARE, i siedlosza po Dunajevi, i nasilnitzie [al. *nasielnitzy*] Slovenom biesza.

b. A po sem pridlosza UGRE BIELII, i nasliedisza zemliu Slovien'skuju, [Hyp. Radz. add. *prognawsze Volochy, ishe biesza preshe prijalie zemliu Slovensku*]. Si bo Ugri poczasza byti pri Iraklije [Hyp. Sof. *Raklii*] Tzari, ishe chodisza s nim na Chozdroja Tzaria Pier'skago.

c. Vsishe vremena bysza i OBRE, ishe vojevasza na [Alle außer Hyp. *nachodisza!*] Tzaria Iraklija, i malo jego nejasza. Sische Obri\* vojevasza na Slovieny, i primuczisza Dulieby susczaja Slovieny, i nasilje tvoriachu shenam Duliebskym. Ascze pojechati biasze Obrinu, nedadiasze vpriaczi konia ni volu, no veliasze vpriaczi 3 ili 4 ili 5 shen vteliugu, i povesti Obrina: i tako muczachu Dulieby.

d. Biachu bo Obri tielom velitzie, a umom gordi. I potrebi ja Bog za *vysokoumije ich*, i pomrosza

pomrosza vsi, i ne osta nijedin Obrin; i jest' priczta vRusi i do sego dni: pogibosza aki Obri, ichshe niest' ni plemene ni nasliedka.

\* ПНИК. с... *vojevachu na Sloveny, i nasilije tvoriachu shenam Duliebskim. Vpojezdiech bo svoich koshdo Obron vpreczasze vteliegu Dulieb-skich shen 5 iii 6; i sitze gordiaszczesia jezdiachu naruczajuszczesia Slovenom. d. Bjesza bo Obri velitzi tielom, i silni zielo, jako nikomushe mosczy protivitisia im: i ot sego v'zgardieszasia. I Bog potrebi ich, i izomrosza vsi gnievom boshüm; i jest priczta .... [wie oben]: pogibosza jako Obri, ichshe niest' plemeni ni nasliedija.*

e. Po sich bo pridlosza PECZENIZiE.

f) I *paky* idosza UGRI CZERNII mimo Kijev, poslieshe pri Ol'zie.

---

a.

Als die 'slavonische Nation, wie gesagt, an der Donau wonte, kamen von den Skythen, das ist den Chazaren, die sogenannten Bulgaren<sup>1</sup>, und setzten sich an der Donau, und bedrängten<sup>2</sup> die Slaven.

1. "*Bulgari sunt Scythae, hoc est Chazari*", klingt gerade, wie die Chronikenschreiber des 9<sup>ten</sup> Säc. die Normänner beschrieben: "*piratae Danorum, ex insula Scanzia, quae Northvega dicitur, egressi*", oder LUITPRANDS "*Russos Graeci vocant, nos Northmannos*". Der Name Skyth heißt nichts. Weder Bulgaren noch Chazaren kennt man nach ihren Sprachen, also man kennt sie nicht: nur daß es ganz und gar verschiedene Völker waren, ist beinahe erwiesen; und daß Chazaren zum

TürkenStämme gehören, ist warscheinlich. Nestor folgt hier seinen Byzantiern, die in den VölkerClassificationen blinde Leiter sind. Hat doch Kf. *Constantin* Slaven und Abaren für Ein Volk gehalten! Alles, was aus weiten Fernen erschien, hies in Constantinopl *Ekythe*, Türk, Hunne. Doch wir wollen gegen diese Alte nachsichtig seyn. Wer von uns Neuern konnte dann noch vor 50 Jaren Geten und Goten, Hunnen Abaren und Madjaren, Tataren Mongolen und Mandschu ic., unterscheiden? Daß die UrBulgaren ein mächtiges Volk an der Wolga gewesen, ist ausgemacht; daher zweifelt niemand, daß sie von diesem Strome (*Bslyca* beim *NIKEF. Gregor.*) den Namen haben: nur im russischen ist *Volga* und *Bolgar* radical verschieden. — Ihre erste Erscheinung in Europa mag nicht lang vor dem J 500 geschehen seyn: bald nachher saugen ihre Uebergänge über die Donau an: aber ihre feste Niederlassungen in der heutigen Bulgarei fallen erst in die Jare 678. — Die hier von den Bulgaren um eben die Zeit unterjochte Slaven sind keine russische Slaven, sondern die 7 Generationen am rechten DonauUfer in NiederMösien (jetzt Bulgarien genannt): STRITTER II, p. 508.

2. *nasilnützi* nur einige Codd., sie verübten Gewalt an ihnen: 6 Codd. (gerade wie oben S. 66) *nasielnützy*, sie ließen sich blos als Fremde, als Colonisten, unter ihnen nieder; so braucht das Wort die slavonische Bibel 4 Mos. 15, 29. Irgendwo fand ich *nacsalnützy*, Herren, Gebietiger.

## b.

Hierauf kamen die Weissen Ungern<sup>1</sup>, und erbten<sup>2</sup> das slavonische Land [nachdem sie die Wältschen verjagt hatten, die dieses Land vorhin eingenommen hatten<sup>3</sup>]. Diese Ungern fügten sich unter dem *Heraklius* zu zeigen an, und zogen mit ihm<sup>1</sup> gegen den persischen Zar *Kosru*<sup>1</sup>.

1. Es war ein Kaiser in Constantinopel *Heraklius*; dieser führte schwere Kriege mit dem persischen Kaiser *Kozru*: auf einem Zuge gegen diesen Feind, lernte er ein ihm und dem ganzen Europa bis dahin unbekanntes, ebenfalls den Persern auffälliges Volk kennen, verbündete sich mit demselben, überhäufte dessen Beherrscher mit Ehre und Geschenken, versprach ihm gar seine Prinzessin Tochter, und fiel mit diesem Allirten im J. 626 in Persien ein. Alles das ist in den Byzantiern (*STRITTER II*, p. 550) sehr umständlich erzählt. Das Geografische darinn, hat *d'ANVILLE* schön erläutert in seiner *Diss. sur l'expédition de l'Empereur Heraclius contre les Perses*, in den *Mem. de l'Acad. des Inscript.* Tom. 32, p. 559 — 572. Nun wer waren diese neu erschienene Barbaren? Sie müssen damals noch in Asien, im Norden vom Kaukas, gewohnt haben, denn sie brachen per portas Caspias in Persien ein. Die Byzantier nennen sie *Türken*, Τσχοι από της εως, ἢ Χαζαρος ονομαζοι. Zuverlässig sind hier also *Chazaren* gemeint; und eben so gewiß charakterisirt sie hier *Nestor*. — Aber warum nennt er sie *Ungern*, da er doch künftig in der Folge seiner Chronik der *Chazaren* unzählige mal erwähnt? Antw. Es war eine Zeit, wo die Chronikenschreiber mit dem Worte *Unger*, *Ungari*, gerade so spielten, wie mit *Türk* und *Sunne*: jedem von Osten her neu auftretenden wilden Volke hesteten sie diesen Namen auf, so lang man es nicht näher kannte. Und als das Bündnis mit *Heraklius*, die *Chazaren* zuerst vom Kaukas herab in die Annalen rief, war ihr eigner Name wol noch nicht so allgemein bekannt, als er nachher durch ihr Vorrücken nach Europa wurde. — Und warum nennt er sie *Weiße Ungern*? das weiß ich nicht: unten setzt er ihnen die *Schwarzen Ungern* (*Madjaren*) entgegen, ähnliche Benennungen aber finde ich nirgends, und noch weniger einen Grund dazu. *Weiße Sunnen*, *Hajataliten* in *Transoxiana*, sind mir aus den syrischen Annalen und dem *Priffus* seit dem J. 420 bekannt; aber diese existirten nicht einmal mer um das J. 560, wer kan

an sie bei unsrer Stelle denken? — Sie zogen "mit ihm", hat blos POL.

2. Chazaren erbten das Land der Slaven, anstatt, sie namen es mit Gewalt, unter Mord und Brand, ein: ein eigner, nur gar seltsamer Ausdruck in der Conqueranten Sprache. So unterscheidet auch BENKÖ die Arten, wie Deutsche und Madjaren nach Ungern geraten sind: jene nennt er *nationem ab antiquo legetenus inter Status receptam*, diese *originariam ac hereditariam!* Meine Gesch. der Deutschen in Siebenbürg. S. 164.

3. So könnten also Wolochen nicht Longobarden seyn (oben S. 82), denn nie haben diese die weit spätern Chazaren vertrieben. Doch es sind keine weitere Divüten nötig: die ganze klein gedruckte Stelle ist ein bloßes Einschießel, das außer dem RADZ. und HYP. nicht Ein Codex hat. HYP. hat noch außerdem für Volochi das nichtsbedeutende *Vololochy*: oben S. 81 war der Name doch richtig geschrieben. — Wenn übrigens hier unter Weissen Ungern wirklich Chasaren verstanden werden, so fällt die Begebenheit erst in die Zeiten nach ihrem Uebergang über den Don um das J. 660. Welche Slaven von ihnen bedrängt worden sind, wird unten erzählt.

c. d.

c. Um diese Zeiten waren auch die Abaren, die mit dem Zaren Heraklius Krieg führten, und ihn beinahe gefangen bekommen hätten<sup>1</sup>. Diese Abaren bekriegten auch die Slaven<sup>2</sup>, und quälten einen Slaven Stamm, Dulebier<sup>3</sup> genannt, und taten den Dulebischen Weibern<sup>4</sup> Gewalt an. Wenn ein Abar faren wollte, so nam er nicht Pferde oder Ochsen zum Vorspann, sondern er befahl, 3, 4, oder 5 Weiber an den Wagen zu spannen, und den Abar zu faren. So quälten sie die Dulebier.

d.

d. Diese Abaren waren groß von Körper, und stolzen Sinnes<sup>5</sup>. Dieses ihres Stolzes wegen rottete sie Gott aus, alle starben weg, und nicht Ein Ubar ist von ihnen<sup>6</sup> übergeblieben. Daher kömmt das Sprichwort in Rußland: sie sind untergegangen, wie die Abaren; kein Better kein Erbe ist mer von ihnen vorhanden.

c. 1. *Obri, Abaren, Abageis, Chuni*, hochberümete Wilde aus dem nördlichen Asien, die dritthalbhundert Jahre lang (von A. 559 bis auf Karl den Großen) die Geißel unsers Weltzeits waren. Das hier berührte Abenteuer, das Kf. Heraklius mit ihnen hatte, erzählen mere Byzantier ausführlich. STRITTER II, p. 745. — Die Abschriften sind hier vorzüglich possirlich: 5 Codd. haben statt Heraklius, den "persischen Zar Kosru"; 4 haben Heraklius, nennen aber diesen einen persischen Zar; für *Obri, Abaren*, lesen 5 Codd. einmal *dobri*, die Guten u.

2. Die Geschichte der Abaren ist voll von ihren Händeln mit den Slaven: diese hatten sie bezwungen, und diese mußten nun unter ihren Janen die Räuberzüge über die Donau herüber mitmachen. Aber diese waren keine russische Slaven, sondern Mären, Böhmen, und Kärntische Slaven: GERCKEN S. 57.

3. Diese Dulebier kennt niemand: Nestor erklärt sie aber nicht nur ausdrücklich für Slaven, sondern für russische Slaven, die er unten S. 122 noch bestimmter an den Zug setzt. Aber sollten die Abaren je in diese Gegenden eingedrungen seyn?

4. Noch weit ärgere Freveltaten, die diese Barbaren besonders an dem weiblichen Geschlecht verübten, erzählt FREDEGAR cap. 48: "*Chuni (Abaren) ad hiemandum (wie oben S. III die Russen es mit ihren Unterjochten machten) annis singulis in Sclavos veniebant; uxores Sclavorum et filias eorum stratu sumebant, tributa*

super alias oppressiones Sclavi Chunis soluebant". Aber eben diese Insolenz brach ihnen den Hals: "filii Chunorum, sicut FREDEGAR fort, quos in uxoribus Winidorum et filiabus generauerant, tandem non sufferentes hanc malitiam ferre et oppressionem, Chunorum dominationem negantes, coeperant rebelare etc. Zu ihrem Glücke stellte sich um das J. 623 ein fränkischer Kaufmann aus Brabant, *Samo*, der sich eben damals des Handels wegen in ihrem Lande aufhielt, an ihre Spitze, und lernte sie fränkische Kriegeskünste. *Samo* ward König oder Anführer der Slaven, und schüttelte von ihnen gänzlich das Abarische, zum Teil auch das Fränkische Joch ab. GERCKEN I. cit.

d. 5. Gerade so lobt sie auch THEOPHYLAKT als die verschmiztesten unter allen skythischen Völkern, *ὑπεραιεργεχιστατον Φυλον*, STRITTER II, S. 643.

6. Den Anfang zur Bändigung dieser Wilden machten die Slaven unter dem erstgenannten *Samo*. Der Verlust, den sie A. 626 vor Constantinopel erlitten, das sie treulofer Weise belagerten, brachte sie in eine Schwäche, von der sie sich nie wieder ganz erholten. Endlich machte Karl der Große seit dem J. 796 ihrer Uebermacht ein völliges Ende.

e. f.

e. Nach diesen kamen die Petscheneger.

f. Und wiederum gingen die Schwarzen Ungern vor Kiew vorbei, wie nachher unter dem Dleg.

Beide Nummern sehen im PNIK. (nicht im RADZ., ich irrte mich in meiner Gesch. der Deutschen in Siebenb. S. 457); sie scheinen auch bloß ein Zusatz eines späteren Halbhistorikers zu seyn.

e. Petscheneger zeigen sich erst seit dem J. 900 in Europa auf der langen Küste am Schwarzen Meer, vom Don

Don bis zur Donau. Zum ersten mal bekriegt sie der Gf. Igor im J. 920. Gesch. der Deutschen in Siebenb. S. 455 folgg.

f. "Wiederum, paky", felt im Sor.: sie waren ja noch nicht da gewesen; die obigen Weissen Ungern (Chasaren) sind von diesen Schwarzen (Madjaren) ganz verschieden. Denn das Beiwort Schwarze tragen sie hier in allen Codd., den einzigen RADZ. ausgenommen; aber selbst HYP. hat es, der sonst durchaus mit jenem harmonirt. "Wie nachher unter dem Oleg": ein früherer Durchzug der Madjaren Kiev vorbei, zeigt sich nirgends im Nestor (dies gibt wieder eine Vermutung, daß der ganze Zusatz neu sei). Aber die unten in Olegs Geschichte vorhandne Stelle will ich anticipiren:

Ex Cod. RADZ. PNIK. ad A. 6406. (nach Ehr. 898). DN. S. 53. SZENB. 256.

Idosza Ugre mimo Kyjev [PNIK. goraju], jeshe nynie zovetsia Ugor'skoje: i priszedsze kDnepru, stosza veshami; biesza bo chodiascze jako i Polovtzi. I priszedsze ot vstoka, i ustromiszasia czres gory velikija, jashe prozvaszas gory Ugor'skija, i poczasza vojevati na shivusczaia tu *Volochy i Sloveny*. Sediachu ubo tu Slovene preshe, i Volochove prijasza zemliu Sloven'skuju, i nasledisza zemliu tu, i sedosza so Slovien'mi, pokorivsze ja pod sia. I o tole prozvasia zemlia Ugor'skaja. I naczasza Ugre vojevati na Greky, i poplenisza zemliu Fraczesku i Maki-don'sku dashe i do Selunia. I naczasza vojevati na Moravu i na Czechy.

Die Ungern kamen Kiev vorbei, über ein Gebirge, das nun das Ungrische heißt. Als sie an dem Dnepr ankamen, standen sie in Weshen; denn sie marschirten, wie die Polovzer. Sie kamen vom Orient, und stürzten über die großen Gebirge her, die nun die Ungrischen heißen, und fingen an, die dort lebenden Walachen und Slaven zu bekriegen. Denn vorher saßen Slaven dort; [nachher] hatten Walachen das slavonische Land eingenommen, und es geerbt, und saßen unter den Slaven, die sie unter sich gebracht hatten. Von nun aber ward das Land Ungern genannt. Diese Ungern fingen nun an, die Byzanz-

tier zu bekriegen, und verheerten Thracien und Makedonien bis Selinus hin; auch fingen sie an, die Mären und die Böhmen zu bekriegen.

Von diesem Zuge der Ungern, Kiev vorbei, findet sich auch eine Erzählung in dem einfältigen *Notar*. Belae, der den Zug in das J. 884 setzt. Der Uebersetzer des SCZEB. hat seine Worte S. 257 angeführt. Nach Nestors Stelle hier, wäre wol bei Wolochen nicht an Longobarden (oben S 82) zu denken, sondern an eigentliche Walachen. Die Sache verdient weitere Untersuchung. In ganz Ungern, und noch mer in Siebenbürgen, findet sich noch jetzt eine ungeheure Menge Walachen, ein Volk von ganz eigener Sprache, eigenen Sitten, und von griechischer Religion. Kein Mensch hat bisher angeben können, wie sie in diese Länder geraten sind. Was im innern Pannonien und Dakien vom J. 550 bis 850 vorgegangen ist, ist völlig unbekannt: verschlossen war diese große Welt Gegend dem übrigen Europa 300 Jahre lang. Können da nicht Revolutionen und Züge von den Ueberbleibseln der weyl. mächtigen Geten und Daken nach Westen hin, vorgefallen seyn, von denen kein Byzantier, und noch weniger ein fränkischer Annalist, je was gehört hat?

## Kap. XI.

Legende von Radim, Viatko, und  
GrosStythyen.

a. Polianom shivusczim *osobie*, jakoshe rko-  
chom, ot roda Slovenska susczim [RADZ. HYP.  
*i narkoszasia Poliane*]: a Drevliane ot Slovenshe,  
i narekoszasia Drevliane. Radimiczi bo [SOF.  
*tishe ishe*] i Viaticzi ot Liachov.

b. Biasta bo dva brata vliasidech [al. v*Liachoch*],  
Radim [al. *Rodim*], a drugyj Viatko [al. *Viatok*].  
I priszedza siedosta Radim na Soshiu [al. *Rsziu*,  
*R'seszu*, *Ris'szu*, *Rs'shu*], i prozvaszasia Radimiczi:  
a Viatko sieđe srođom swoim na Otzie, ot nego  
prozvaszasia Viatitzi *i do sego dni*.

c. I shiviachu vmirie Poliane i Drevliane i  
Severo, i *Bushane* [VALAT. *Bieshane*], i Radimiczi,  
i Viaticzi, i Chorvati. Duliebishe [al. *Duliepii*]  
shiviachu po Bugu [al. *Bogu*, *Bubu*], *gdie nynie*  
*shivut Volyniane*, a *Ulitzi* [al. *Uluczi*, *Uluticzi*,  
*Lutcz*, *Liuticzi*, *Glutitzy*, *Luczone*], *Tivertzi* [al. *Ti-*  
*vericzi*, *Tiuvertzy*, *Tirvotzy*, *Tveritzi*], *prisiediachu*  
*ko Dunajevi*, *i bie mnoshestvo ich*, *siediachu*  
*po Bugu i po Dnestru* [POL. HYP. *Dnepru*], *olii do*  
*moria*. I *sut' goroda ich i do sego dne*, *da to*  
*sia zoviachu ot Griek Velikaja Skuf*.

a. Die, wie gesagt, für sich besonders lebens-  
den Polen hießen Polen, und die Drevier Dre-  
vier:

wier: beide stammten von Slaven ab; Radimitschen und <sup>1</sup> Wätitschen aber von Lächen.

b. Es waren 2 Brüder unter den Lächen <sup>2</sup>, Namens Radim und Wiatko <sup>3</sup>. Radim setzte sich an der Sossa <sup>3</sup>, von ihm haben die Radimitschen den Namen. Wiatko lies sich mit seinem Geschlecht an der Oka nieder, von ihm sind noch bis auf den heutigen Tag die Wätitschen genannt.

c. Im Frieden lebten die Polen, Dremier, Severier, Buger <sup>4</sup>, Radimitschen, Wätitschen, Chormaten <sup>4</sup>. Die Dulebier saßen am Bug, wo nun die Wolhynier sind: die Lutizen <sup>4</sup> und Tivergen <sup>4</sup> waren Anwohner der Donau; ihrer war eine große Menge, sie saßen am Bug und Dnestr, einige bis zum Meere hin. Ihre Städte sind noch bis auf den heutigen Tag da: das wird von Griechen Gros-Skythien <sup>5</sup> genannt.

---

Aus diesem ganzen Kap. ist noch zur Zeit nichts zu machen: es scheint durchaus ein bloßes Einschleßel zu seyn, hängt mit dem Vorhergehenden nicht zusammen, wiederholt, was schon mere male gesagt worden, widerspricht sich, und ist mit unerklärlichen Varianten beladen.

a. I. Sof. "die auch Wätitschen". Nach dieser les-Art wären beide nur Ein Volk.

b. 2. Die meisten lesen *vliasietch*, in Wäidern, von lies der Wald: wie oben von den Polen und Dremiern *vpoliach*, *vderevech*. Eine ganz vernünftige Ableitung des VölkerNamens Lächen.

3. Die Gebrüder Radim und Wiatko sind wol eben solche etymologische Wesen, wie Kij, Sczek, und Choriv. Radim steckt vermutlich in Radom, einer beträchtlichen Stadt in der weyl. Sandomirschen Wojewodschaft. Aber eine

eine *Sosha* (so lesen RADZ. PNIK.) fließt im Bjelgorodschen Gouvernement: und eine *Rsza*, *Rsesza* etc., wie 4 andre lesen, kenne ich nicht. — Einen andern Zweifel gegen die Behauptung in dieser Stelle, daß die Wätitschen slavischer Abkunft sind, erregt

MÜLLER origg. russ. p. 19. "Id mirum, quomodo gens, quae in annalibus *Vätitschi* dicitur, et una cum *Radomensibus* a *Lechis* (i. e. Polonis) descendisse fertur, Slauicae originis esse potuerit, cum tam praefractae mentis fuisse describatur, ut toties armis impetita, Kioniensibus tamen submittere se vix voluerit. Quid si pro barbaris illos habeamus? pro *Tschuvaschis*, qui Morduanorum lingua *Wiedke* vocantur? vel pro *Votiakis*, qui cum primum ad Okam fluium, quod de Viaticis dicitur, coluerint, postea ut incursiones Russorum euitarent, magis versus orientem concesserunt, unde secundum illos *Viathae* fluius nomen impositum est.

Von den *Woriaken*, hauptsächlich im Kasanischen, einem großen Volke, das auf 40000 männliche Personen zählt, s. GEORGI S. 52—62. Man hat eine *Woriaksche* Sprachlehre, *Grammatika Votskago jazyka*, gedr. bei der Petersburger Akad. der Wissensch. 1775, 4, 113 Seiten.

c. 4. Die *Buger*, *Bushane*, kommen sonst nirgends vor; RADZ. hat sie auch hier nicht. — Wie kommen die *Chorwaten* hieher? — *Lutizer*, falls das die ware Lesart ist, können nicht die obigen S. 82 in VorPommern seyn. — Die *Tiwertzen* kennt niemand. *Oleg* bekriegte sie und die eben so unbekanntnen *Sulitschen*.

5. *GrosSkythien*, *Scythia magna*, laste der Einschieber seinen Byzantiern nach. Die Isländer haben gar *Swithiod* hin *mikla*, das große Schwedenland, daraus erschaffen. Das land, aus dem die Normänner hervorbrachen, hies *Scythia inferior*, LANGEBEK SS. rer. Dan. II, p. 50. Immer *Skythien*, das doch nichts als "Terra incognita borealis" bedeutet:

et quantum poterant, dicebant *Scythas!*

## Kap. XII.

Sitten und LebensArt der  
Polen, Drewier, Radimitschen, Krivitschen.

a. Imiejachut' bo obyczaja svoja i zakony ot otetz svoich i predanija, koshdo svoja norov imiachu.

b. Poliane bo svoich otetz obyczai imiachu, tich i krotok \* i stydliv kroditelem i kplemeni veliko stydenje. I bracznyi obyczai tvoriat.

\* RADZ. HYP. i stydienje ko snocham [HYP. swoim i ksestram] i kmaterem swoim, i snochy ko svekerovym svoim i kdieverem veliko stydienje imusche. I bracznyj obyczai imijachu, ne choshasze shenich po neviestu, no privoshachu veczer, i za utra prinoszachu czto na nei vdaducze.

c. A Derevliani shiviachu zvier'skym [al. zvierinym] obrazom, shivusche skot'sky, i ubivachu drug druga, jadusche vse neczisto. I braczjenja [al. braka] vnich nebysza, no umykachu uvody dievitza sheny sobie.

d. A Radimiczi i Viaticzi i Severo odin obyczaju imiachu: shiviachu vliemie jakoshe vsiakyi zvier, jadusche vse neczisto; i sramoslovje vnich pred otzi i pred snochami [al. roditeli i plemiani ne stydiatsia]. I bratzi nebyvachu vnich, no igrisza meshiu sely ich [Sof. na igrisczashe vesely mesh sily].

sily]. I schoshachusia na igriscza i na vsia pliasanja i na vsia biesovskyja piesni, i tu umy-kachu sheny sobie, snejushe kto *preshe* sviescevaszes. Imiachutshe po dvie i po tri sheny. I ascze kto umriasze vnich, tvoriachu tryznu nad nim; i po sem tvoriachu kladu [Radz. kradu] veliku, i vzloshat na kladu mertvietza, i sshigachu: i po sem sbravsze kosti, vlohachu vso-sud mal, i postavliachu na stolpie na putiech;

e. jeshe tvoriat Viaticzi i nynie. Sishe oby-  
czai tvoriachu i Kriviczi i proczii poganii, ne-  
vieduscze zakona boshia, no tvoriachu sami  
sebie zakon.

---

a. Sie hatten ihre Gewonheiten, ihre Gesetze von ihren Vätern her, ihre Ueberlieferungen: jedes Volk hatte seine [eigne] Sitten.

b. Die Polen hatten die Art ihrer Väter: sie waren still und sanft, und bezeugten ihren Eltern und Verwandten, ihren SchwiegerTöchtern, SchwiegerVätern, und Schwägern, viele Ehrfurcht. Auch [förmliche] Ehen hatten sie. Der Bräutigam ging nicht selbst seine Braut zu holen, sondern man fürte sie ihm des Abends zu; und den andern Morgen brachte man das, was für sie gegeben wurde<sup>1</sup>.

c. Die Dremier hingegen lebten auf tierische Weise: wie Vieh lebten sie. Einer brachte den andern um, alles Unreine aßen sie. Ehen hatten sie  
gar

gar nicht, sondern mit Gewalt entführten<sup>2</sup> sie Jungfern, und legten sie sich als Weiber bei.

d. Die Radimitschen, Wiatitschen, und Severier, hatten einerlei Sitten. Sie lebten im Walde wie wilde Tiere, und aßen alles Unreine. Vor Eltern und SchwiegerTöchtern fürten sie unzüchtige Reden ohne allen Respect gegen sie. Ehen hatten sie nicht, sondern sie stellten lustige<sup>3</sup> Spiele an, da liefen sie zusammen, spielten, tanzten, und sangen teuflische Lieder, und da entführte sich jeder das Weib, mit dem er eins geworden war. Auch hatten sie 2 bis 3 Weiber. Starb jemand von ihnen, so feierten sie ihm zu Ehren eine Trizna<sup>4</sup>; dann richteten sie einen großen Scheiterhaufen zu, legten den Todten darauf, und verbrannten ihn. Dann sammelten sie die Gebeine, legten sie in ein kleines Gefäß [eine Urne], und setzten es auf eine Säule an die Wege<sup>5</sup>.

e. Das tun auch jetzt noch die Wätitschen: auch bei den Kriwitschen ist diese Gewonheit, und bei andern Heiden, die das göttliche Gesetz nicht kennen, sondern sich selbst ein Gesetz [eine Religion] gemacht haben.

---

b. 1. Das hier Schwabacher gedruckte, sind unbedeutende Zusätze blos des RADZ. und HYP.

c. 2. "*umykachu uvody dievitza*", mit Gewalt entführten sie. *Umykaju* und *uvoshu*, beides bedeutet eine gewaltthätige Fortschleppung, s. das russ. WörterBuch. *Uvody* steht in den meisten Handschriften getrennt, *u vody*, *apud aquam*; daraus sind die lächerlichen Uebersetzer-Feler

Feler entstanden; bei LOMONOSS. (alte russ. Gesch. S. 20), "sie erhaschen bei dem Wasser unverheiratete Weibsbilder", und im DN. S. 46, "sie stelen die Jungfern bei den Brunnen". SEMENOV S. 990 fand für besser, das *uvody* in der Stille ganz zu übergehen.

d. 3. "*igriscza meshiu sely*, LOM. Zusammenkünfte zwischen den Dörfern, DN. Lustspiele bei ihren Wohnungen, SEM. Spiele, welche die Dörfer unter einander anstellten. Das *mesh sely*, zwischen den Dörfern, scheint hier nicht ursprünglich gestanden zu haben; auch sind hier die Handschriften voller Varianten. Der einzige SOF. hat *igrisczashe vesely*, lustige Spiele; weit passender zum Text, als das daraus verdorbne *sely*, Dörfer.

4. Der Uebersetzer von Lomonoss. alter russ. Geschichte, BACKMEISTER, hat diese Stelle S. 20 folg. so erklärt:

"*Trisna* heißt sonst ein Gefecht, ein Zweikampf, [ein stoces Batzen], ein kriegerisches Spiel. Aus den Umständen, unter welchen dieses Wort in den russischen Chroniken vorkömmt, ersiehet man zwar nur so viel, daß es eine Handlung, eine Feierlichkeit, bedeute, die dem Verstorbenen zu Ehren bei seinem Grabe angestellt wurde. Daß aber diese Feierlichkeit in einem wirklichen Kampfe, sollte es auch nur ein Wettlaufen gewesen seyn, bestanden, oder doch damit verbunden gewesen; daran ist kein Zweifel, wenn man erwägt, daß die ... alten Preußen bei ihren Leichenbegängnissen eine Art von Wettrennen anstellten [waren nicht auch die olympischen Spiele aus Kampfspielen zu Ehren eines Verstorbenen entstanden?]: nicht zu gedenken, daß ihre übrige Begräbnißgebräuche einiger maßen mit den slavischen, so viel man diese kennt, übereinstimmten. Es begleiteten nämlich die alten Preußen die auf einen Wagen gelegte Leiche zu Pferde mit großem Geschrei, und mit bloßen Schwertern Keulen und anderm Gewehr in der Hand, bis auf die Gränze des Dorfs, woselbst sie alle nach einem Schilling rannten, der auf einem in die Erde gegrabnen Pfale lag. Wer zuerst hinkam, nam den Schilling

Shilling auf; und sobald er ihn zeigte, rannten sie wieder zu der Leiche unter demselben Geschrei, und schlugen dabei mit den bloßen Schwertern und anderm Gewehr in die Luft. Wenn sie zu dem Grabe kamen, gingen sie dreimal um den Wagen, heulten, und begruben endlich den Todten. Die Weiber wonten ebenfalls den Begräbnissen bei *ic.* WEISSEL *Chronica alter preussischer ... Historien* (Königsberg, 1599, 4), Bl. 25: und HARTKNOCH *Diss. de idololatria veterum Prussorum.*

5. Bei den Frygiern wurden die todten Körper der Priester auf 10 Ellen hohe steinerne Säulen gestellt: das war auch bei den Magiern Sitte, NIKOL. Damask. *Exc. Vales.* p. 516. — *SIL. Ital.* XIII,

*At gente in Scythica suffixa cadavera truncis  
Lenta dies sepelit putri liquentia tabo.*

Noch jetzt sind einige tatarische Nationen in Sibirien, die gerade so mit ihren Leichen verfahren.

Kap. XIII.

Sitten und LebensArt verschiedner  
alter Völker.

Aus den Byzantiern.

a. Glagoleť bo Georgii [Sof. ROSKOLN. Grigorii, RADZ. Geogrii] vLietopistzie [al. vLietopisanii]: ibo kojemushdo jazyku oviem zakon ispisan jest', drugimshe obyczaja, zane bezakonnym ot-cz'stvijem [al. oteczestvo] mnitsia.

b.

## G R A E C A.

EUSEBIUS Pamphili († A. 340) in *Praeparat. Evangel.* (Paris, fol. 1628), Lib. VI, cap. 10, pag. 274 sqq.

Ex BARDISANIS scriptis.

KAESARIUS († A. 369), frater Gregorii Theologi, in Dialogis IV (in *Magna Bibliotheca Patrum*, Paris, fol. 1644, Tom. XI, Dial. II, p 611—613.

GEORG. KEDRENS (A. 1057), in *Compendio historiarum* (oben S. 11), pag. 153.

a. KEDREN. Αμελει γε τοι και ο μεγας Καισαριος, αδελφος τε μεγαλης Γρηγορικ, διαφορων εθνων και ηθων και τροπον τε και νομον εξηγγεμενος εν επιτομη, τοιαυτε Φασκει. Εν γαρ εκαση χωρη και εθνεσιν εν τοις μεν εγγραφος νομος εστι, εν τοις δε η συνηθεια νομος γαρ ανομοις τα πατρια δοκει.

EUSEB. Νομικς εθντο διαφορικ οι ανθρωποι εν εκαση χωρη, τινας γεγραμμενικς, τινας δε αγραφικς εξ ων διηγησομαι, ως οίδα και ων μεμνημαι, αρξαμενος εκ της τε κοσμου αρχης.

KAESAR. . . Εν εκαση χωρη εγγραφικς η αγραφικς υπαρχοντες (νομοι). παρ' ημων τε και εθνεσιν. Εν τοις μεν τα γραμμα, εν τοις δε η συνηθεια νομος γαρ ανομοις τα πατρια δοκει.

S

b.

b. [VALAT. FRAGM. Aufschrift: *o Persidoch i Siritich*].  
Ot nickshe pervije [7 CODD. *Persidi!*] Sirii, shivusczii na konietz zemlia, zakon imut otetz svoich i obyczaja, ne liubodiejati ni prieliubodiejati, ni krasti, ni klevetati, ni ubiti, ni zlodiejati vesma otniud.

c. Zakonshe *inshe* Uktirijan, glagolemii V'rachmane i Ostroviczi [*al.* Ostrovnitzi], ishe ot pradied nakazaniye imut i blagoczejstije, mias nejadusche, ni vina [*Pol. piva!*] pjusche, ni bluda tvoriascze, *nikahojashe zloby tvoriascze, stracha radi mnoga*. Ibo bliz tiech sut' Indi iniem zakonam [RADZ. HYP. Ibo javie tacze pileszasczim knim Indom], ubistvodiejtza skviernotvoriasczii, gnjevliivi, pacze jestestva. Vo v'nutrenieisziishe straniie ich czelovieki jadusche, i stranstvujusczych ubivachu, paczeshe jadiat jako psi.

d. Jetershe [*al.* *Inshe*] zakon Chaldiejem i Vavilonianom, materi poimati, i sbratnimi czady blud

b. KEDREN. Ὡν πρωτοι Σηρες, το ακρον της γης οικηντες, νομον εχουσι το πατρων εθος, μη πορνειν η μοιχευειν η κλεπτειν η λοιδορειν η φονειν η κληρυειν το συνολον.

c. KEDR. Νεωος δε παρα Βακτριανους ητοι Βραχμανοις, η εκ προγονων παιδεικ και ευσεβεικ, μη ηρωφαγειν η οισοπειν η λεγειν η παντοιαν κακιαν διαπραττειν, δια πολυν φοβον θεου και πιειν. Και τοιγε των παρακειμενων αυτοις Ινδων ταναυτικ διαπραττομενων αδαωσ. Εν δε τοις ενδοτεροις μερεσι τχτων ανθρωποβορνητες, και τας επιξινωμενεσ ανακριντεσ, πατεσθισιν ωσ Καβεσ.

d. KEDREN. Ἐτεροσ νομοσ Χαλδαιοις και Βαβυλωνιοις, ασεληγειασ αναμεισοσ και αισχροεργιασ.

KAESAR.

blud diejati, i ubivati. Vsiako bestud'noje diejanije jako dietelje mniatsia diejuscze liubo ascze i dalecze strany svojeja budut.

e. Inshe zakon Giliom: sheny u nich oriut', i choromy sishiut', i vsiakaja mush'skyja diela tvoriat'. No i liubi [*al. preliubi*] tvorit, jeliko chosczet' nevozdiershajemi ot mushi svoich otinud', ni zazriat'. Vnichshe sut' i chorobryja sheny, loviti zvierie kripky. Vladiejut sheny mush'mi svoimi, i vdobliajut' imi'.

f. V Vritaniishe mnogi mushi sjedinoju she-noju spiat', takoshe i mnogyja sheny sjedinym mushem

---

KAESAR. Ἐτερος νομος Χαλδαιοις τε και Βαβυλωνιοις, μη-τροχημειν και αδελφοφθορειν' ει και πορω της ενεγκαιμενης γενωνται, και τοις σφων κεχρησθαι νομοις Φανερωσ και λε-ληθοτως διακελευομενοι. Εξ ὧν τινες αυτων μεχρι και νυν υπαρχουσιν εν Μηδοις και Παρθοις και Ελαιταις και Αιγυπ-τιοις, εν Φρυγι και Γαλαταις, εν τισι καμικς μικιβιγντες.

EUSEB. Παρα Περσαις νομος ην, γυναικας θυγατερας και τας μητερας. Και ο μονον εν τη χωρα επεινη και εν επεινω τω κλιματι τες τες ανοσις γαικς οι Περσαι εποη-σαν, αλλα και οσοι αυτων της Περσιδος εξεδημησαν, οτινες καλονται Μαγεσαιοι, την αυτην αδειμεικην διαπραττονται, πα-ρηδιδουτες τας αυτας νομς και τα εδη τοις τεκνοις κητα διχ-δοχην' εξ ὧν εισι μεχρι νυν πολλοι εν Μηδις και εν Αιγυπτω και εν Φρυγι και εν Γαλατις.

c. KEDREN. Άλλος δε παρα Γηλαιοις νομος, γυναικας γεωργειν και οικοδομειν και τα ανδρων πραττειν. Αλλα και πορευειν ως αν βαλωνται, μη καλυομενας παντελως υπο των ανδρων αυτων. [KAESAR. add. εδε ζηλκμενικι] Εν αις υπερ-εχσσι και πολεμικωτατοι και θηρωσαι τα μη λιαν ισχυροτατα των θηριων. Αρχησι δε των οικειων ανδρων και κυριευσιν.

f. KEDREN. Εν Βρεττανις δε πλειτοι ανδρες μη συγ-καθευδσαι γυναικι, και πολλαι γυναικες ενι εταριζονται ανδρι.

mushem pochoťstvujut', i bezakonnaja zakon otetz svoich tvoriat' nezavistno i nev'zdiershanno.

g. Amazonianishe musha ne imut', aky skot beslovesnyj, no jedinoju lietom kvesznim dnem oziemstveni budut', i s'czitajut'sia sokriestnych. Ibo mushi jako niekotoroje im torshestvo i veliko prazdnestvo vremena tie mniat'. Ot nich zazenszim vczrevie, i paky razbiegnutsia otsindu vsi. Vvremiashe chotiasczim roditi, ascze roditsia otrocza, pogubiat i; asczeli deviczesk pol, to v'zdojat' i prilieshno, i v'spitajut, *jakoshe se i nynie pri nas.*

h. Polovtzi zakon diershat' otetz svoich, krov prolivati, a chvaliasczesia o sem; i jadusche mertveczinu i vsiu neczistotu, chomiaky [*al. chomi*] i susoly: i poimajut maczechi svoja i jatrovi, i iny obyeczaja otetz svoich tvoriat chudyja.

i. No myshe Christijane jeliko vzeml' ishe vierujut vsviatuju Troitziu i vjedino krescenije, i vjedinu vieru, zakon imam odin, jeliko vChrista krestichomsia, i vChrista oblekochomsia.

---

KAESAR. *ald.* και πασι τοις πατριοις τα εθνη, ωσπερ νομω, σοιχεσιν αδελπως και απονωσ.

g. KEDREN. Αμαζονες δε ανδρας εκ εχσιν, αλλ' ως τα αλογα ζωα απαξ τα εθνη περι την εκρινην ισσημεριαν υπεροριοι γινονται, και μιγνυμεναι τοις γειτνιωσιν ανδρασι, ως πανεγυριον τινα και μεγαλην εορτην του καιρου εκεινον ηγγενται εξων και κατα γαστρος συλλαβεσθαι παλιδρομικσιν οικαδε πασαι. Τω δε κειρω της αποικησεωσ το μεν αρρεν Φθειρασι, τα δε θηλυ ζωωγονεσι και τιθηνεσι επιμελωσ και εκτρεφεσιν.

Hier ein zweites wörtliches Excerpt aus den Byzantlern, vermuthlich von Nestor selbst eingerückt; wie das erste oben S. 7. die alte Kosmografie. — Reisebeschreiber-Nachrichten haben für Jeden etwas Anziehendes; daher ist begreiflich, daß jenen Aufsatz, selbst bei den Byzantlern, immer einer dem andern, beinahe wörtlich, nachschrieb. Und einen davon, vermuthlich wieder KEDREN., übersetzte Nestor.

Ehe mir nicht ein bloßer Zufall diese byzantische Quellen entdeckte, war es gar nicht möglich, aus diesem ganzen Kap. MenschenVerstand heraus zu bringen (siehe DN., SEMEN. S. 990 hütete sich vor einer Uebersetzung); so ungeheuer hatten die Abschreiber den Text zerrüttet. Die posslichstesten SchreibFehler waren in den VölkerNamen; *Persidi* für *pervije* *Siri*, *πρωτοι* *Syges*; *Uktirian*, *Rachmane*, *Verta sheny* oder *Vitania*, *Fili*, *Mozoniane* etc. für *Bactriani*, *Brachmanes*, *Britannia*, *Gelaei*, *Amazones*. Nicht Einen Namen fand ich in 3 CODD. richtig geschrieben; gleichwol durch Vergleichung aller, und Zusammenstellung der Lesarten, die in einzelnen richtig sind, erscheint nun ein ganz erträglicher Text. Alle die lächerlichen SchreibFehler Andreer anzumerken, war nicht der Mühe werth.

Hier folgt von den 7 ersten Numern blos eine lateinische Uebersetzung der angeführten Byzantler nach den oben bezeichneten Ausgaben. Da wo sie meist mit einander übereinstimmen, sehe ich nur die Uebersetzung des KEDR. her.

a. Enimvero magnus ille CAESARIUS<sup>1</sup>, Gregorii magni frater<sup>1</sup>, diuersarum gentium mores et leges compendio enarrans, sic ait: Apud omnes gentes et ubique locorum, aut lex scripta est, aut consuetudo obtinet; nam a maioribus tradita pro lege habentur.

b. Primi Seres, qui extremum terrae habitant, pro lege habent consuetudinem a maioribus ad se propagatam, ut omni stupro, adulterio, furto, conuicio, caede, ac maleficio, abstineant.

c. Apud Bactrianos seu *Brachmanas*<sup>2</sup> lex est, institutio et pietas a maioribus accepta, quod neque carnem edunt,

neque vinum bibunt, et quod ob fidem et metum Dei constantem omnem lasciniam atque flagitium vitant. Cum quidem vicini Indi nullo metu contrariam vitae rationem teneant, et in interioribus regionibus carnibus humanis vescantur, hospitesque jugulatos deuorent, veluti Cebes<sup>3</sup>.

d. *Chaldaeorum* et *Babyloniorum* leges plenae sunt impudicitiae atque turpitudinis.

KAESAR. Alia *Chaldaeis* et *Babyloniis* consuetudo est, ut matres in uxores ducant, sorores violent, erga suos liberos insaniant eosque polluant. Et si procul a patria sint, euis utuntur legibus, aperte et priuatim admoniti. Ex quibus aliqui etiamnum degunt inter *Medos* et *Parthos* et *Elamitas* et *Aegyptios*, inter *Phryges* et *Galatas*, in quibusdam pagis impie viuentes ....

e. *KEDR.* *Gelaeis* lex est, ut mulieres terram colant, atque aedificent, et ea quae virorum sunt regant, ac sua libidine, nihil impediens maritis, scortentur. Sunt inter eas etiam bellicosissimae, et quae feras (nisi quae sunt robustissimae) venentur: imperant autem suis maritis, iisque dominantur.

f. In *Britannia* compluribus viris vna est communis mulier, multaeque mulieres uni viro copulantur. KAESAR. add. Utuntur denique patriis moribus gentes veluti lege, citra morsum animi et molestiam.

g. *Amazones* autem maritos nullos habent; sed brutorum in morem, semel quotannis extra suos fines profectae, cum vicinis maribus concumbunt, id tempus solenne ac festiuum agitantes. Et postquam conceperunt, omnes domum redeunt: vbi pariunt, mares perdunt, femellas tollunt, accurateque alunt et educant.

a. 1. Diese Worte, "Kaesarius frater magni" sind in allen russischen CODD. ausgefallen: daher suchte ich viele Jare vergebens nach der Quelle, weil ich immer einen *Georg* als Verfasser voraussetzte. — Uebrigens scheint doch *Nestor* mer aus *KEDREN*, dem Abschreiber des *Kaesar.*, geschöpft zu haben: wenigstens hat er letzterem alle seine eingestochene astrologische Grillen gelassen.

c. 2. *Brochmanen* werden im *Nestor* auch *Ostrovnitzy* genannt: *insulani*? das versteh ich nicht.

c. 3. Alle CODD. *jako psi*, wie Hunde. Kein Abschreiber kannte den berühmten *Kabas*.

h. Die Polowzer halten das Gefes ihrer Väter, Blut zu vergießen, und damit pralen sie noch. Sie essen Was und alles Unreine, Hamster und ZieselMäuse<sup>4</sup>. Sie heiraten ihre StiefMütter und SchwiegerTöchter, und verüben noch andre böse Gebräuche von ihren Vätern her.

i. Wir Christen aber, so viel unsrer im Lande sind, die an die heil. Dreieinigkeit, an Eine Taufe, und Einen Glauben glauben, wir haben Ein Gefes, die wir auf Christum getauft sind, und Christum angezogen haben.

h. 4. Hamster werden auch in Schlesien und im Erfurtischen gegessen, *Sulzer NaturGesch. des Hamsters* S. 179. ZieselMäuse verspeist der ungrische Bauer und der Kalmück, *Bechstein NaturGesch.* S. 505.

Von den wilden Polowzern s. vorläufig oben S. 52.

## K a p. XIV.

## Die Polen [Kiever], den Chasaren zinsbar.

Ueberschrift, POL. o Kozarech,  
VALAT FRAGM. o vladienii Kazar nad Poliany.

a. Po sichshe lietech, i po smerti bratja seja, bysza obidimi Derevliany i iniemi okolnymi. I naidosza ja Kozare siediasczaja vli siech na gorach, i rkosza Kozarie: platite nam dan'. Zdu-mavszeshe Poliane i vdasza ot dyma mecz'.

b. I nesosza Kozarie kKniaziiu svojemu i kStariejszinam svoim, i riesza im; se naliezo-chom dan' novu. Onishe riesza im; otkudu? Onishe riesza im; vli siech na gorach nad rie-koju Dniepr'skoju. Onishe rkosza: czto sut' dali? Onishe pokazasza mecz'. I riesza Startzie Kozar'stii; ne dobra dan' sija, Kniashe, my dois-chachomsia orushijem odinoja strany [al. ostrejem], rieksze sabliami; a sich orushje obojudu ostro, reksze mecz'i; si imut' imati na nas dan' i na in-iech stranach.

c. Seshe sbyst'sia vse: ne ot svojeja volia rkosza, no ot boshija izvolienja. Jako i drevle, pri Faraonie Tzari Jegupet'stem, jegda prive-dosza Moisieja pred Faraona, i rkosza Startzi Faraoni: o Tzariu, sii chosczet smirit oblast' Jegupet'sku. Jakoshe i byst'; pogibosza Jegy-ptianie

ptianie ot Moisieja, a piervieje biesza rabotajusche im. Tako i si piervieje vladiesza Poliany, a posliedie samiemi vladiejut [al. posleshe i sami Poliane zavladiesza Kozary]. Jakoshe i byst': volodiejut bo Kozary Rus'stii Kniazi [Pol. i Rusju, al. Rus] i do dneszniago dne.

---

Von den Chasaren. Herrschaft der Chasaren über die Polen,

a. Nach dieser Zeit, und nach dem Tode dieser Brüder [Kap. VIII], wurden sie [die Ziever] von den Dreviern und andern Nachbarn bedrängt. [Nacher] fanden die Chasaren sie in den Wäldern auf den Anhöhen sitzen, und foderten ihnen Tribut ab. Den Polen fiel es ein, von jedem Rauchfang ein Schwert zu geben,

b. Die Chasaren brachten das zu ihrem Knäs und ihren Aeltesten, und erzählten, daß sie einen neuen Tribut ausfindig gemacht hätten. Auf Befragen, woher? antworteten sie, in den Wäldern auf den Anhöhen ob dem Dnepr. Auf weitere Anfrage, was die Leute zum Tribut gegeben hätten, wiesen sie die Schwerter vor. Da sagten die Chasarischen Aeltesten: das ist kein guter Tribut, Knäs, den wir uns mit unsern Waffen, den Säbeln, die nur auf Einer Seite scharf sind, verschafft haben; jener ihre Waffen aber, diese Schwerter, sind zweischneidig, sie werden [einst] uns und andern Ländern Tribut auflegen.

c. Alles das geschah auch; denn sie sagten das nicht von sich selbst, sondern nach einem göttlichen

Rat-Schlusse. Eben so ging es auch einst unter dem ägyptischen Zaren Farao; als diesem Moseh vorgeführt ward, sagten die Aeltesten dem Farao: o Zar, dieser will Aegypten-Land demütigen. Dies ward erfüllt: die Aegyptier kamen um durch Moseh, denen vorhin [die Hebräer] wie Sklaven gedient hatten. So gieng auch hier: vorhin herrschten die Chasaren über die Polen, nachher wurden die Polen der Chasaren Herren. Noch bis auf den heutigen Tag herrschen russische Fürsten über die Chasaren.

---

Die mächtigen Chasaren, deren Name zuerst um das J. 626 (oben S. 115) in der Geschichte erhört wird, brechen etwa nach dem J. 650 aus Asien nach Europa vor, und besetzen allmählig die ganze Krim und andre Küsten des Schwarzen Meers. Von hieraus bekriegen sie Byzantier, Petscheneger, u. a.: in Armenien schlagen sie A. 728 die Araber. Die stolzen Kaiser von Constantinopl verschwägern sich, mehr male und wechselweise, mit ihren Chakanen. Im 8<sup>ten</sup> und 9<sup>ten</sup> Säk. scheint ihre Macht aufs höchste gestiegen zu seyn. Daß sich dieselbe auch im Norden bis Kiew ausgebreitet habe, erfährt man hier aus Nestorn.

Das Factum selbst, daß Kiew einst unter den Chasaren gestanden, ist unstreitig: aber bei den hier erzählten Neben-Umständen kan niemand das Märchenhafte verkennen. Warum Schwerter als Tribut, freiwillig, ausgeliefert? Wo hatten die Kiever die vielen Schwerter her? an Waffen-Schmidte unter ihnen war wol nicht zu denken. Auch wird unten ausdrücklich gesagt, daß Kiew seinen Tribut an die Chasaren in Pelzwerk entrichtet habe. — Schon MÜLLER hat sich erdreistet, die Erzählung für eine Fabel zu erklären, in seiner Abhandl. von den Völkern, welche vor Alters in Rußland gewont haben, in Büschings Magazin, XVI,

XVI, S. 325. Der Schluß der Erzählung im ARCHGL. (unten S. 140), *nos vero ad superiora redeamus*, deutet auch auf ein bloßes Einschießel hin.

Die neu entstandne russische Macht wuchs allmählig der chasarischen zu Kopfe. Schon A. 965 machte der G. S. Sviatoslav den Anfang zu ihrer Unterjochung; und A. 1016 machte ihnen Constantinopel beinahe völlig den Garaus.

Uebrigens ist hier im RADZ. ein Blatt ausgerissen, welches den größten Teil dieses, und auch des folgenden Kap. XV, enthielt. Die Lücke konnte leicht aus dem HYP. und andern CODD. ausgefüllt werden.

Von nun an fällt auch der Archangelsche Cod. ein\*: eine gute Abschrift, von der ich, als Probe der Orthografie und Erzählungsart, zur Vergleichung mit den obigen Codd. S. 136, unsee ganze Stelle hier einschalte.

a. *Po sichshe lietiech* [unmittelbar ging vorher: Michael und seine Mutter hätten damals in Constantinopel regirt] *bratija sii izgibosza. I bysza rody ich obidimy Drevliany i inieni okolo ich stranami. I naidosza ich Kozary na gorach sich, siediasza v liesie, i riesza im: platite nam dan'. I zdumavsze she Poliane i dasza im dan' mecz'.*

b. *Onishe vzesze mecz', nesosza ko Kniaziu svojemu i Stariejszinam svoim. Kniaz'she siede sBojary svoimi, i reeze im: se privesosza nam dan' novu. Onishe riesza: otkudu? Schodnitzy she riesza: siediat' liudi*  
na

\*Dieser Cod. ARCHGL. fängt mit oben S. 99 an: "Im J. 660 Rußlands Anfang. Jeder lebte mit seinem Geschlecht in seinen Gegenden am Dneprstrom". Jetzt folgt: "Und es waren 3 Brüder, Kyj, Sczek, Choriv. und Lbd'... (meist wie oben S. 99). Kyj wonte da, wo nun der Boris Hof, *dvor Boricev*, ist. Sie bauten ein Städtchen... waren Heiden". Und nun kein Wort von Kijs Herkunft und Großtaten d, e, f: vergl. mit oben S. 104. Statt dessen bloß die Worte: "In diesen Zeiten regirte in Griechenland der Zar Michael und seine Mutter Irina". Wer sollen diese Michael und Irene, Son und Mutter, seyn? Der erste Michael regirte seit 811; und so spät erst soll Kiev entstanden seyn?

na gorach, nad riekoiu nad Dneprom. Onishe riesza: ezto sut' dali? Schodnityshe pokazasza im mecz'. I riesza Kniazii Startzy Kozarstii: ne dobra dan', Kniashe. Myshe doiskachom orushien jedinoja strany, reksze sabliami; a sich orushije obojudu ostro, reksze mecz'. Sii imut na nas dan' imati i na inych stranach.

c. Seshe vse sbyst'sia; ne ot svojeja volia rekosza, no ot boshija povelienija. Jakoshe pri Faraonie Tzarie Jegüpetstiem, jegda privedosza Moiseja, i riesza Stariejsziny Faraoni: sei chosczet smiriti, vlast' Jegüpetskuju. Jako tocziju pogibosza Jegüptiane, a pervije biazse im rabotali Jevrei; tako i sii pervijeje vladiesza imi Kozare, posliedishe vladiesza imi sami Poliane, reksze Kijane. Jakoshe i byst', vladiejut Kozarmi Kniazii rustii i do sego dne. No mi napred' vozvratimsia.

Von hier an hören die russischen Chroniken auf, sich im Haupt-Inhalt einander gleich zu seyn; von nun an wird es mit dem Interpoliren arg! Nicht blos einzelne Worte, Redens-Arten, und Facta, wie bisher schon häufig genug geschehen war, werden von einigen Abschreibern eingeschoben; sondern ganze Stellen, lange Aufsätze, ascetische Ermanungen, weitläufige Uebersetzungen aus den Byzantiern von blos byzantischen Begebenheiten, und was das schlimmste ist, — rohe Erdichtungen von der Herkunft und andern Umständen der Stifter des russischen Stats, von denen keine Erwähnung in den eigentlichen Chroniken steht, und die höchst-wahrscheinlich erst nach dem J. 1400, einige auch noch später unter dem Tyrannen J. Ivan Vasilj., durch die Fabricanten der Stufen-Bücher, zur Nachahmung der Polen, ausgeheckt worden sind.

#### A. Einschiesel,

aus POL. VALAT. SOF. FRAGM.

a. Sofieiskyi [fict im Pol.] Vremennik, ishe naritzajetsia Liebópsetz, zemlia Ruskiija o kniazzech Ruskich: i kako izbra Bog stranu našzu na posliednjeje vremia, i gradi naczasza byti

byti po miestom; preshe Novgorodskaja volost', i potom Kijevskaja, i o statii Kijeva, kako imenovasia Kijev.

b. Jakoshe drevle Tzar' Rim, i prozvasia vo imia jeho grad Rim; i paki Antioch, i byst' Antiochija; i paki Selevkii, i byst' Selevkija; i paki Alexandr, i byst' Alexandrija vo imia jeho. I po mnogym miestom tako prozvani bysza gradi ti vo imia Tzarev tiech i kniaze tiech.

c. Jako i vnaszej stranie prozvan byst' KIJEV vo imia KIIA: jegoshe naritzajut drevle perevoznika byvsza, iniishe jako lovy diejasze okolo grada svojego; druziishe glagoliut kniaza jeho byvsza vrodie svojem.

d. Velik bo jest promysl boshii, jakoshe javi vposlednija lieta! Kudash drevle poganii shriachu biesom na gorach, tuda nynie sviatyja tzerkvi zlatoverchija kamennozdannyyja, i monastyrevi ispolneni Czernorizetz, besprestani slaviaszczich Boga v molitvach i vo bdienii i vo postiech i vo slezach, ichshe rad molitv mir stoit. Ascze kto pribiegajet ko sviatym Tzerkvam, to veliku polzu priimet dusezi svojej i tielu. Myshe na prednija vozvratimsia.

e. O naczalie zemlia Ruskija i Ruskich kniazej, kako i ot kudu byszia. Vas moliiu, Christova stado, sliuboviju, priklonite uszesa vasza rozumno: katzy bysza drevnii kniazi i mushy ich, i kako oboroniachu Ruskiju zemliu, i inija strany pokoriachu pod sia. Tii bo Kniazi ne sobirachu imienija mnogago, ni tvorimych pir, ni prodash voskladypachu na liudi; no ishe budiasze pravaja viera, i tu vozmia dajasze drushine na orushija. A drushina jeho orushii kormiachusia vojujuseze inyja strany, i bjuvzesia, i rkuseze:

f. O bratije, potiagnem po svojem Kniaze i po Ruskoj zemli! Ne glagolachu: malo mi jest. Kniashe, X griven; i ne kladachu na svoja sheny zlatych obruczev, no choshachu sheny ich vo srebrenych, i rasplodili byli zemliu Ruskiju. Za naszeshe nesyttstvo i nepravdu navel Bog na ny poganyja, i skoty nasza i sela i imienija nasza za tiemi sut'. A my zlych obyczaj svoich ne ostanemsia: Piszet bo sia: bogatstvo nepravdoju zbirajemo skoro izdiejetsia. I paki: sobirajet, a ne viest komu sobirajet. I paki: luczsze maloje pravedniku, pacze bogatstva griesznych mnoga.

g. *Da ot sele, bratija moja vozliublennaja, ostanemsia ot nesytstva svojego, i dovolni budete uroki svoimi. Ja'osh' i Pavel piszet: jemushe dani, to i dani, jemushe urok, to urok; nikomushe nasilija tvoriasze, mylostyneju tzvietusze i stramoljubijem, i bratoljubijem, i pravuju vieroju svoje spasenije sodievajusze, da izdie dobre poshivszze, i tamo viecznei shisni priczastnitzy budem.*

h. *Seshe takovaja. Myshe ot naczala Ruskija zemli do sego lieta vse poriadu izviestno skashem, ot Michaila Tzaria i do Alexandra i Isakija.*

a. (Gosfisches) <sup>†</sup> Zeitbuch, genant *Lietopisetz*, von Rußland, von den russischen Fürsten, und wie Gott in den letzten Zeiten unsre Gegend auserwält hat, und wie hie und da Städte entstanden, anfangs der Novgorodische Bezirck, und nachher der Kijevische; und von Kiev's Errichtung, wie es den Namen Kiev bekommen:

b. So wie vordem die Stadt Rom nach dem Namen des Zaren Rom (!), wie Antiochia nach Anrioch, wie Seleukia nach Seleuk, wie Alexandria nach Alexanders Namen, genant worden ist: so sind an vielen Orten Städte nach dem Namen solcher Zaren und Knäsen genant worden.

c. So ward auch in unserer Gegend Kiev nach dem Kij genant. Von diesem sagte man in vorigen Zeiten <sup>2</sup>, er sei ein Järman gewesen; andre sagten, er habe von der Jagd um seinen Ort herum gelebt; noch andre aber sagen, er sei in seinem Geschlechte ein Knäs gewesen.

d. Denn groß ist die Fügung Gottes, so wie er sich in den letzten Zeiten geoffenbaret hat! Da wo sonst Heiden den bösen Geistern auf Höhen opferten, da stehen nun heilige Kirchen mit goldnen Zinnen und von Stein gebaut, und Klöster voll von Mönchen, die Gott unablässig mit Gebet, Wachen, Fasten, und Thränen preisen; ihres Gebetes wegen stehet die Welt. Wer zu den heiligen Kirchen seine Zuflucht nimmet, wird großen Nutzen davon an Leib und Seel genießen. Doch wir kehren zum Vorigen zurück.

e. Anfang Rußlands und der russischen Fürsten, wie und woher sie entstanden. Euch, ihr Christusheerde, bitte ich mit Liebe, neiget eure Oren vernünftig, [und höret], wie die alten Knäsen und ihre Männer waren, und wie sie  
Rußland

Rußland verteidigten, und fremde Länder unter sich brachten. Diese Knäsen häuften nicht viele Habe zusammen, [stellten nicht Gast-Gebote an, legten den Leuten keine Abgaben auf]; sondern wer den wahren Glauben hatte, der gab den Truppen das Bedürftige zu Waffen, und diese mit ihren Waffen ernährten sich in fremden Ländern, die sie mit Gewalt einnahmen, und sagten:

f. Brüder! laßt uns unserm Knäsen und Rußland nach-eifern. Sie sagten nicht: Knäs, 10 Griven sind mir zu wenig. Auf ihre Weiber legten sie keinen goldnen Schmuck, sondern sie ließen sie in silbernem gehen, und bevölkerten Rußland. Aber wegen unsrer Unerfättlichkeit und Unge-rechtigkeit hat Gott die Seiden über uns gebracht, denen nun unser Vieh, unsre Dörfer, und unsre Habe gehört. Wir aber lassen von unsern bösen Gewonheiten nicht ab. Denn es steht geschrieben: die Schätze, die der Gottlose sammlet, werden bald zerstreut. Und abermals: er sammelt, und weiß nicht, für wen er sammelt. Und abermals: besser ist ein Weniges dem Gerechten, als vieler Reichtum dem Sünder.

g. Von nun an also, meine vielgeliebte Brüder, wollen wir ablassen von unsrer Unerfättlichkeit, und zufrieden seyn mit dem, was uns beisehert ist, wie auch Paulus schreibt: gebt dem Tribut, dem Tribut gebürt, und dem Gebüren, der sie zu fodern hat. Tut niemand Gewalt an, blühet in Barmherzigkeit, in Liebe gegen Fremde, und in Bruders-Liebe, und helft durch wahren Glauben eure Erlösung be-fördern; und wenn wir hier gut gelebt haben, so werden wir dort des ewigen Lebens theilhaftig seyn.

h. Dem sei nun so! Wir aber wollen vom Anfang Ruß-lands bis auf dieses Jar. in Ordnung erzählen, vom Jar Michael an bis zu Alexandern und Isaak<sup>3</sup>.

a. 1. Codex Sofianus: ein Cod. muß vorzüglich so geheißen haben, etwa weil er einer S. Soffen-Kirche gehörte?

b. c. 2 Hier ist doch sichtbar was dem Schöpfer von Bij die Veranlassung gegeben, sein Märchen auszusinnen. Doch ist dieser Verf. noch so ehrlich, den Sährmann für die ältere Sage (*drevle*) zu erklären.

e. f. g. Es ist nicht möglich, aus allen 4 CODD. überall einen MenschenVerstand herauszubringen; also ist meine Uebersetzung ser willkürlich. Und ist dann die ganze Stelle einer Kritik werth?

h. 3. Wer sollen diese Alexander und Isaak seyn? —

Nun folgt in dem einzigen FRAGM. ein Verzeichniß der russischen Bistümer (wo sich auch schon ein Kasanisches Bistum findet): die übrigen CODD. aber stimmen in dem nun folgenden Kap. XV überein, welches alle haben, nur PNIK. nicht.

Wie alt oder wie jung dieses Zinschießel sei? ob aus der Polowzer Gräuelzeit, welche Nestor noch erlebte? — Wahrscheinlicher aus der mongolischen Periode, die von der Mitte des 13<sup>ten</sup> Jahrhunderts anfängt: die Jeremiade Num. f. scheint dieses anzudeuten. Weiter hin werden Zinschießel von der 2<sup>ten</sup> Hälfte des 16<sup>ten</sup> Säk. zum Vorschein kommen.

## Kap. XV.

## Ausländische Nachrichten, mit Chronologie.

EX HYP. VALAT. SOF. POL. I. (Sjm RADZ. und POL. 2  
sind diese Blätter ausgerissen.)

a. Vlieto 6360, Indicta 15, naczensziu Michailu tzarstvovati, naczasia prozyvati Ruskaja zemlia. *O sem bo uviedachom, jako pri sem Tzari prichodisza Rus' na Tzar' grad, jakoshe pisaszet vlietopisanii grietzkom* [haec habet solus HYP. et POL. 3]. Tiemshe i ot selie pocznem i czisla poloshit. Jako

Ot Adama do potopa, liet 2242.

A ot potopa do Avrama, liet 1082.

Ot Avrama do ischoshenija Moisiejeva, liet 930.

Ot ischoshenija Moisiejova do Davida, liet 601.

Ot Davida i do naczala Tzarstva Solomonija, i do plienenija Ierosolimova, liet 948.

Ot plienenija do Alexandra, liet 318.

Ot Alexandra do Christova roshdestva, liet 333.

Ot Christova roshdestva do Kostiantina, liet 318.

Ot Kostiantinashe do Michaila sego, liet 542.

[Ot piervago lieta Michaila sego do piervago lieta Olgova, *ponelieshe* siede vKijevie, do piervago lieta Igoreva, liet 31.

Ot piervago lieta Igoreva do piervago lieta Sviatoslavlia, liet 33.

Ot piervago lieta Sviatoslavlia do piervago lieta Jaropolcza, liet 28.

Jaropolk kniashi liet 8.

Volodimer kniashi liet 37.

Jaroslav kniashi liet 40. Tiemshe ot smerti Sviatoslavlia do smerti Jaroslavli, liet 85; ot smerti Jaroslavli do smerti Jaropolczy, liet 60.]

No my na predleshasczeje [*al. predneje*] v'zvratimisia, i skashem, czto sia udiejalo vlieta si, jakoshe preshe poczali biachom piervoje lieto Michaila, i poriadu poloshim czisla [*habet solus HYP.*]

b. Vlieto 6361. Vlieto 6362. *Naczalo Rustieji* (*al. Ruskija*) *zemli.* VALAT. *O kreszenii zemlia Bolgarskija.* [Alles das hat HYP. nicht]. Vlieto 6363. 6364. Michail Tzar izyde svoi beregom i morem na Bol'gary. Bolgarieshe uviedievsze *silu mnogu*, nemogosza stati protivu *jemu*, i prosisza krestitisia, i pokoriatisia Griekom. Tzar she Michail kresti Kniazia ich i Bojary vsia, i vsia liud ich, i mir stvori sBolgary *vsedmoje lieto tzarstva svojego* [felt im HYP.].

Uebersetzung.

a. Im J. 852<sup>1</sup>, Indict. 15, da Michael zu regiren ansing, sing der Name Rußland an. Denn wir wissen, daß unter diesem Jaren Russen<sup>2</sup> nach Constantinopl gekommen sind, wie in der griechischen Chronik geschrieben steht. Daher fangen wir auch von nun an, Jalen anzugeben, an.

Von Adam bis zur Sündflut, 2242<sup>3</sup> J.

Von der Sündflut bis Abraham, 1082 J.

Von Abraham bis zu Mosch's Ausgang, 930 J.

Von Mosch's Ausgang bis David, 601 J.

Von David bis zum Anfang der Regierung Salomo's und bis zur Zerstörung Jerusalems, 948 J.

Von dieser Zerstörung bis auf Alexander, 318 J.

Von Alexander bis Christi Geburt, 333 J.

Von Christi Geburt bis Konstantin, 318 J.

Von Konstantin bis auf diesen Michael, 542 J.

[<sup>1</sup> Vom ersten J. dieses Michaels bis zum ersten J. Olegs, seitdem er in Kiev saß, bis zum ersten J. Igor's, 31 J.

Vom

Vom ersten J. Igor's zum ersten J. Swiatoslaw's, 33 J.

Vom ersten J. Swiatoslaw's zum ersten J. Jaropolk's, 28 J.

Jaropolk regirte 8 J., Wolodimer 37, und Jaroslaw 40 J.

Also sind von Swiatoslaw's Tode bis zu Jaroslaw's Tode, 85 J, und von Jaroslaw's bis zu Jaropolk's Tode, 60 J.)

Wir kehren aber zum vorliegenden [vorigen] zurück, und erzählen, was sich in diesen Jaren zugetragen hat, so wie wir oben bei Michaels erstem Jar angefangen haben; und setzen ordentlich die Jare bei <sup>2</sup>.

b. Im J. 853 <sup>5</sup>... Im J. 854 [POL. Rußlands Anfang, *add.* VALAT. Befehung der Bulgaren]. Im J. 855 <sup>5</sup>.... 856 zog der Jar Michael mit Heeresmacht zu Land und zu Wasser gegen die Bulgaren aus. Diese sahen, daß sie ihm nicht widerstehen konnten, und baten, Christen und griechische Untertanen zu werden. Nun bekehrte J. Michael ihren Knäs, alle Bojaren, und alle ihre Leute, und schloß Friede mit den Bulgaren, im 7<sup>ten</sup> Jar seiner Regierung.

1. Wie sich der Annalist freut, daß er endlich einmal auf Zeiten kömmt, wo er Chronologie angeben kan! — Bekanntlich hatten die Russen, bis zum J. 1700, die bürgerliche Jarrechnung der griechischen Christen, *aera Graecorum civilis, Cpolitana, seu Romana*, von Erschaffung der Welt her (*Gatterers Abriss der Chronologie*, S. 90) Man subtrahirt von ihren Jalen 5508, um unser Jar nach Christi Geburt zu finden: nur muß dieses alsdann schon vom 1 Sept. an gerechnet werden. — Mit Fehlern gegen die Zeitrechnung, entweder Nestors selbst oder seiner Abschreiber, vergl. mit den Angaben der Byzantier, geb ich mich hier nicht ab.

2. Die pontischen Russen nämlich: ob diese unsere Russen irgend etwas angehen, muß erst untersucht werden.

3. Daß hier überall die Zeitrechnung der sogenannten 70 Tolmersche zum Grunde liege, ist klar.

4. Alles Eingeklammerte hat blos *Нѣр.* Es gehörte auch gar nicht hieher.

5. Die russischen Chroniken, wie die angelsächsischen, haben die seltsame Mode, auch jedes Jar hinzusetzen, wenn sie gleich nichts in demselben zu erzählen haben. Damit wollen sie aber nicht sagen, daß ihnen das eigentliche Jar der Begebenheit nicht genau bekannt sei, daß es etwa in Eines der 5, 6 oder mer da stehenden Jare falle.

6. Von dieser ersten Bekerung der Bulgaren s. *STRITTER II*, S. 570. Nestor setzt sie in das J. 856, *Stritter* in das J. 860: daß das ware J. 861 sei, beweist *RITTER* in *Guthrie allgem. WeltGesch. Th. V, B. 1, S. 479.* — In eben diesem J. 861 wurde ein Teil der (pontischen) Russen Christen, *RITTER* ebendas., und hievon weiter unten.

### B. Einschiefel

aus den Byzantiern, blos in den *PNIX.*

Aus meiner gedruckten Ausgabe der *Nikonschen Annalen*, S. 12 folg.

#### a. b.

a. O kresczenii Bolgorskom. *Niekogda brani byvszi, plenena byst' sestra Kniazia Bolgarskogo ot Grek, i kresczena byst', i vtzarskom dvorie uczachu jeja knigam, pri Michailé Tzari. Potomshe izmenisza jeja na Boliarine, imenem Feodore Kifare; onashe uczasze vseгда brata svojego Christijanstvu. Priluczishesia togda nedug prokashenija v Bolgarech, i mnosi umirachu: jegdashe prijat pouczenije sestry svojeja, i vierova, togda i nedug prokashenija presta. Onshe posla v Tzar' grad, da priszed Archijeriej krestiat jego. Videvsze she sego Bolgare, sovesczasza ubiti jego: onshe dersnuv, boriasia snimi krestnym tzelovanijem, i pobedi ich krestu predchodiasczu pred nim, i tako vozliubisza krestisia.*

b. O druzem Kniaze Bolgarskom. *Pride Kniaz' Bolgarskij vo Tzar'grad, prosia sviatoje krescenije souziem kniashenijem svoin: i boshestvemoju blagodatiju spodobisia prijati, i otkrescenija prijat jago Michail Tzar, i narecze jago po svojemu imeni Michail.*

a. "Die Schwester des Bolgarischen Knäsen [*Bogoris* oder *Boris*], wird als Kind gefangen, und nach Constantinopl gebracht. Hier wird sie in Cultur und in der christlichen Religion erzogen. Nachher wird sie gegen einen gefangnen Mönch [nicht *boliarin*, oder *Bojaren*] ausgelöst. Eine Seuche [*prokashenie*, Ausatz; im griechischen ΚΕΡΑΕΝ ist *λεπρος* *fames*, für *λεπρος* *pestis*; gedruckt] bewegt den Bulgaren, ein Christi zu werden. Er selbst [nicht ein anderer, b.] kömmt nachher nach Constantinopl, und bekömmet von seinem Varen den Namen *Michael*". Die byzantischen Quellen aller dieser Nachrichten, s. bei STRITTER II, p. 570 — 574, auch RITTER im *Guthrie* S 479. — Eine Vergleichung dieser und vieler künfftig vorkommenden Uebersetzungen in den russischen Annalen, mit ihren byzantischen Originalen, die gegenseitig aus einander berichtet werden können und müssen, würde hier fer am unrichtigen Orte stehen: nur eine allgemeine Anmerkung sei mit erlaubt. Die byzantische Litteratur scheint in unsern Tagen völlig eingeschlafen zu seyn; und sie ist doch so reich an Schriften ein ganzes JarTausend hindurch! und der Inhalt dieser Bücher ist so wichtig, so lerreich beinahe für alle Zweige der Gelehrsamkeit, vorzüglich aber für Geschichte und Politik! Derjenige, der den nächsten Beruf hat, diese verwarlosete Litteratur wieder zu erwecken, ist der russische Gelehrte. Im ganzen MittelAlter ist in Rußland alles Byzantisch: Religion und Aberglauben, Wissenschaften und Künste, Geseze und Strafen, auch viele Sitten und Laster sind von Constantinopl nach Kiew verpflanzt worden. Desto mer Schade, daß die griechische Sprache noch bis jetzt (meines Wissens) im Reiche beinahe unbekannt ist, und weder in den geistlichen Seminarien, noch in andern öffentlichen LehrAnstalten, nur mit so viel Eifer betrieben

wird, mit dem man doch Latein lert. *Kedrenus* sollte wenigstens eben so allgemein gelesen werden, wie *Nepos*.

c. O priszestvii Rusi na Tzar'grad. Inogda pridosa vs Kijeva Rustii Kniazi Oskold i Dir na Tzar'grad, votzarstvo Michaila Tzaria i materi jego Feodory (ishe propoviedasza poklonenije sviatych ikon), vpervuju nedieliu posta, i mnogo ubivstva sotvorisza. Tzar' she Michail i Fotii Patriarch vsenoscznuju molbu sotvorisza vtzerkvi sviatyja Bogoroditzy vLachernach (segoshe radi Lacherna naritzajetsia miesto to, Kniaziu Skifskomu ubijenu tu, imenem Vlachernu). Tashe iznesszi spiesmi rizu sviatyja Bogoroditzy, i kraj jeja vmore umocziwsze, i abije vosta buria zelna, i lodija bezboshnych Rusi ko bregu privershe, i vsi izbijeni bysza.

c. "Angriff der Russen auf Constantinopel. Einst kamen aus Kiew die russischen Knäsen Oskold und Dir vor Constantinopel, während der Regierung des Ks. Michaels und seiner Mutter Theodora, (die die Vererung der heil. Bilder behauptete), in der ersten FastenWoche, und verübten viele Morde. Der Ks. Michael und der Patriarch Fotius verrichteten die ganze Nacht hindurch ihr Gebet in der Kirche der heil. Mutter Gottes zu Vlachernâ (dieser Ort hat seinen Namen von einem skythischen Knäs Vlachern [!], welcher hier erschlagen worden). Dann trugen sie mit Gesang den Rock der heil. Mutter Gottes heraus, und taugten einen Zipfel desselben ins Meer. Sogleich erhob sich ein gewaltiger Sturm; die Böte der gottlosen Russen wurden ans Ufer geworfen, und alle wurden erschlagen".

Eine Menge Byzantier sprechen von dieser ersten Erschelung der Russen vor Constantinopel, und dem hier erzählten Wunder, STRITTER II, p. 959. Zum ersten mal werden auch hier, aber viel zu früh, Oskold und Dir eingemengt. Die weitere Rüge dieser Stelle verspare ich bis unten hin, wo ich alles, was sich von pontischen Russen und von Oskold und Dir vorfindet, zusammenstellen werde.

d. e. f.

d. Znamenije. Padeshe nievkoje vremia i pepel snebesi podoben krovi, i kameni obretachu naputicoh i vvinogradch czervleno jako krov'.

e. O ubjenii Vardy Kesaria. Vasilije Makedonskii okleveta Vardu Kesaria k Michailu Tzariu: jako myslit, recze, ubiti tia; onshe nejat viery. Vasilije she naucziv Logofeta ziatia Vardina, i kliatvami utvordiv jeho: jako Tzar', recze, liubit tia, testia radi tvojego Vardy nedast ti Kesarstva, i ascze skliatvoju glagoleszi Tzariu na nego, jako Tzaria myslit ubiti Varda, i az pospercestovnu v Tzaria, i dast ti Kesarstvo. Logofetshe prelozen Vasilijem, v kliatvoju glagola Tzariu na Vardu: jako chosczet ubiti tia, recze. Tzar'she vieru jem', vrashdovasz na Vardu. Semushe byvszu Filosof Leon uczasz Vardu posczadiati k Tzarevi umyszlenija. Znamenijashe bysza o smerti Kesareve: voobrashenija dva tzarska stojachu na stolpie utzerkvi sviatyja Anny, i trusu byvszu menszii spade i sokruszisia; syn she Vasilijev Lev Filosof protolkova, jako ot pervogo Tzaria vtoromu pastisia smertiju. I paki Feodora Tzaritza, sestra Vardina, prisla Varde rizu unieje dvoju mier, i zlato oblesczanije iztkano na nej. Sejusho voproszasze, czeso radi kratka byst'? Mniushe, jako blesezhanija radi zlata voobrashasz, jeshe nanego prelestnyj soviet; a ukraszenija radi riznago, dnem jeho sokraszenije javliajet. I sovescza Tzar' Michail s Kesarem Vardoju i s Vasilijem Makedonskim Parakimunenom, iti im na Kritskuju vojnu. Filosof she Lev moliasze Vardu nejti snimi: nevozvratishi bo sia, recze, vspiat'. I vpraznik Paschi izyde Tzar' svoi strany Frakinskija. Ivan she Chaldejanin uviedav soviet Kesaria, vecze pride kszatru, i povieda sluze jeho, jako nautrije Vladyka vaz na udesa sseczen budet: onshe vozvesti Kesariu, i nevierova semu. Vardashe prebyst' nespia vsiu noscz; nantrijesh obleksia vzlatotkannuju rizu svoju, i vsied na kon', priide kszatru Tzarevu. Vasilijeshe prijat Kesaria zaruku, i vve e i ko Tzariu, i sied so Tzareem. Vasilijeshe pozadi priszed, i tia meczem Kesaria, i napadsze sovietnitzy jeho snim, na udi razsekosza jeho, Tzariu Michajlu zriasczu i molezaszu. Tzar'she nautrije s Vasilijem vozvratisia v Kostiantin grad, i niekij inok vozopiv: dobru vojnu sotvoril jesi, Tzariu, svojego Uja, cii recze diadin, ubiv, i kroviju srodnoju oczerviv desnitzu.

f. O postavlenui Vasilija Makedonskogo na Tzarstvo. *Nautrijeshe vosviatuju n.tzu, pride Tzar' vtzerkov, i vzyde naambon, i Fotii Patriarch snim, i povelie glagolati kbojarom: jako Kesar' Varda umysli menia ubiti; ascze by ne zastupenijem Vasilija Parakimumenta i suszczich snim izbavlen byv, nebych ushe vshivych byl; i sego radi Vasilija chosczeu da budet Tzar', jako vierna mi suszcza chranitelia mojego tzarstva, i vsia proslaviat jeho Tzaria. Vasilijesh stoja i mnozi slezy izlivaja. I povelie Fotiju Patriarchu, rizu tzar'skuju i venetz vozloshiti nan'; Vasilijeshe nogana tzarevyma poklonisia.*

d. WunderZeichen. Asche fiel aus den Wolken, wie Blut: auch blutrote Steine fand man auf den Strassen und in WeinGärten.

e. Ermordung des Cäsars Bardas. Die byzantischen Quellen hievon s. bei RITTER zum Guthrie S. 481. Eben so auch

f. Erhebung des Basilius des Makedoniers auf den Thron, ebendas. S. 482. Sie geschah im J. 866, ist also hier viel zu früh beschrieben.

## g.

g. O priszestvij Agarian na Tzar'grad. *Mnoshestvo sovkupivszisia Agarian prichoshdachu na Tzar'grad, i sija mnoshitzeju tvoriascza. Slyszavsze Kijevstii Kniazi Ostold i Dir, idosza na Tzar'grad, i mnogo zla sotvorisza.*

g. "Eine Menge Agarener [Araber] kamen vor Constantinopl, und das taten ue öfters. Als das die Kiewschen Knäfen Ostold und Dir hörten, zogen sie gegen Constantinopl, und taten viel Böses". — Die Handel des Basilius mit den Arabern [Saracenen] berürt RITTER S. 488; aber daß diese damals bis vor Constantinopl gekommen, finde ich nirgends. Wie albern endlich hier wieder (oben S. 150) Ostold und Dir eingemengt werden, ist handgreiflich.

## Kap. XVI.

Unterjochung der Slaven durch Normänner  
und Chasaren.

**RADZ.** Vlieto 6367 imachu dan' Variazi izamorija vCziudi, na Slovenech, na Meriach, i na vsiech Kriviczech. A Kozare imachu na polech, i na Sievere, i na Viaticzech: imachu po bielei *dievetzi* ot dyma.

**НѢР.** Vlieto 6367 imachu dan' Variazi prichodiascze iz zamorja na Cziudi, i na Slovienech, i na Mieriach, i na vsiech Kriviczach. A Kozare imachut' na Polianech, na Sieverech, i na Viaticzich: imachu po bieliei *vieveritzie* tako ot dyma.

**PNIK.** O Variazech (one JarSal, gleich nach oben S. 152, g.). Imachu dan' Variazi prichodiascze izamorija na Slovenech, reksze na Novgorodtzech, i na Mesczerrech, i na Kriviczach, ot musha po beliei *vevieritzy*. [PATR. add. Vlieto 6367] A Kazari imachu dan' na Polianech, i na Seviereniach, i na Viaticzach, po belie, reksze po veksze, zdyma.

**VALAT.** Vlieto 6367 imachu dan' Variazi iz zamoria na Cziudi, na Sloveniech, na Meri, i na vsiech Kriviczech, ot musha po biele *vieksze*. A Kozari imachu dan' na Polianech, i na Sevierianech, i na Viaticzech, po biele *vieksztzie* [ALAT. *viekszie*] ot dyma.

**SOF.** Vlieto 6366 imachu dan Variazi prichodiascze iz zamorija na Cziud, i na Slovenech, i na

Meri, i na vsiech Kriviczech, ot musha po belie veritzy. I Kozari imachu dan' na Polianech, i na Severanech, i na Viatitzech, po beli viekszitzie ot dyma. Nun fährt der Abschreiber fort: *a se naczalo Kniazej Ruskich, ot naczala kniashenija ich skashem.*

POL. 1. Vlieto 6367 imachu dan' Variazi prichodiascze iz zamorija na Slovenech, i na Cziudi, i na Mieri, i na Kriviczech, ot musha po belie vericze. A Kozari imachu dan' na Polianech, i na Sieverianech, i na Viaticzech, po bieie zdyma.

ARCHGL. Vo vremenashe Kija i Sczoka i Choriva, Novogorodstii liudije i snimi Sloveni i Kriviczi i Meriany, Sloveni svoju vlast' imuscze, a Kriviczi svoju, a Meriane svoju, i koshdo svoim rodom shiviasze. A Cziud' Novogorodtzy svoju vlast' imusze, i dan' dajachu za more Variagom ot czelovieka po bielie yekszitzie na god. A ishe u nich shiviachu Variagi, to tie nasilije diejachu im Slovenom i Kriviczem i Merianom i Cziudi, [Nichts von Chasaren].

POL. 2 ist das Blatt ausgerissen.

FRAGM. hat nichts von dieser Stelle.

#### Uebersetzung.

Im J. 859 kamen Waräger jenseits des Meeres her, und belegten die Slaven, Tschuden, Maren, und Krivitschen, mit Tribut [ARCHGL. Und die im Lande gebliebenen Waräger mißhandelten die Einwohner]. Die Chasaren aber bekamen von den Polen [Kievern], Severiern, und Wätitschen Tribut. Dieser bestand in einem Eichhörnchen von jedem Rauchfang.

---

Berschlossen der übrigen Welt, war bisher bis ins 9<sup>ten</sup> Säk. das Innere des ungeheuren Strich Landes gewesen, der

der vom Ladoga'schen See an bis zur Gränze der Krim, in gerader Linie über 200 Meilen lang, herunter läuft. Zwei RäuberVölker öffnen diesen LandesStrich. I. Chasaren von Süden her, rücken (vermutlich schon früher, s. oben S. 138), vom Schwarzen Meer, den Dnepr hinauf, bis über Kiev vor, und machen sich Polen (oben S. 55, 82), Severier (S. 86), und Wätischen (S. 123), zinsbar. II. Waräger (Normänner) vom Norden her, finden den Weg durch den Ladoga See, den Wolchow hinauf, bis Novgorod, und bis zu den andern dortigen ruhigen Völkchen. Diese wichtige Erzählungen fängt der russische Annalist ex abrupto an, und ist dabei sehr kurz, folglich sehr dunkel. Hier folgende Erläuterungen, die uns wichtigere Waräger betreffend, welche ich von nun an durch Normänner übersehe.

1. Ganz Skandinavien (Dänemark, Schweden, und Norwegen) war der alten Welt nur durch dunkle Gerüchte von HörenSagen bekannt. Erst im J 516 erschien ein Volk von daher, *Dani* genannt, das an Galliens Küsten räuben wollte, aber für diesmal abgeschlagen wurde. Sie blieben fast 300 Jahre ruhig. Aber als der WeltStürmer Karl der Große aufstand, Sachsen bis an die Elbe bezwang, und dadurch die Völker jenseits dieses Flusses aufrührte: fingen ihre SeeRäubereien aufs neue an, und wurden weit allgemeiner und schrecklicher. Ueber 100 Jahre zitterte SüdEuropa vor ihnen. Ihre erste Züge gingen (um das J. 795) nach Irland, das damals noch keinen Herrscher hatte: sie kamen öfter wieder, und seit A. 836 ließen sich viele von ihnen gar daselbst nieder, und legten die noch vorhandnen 4 HauptStädte dieser Insel an. Nach Karls des Großen Tode A. 814, erschienen sie am Ausflusse der Elbe, in Friesland, und in Holland. Seit 840 wütheten sie schrecklich an Frankreichs Küsten, und tief ins Land hinein, die Seine hinauf. A. 844 erschienen sie in Andalusien, wo die Araber sie das Volk *Magog* nannten. A. 857 eroberten sie Luna und Pisa in Italien, und breiteten aus, sie hätten Rom eingenommen. A. 862 setzte sich ein Normann, *Rurik* genannt,

nannt, in Holland auf eine Zeitlang fest. A. 911 zwang ein solcher SeeRäuber, Rolf aus Norwegen, den K. Karl den Einfältigen in Frankreich, daß er ihm Neustrien (seitdem die Normandie genannt) abtreten, und ihn zum Tochtermann annehmen mußte. (Rols Bruder stiftete einen lange unabhängigen Stat auf den Orkaden). Einige Nachkommen dieser Normänner in der Normandie gerieten nach dem J. 1029 nach Neapl, und wurden seit A. 1130 Könige von Sicilien. Ein Herzog der Normandie, Wilhelm, eroberte A. 1066 England. Die ganze deutsche und französische Geschichte des 9<sup>ten</sup> Säk. bis in das 10<sup>te</sup> hinein, ist voll von den GrosThaten und Untaten dieser unbezwinglichen Piraten. Man nannte sie allgemein nur Normänner, one unterscheiden zu können, wo jeder Schwarm besonders herkäme, ob aus Schweden, Norwegen, Dänemark, oder Jütland? Die Engländer nannten sie dagegen *Easterlings*, *Ostmänner*: in dem AltFrisischen *Asigheboek* (LandRecht) heißen sie *hethana thliade*, *SeidenVolk*.

2. Berwegne Kaper, die sich aus der OstSee bis nach Italien wagen, sollten die nicht ähnliche Expeditionen in der OstSee selbst versucht haben; ungeachtet hier nicht so viel, wie in Süden, zu plündern war? Hieron wußte man vor dem nichts: Nestorn ist man die erste Nachricht davon schuldig. Im J. 996 lief ein Normann, Ragwald, die Düna hinauf, und kam bis Pologzk, welchen Ort er sich unterwarf. Doch dies geht uns hier nichts an: weit früher hatten andre Normänner die Newa entdeckt.

3. In den isländischen Sagen nicht nur beim *TORFAEUS*, und in andern eben so unzuverlässigen Sagenschreibern, sondern selbst in dem würdigen *SNORRO*, wird viel von einem wichtigen Orte, Namens *Aldeigaborg*, gesprochen. Er lag an der See, hatte einen berühmten Hafen, aus dem man zu Lande nach Holmgard (ins Innere von Rußland) reiste, und der den Normännern, nicht den Russen, in deren Annalen niemals seiner erwähnt wird, gehörte. Wo lag der Ort?

Ort? Gewiß an der Küste von Karelien, Estland, oder Ingermanland. Vielleicht gar am Ladoga See; die Vermuthung, diesen Namen selbst in Aldeigaborg zu finden, scheint mir gar nicht gezwungen zu seyn, vollends wenn der Name Aldoga wirklich, wie man behauptet, für Ladoga vorkommen sollte. Neuerlich noch hat man die Lage dieses Ortes in Petersburg selbst gesucht, und einen Wall, der eine halbe Mannshöhe hat, für ein Ueberbleibsel desselben ausgegeben: aber man irrte sich, MÜLLER origg. russ. p. 33-36. Hatten nun Normänner schon eine sichere Station am finnischen Meer-Busen: wie leicht mußte ihnen die Entdeckung werden, daß man, die Newa hinauf, in den Ladoga'schen See, und aus diesem, den Wolchow hinauf, nach Novgorod u. s. w., kommen könne.

4. Sie kamen; "iz zamoria, von jenseits der See her", haben alle CODD.: also aus dem gegen über liegenden Skandinavien? Doch gegen diejenigen, die die Waräger immer noch aus Preußen oder Finnland, also von der diesseitigen Küste, kommen lassen, ist dies kein vollgiltiger Beweis. Der Britte BEDA nennt die Picen und Scoten *transmarinas gentes*, und erklärt sich darüber,

BEDA hist. eccles. I, cap. 12, "*transmarinas dicimus has gentes, non quod extra Britanniam essent positae, sed quia a parte Britonum erant remotae duobus sinibus mari interjacentibus; quorum unus ab orientali mari, alter ab occidentali, Britanniae terras longe lateque irrumpit, quamvis ad se inuicem pertingere possint*".

5. Im J. 859 kommen alle überein; nur der schlechte SOF. hat 858. PNIK. haben anfangs keine JarZal: aber vor den Chasaren schiebt PATR. das J. 859 ein.

6. Die Völkchen, welche von diesen Piraten ausgeplündert wurden, sind Slaven (in Novgorod, oben S. 82), Tschuden (Estländer, oben S. 39), Meren (bei Rostov, S. 40), und Krivitschen (bei Smolensk, S. 107). Nur statt der Meren haben PNIK. Mesczeren (oben S. 108).

Man

Man muß erstaunen, daß sich diese kühne Raper schon so tief ins Land hinein, nach Osten und Süden, gewagt haben.

7. Was beide, Waräger und Chasaren, bei diesen armen Völkchen in Acquisition setzten, bestand in Pelzwerk, *Sciurus vulgaris*; die erstern namen vom Manne (doch felt das in RADZ. HYP., nach ARCHGL. gar vom Menschen), die letztern vom Rauchfang, ein Stück. Dieses Eichhorn hat verschiedne Namen: *biela*, davon noch *bieliczij miech*, Grauwerk; *bielka* ist das diminutiv vom vorigen; *vieksha*, diminut. *viekshitzza*; endlich *veveritza*, ist noch im polnischen gebräuchlich. Von allen diesen Namen sieht man hier Spuren; aber die Abschreiber, zu deren Zeit keine Abgaben mer in Pelzwerk entrichtet wurden, kannten sie nicht mer, und verzerrten das Wort jämmerlich. Im RADZ. ist gar aus *biela veveritza*, *biela dievitza*, ein weißes (d. i. schönes) Mädchen worden, Samml. russ. Gesch. I, S. 9. (Einst sabelte auch die spanische Geschichte von einem solchen Mädchentribut, den ein christlicher Regent an einen arabischen habe entrichten müssen: VERDIER). — In dem Zusatz zu Jaroslavs altem Gesetze erscheint das Wort als Münze: nach S. 12 (meiner Ausgabe, Petersb. 1767), soll "der *Virnik* haben 60 Griven, 10 Riezan, und 12 *vieveritzen*.

8. *Dym*, der Rauch, hier Rauchfang; ein graecismus. *Καπνος*, *funus*, et *focus*, et *aedes* quae *focus* habent. *Καπνικον*, die Abgabe, die jede *καπνη* oder jedes *καπνοδοχειον* entrichten mußte. Novella I *Alexii Komnen.*, *απο της χωρας της εχθρης καπνης λ. νομισμα εν χρυσειν* etc. *Καπνολογειν*, diese Auflage erheben. DUCANGE. Vergl. mit *Podymne*, einer geistlichen Steuer, im *Allg. Litt. Anzeiger* 1800 S. 942, und 1801 S. 192.

Bisher war alles Erzälte zwar kurz, abgebrochen, und nichts weniger als vollständig; doch findet sich keine unvernünftige Sylbe darin. Nun aber fällt ein StockMönch ein, vielleicht aus dem 15<sup>ten</sup> Säc., oder gar dem folgenden 16<sup>ten</sup> erst, der an polnische Chroniken geriet, wie sie damals fabricirt wurden (ein großer Theil von Rußland stand damals unter Polen, und Moskau hatte mit keinem andern Lande literarisches Verkehr, als mit dem damals furchtbaren Polen); und der, durch den Vorgang dieser Polen verleitet, in seiner Landesgeschichte einsältig zu dichten anfing, und mit folgendem Unsinn den alten gescheuten Nestor interpolirte.

## C. Einschießel

blos aus dem VALAR.

A se o Ruskich Kniazech, i naczano kniashenija ich. *Pr'vyj Kniaz v Rusi Riurik, ot roda suszcza Avgusta Kesaria Rim'skago.* A se o nem pisanije poloshim.

Obladajusczu Avgusta vseju vseleannoju, i naczo riadi pokladati na vselemuju. Postavi brata svojego Patrekija Jegiptu; a Gustolija brata svojego Alexandrii vlastodr'shtza; a Kirinia Sirii poloshi vlastodr'shtza; Iroda Antipatra Tzaria postavi Jeorieom vo Ierosalimie; a Asiju vsiu poruczi Jevlegerdu srodniku svojemu; Ilirika brata svojego v povr'sznia Istra postavi; Ipiona postavi vzatozciech zlatych, ishe nyne naricziutsia Jugrove. A brata svojego Prusa vbereziczech Visly rieky, vograd Madborok i Torun i Chvoinitza i preslavy Gdanesk, i inych mnogych gradov po rieku glagolemuju Niemon, vpadszuju vmore. I do sego czasa po imeni jego zovetsia Prusskaja zemlia. A ot Prusa czetvertoje na desiat' kolieno Riurik.

I vto vriemia v Novie gradie niekyj bie Stariejszina, imenem Gostomysl, skonczavajet shitije, i sozva vladaltza suszczaja snim Novaja grada, i recze: soviet daju vam, da posliete v Rus'kiju zemliu mudryja mushi, i prizovete kniazia ot tamo suszczich rodov.

## Uebersetzung.

Von den russischen Knäsen, und Anfang ihrer Regierung. Der erste Knäs in Rußland ist Rurik, aus dem Geschlechte des römischen

römischen Kaisers August<sup>1</sup>. Das will ich hier von ihm schriftlich [oder wie ich geschrieben finde?] melden.

Als August die ganze Welt beherrschte, und in der Welt Ordnung einführen wollte, setzte er seinen Bruder Patricius über Aegypten, seinen Bruder Gustolius machte er zum Statthalter von Alexandria, dem Kyrenius übertrug er die Statthalterschaft von Syrien, den Herodes Antipater setzte er den Ebräern in Jerusalem zum Könige ein; ganz Asien vertraute er seinem Vetter Jevlegerd an, seinen Bruder Myricus setzte er an die Quellen (?) der Donau, den Ipion setzte er in die goldnen Gefangnisse, die nun Jugrien heißen<sup>2</sup>. Seinen Bruder Prus<sup>2</sup> aber bestellte er an den Ufern der Weichsel in der Stadt Madborok (Marienburg?), Thoren, Chwoiniga, und dem berühmten Danzig, und in vielen andern Städten an dem Flusse Niemen (Memel), der sich ins Meer ergießt: und noch bis diese Stunde heißt das Land nach seinem Namen Preußen. Von diesem Prus<sup>2</sup> stammt Rurik im 14<sup>ten</sup> Gliede<sup>2</sup> ab.

Und in dieser Zeit war in Novgorod ein Aeltester, Namens Gostomysl<sup>3</sup>. Als dieser sterben wollte, rief er die zusammen, die mit ihm Novgorod regirten, und sprach: ich gebe euch den Rat, daß ihr weise Männer nach Rußland schicket, und Knäsen von den dortigen Familien herrufer.

Vom 13<sup>ten</sup> Säc. an gehen viele nordische Chronikenschreiber darauf aus, die Armut ihrer Landes-Geschichte durch Fabeln zu verdecken, und ihre Lücken durch platte Erdichtungen auszufüllen: unverschämter aber und unkluger fabuliren (nächst den Isländern) keine, als die polnischen. Der Bischof KADLUBEK fing den Unfug an: und seinem bösen Beispiel folgten nicht nur seine Landsleute 300 Jare lang, die nach Bayers Ausdruck, zuletzt dergleichen "eruditula commenta pro vetusta borealium gentium fama amplexabantur"; sondern es steckte auch Viele der Nachbarn, der Böhmen, Litthauer, und Preußen, an. Kadlubek erzält, sein Lesko I, ein Goldschmidt, habe Alexander den Großen geschlagen. Pjasetzkij schickt den Deutschen unter Hermann, polnische Hülfstruppen zu, die ihnen den Varus schlagen helfen. Sarnitzkij hebt seine Geschichte  
von

von Asarmoth, dem StammVater der Sarmaten im Jar der Welt 1790, an. ... Von Libo, Palaemon, Prüs, Romowe, und andern Ausgeburten der albernsten Kudbeckerei, waren bis ins vorige Säk. alle Chroniken voll: s. meine Geschichte von Littauen S. 26.

Weit später scheinen die russischen Annalisten mit der FabelSucht ihrer Nachbarn befallen worden zu seyn. WunderWerke und WunderZeichen hatten sie freilich schon in Menge erdichtet, wenigstens als VolksSagen nachgesagt: aber vorsätzliche Verfälschung ihrer politischen Geschichte fing wol erst durch das StufenBuch an, das der Metropolit Makarius unter dem Z. Iwan Wasilj. compiliren lies. Damals war es auch in Deutschland törichte Mode, alle hohe Familien aus Italien, und wo möglich, von den Römern, abzuleiten. Ein Moskauer Mönch mochte davon gehört haben; und um seinem Tyrannen zu schmeicheln, erdichtete er für ihn, mit lächerlicher Unwissenheit, einen StammBaum, wornach Kurik und alle seine Nachfolger, folglich auch er, Iwan, in einer Seitenlinie vom Kaiser August abstammen sollte. Hier sind die beiden *sedes fabulae* in dem gedruckten Makarischen StufenBuche (eben so, one erhebliche Varianten, in der Handschrift bei der Akademie, S. 5 und 187), beinahe mit eben den Worten, wie aus dem VALAT. angeführt ist.

STEPENN. Kn. (nach der gedruckten Ausgabe),

S. 7. ... Riurik ... bie ot plemeni Prusova, po jegoshe imeni Pruskaja zemlia imenujetsia. Prusshe brat byst' jedinonaczal'stvujuszczago na zemli Riurskago Kesaria Avgusta.

S. 78. Gl. 2. Vladimir byst' srodnik Avgusta Kesaria. Ktoshe i ot kudu i ot kojego srodstvija byst' sij boshij izbrannyj sosud, sugubo tzarskoimenityj samodershetz, vladyczno i tzarsko zvanije imieja. Sij preimenityj samodershavnyj Tzar' i Velikij Kniaz' Vladimir ... pravnnk Riurikov pervovladyczestvujuszczago vVelikom Novie gradie i vo vsej Ruskoj zemli. Ne chudashe roda biachu i ne neznajema, no pacze preimenita

imenita i slavna Rimskago Kesaria *Augusta*, oblada-  
 jusczago vseju vselennoju, i jedinonaczal'stvujusczago  
 na zemli, vo vremia pervago priszestvija na zemliu  
 Gospoda i Boga i Spasa naszego Iisusa Christa ....  
 Sej Kesar' Avgust razriadi vselennuju bratii svojej i  
 srodnikom; jemushe biasze prisnyj brat, imenem *Prus*,  
 i semu Prusu togda poruczeno byst' vlastodershstvo  
 vbereziech *Visly* rieki, grad *Madborok*, i *Turon*, i  
*Chvojnitz*a, i preslovyj *Gdanesk*, i inija mnogija  
 grada po rieku glagolemuju *Nemon*, vpadszuju vmore:  
 ishe i do nynie zovetsia *Pruskaja* zemlia. Ot segoshe  
 Prusa siemeni biasze vyszereczennyj Riurik i bratija  
 jego ....

*Ivan Vasilj*. glaubte nicht nur das ungeschlachte Mär-  
 chen, sondern baute darauf seine Ansprüche auf ganz Polen  
 und Littauen. Ein gelehrter König, mit dem er nachher  
 in einen schweren Krieg geriet, wies ihn spottend zurecht:

STEFAN Batori in edicto Sirensi A. 1579,  
 in SCARINÛ Diss. origg. *Varegorum*, p. 82.

“In regnum nostrum Poloniae magnumque Litva-  
 niae ducatum ius sibi arrogavit *Ivanus*, idque vanis-  
 simis modis asseruit, dum a *Prusso*, nunquam inter  
 mortales cognito aut nato, quem Octavii caesaris fra-  
 trem, generis vero sui auctorem, fuisse contendit,  
 orsus, ab eo se esse propaginem decimam quartam  
 significavit. Quibus quidem generis sui vanissimis de-  
 liramentis sibi ius perquam absurde in uniuersum  
 Poloniae regnum magnumque ducatum Litvaniae alias-  
 que prouincias vindicare instituit.

Das Märchen ging auch ins Ausland über. *Daniel*  
 PRINTZ a *Buchau*, der im J. 1578 mit einem *Cobentzl*,  
 von Kf. *Max II* als Abgesandter an den J. *Ivan Wasilj*.  
 geschickt wurde, schrieb in seinem “*Moscouiae ortu et*  
*progressu* (*Guben*, 1679, 12, 252 Seiten):

p. 4. ... *Dlugossus*, polonicorum annalium scriptor,  
 ... tradit, ciuili bello, quod inter Caesarem et Pom-  
 pejum gestum est, mantum quandam Romanorum, de-  
 serta Italia, ad litora Venedici sinus consedissee, ibique  
 urbem a se conditam *Romowe* de *Romae* nomine di-  
 xisse,

xisse, quae gentis eius metropolis diu fuerat. Cum itaque ex eadem origine permulti quoque in *Varegis*, i. e. maris Balthici accolis, quod Rutheni *Varegum mare* appellant, condesissent, *Gostomislus*, ut ex iis tres fratres, de quorum probitate et prudentia singularis erat opinio, ad imperium seu gubernacula accerentur, suasit. Fuere hi *Rureck*, *Sinaus*, et *Truuor*. Horum originem Rutheni ad *Augustum caesarem* referunt: qua id autoritate fiat, iudicent alii. In *annalibus* \* enim suis, quorum tamen cum difficultate nostratibus copiam faciunt, scriptum habent: *Augusti fratrem Prussum* ad mare Balthicum et *Vistulam* condesisse, *Prussiaeque* nomen dedisse. Referunt item, ab hoc arces *Manborock* (quae fortasse est *Marieburgum*, a Polonis *Malburg* dicta), *Turonium*, et *Gedanum*, ad fluvium *Nemou*, occupatas. A Prusso quarto [ites decimo quarto] gradu seu progenie hosce fratres descendisse. Nomina ipsorum ne vestigium quidem romanae originis habent, ut verisimile sit, quamuis maiores suos romana ciuitate oriundos habuerint, iam tamen, ut plerumque fieri conseruit, et mores et nomina eorum, quibuscum viuebant, sibi usurpasse. Sed haec eo potissimum spectant, ut ducibus suis, ob tam insignem familiae originem, eo plus splendoris et dignitatis accedat.

Doch dieses PRINTZ a *Bucchau* Nachrichten kamen erst 100 Jare nach ihrer Abfassung zum Druck. Früher erfur das schwedische und deutsche Publicum die Vorheiten, durch des Schweden

PETREJUS Bericht von dem Großfürkenthumb Musckow, Leipzig, 4, 1620, 695 Seiten.

S. I. "Die drei Fürsten, *Rudrich*, *Sinaus*, und *Truuor*, die über der Muszkowiter oder Neussen Land geherrscht haben, sollen rechte leibliche Brüder gewesen seyn, und  
L 2 ihren

\* Welche Verunedlung des Namens *Annalen*! Ein ärmliches Mönchs-Geschwätz, etwa vom J. 1570 her, wird für eine Aussage Nestors vom J. 1100, ausgegeben! DALIN (Gesch. von Schweden I, S. 410) citirt gar einen "alten russischen Schriftsteller", welcher sagt, Rurik sei Fürfürst (*Kurfürst*) von Preußen gewesen.

ihren Ursprung und Herkommen aus Preußen haben, und in Rußland Anno Christi 752 (!) zu herrschen an-  
gefangen ...

S. 141. Der Tyrann *Iwan Wasilj.* so A. 1557 in Liv-  
land große Tyrannei geübt, und gewaltig über das ganze  
Rußland herrschte, sagte, er wäre von des löblichen rö-  
mischen Kaisers *Augusti* Bruder, so *Prusus* soll geheissen,  
und in Prydzgen gewont habe, entsprossen, welches alle  
Historici verneinen, und er auch dasselbe mit keinem Grund  
beweisen konnte. Derohalben er auch aus EhrGeiz,  
Hoffart, und Vermessenheit, des römischen Reichs Wapen,  
einen gedoppelten Adler mit ausgeschlagenen Flügeln, fürte:  
da doch seine VorEltern und die andern gewesenen Groß-  
Fürsten in der Muskow, nichts anders geführt haben, als  
ein Pferd, darauf ein Kerl saß, und hatte in der Hand  
einen Säbel im höchsten Streich.

Vielleicht macht man mir hier, wie an vielen andern  
Stellen, den Vorwurf, warum ich mit solchen Albernhei-  
ten ganze Seiten verdrucken lasse? — Meine Antwort ist:  
ich schreibe nicht blos für GeschichtsGelehrte; in der  
slavischen Litteratur-Welt aber gibts noch Leute, die das  
Ansehen von GeschichtsBundigen haben, dabei aber noch  
z. Er. wild auffahren, wenn man an der Aechtheit des Gna-  
denDriefs zweifelt, den Alexander der Große den Slaven  
auf Pergament mit goldnen Buchstaben zu Alexandria aus-  
fertigte (KERCESELICH in dem oben S. 79 citirten Buche  
S. 32). — Kuriks StammBaum von *August* her, er-  
kennen zwar TAT. SCZERB. und VÖLKNER nicht: nicht  
als wenn sie sich der Torheit schänten, sondern weil nach  
ihrem System Kurik aus Finnland, nicht aus Preußen,  
gekommen seyn soll. Aber der Rußs CHILKOV (in *Jadro*  
*rossijskoj Istorii*, Bern russischer Geschichte, das  
Müller 1770 zum Druck befördert hat) nimmt S. 22 folg-  
nicht nur jene Abstammung für war an; sondern weiß  
noch viele Anekdoten von der SeeReise des *Pruss*  
und Consorten aus dem mittelländischen Meer bis in die  
OstSee. Und noch im J. 1764 lies der Mann, der  
lange

lange das Orakel seiner Nation selbst als Historiker war, drucken:

Lomonossov alte russische Geschichte S. 70.

„Zum Beschlusse muß ich noch der Abstammung Kuriks von dem römischen Kaiser August erwähnen, die in einigen unsrer Schriftsteller (!) vorkömmt. Aus dem Obigen ist zu ersehen, daß viele Römer zu den Russen an die Ufer der Ostsee hingezogen sind (!). Es ist sehr wahrscheinlich, daß unter selbigen Verwandte von einem oder andern unter den römischen Kaisern gewesen sind, die alle *Augusti*, d. i. Großmächtige oder Monarchen, genannt wurden. Kurik mag also wol der Verwandte eines Augustus, d. i. eines römischen Kaisers, gewesen seyn. Daß es wahrscheinlich sei, laß ich gelten; daß es gewiß sei, kan ich nicht behaupten.

MÜLLER (in Büschlings Magazin, XVI, S. 341) lächelt über diese Lomonossov'sche Stelle! — Den ganzen Unsinn, und einzelne Stücke dieses StammBaums (z. B. Kurik, ein Abkömmling von Pruss im 14<sup>ten</sup> Glied, also von A. 1 — 860; wie alt müssen alle die Ahnen geworden seyn! u. s. w.), zu analysiren: für welchen gelehrten Historiker würde das ausstehlich seyn! — Wie Jugrien hieher kömmt, weiß ich mir nicht anders als aus den oben S. 52 berührten Märcen zu erklären.

3. Ein *Gostomysl* tritt hier wieder auf: unten S. 171 wird er abtreten müssen.

## Kap. XVII. \*

## Verjagung der Waräger. Seitdem innere Unruhen unter den Slaven.

HYF. Vlieto 6368 .. 6369 ... 6370<sup>1</sup>. I izgnasza<sup>3</sup> Variagy za more, i ne dasza im dani. — I podczasza sami vsobie volodieti<sup>4</sup>. — I ne bie vnich pravdy, i vsta rod na rod<sup>5</sup>, i bysza usobitzie vnich, i vojevati sami na sia podczasza.

RADZ. Vlieto 6368 .. 6369 .. 6370<sup>1</sup>. Byvsza Variagy za morja, i ne da im dani<sup>3</sup>. — I podczasza sami vsobie volodieti<sup>4</sup>. — I ne bie vnich pravdy, i vostasza rod na rod<sup>5</sup>, i bysza vnich usobitzi, vojevati po .... [untesertich].

ARCHGL.

\* Nun fängt ein Hauptstück der russischen Annalen an, — Erklärung von der freiwilligen Einberufung der Waräger nach Rußland, Verantastung zu derselben, vom Vaterlande der Waräger, und vom Ursprung des Namens Rußland. (Stiftung des russischen Reichs kömmt hier noch nicht vor).

Aber eben von hier an herrscht eine abenteuerliche Verschiedenheit in den Ausgaben neuerer in- und ausländischer Geschichtschreiber von Rußland über diese wichtige Gegenstände. Alle beziehen sich auf Annalen: aber was sind Annalen? Ausfagen Nestors, oder eines Mönchs aus dem ZeitAlter des Z. Iwan Wasiljewitsch?

Um aller Fehde einmal für allemal ein Ende —, und dem gelehrten Leser die historische Wahrheit anschaulich zu machen: fare ich von nun an fort, wie ich schon bei Kap. VIII und XVI den Anfang gemacht habe, 1. den slavonischen Text in kleine Segmente zu teilen; 2. die Stellen über ein und ebendasselbe Factum, aus jedem einzelen Coder, wörtlich mit allen seinen orthographischen und andern Fehlern, hinter einander hin zu setzen, und 3. was offenbar nur neuere Interpolation, Zusatz, und Ausmalung, oder nur wenigen Codd. eigen ist, zum Unterscheid von dem, was ich für alten ächten Text halte, *cursiv* drucken zu lassen.

ARCHGL. Vlieto 6367<sup>1</sup>. I vostasza Slovene i Kriviczi i Meria i Cziud' na Variagi, i izgnasza<sup>3</sup> ich za more. — I naczasza vladieti sami<sup>4</sup> vsebie, i gorody staviti<sup>4</sup>. — I vostasza sami na sia, i byst' mesh' imi rat' velika, i usobitza, i vostasza gorod na gorod<sup>5</sup>, i niest' mesh' imi pravdy.

Sor. Vlieto 6370<sup>1</sup> vostasza Kriviczy i Sloviane i Mieria i Cziud' na Variagi, izgnasza<sup>3</sup> za more, i ne dasza im dani. — Naczasza sami<sup>4</sup> siebie voloditi, i gorody staviti.<sup>4</sup> — I ne bie vnich pravdy, i vosta gorod na grad<sup>5</sup>, i byst' mesh' imi rati velitzzy i usobitzy, i vojevati poczasza sami na sia.

POL. 1. [Aufschrift: *Naczalo Kniazej Ruskich, ot selie pocznem kniashenia ich, i izviestuo skashem*]. Vlieto 6370 vostasza Kriviczi i Slovene i Cziud' i Meria na Variagy, i zagnasza<sup>3</sup> ich za more, i ne dasza im dani. — I naczasza sami<sup>4</sup> sobie volodieti, i gorody staviti.<sup>4</sup> — I ne bie vnich pravdy, i vosta rod na rod<sup>5</sup>, i bysza mesh' imi bran' velika i usobitzy, i vojevati naczasza sami na sobia.

VALAT. I vtoshe vremia<sup>1</sup> vostasza Kriviczi i Sloviane i Cziudo i Meria na Variagy, i izgnasza<sup>3</sup> ja za more, i ne dasza im dani. — Naczasza sami<sup>4</sup> siebie vladieti, i grady staviti.<sup>4</sup> — I ne bie vnich pravdy, i vosta rod na rod<sup>5</sup>, i byst' meshu imi bran' velika i usobitzy, i vojevati naczasza sami na sia.

PNIR. Vostasza Slovene, reksze Novgorodtzy<sup>2</sup>, i Meria, i Kriviczi, na Variagi, i izgnasza<sup>3</sup> ich za more, i ne dasza im dani. — Naczasza sami<sup>4</sup> siebie vladieti, i gorody staviti<sup>4</sup>. — I ne bie vnich pravdy, i vosta rod na rod<sup>5</sup>, i rati i plenienija i krovoprolitija bez prestani<sup>6</sup>.

POL. 2. [Das Blatt ausgerissen].

FRAGM. [felt diese Stelle].

## Uebersetzung.

Durch Zusammenstellung, meine ich, kommt folgender reiner ächter Text heraus:

Im J. 862<sup>1</sup> standen die Slaven<sup>2</sup>, Tschuden, Kriwitschen, und Meren, gegen die Waräger auf, jagten sie über das Meer<sup>3</sup>, und entrichteten ihnen weiter keinen Tribut. — Nun fingen sie an, sich selbst zu regiren<sup>4</sup>, und Schanzen zu errichten<sup>4</sup>. — Aber<sup>5</sup> es war kein Recht unter ihnen: ein Geschlecht<sup>5</sup> stand gegen das andre auf, Zank und Uneinigkeit war unter ihnen, sogar fingen sie an, einander zu bekriegen<sup>5</sup>.

---

1. Vier Codd. geben das Jar der Verjagung der Waräger an: 3 stimmen in 862 überein, ARCHGL. aber hat das J. 859. Doch wer wird hier überhaupt einer Jar-Bestimmung trauen dürfen? — Das *vtoshe vremia*, eodem tempore, in VALAT., hat keinen Sinn: denn nächstvorher geht das Märchen von Gostomysl (oben S. 165): und auch dieses Märchen ist durch ein gleiches *vtoshe vremia* S. 160 unmittelbar an Kuriks Abkunft vom Pruss angeknüpft.

2. Slaven, hier speciell Novgoroder Slaven nach dem ПНІК.

3. Gewöhnlich raubten die Normänner sonst blos in fremden Ländern, und ferten gegen den Winter nach Haus, um den Raub in Ruhe zu verzehren. Hier in Russland aber müssen sie eine fortdauernde Plünderung (nach dem neuesten Styl, Requisitionen) beschloffen, und zu dem Ende Leute zurückgelassen haben, die Jar aus Jar ein im ganzen Lande requiriren sollten. Nach der Angabe dauerte dieser Zustand nur 3 Jare (von 859 — 862). Daß diese im Lande sesshaft gebliebne Normänner, wie zu vermuten ist, vorzüglich die Einwohner mishandelt haben, hat ARCHGL.

oben

oben S. 154 ausdrücklich ausgesagt. Gegen diese wenige Unterdrücker ermannen sich die Braven, vereinen sich, und verjagen sie.

4. Das taten sie aber vorhin auch, daß sie sich in ihrer blos bürgerlichen Gesellschaft selbst regirten? – Ich meine, die bis dahin ruhigen Völkchen, hatten in ihrem nordischen Winkel, noch nie Anfechtung von äußeren Feinden gehabt. Jetzt lernte sie die Noth, auf Verteidigungsmittel zu denken: sie mußten die Rückker der verjagten Waräger befürchten, und dagegen ihre Masregeln nemen: also fingen sie an, *gorody staviti*, Schanzen, Befestigungen, zu errichten (denn so übersehe ich *gorod*, nicht durch Stadt). Dieser Zusatz felt in HYP. RADZ., aber alle übrige Codd. haben ihn.

5. Aber, die Unfälle dreier Jare hatten die Völkchen aufgeschreckt, und sie aus ihrer bisherigen demokratischen Unempfindlichkeit zum Gefühl von Selbstkraft erhoben. Da sie sich gemeinschaftlich ihrer Räuber erwert hatten, so sollten nun auch die DefensionsAnstalten, in Verbindung aller 4 Nationen, gemacht werden. Hier entstand, – unausbleibliche Folge bei allen FöderalSystemen, – Uneinigkeit: wie natürlich! Ein & schlecht stand gegen das andre auf (*rod na rodom*, SOF. ARCHGL. *gorod na gorod*, ein Ort gegen den andern).

6. Die Gräucl dieser Uneinigkeit malt PNIK. aus, und spricht von unaufhörlichem Gefangennemen und Blutvergießen.

## Kap XVIII.

Beschluß der Slaven und ihrer Bundes-Genossen,  
Waräger zu rufen.

HYPAT. I rkosza: poisczem sami vsobie Kniazia, ishe by volodiel nami, i riadil poriadu popravu.

RADZ. .... zia ishe by ..... riadil popravu.

ARCHGL. I naczasza mesh' soboju *poslovati*, i *snidoszasia vkupie*, i riesza vsebie: poisczem siebie Kniazia, ishe by nami vladiel, i sudil po pravdie.

POL. I riesza sami vsebie: poisczem sobie Kniazia, ishe by vladiel nami, i riadil i sudil by ny pravo.

SOF. I riesza sami ksebie: poisczem sami siebie Kniazia, ishe bie nami vodil, i radiel i sudil pravdu.

PNIK. Po sem *sobravszesia* riesza ksebie: poisczem mesh' sebe, da kto by vnas Kniaz byl, i vladiel nami; *poisczem i ustavim takovogo, ili ot nas ili ot Kazar, ili ot Polian, ili ot Dunaiczev, ili ot Variag'*. I byst' o sem molva velija, ovem sego ovem drugago *chotiaszim*. Tashe sovesczavszesia poslasza vVariagi.

VALAT. I riesza sami ksebie: poisczem siebie kniazia, ishe by vladiel nami, i riadil ny i sudil by pravdu. I poslasza kNiemtzem. I poslyshe Novogradskije szedsze vPruskuju zemliu, obrietosza Kniazia Riurika ot roda Rim'ska Tzaria Avgusta, i molisza jego daby szel knim. Kniazshe Riurik vzia ssoboju dva brata Sineusa i Truvora i plemiannika svojego Olga; i naczasza mysliti itti na Rus.

POL.

Pol. 2. [das Blatt ist ausgerissen].

FRAGM. [setzt seine allotria. Verzeichniß der Bischöfe in Rußland, und der Grosfürsten bis auf Dmitri. Nikefor's Chronologie 2c., fort, hat aber nichts von unsrer Stelle].

Uebersetzung.

Da versammelten sie sich, besprachen sich unter einander, und sagten: laßt uns für uns einen Knäs suchen, der uns regire, Ordnung halte, und uns gerecht richte.

PNIK. "Hierauf versammelten sie sich, und sagten unter einander: laßt uns unter uns selbst Einen solchen suchen, der über uns Knäs sei, und uns regire; laßt uns einen solchen, entweder von uns selbst, oder von den Chasaren, oder den Polen, oder den Leuten an der Donau, oder von den Warägern, aussuchen und anstellen. Hierüber entstand ein großer Lärm, weil der eine diesen, der andre einen andern, haben wollte. Am Ende schickten sie zu den Warägern". Alles lauter Vermutungen, Raisonnemens, Ausstaffirungen!

VALAT. "Und sie sprachen unter sich: laßt uns für uns einen Knäs suchen, der über uns regire, und Ordnung schaffe, und mit Gerechtigkeit richte. Und sie schickten zu den Niemzen. Und die Novgoroder Abgeordnete kamen nach Preußen, und fanden den Knäs Riurik vom Geschlechte des römischen Zaren Augusts, und baten ihn, daß er zu ihnen käme. Und der Knäs Riurik nam seine 2 Brüder Sineus und Truvor, und seinen Vetter Oleg, mit sich, und sie gingen über die Reise nach Rußland zu speculiren an". !! Vergl. oben S. 160.

Hier 3 Fragen:

I. Wer war hiebei der geschulte Ratgeber der Zänker? — Keiner wird genannt. Aber alle neuere russische Geschichtschreiber one Ausnahme, von Ghizelius an bis Völkner, sind voll von einem GOSTOMYSL, der bald Ältester, auch Posadnik (Burgemeister), bald gar König in Novgorod, und Riurik's GrosVater mütterlicher Seite, gewesen seyn soll. Die Leute halten in ihren Erdichtungen von diesem Unding weder Mas noch Ziel; zehen Anekdoten wissen sie von ihm: und seines Namens wird nicht einmal

mal hier, in diesen Haupt-Stellen, gedacht?? Müller wagte es zuerst, an dessen Existenz zu zweifeln (vielleicht war das eine Mit-Ursache, daß seine Rede unterdrückt wurde):

MÜLLER origg. russ. p. 51.

(Vergl. mit in *Buschings Magazin*, XVI, S. 531).

“Cum *Gostomyslius* auctor fuisse dicitur *Novogrodensibus*, ut legatione ad *Varagos* missa, principes ex ea gente peterent, id quoque dubium videri potest, hinc *proprium* viri nomen extet, an animi eius in *exteros* propensio hoc agnomine describatur? Non improbabile videtur, in primis *annalium* exempli scriptum fuisse *Gostomilium* \* quendam, id est, *extraneorum gentium amatorem*, id consilii dedisse”.

Doch Vermutungen von der Art sind hier unnötig, die kleine Kritik vernichtet den Mann schon. Er wurde oben S. 83 und 85, in einigen *Codd.*, aber doch nicht in allen, als Ältester (*Senior*, *Supan*) erwant, und zwar NB. beim allerersten Anfang von *Novgorod*. Nun nach vielleicht 300 Jaren tritt wieder ein *Gostomysl* auf, aber nur in dem einzigen *VALAT.* (oben S. 160), der als Ältester seinen Landsleuten in *Novgorod* den obbemeldten Rat gibt. — Und nun lese, wer es ausstehen kan, in *SCZERB. russischer Geschichte* S. 236, 241 folg. (*TATISCZEVS* nicht zu gedenken), biografische Nachrichten von diesem Udinge, von denen keine Sylbe in irgend einer [wirklichen] *Chronik* vorkömmt!

2. Was war die Veranlassung dieser Einberufung? — Innere Unruhen, sagen die *Annalen*, die sich erhoben hatten, als die *Novgoroder* samt ihren *Nachbarn* sich ermannet, und ihre *Plünderer* verjagt hatten, aber der Rache der wiederkerenden *Varäger* entgegen zitterten, sich daher alle zusammen in *Verteidigungs-stand* setzen wollten, aber darüber, als noch halbe *Wilde*, und keiner *Plane* fähig, unter sich und mit den *verbündeten Nachbarn*

in

\* Von *gost*, ein Fremder, und *mil*, lieb, das deutsche *mild*. — Mir dünkt, in der ältesten *Neklenburgschen Geschichte* kommen auch *Gostomysle* vor, die aber hier wol nichts zur *Erklärung* tun.

in Mishelligkeiten gerieten. Seltsam und mißlich war freilich der Einfall, Beschützer gegen ihre barbarische Plünderer selbst aus der Nation dieser Plünderer zu rufen; aber 400 Jahre vorher hatten Briten gerade diese Unbesonnenheit begangen, und mußten sie in der Folge noch teurer, als die Russen, büßen:

BEDA hist. eccles. I, cap. 14.

... Initum est concilium, quid agendum, ubi quaerendum esset praesidium ad euitandas et repellendas tam feras tamque creberrimas gentium aquilonarium irruptiones: placuitque omnibus cum suo rege *Vortigerio*, vt *Saxonum* gentem de *transmarinis* partibus in auxilium vocarent. Quod domini nutu dispositum esse constat, ut veniret contra improbos malum, sicut euidentiùs rerum exitus probauit.

3. Was war hiebei die Absicht der Einberufenden? — Einen Monarchen, einen Souverain in eigentlichem Verstande, suchten sie nicht: Leuten, die in wilder Freiheit aufgewachsen waren, und vielleicht so wenig als die DalBauern (oben S. 34) das Wort und das Wesen König kannten, traue man nicht zu, daß sie plötzlich und freiwillig ihre civitas in ein imperium umbilden. Sie suchten nur Beschützer, Commandanten, Gränzhüter (isländ. *Landvörnarmenn*), falls neue Plünderer kommen sollten: daher accordirten sie mit dreien, die sie jedoch nicht in ihre HauptOrte einließen, sondern vorsichtig in 3 Plätze verteilten. Immer mochten sie auch OberSupane (oben S. 33), OberÄlteste, seyn sollen, und wenn sich die bisherigen Ältesten der 4 nun verbündeten Völker nicht vereinen konnten, als SchiedsRichter sprechen. Freilich ward nach wenigen Jahren aus dem Commandanten ein Monarch. Wie dies zugegangen sei, wird unten eine einzige Chronik offenbaren.

Schon MÜLLER hat diese Wahrheit eingesehen, und sich sogar erdreistet, sie drucken zu lassen:

Sammlung russ. Geschichte, B. V, S. 202

„Wenn man aus dem Umstande, daß Kurik nicht zu Novgorod, sondern zu Ladoga, so wie Truvor zu Isborik, einem

einem Schlosse unweit Pleßkov, seinen Sitz gehabt, schließen möchte, daß die Einwohner von Novgorod und Pleßkov, aus Besorge für ihre Freiheit, ihnen anfänglich keine völlige Gewalt über sich aufgetragen, und daß es ihnen bei Berufung dieser Fürsten, am meisten um die Vertheidigung ihrer Gränzen wider alle feindliche Angriffe zu thun gewesen: so gelangte doch Rurik hierauf zu einer unumschränkten Regierung, nachdem im J. 864 die Novgoroder sich wider ihn empöret hatten, und er Mittel gefunden, die vornehmsten Rädelsführer, worunter einer Wadim der Tapfre genannt ist, zur Strafe zu ziehen. Man kan ihn, wenigstens von selbiger Zeit an, mit unter die russischen Großfürsten zählen, indem dieser Titel in den russischen Geschichten denjenigen beigelegt wird, die jedes Orts die oberste Gewalt in Händen gehabt, one von dem Willkür andrer abzuhängen“.

Aber, sagt man, die 3 Brüder wurden gerufen, Knäsen zu werden, zu regiren, *knashiti*? Und sie selbst waren schon von Geburt Knäsen, d. i. Fürsten, Prinzen? — Nun so lerne man, welche Bedeutung das Wort Knäs noch jetzt, in andern slavonischen Mundarten hat. In der lausitz ist es ein allgemeines Ehrenwort: *mlody Knez*, der Junker; *Knein*, die HausMutter; *Knestvo*, die Herrschaft. In der Oberlausitz sagt man, *Knez duchouny*, Herr Pfarrer; in der Niederlausitz und in Böhmen heißt *Knez* vorzugsweise der Pfarrer. Wer wird da an Prinzen und Fürsten denken? Und daß die 3 Schweden von hoher Geburt gewesen, ist eine platte Erdichtung. Keine ächte Chronik meldet ihre Herkunft. Einen OberKönig, oder ein regirendes königl. Haus, gabs damals in Schweden noch nicht; wol aber eine Menge *Fylkes-Näs-SmäKungar*, Districts-, Caps-(Vorgebirgs-), KleinKönige, regulos. Aber mußten dann alle die SeeRäuber, die damals in der Ost- und NordSee herum schwärmten, solche Könige seyn? *Rolf*, einer der berühmtesten und glücklichsten FreiBeuter seiner Zeit, erster Herzog der Normandie, war ein Bauer aus einer der nördlichsten Gegenden von Norwegen.

## Kap. XIX.

## Antrag an die Waräger.

Hyp. Idosza za more kVariagom k'Rusi; sitzebo zvachut' ty Variagy Rus', jako se družii zovutsia Sveje, družiiše Urmani, An'gliane, iniei i Gote, tako i si<sup>4</sup> — — rkosza Rus', Czind', Slovenie, Kriviczi, i vsia; zemlia nasza velika i obilna, a nariadu vnej niet; da poidete kniashit' i volodiet' nami.

Rudz. Idosza za more kVariago.. Ru.. Sitze bo tii zvachusia Variazi Rus, jako se družii zovut'sia Sviye, družiiše Urmani, In'gliane, družii i Gote, tako ti<sup>4</sup> — — riesza Rusi Czitud' i Slovene i Kriviczi i vsi: zemlia nasza velika i obilna, a nariada vnei niet; da poidiete u nas kniashiti i volodieti.

POL. 1. I pri sego Michaila<sup>4</sup> tzarstvie poslasza kVariagom iz<sup>2</sup>Ruzi, za more: sitze bo zvachu Variazi Rusju, jako i se družii Sveja i Murmane, Agliane inichte, tako i sii<sup>4</sup> — — riesza Czitud', Slovene, Kriviczi, i tako riesza Variagom: zemlia nasza dobra i velika i obilna vsiem, a nariadnik vnej niet; pojdete knam kniashiti i volodieti nami.

POL. 2. [bis dahin ausseriffen] ... Agliane, inii i G'te, tako i si — — riesza Czitud' Sloviane Kriviczi Variagom: vsia zemlia nasza dobra jest' i velika izobil'na vsiem, a nariadnik vnej niest'; i pojdete kniashiti knam i vladieti nami.

VALAT. Pri segoshe Michaila<sup>1</sup> tzarstvie posylasze za more kVariagom k<sup>2</sup>Rusi: sitze bo zvachu Variagy Rusju, jako se druzi zovutsia Armiane Agliane, tako i sii<sup>4</sup> — — riesza Cziud' Sloviene Kriviczi Variagom i vsia zemlia nasza dobra jest' i velika i izobilna vsiem, a nariadnik vnei niest'; poidete knam kniashiti i vladieti nami.

SOF. Pri sem Michailovie<sup>1</sup> tzarstvii i poslasza za more kVariagom k<sup>2</sup>Rusi: sitze bo zvachu Variachu Rusju, jako se druzi zovutsia i Urmen a Igliane niCh ti, tako sii<sup>4</sup> — — riesza Cziud' Sloveni Krivitzzy Variagom ... [Weiter geht meine Abschrift dieses Cod. nicht].

ARCHGL. Vlieto 6570<sup>1</sup> priidosza za more kVariagom Sloveni, i Kriviczi, Meria, Cziud', i riesza Variagom: zemlia nasza dobra i velika i obilna, a nariadnika vnej niet; pojdite knam kniashiti, i vladieti nami.

FRAGM. [Mitten in der oben S. 171 erwähnten Chronologie, wo "Michael liet 12 sVasilijem i miasetzi 4, i zakaan byst" vorkommt, wird eingeschoben:] I pri sego<sup>1</sup> tzarstvie priidosza Rus' Cziud' Slovene Novogorodtzi i Kriviczi, Variagom riesza: zemlia nasza velika i obilna, a nariada vnei niet'; poidite kniashiti i vladieti nami.

PNIK. Vlieto 6567 ... 6568 ... 6569<sup>1</sup> pri Michaille i Vasilii Tzarema, i pri Fotii Patriarche<sup>1</sup>, priidosza Slovene, reksze Novgorodtzy, i Meria, i Kriviczi, Variagom riesza: zemlia nasza velika i obilna; poidite vladieti nami. *Onishe bojachus zverinago ich obyczaja i nrava, i jedva izbraszas tri braty<sup>6</sup>.*

Uebersetzung.

Sie gingen über Meer zu<sup>2</sup> den Russen: Warägern: denn so hießen diese Waräger Russen, wie andre Schweden<sup>3</sup>, Normänner, Engländer, und Goten

Goten heißen. Diesen Warägern sagten die Tschuden, die [Novgoroder] Slaven, und die Kriwitschen: unser ganzes Land ist groß, gut, und mit allem gesegnet; aber keine Ordnung ist darin; kommt, bei uns Knäsen zu seyn, und uns zu regiren.

1. Die Abgeordneten gingen ab, — ARCHGL. A. 862; PNIK. A. 861; POL. I, VALAT. SOF. FRAGM. während der Regierung des Kaisers *Michael*; PNIK. da *Michael* und *Basilius* regirten, und *Fotius* Patriarch war. Mit der byzantischen Zeitrechnung sieht es noch zur Zeit sehr mißlich aus. Der einzige vielleicht, dem man hierinn trauen darf, ist RITTER ad *Guthrie* S. 470 - 486: auf dessen Treu und Glauben setz ich hier folgende chronologische Data (die jedoch von *Bayers* Angaben, in den *Commentar. Acad. Ppolit. Tom. VI*, hie und da abweichen), von *Michaels* Regierungsperiode an, deren die russischen Annalen bei meren Gelegenheiten erwänen. "*Michael* geb. 839. „Sein Vater *Theofilus* starb 842, 20 Febr. *Michael*, „3 Jar alt, bekam seine Mutter *Theodora* zur Vormünderin. A. 857, also nach 15 Jaren, mußte diese abtreten: „demnach hatte *Michael* 15 J. mit seiner Mutter regirt. „A. 860 wurde *Bardas*, Bruder der Kaiserin *Theodora*, „von dem läderlichen *Michael* zum Cäsar ernannt. A. 866 „wurde dieser Cäsar *Bardas* ermordet (oben S. 151), und „*Basilius* wurde Mitkaiser (oben S. 152). A. 867, „24 Septembr., wurde *Michael* ermordet. — Der Patriarch *Ignatius* ward schon A. 857 durch des *Bardas* „Intriguen verdrängt, und *Fotius* eingeschoben. Nach des „*Bardas* und *Michaels* Fall ward *Fotius* A. 867, 25 „Septembr., abgesetzt, und *Ignatius* wieder hergestellt".

Mit diesen Angaben sind die russischen Annalen in klarem und vielfachem Widerspruch. Sie zwingen dadurch dem Kritiker den Verdacht ab, daß alle ihre JarAngaben, vielleicht bis auf den Grosfürsten *Igor* hin, als den

ersten, den die Byzantier kennen, keine *data chronologica*, sondern *eruditula commenta*, sind, die sie aus der falschen Hypothese, als wenn die pontischen Russen mit den Kiewischen Eins wären, etwa so herausgerechnet haben, wie DALIN eine fortlaufende Zeitrechnung in der alten schwedischen Geschichte, von A. 150 nach Christo bis 829, erfunden hat.

2. "Sie gingen zu den Warägern, — nach Rußland oder zu den Russen, *kRusi?* oder aus Rußland, *iz Rusi?*". — Wichtige Varianten! denn von ihnen hängt die Erklärung, woher Rußland seinen Namen bekommen hat, ab. Varianten sind wirklich hier: MÜLLER (*Büschling. Magazin XVI, S. 331*) irret, wenn er sagt: "die Worte von Absendung der Novgorodschen Gesandten an die Russen ... sind in allen Abschriften gleichlautend". POL. 1, ein sehr guter Codex, hat zuverlässig *iz* nicht *k*. Und die STEP. S. 79, die MÜLLER nachher selbst edirt hat, sagt: *vlieto 6370 poslasza Rus' kVariagom .... i priidosza iz zamoria na Rus*; wer kan das anders übersehen, als: A. 6370 schickten die Russen zu den Warägern ... und sie (die 3 Brüder) kamen von jenseits der See her nach Rußland? — Aber des Aufhebens war diese Variante *iz* nicht werth, das ich von ihr in meiner PRA. S. 196 machte: THUNMANN (von den Östl. europäischen Völkern, S. 379) ist mir in der Berichtigung zugekommen. Die Variante *iz* findet sich nicht nur in überaus wenigen Codd. (so viel man bisher weiß); sondern sie ist auch völlig Sinnlos. Denn selbst die stumpfsten Abschreiber, denen es durchaus nicht in den Kopf wollte, daß ihr Volks- und Landesname vorher auf einem andern Volke gehaftet habe, lassen doch alles Folgende unverfälscht, und widersprechen sich daher selbst gröblich.

Hier also 2 Sätze: "I. Unter den Warägern — allgemeiner Name aller Anwohner der Ost- und NordSee vom germanischen Stamme — war eine Nation, insbesondere

sondre Ruffen genannt". Dieser Satz liegt klar in den Annalen. "II. Unter diesen Ruffen find Schweden zu verstehen". Dieser Satz muß um fo mer bewiefen werden, weil Nestor selbst, und ausdrücklich, Schweden und Ruffen unterscheidet.

Erster Beweis, daß Ruffen Schweden bedeuten können. — Noch jetzt kennen die Finnischen Nationen in ihren LandesSprachen, die Schweden unter keinem andern als diesem Namen.

JUSLENIJ Finnisches Lexikon S. 319: *Ruotzi*, Schweden; *Ruotzalainen*, ein Schwede.

HUPEL Estische Grammatik S. 259: *Rootsi* (S. 469 *Roodsi*-) maa, Schweden das Land; *Roots*, *rootsi* mees, *rootslane*, ein Schwede; *rootsik*, eine Schwedin und halbe Deutsche, eine gemeine Person, aber in deutscher Kleidung.

Wie Völker bei andern Völkern eigne neue Namen bekommen, ist oft unerklärlich: hier aber läßt sich eine vernünftige Vermutung wagen. Die Esten und Finnen trieben in sehr alten Zeiten SeeRaub in der OstSee, und vorzüglich häufig in Schweden. Die nächste Küste, die ihnen gegen über lag, war die von Upland: diese heißt noch, wie vor Alters, *ROSlagen*. Sie gewöhnlich benennen Nachbarn ganze Völker und große Länder nach den nächsten Teilen, an die sie stoßen, oder die sie zuerst kennen lernen. So *Allemagne* bei den Franzosen für ganz Deutschland; so *Florida* lange Zeit bei den Spaniern für ganz Nordamerika.

Zweiter Beweis. — A. 839 schickte der Kf. *Theofilus*, Vater unsers oft genannten Michaels, eine Gesandtschaft von Constantinopel an unsern Kaiser Ludwig den Frommen ab. Die Gesandten, *Theodosius* Metropolit von Chalkedon, und *Theofilus* Spatharius, brachten Geschenke und ein Schreiben mit, berichteten die Siege, die ihr Herr über fremde Völker erhalten, und wollten die Freundschaft zwischen den beiden Höfen erneuern. (Von

Ihren übrigen weitaussehenden Aufträgen, s. RITTER ad Guthrie, S. 470). Der fränkische Kaiser lies sie, in der Mitte des Majs, in Ingelheim zur Audienz. Neufferst zufällig mischt sich bei der Gelegenheit, eine uns hier sehr willkommne Erzählung ein:

Annal. BERTIN. ad A. 839.

in MURATORI SS. rer. ital. T. II, p. 525.

Misit etiam [Theofilus] cum eis quosdam, qui se, id est gentem suam, RHOS vocari dicebant, quos rex illorum, Chacanus vocabulo, ad se amicitiae, sicut assererebant, causa direxerat: petens per memoratam epistolam, quatenus benignitate imperatoris redeundi facultatem atque auxilium per imperium suum totum habere possent; quoniam itinera, per quae ad illum Constantinopolim venerant, inter barbaras et nimiae feritatis gentes immanissimas habuerant, quibus eos, ne forte periculum inciderent, redire noluit.

Quorum aduentus causam Imperator diligentius investigans, comperit, eos gentis esse SUEONUM: exploratores potius regni illius nostrique, quam amicitiae petitores, ratus, penes se eosque retinendos iudicavit, quoad veraciter inueniri posset, utrum fideliter eo nec ne peruenirent.

Idque Theosilo per memoratos legatos suos atque epistolam intimare non distulit, et quod eos illius amore libenter susceperit; ac si fideles inuenirentur, et facultas absque illorum periculo in patriam remeandi daretur, cum auxilio remittendos: sin alias, una cum Missis nostris ad eius praesentiam dirigendos, ut quid de talibus fieri deberet, ipse decernendo efficeret.

“Leute, die in Deutschland Schweden, *Suones*, heißen, nennen sich selbst in Constantinopl, *Russen, Rhos*”. Dies ist der HauptSatz, den wir aus dieser Stelle ziehen: er verdient eine umständliche Erläuterung.

Schweden, Volk und Land und Name, die Tacitus so gut kannte, waren fast 800 Jahre lang wie aus der übrigen Welt verschwunden. Noch unter Carl dem Großen kannte sie niemand; erst dessen Sone Ludwig war die Wieder-Entdeckung dieser Nation vorbehalten. Den An-  
laß

laß dazu gab das starke Verkehr zwischen Franken und Dänen, den nächsten Nachbarn der Schweden, welches seit Göttriks Ermordung im J. 810 zwischen jenen Völkern angefangen hatte.

Schweden war damals ein kleines unbedeutendes Land, das, wenn es auch in Einen Staat vereint gewesen wäre, nur den Titel eines Herzogtums verdient hätte. Aber es war noch nicht vereint: eine Menge Klein-Könige (oben S. 174), slavische Knäsen, afrikanische und amerikanische Baziken, regirten darinn. Ein solcher regulus, Namens Björn, mochte von Danemark her etwas von den allmächtigen Franken gehört haben. An den Beherrscher derselben, Ludwig den Frommen, schickte er A. 828 eine Gesandtschaft kein Mensch weiß, in welchen Angelegenheiten? Rief er etwa den Kaiser zum Schiedsrichter in seinen Händeln mit seinem nächsten Collegen Anund auf, wie 2 slavisch-Wilzische Prinzen A. 823 zu tun die Niederträchtigkeit begangen hatten? CELSII Svea Rikes Kyrkohistoria S. 107 — 110. Genug, die Schweden erfuren seit der Zeit, daß über Meer wichtige Menschen wonen. Die GegenGesandtschaft, welche Ludwig gleich nachher mit dem Ansgar nach Schweden schickte, und die anderthalb Jar im Lande blieb, machte sie mit dem neu entdeckten orbe transmarino noch weiter bekannt. Ein anderer schwedischer Regulus, Håkan, wurde darüber wach, ersur, daß außer dem fränkischen Kaiser noch ein anderer mächtiger Mann, in Constantinopl, existire, und richtete an diesen eine Gesandtschaft. — So stell ich mir die Sache vor. Nicht aus Visionen: ich versege mich nur aus dem 9<sup>ten</sup> Sæc. unsers Europa's, in das südliche Asien, wo noch bis jetzt eine Welt one Verkehr mit einander war, da neuerlich erst die Mächte von Tibet, von Ava ic. einer —, und die Briten am Ganges andrerseits, von einander Notiz zu nemen, und sich wechselsweise durch Gesandtschaften zu begrüßen, oder fürs erste nur auszukundschaften, angefangen haben.

Die schwedischen Gesandten namen den Weg nach Constantinopel zu Lande: also durch Estland; durch die vielen Völkchen des nachher so genannten, damals aber noch nicht verbundnen Rußlands; und dann durch andre Horden in der großen Landesstrecke bis nach Constantinopel herab: per barbaras et immanissimas gentes, sagen sie; *immensa spatia, multas et bellicosissimas arctoas gentes*, JORD. oben S. 30 und 72. — Sie nennen sich in Constantinopel 'Pws, Russen: daß sie diesen Namen bei den Ausländern trugen, hatten sie (wenn sie es nicht schon vorher wußten), bei ihrer Durchreise durch die Eschudischen Länder erfahren. Natürlich behielten sie diesen Namen auf der ganzen Reise bei: so wie ein Deutscher, der durch Frankreich nach Italien reiste, und in Frankreich immer Allemand genannt worden wäre, diesen Namen auch den Torwarden in Italien angegeben hätte.

“*Rex illorum, Chacanus VOCABULO*”. Eben lese ich im Kedren: *Αρχωντος των Ρως γαμετη, Ελγα τσνομα*, Russorum principis uxor, Olga nomine: ich glaube, in dem griechischen Bericht (und griechisch war er doch wol concipirt) standen gerade solche Worte. Also überseze ich: “ihr König, Namens Hakan”. Dieser Name war in ganz Skandinavien so gewöhnlich, als auswärts unbekannt, und daher Verzerrungen und Verwechslungen ausgeföhrt. In Willebrods Leben kommt ein dänischer König Ougendus vor: BRING (Schwed. Gesch. I, S. 501) findet den Namen Hakan, oder Haagen nach der dänischen Aussprache, darin. In Constantinopel war dagegen den Gelehrten der Titel Chakan, der den Beherrscher der Chasaren und anderer asiatischer großer Völker, wie Sultan, Schah &c., bezeichnete, sehr geläufig: flugs glaubten sie also, hier kein nomen proprium, sondern einen allgemeinen Herrschertitel, zu hören. Dies hatte indessen Viele (und mich selbst, Oskold und Dir S. 47) verleitet, diese schwedische Gesandte ganz irrig für chasarische auszugeben.

Am byzantischen Hofe fanden diese Gesandte eine überaus günstige Aufnahme. Die Herrscher finden sich immer geschmeichelt, wenn sie mit Ambassaden aus unbekanntem Weltgegenden beehrt werden: und für Byzant waren diese Leute wirklich Unbekannte; Schweden kannte man damals dort nach ihrem Daseyn noch nicht, noch weniger nach ihrem doppelten Namen. Aber am fränkischen Hofe kannte man sie seit 11 Jaren (oben S. 179). Warum sie jetzt hier in den Verdacht geraten, Spionen zu seyn, — etwa bios aus Unwissenheit, weil sie 2 vermeintlich verschiedne Namen führten? wird nicht gemeldet. Auch der Ausgang der Sache ist unbekannt. Kf. Ludwig reiste bald darauf von Ingelheim ab; einer von den byzantischen Gesandten, Theodosius, starb, und alles geriet dadurch ins Stecken.

Gegen meine obige Erklärung von *Höhan* wird doch niemand einwenden, daß sich kein damaliger König dieses Namens in der schwedischen Geschichte zeige. Gibts dann eine damalige schwedische Geschichte? Und gäbe es eine; kan man erwarten, daß die Namen aller Klein Könige aufgezeichnet worden wären?

### N a c h t r a g

aus THUNMANN'S Untersuch. über östl. europäische Völker, S. 371 folgq. mit Weglassung aller Polemik.

S. I. Die Skandinavier, oder Normänner in weitläufigem Verstande, gründeten den russischen Stat; daran zweifelt niemand<sup>1</sup>. Aber woher wurde das Volk **Russen**, das Land **Rußland**,

M 4

Rußland,

<sup>1</sup> "Kein Geschichtselerter zweifelt daran". Da aber unter allen den Intändern, die bisher russische Geschäfte geschrieben haben, nicht Ein Geschichtselerter ist: so darf man sich nicht wundern, wenn alle TAT. LOM. SZERB. und VÖLKNER (auch der neuste Verfasser der *kroatk. Istarija*, die Wotäger noch immer für Slaven, Preuten, oder Finnen, ausgeben, was doch BAYER schon vor 60 Jaren so widerlegt hat, daß keiner, der einen gearteten historischen Beweis zu fassen sähia ist, weiter daran zweifeln konnte. Selbst das half nichts, daß die kaiserl. Akademie im J 1797, diese Bayerische Abhandlung, zum Dienst der inländischen Historiker, die kein Wort Latein verstehen, russisch übersezt drucken lies (56 Seiten, 8°). — Seltsamer als alles dieses ist, daß im 17<sup>ten</sup> Säc. selbst

Rußland, genannt? Kam der Name von einem andern Volke, und von welchem? Oder war er der Nation schon lange eigentümlich gewesen, und wurde er etwa mit *Iuriks* Regierung nur berühmter, nur allgemeiner? In sich selbst ist diese Sache wenig wichtig. Aber da sie eines der größten Völker des Erdbodens betrifft; da sie über die Entstehung des ungeheuren russischen Staats vieles Licht verbreiten kan, wenn sie gehörig erläutert wird; und da die Sache wirklich erklärbar ist: so halt ich sie einer nähern Untersuchung würdig.

§. 2. Slaven waren diese ersten ächten Russen nicht. Der Unterschied, den Konstantin zwischen slavisch und russisch macht [oben S. 111], und durch Wörter aus beiden Sprachen bestätigt, und die Aussage des Bertinschen und russischen Annalisten, macht es überflüssig gewiß, daß die ersten Russen keine Slaven waren. Auch nicht die Polen [d. i. Kiever], nicht die Sewerier, Wäritschen, und Radimitschen, die einst den Chazaren Tribut bezalteten, waren dasjenige slavische Volk, welchem der Name Ruß zuerst anklebte: sondern die Noogoroder Slaven. Keine Spur findet sich, selbst bei Scoppelnern nicht, daß die Slaven um Kiev Russen genannt worden wären.

§. 3. Wer waren denn diese Russen? — Schweden waren sie, die aus Skandinavien stammten, und skandinavisch sprachen. Aber

§. 4. ist: Einwurf: "Die Schweden haben sich niemals selbst Russen genannt: kein Volk nennt sie Russen, außer den Lappen, Finnen, und Esten". — Antw. Die Finnen nennen sich nicht Finnen, sondern *Suomi*: die Wlachen nennen sich nur *Rumunje*, die Lappen nur *Samo*. Kein Deutscher nennt sich Niemetz [Allemand], kein Este Czud. Aber wer wird dadurch beweisen, daß die Lschuden keine Esten sind, daß man die Nemzen [Allemands] unrecht für Deutsche hält, und daß Leute, die sich selbst *Suomi* nennen, nicht anderswo auch Finnen heißen können?

Wenn

selbst Inländer für eine ausgemachte Sache hielten, daß die gerufenen Waräger Schweden gewesen. Als zu Anfang jenes Jahrhunderts, in der schustlichen Periode der falschen Demetrien, der Archimandrit *Kyprian*, Abgeordneter des Erzbischofs und andere Notables von Novgorod, stark darauf drang, daß man den schwedischen Prinzen *Karl* zum Großfürsten von Moskau erwählen solle, brauchte er die Ausdrücke dabei: "cui tuendo gentem suam etiamnum sufficere non dubitaret, quemadmodum ex antiquitate et historiis probare posset, centenis aliquot annis ante Nougardiam Moschorum dominio subactam, gauisus fuisse principe, e SUETHIA accepto, *Ruriko*": *aus WIDEKIND histor. belli Sacc. Moscov. L. VIII, p. 403; bei SCARIN p. 76.*

Wenn Italiener, Franzosen, Deutsche, Araber, oder alle Völker der Welt, die aber mit Rußlands Slaven niemals vor der Zeit, da Rußlands Name entstand, Verkehr gehabt, — wenn diese die Schweden mit dem Namen Russen bezeichnet hätten; aber die Nachbarn dieser Slaven, Finnen, und Esten, die zwischen ihnen und den Slaven lange gewohnt hatten, mit den Schweden lange Verkehr gehabt, ehe die Slaven von entfernten Ländern kamen, und sich dicht neben ihnen niederließen, jenen Namen der Schweden nicht gewußt hätten: dann würde ich mit Verwunderung ein Fänonien betrachtet haben, das äußerst selten wäre. Aber hier ist es umgekehrt.

Die Novgoroder und Pologsker Slaven waren aus Dakien [oben S. 73, 76] gekommen, wo sie vermutlich eben so wenig von den Schweden etwas gehört hatten, als von den Hottentotten oder Kamtschadalen. Jenseits der Däna wurden sie nicht nur Nachbarn der Finnen; sondern sie waren fast auf allen Seiten von ihnen umgeben, und wonten vermutlich an vielen Orten mit ihnen zusammen. Diese Finnen hatten die Schweden durch ihre SeeRäuberei, durch ihre Plünderungen, und durch andre Arten von Verkehr, welche die Lage und Conjunctionen beider Völker möglich machten, von jeher gekannt<sup>2</sup>. Es war also fast eine Nothwendigkeit, daß diese Slaven die Schweden auf Finnisch nennen mußten. Denn die Entfernung vom Meer, und das dadurch erschwerte Verkehr mit den Schweden selbst, mußte es notwendig machen, daß der einheimische Name der Schweden ihnen so bald nicht bekannt werden konnte.

Auf eben diese Weise kam der Name *Kitaj* durch die Mongolen zu den Russen, der Name *Sina* durch die Araber zu den übrigen Europäern: und doch nannten die Sineser ihren Stat weder *Kitaj* noch *Sina* zu den Zeiten, da er unter diesen Namen den Europäern bekannt wurde. So kennt man durch die Russen die Namen *Samojed*, *Kamtschadol*, *Jakut*; die waren einheimischen Namen *Objondir*, *Itelmer*, und *Socha*, sind nur wenig Genierten bekannt. So brachten die Schweden die Namen Finnen und Lappen nach dem westlichen und südlichen Europa, und die Nymen Ture und Sachse nach Finnland. Wer kennt die *Shipatar*, die *Euskaldunak*, die *Magyaren*? Aber *Albaner*, *Vassken*, und *Ungern*, wie diese Völker bei den Nachbarn heißen, sind sehr bekannte Namen.

M 5

S. 5.

<sup>2</sup> Den Beweis, daß die Finnischen Völker die Schweden wirklich Russen nennen, und eine Vermutung, wie sie zu diesem Namen gekommen sind, habe ich oben S. 179 ergänzt.

§. 5. III<sup>ter</sup> Einwurf: "Nestor unterscheidet ausdrücklich die Russen von den Schweden". — Antw. Nestor schrieb dritthalbhundert Jahre nach der Gründung des russischen Staats: in diesem Zwischenraum war das Verkehr zwischen den Schweden und den russischen Slaven sehr lebhaft geworden. Schwedische Prinzessinnen waren mit russischen Großfürsten vermählt worden; schwedische Truppen hatten häufig in den russischen Heeren gedient; schwedische Kaufleute handelten in den russischen Städten. Notwendig mußte dadurch der Name *Swija* den Russen bekannt werden. Wenn auch Nestor nicht gemeldet, oder auch nicht gewußt hat, daß man in Rußland, zu verschiedenen Zeiten, mit den Namen *Swija* und *Rus* ein und dasselbe Volk bezeichnete: so tut dies eben so wenig zur Sache, als daß die Prinzessin *Anna Komnena* nicht meldete, und wahrscheinlich auch nicht wußte, daß *Germanier* und *Nemzen* nur Ein Volk wären. Man wird doch daraus nicht beweisen wollen, daß unter dem Namen *Sweja* keine Schweden, unter *Friagi* keine Franken, bei Nestor verstanden werden dürfen, weil die Russen jetzt diese Völker *Schwedy* und *Frantzusi* nennen? Ganz gewiß war der Name *Sweja* zu Nestors Zeiten unter den russischen Slaven der gebräuchlichste; und Nestor, der wenigstens seine meiste Lebenszeit in Kiew, fern von den Finnen, zubrachte, konnte nicht wissen, daß diese *Sweja* bei den Finnen *Kuotzi* hießen.

§. 6. Nun Beweise geradezu, daß die Russen Schweden waren. Erster Beweis. Nestor führt selbst diese *Rus* aus Skandinavien her, begreift sie unter dem allgemeinen Namen der *Waräger*, sagt daß sie mit *Rurik* in das Land der Slaven gekommen, und versichert, daß von ihnen der *Nowgorodsche* Stat den Namen *Rußland* erhalten hat [s. unten].

§. 7. Zweiter Hauptbeweis: die Stelle aus den *Bertinschen* Annalen [s. oben S. 160].

§. 8. Dritter Beweis: KONSTANTIN führt die Namen der 7 Wasserfälle im Dnepr, *Роси* und *Σκλαβισι* an; und die Benennungen, die er russisch nennt, sind skandinavisch (altschwedisch). [Von einigen ist die Erklärung freilich gezwungen, bei andern aber natürlich: und in Vereinigung mit den vorigen Beweisen, mag dieser 3te Beweis immer auch eine Beweis-Kraft haben].

So viel zur Bestätigung des *k*-Rusi statt *iz*-Rusi.

Nun zur Erläuterung des übrigen Textes fort, oben S. 178.

3. "Waräger" ist ein nomen genericum, das viele „Species unter sich begreift, als Schweden, Norwe- ger, Engländer, Dänen; und eine solche 5<sup>e</sup> Species sind die Russen". Daß dieser Satz klar hier in den Annalen liege, läßt sich gar nicht bezweifeln. — Mit den Namen der 4 ersten Waräger-Arten (sonderlich mit den Goten) ging es den armen Abschreibern hier eben so übel, wie oben S. 58.

4. Offenbar sind hier in 7 Codd. mere Worte ausgefallen; es muß geheißen haben: ita hi Russi dicebantur. His Russis dicebant missi Slauorum etc. Die Abschreiber verirrten sich von dem einen dicebantur zum andern dicebant.

5. So sollen (nach einer Nachricht) die Abgeordneten des Marses, den Langobarden Italien gepriesen haben, um ihnen zur Eroberung desselben Lust zu machen.

6. PNIK. "Aber sie fürchteten sich vor den tierischen Gewohnheiten und Sitten derselben, und mit Mühe wurden 3 Brüder gewält". Ein seltsamer Zusatz dieses einzigen Cod. Normänner waren nicht die Leute, die sich vor schwachen, zerteilten, und zum Widerstand wenig geübten Völkchen, fürchteten.

## Kap. XX.

## Die Waräger kommen.

HYP. I izbraszasia trije brata srody svoimi: i pojasza po sobie *vsiu Rus'*<sup>3</sup>, i pridusza kSloviennom piervieje<sup>4</sup>, i srubisza gorod Ladogu<sup>5</sup>. I siede stariejszii vLadozie Riurik<sup>6</sup>, a drugii Sineus na Bielie ozerie, a tretii Truvor vIzbor'stzie.

RADZ. I izbraszas' trije bratia zrody svoimi: i pojasza sobie *vsiu Rus'*<sup>3</sup>, i pridusza kSloviennom pervoje<sup>4</sup>, i srubisza gorod Ladogu<sup>5</sup>. I siede vLadozie starei Riurik<sup>6</sup>, a drugii Sideunas<sup>7</sup> na Belie ozerie, a tretii Truvor vIzborgsku.

ARCHGL I izbraszasia tri braty srody svoimi, pervyj Riurik<sup>6</sup>, vtoryj Sineus, tretij Truvor. I pojasza ssoboju *drushinu*<sup>3</sup> mnogu, i izydosza kNovogorodu. Vlieto 6371<sup>1</sup> priidosza Kniazii Niemshija<sup>2</sup> na Rus', kniashiti, tri braty: pervyj Riurik siede vNovogorodie<sup>5</sup>, i ottolie nareczen byst' Novograd velikij; a brat jeho vtoryj Sineus siede na Bielie ozerie; tretij Truvor siede vo Izborsku, a to nynie prigorodok Pskovskij, a togda byl vKriviczech bolszij gorod.

POL. I izbraszas' ot Variag ot Niemetz<sup>2</sup> tri bratja srody svoimi, i pojasza ssoboju *drushinu*<sup>3</sup> mnogu. I priszed Riurik siede vNovogorode<sup>5</sup> stariejszinoju; a drugoj brat Riurikov Sineus siede na Bielie ozerie; a tretij brat Truvor siede vYsborskie. I naczasza vojevati vsiudu<sup>9</sup>.

PNIK. Vlieto 6370<sup>1</sup> [PATR. O kniaziech Ruskich, o Riurikie, i Sineuse, i Trivore] poidosza iz Nemetz<sup>2</sup> tri braty so vsiem rodom svoim<sup>3</sup>, Riurik Sineus Trivor. I byst' Riurik Starieszina vNoviegorode<sup>5</sup>, a Sineus Starieszina byst' na Belie ozere, a Trivor volzbortze.

FRAGM. Izbraszasia tri braty srody svoimi, stariet Riurik sieđe vNoviegorodie<sup>5</sup>, Sineus na Belie ozerie, Truvor v Izborskie.

VALAT. O Riurikie i o bratii jego, kako priidosza vRus', i naczasza vladieti vseju zemleju. Vlieto 6370<sup>1</sup>. I priidosza ot Nemetz<sup>2</sup> tri braty srody svoimi: i pojasza ssobojju drushinu<sup>3</sup> mnogu. I priszed starieszii Riurik sieđe vNoviegradie<sup>5</sup>, i ot togo vremeni nacziesia velikoi Novgrad; a Sineus brat Riurikov na Belie ozerie; a Truvor volzborstzie. I naczasza vojevati vsiudu<sup>9</sup>.

POL. 2. [Zuschrift wie im VALAT.]. I izbraszasia ot Nemetz<sup>2</sup> tri braty srody svoimi, i pojasza ssobojju drushinu<sup>3</sup> mnogu. I priszed starieszii Riurik sieđe vNoviegorodie<sup>5</sup>; a Sineus brat Riurikov na Belie ozerie; a Truvor vYsborstzie. I naczasza vojevati vsiudu<sup>9</sup>.

Uebersetzung.

Und es wurden<sup>1</sup> von den Niemzen<sup>2</sup> drei Brüder mit ihren Familien gewält. Diese namen ein zalreiches Gefolge<sup>3</sup> mit sich, und kamen zuerst<sup>4</sup> zu den Slaven (nach Novgorod), und legten die Schanze Ladoga an<sup>5</sup>. Der älteste Kurik<sup>6</sup> setzte sich in Ladoga, der zweite Sineus<sup>6</sup> in Bielosero<sup>7</sup>, und der dritte Truvor in Isborst<sup>8</sup>.

1. PNIK. VALAT. im J. 862, ARCHGL. im J. 863.

2. Sieben Codices nennen sie hier ausdrücklich Niemzen, vorhin immer Waräger. Daß auch jene Benennung auf sie passe, ist schon oben S. 61 bestimmt worden.

3. RADZ. HYP. *vsiu Rus*, sie namen alles mit, was Russe hies. Weit besser 5 andre: *mnogu drushinu. Drushina*, von *drug*, ein Freund, ist das byzantische *ἔταίρις*, welches Favoriten, geheimes Conseil, Leibgarde, auch wol die ganze Armee im Gegensatz des feindlichen Heers, bedeutet. Vergl. *σπατενμα*, bei RITTER ad Guthrie p. 553.

4. HYP. RADZ. "zuerst, oder anfänglich" kamen sie nach Novgorod; aber man lies sie nicht da, sondern wies ihnen vorsichtig (oben S. 173) andre Plätze zu Residenzen an.

5. In Ladoga setzte sich Kurik, das damals erst erbaut wurde, sagen HYP. RADZ. klar. Alle die andern weisen ihm seinen Platz in Novgorod selbst an: ARCHGL. und VALAT. setzen gar hinzu, seitdem schon habe der Ort den Namen GrosNovgorod erhalten; wer kan dieses glauben? — Von der Stadt *Sloviansk*, die weit älter als *Novgorod* seyn soll, hier kein Wort: denn keine Annale sagt ein Wort von ihr.

Jetzt gibt es ein doppeltes Ladoga: 1. AltLadoga, 170 Werste Nwärts von Novgorod, das nur noch 50 Häuser und 2 Kirchen hat: die Novgoroder besetzten es im J. 1116 durch Mauern. Es kam in Verfall durch 2. NeuLadoga, 10 Werste vom Alten, und 180 W. von Novgorod: hier fängt der berühmte Ladogaische Kanal an, in den sich jetzt die *Lawa* verliert, die so lang die Gränze zwischen Rußland und Schweden war.

MÜLLER (in Büsch. Magz. S. 336), der ebenfalls glaubt, daß die 3 Brüder nicht als Herrscher, sondern nur als GränzeHüter gerufen worden, bemerkt scharfsinnig, daß alle die 3 ihnen zum Quartir angewiesene Orte, Gränz-Plätze gegen Nachbarn, von denen Anfälle zu befürchten waren, gewesen sind: Ladoga sollte gegen andre Waräger schützen, falls sie wieder kämen, um Rache zu nemen; Bielozero gegen Permier, und Isborst gegen Letten.

6. *Rurik, Sineus, Truwor*: lauter ächt germanische, und besonders altschwedische Mannsnamen, nur im Auslande etwas verzerrt. *RURIK*, Ruricus, Rörük, Rorek, Rhrorekur, Ruricus Erzbischof von Rheims, Roderich; *TRUWOR*, Thruwar, Truere, Truve, Trygye, Trygr; *SINEUS*, Snio, Sinniuter, Signiauter, Siniam, Sune. lauter Namen dänischer und schwedischer Könige, Helden, und SeeRäuber, die bei Sapo, Snorro, und in den Sagen, in Menge vorkommen: die einzelnen Stellen haben *SCARIN* p. 71 sqq., und *BAYER* nach *Klotzens* Ausgabe S. 345, angeführt. Auffallend ist es, daß in der *Herrauds* und *Hose* Sage, als 3 Archipiraten, ein *Rörek*, *Siggeir*, und *Tuares*, genannt werden, die zusammen ihren RäuberSitz auf der Küste von Upland (vergl. oben S. 179) gehabt haben sollen: *SCARIN* p. 73 sq. Widersprache die Zeitrechnung nicht, so könnte man nicht umhin, dem Sagenschreiber zuzutrauen, daß er von den nach Novgorod gerufenen 3 Kapern etwas gehöret habe.

7. *Sineus* heißt im *RADZ.* undeutlich *Sideunas*. Das *las TAT.* *side u nas*, sedit apud nos, nämlich in Bielozero, und meinte nun den Geburtsort Nestors entdeckt zu haben! *PRA*, Vorbericht S. 10. — *Bielozero*, eine jezt beträchtliche Stadt von 500 Häusern und 18 Kirchen, belegen *NOLICH* von Novgorod, am südlichen Ufer des *Weissen Sees*, da wo die *Scheksna* aus ihm heraustritt.

8. *Izborsk*, SWlich von Novgorod, 26 Werste von *Pskov*, an einem flüßigen *Slavenskije kliuczi*, die slavonischen Quellen, genannt. Der Name scheint ursprünglich *Isaburg*, also skandisch, gewesen zu seyn, von einem dortigen Flusse *Issa*: darn hätten es erst die *Waräger* angelegt.

9. *POL. VALAT. SOF.* "Sie fingen an, weit und breit herum zu kriegen". Die andern *Codd.* haben diesen Zusatz nicht. Auch ist bisher keiner andern äußeren Feinde, als der *Waräger*, erwähnt worden.

## Kap. XXI.

Anfang und Ursprung des Namens  
Rußland.

**HYP.** I ot tiech Variag prozvasia Ruskaja zemlia.

**RADZ.** I ot tiech Variag prozvasia Ruskaa zemlia Novgorod: tii sut' liudi Novgorodtzi ot roda Vareshska, preshe bo b.....

**ARCHGL.** Ot tiech Variag nachodnik prozvasia Rus', i ot tiech slovet Ruskaja zemlia. I sut' Novgorodstii liudije i do dniesznago dne ot rodu Variashska.

**POL.** I ot tiech nachodnitziach prozvaszas Rus', i ot tiech prozvas' Ruskaja zemlia. I sut' Novgorodstij liudije i do dneszniago dne ot roda Variashska: presh' byszia Slovene.

**POL. 2.** I ot tiech Variag nachodnitziach prozvaszas' Rus', i ot tiech slovet Ruskaja zemlia. I sut' Novgorodstii liudej i do dneszniago dne ot roda Variashska, preshde bo biesza Slovenie.

**PNIK.** I ot tiech Variagov nachodnikov prozvaszas' Rus', i ot tole slovet Ruskaja zemlia. I ishe sut' Novgorodstii liudije i do nynieszniago dne, preshe bo naritzachusja Slovene, a nynie Rus' ot tiech Variag prozvaszasia: sitze bo Variagi avachusja Rusju.

VALAT. Ot tiech Variag nachodnitziech pro-  
zvaszias' Rus', i ot tiech vremen slovel' Russkaja  
zemlia. I sut' Novgorodstii liudije i do nynie-  
szniago dne: bie bo Riurik ot roda Varia-hskogo,  
a preshe bo biesza Slovenie do Riurika narekoszasia.

FRAGM. [odrt auf].

Uebersetzung.

Und von diesen neuangekommenen Warä-  
gern, und von der Zeit an, hat Rußland den  
Namen Rußland bekommen. Noch bis auf den heu-  
tigen Tag sind die Novgoroder von Warägischem  
Geschlecht; vorhin waren [und hießen] sie Slaven.

Diese, wenn gleich immer noch abgeläugnete Sätze,  
"Rußland hat seinen Namen, 1. erst seit Riuriks Ankunft,  
und 2. von den Warägern, die [insbesondre] Russen hießen,  
erhalten", liegen Sonnentlar in den Annalen: und einige  
der Handschriften (PNIK. VALAT.) drücken sich hierüber,  
gleich als wenn sie fürchteten, nicht verstanden zu werden,  
ser tautologisch aus. — Aus dem Beisatz, "bis auf den  
heutigen Tag", sollte man schließen, daß die Waräger  
eine Zeit lang die Mehrheit der Einwohner in Novgorod aus-  
gemacht, und folglich auch ihre (altschwedische) Sprache  
die herrschende dort geblieben sei. — Der hohe Freiheits-  
Sinn der Novgoroder, den sie durch das ganze MittelAl-  
ter hindurch, oft im Uebermaße, zeigten, läßt auch auf Wa-  
rägisches Geblüt raten.

Uebrigens hat der Name Rußland, lange Zeit, Vor-  
zugsweise blos auf der Gegend von Novgorod gehasiet.  
KONSTANT nennt diese Gegend η ελω Ρωσια (oben  
S. III, und ANG. 536), weil damals schon der Haupt-  
Sitz des neuen Reichs im Süden, in Kiev, war: aber  
noch in der mongolischen Periode brauchen selbst russische  
Annalisten den Namen Rußland in seiner ersten, blos  
M aufs

aufs Novgorodsche eingeschränkten, und das neu errungne mittägige Rußland ausschließenden, Bedeutung.

Daß also die Waräger Normänner waren, und zwar aus Schweden; daß die Schweden damals, wie auch noch jetzt, in einigen Ländern Russen hießen; und daß von jenen gerufenen Warägern, und erst seit ihrer Ankunft in Novgorod, die dortige Gegend den Namen Rußland erhalten, welcher Name aber in der Folge auch auf Kiew und alle übrige Eroberungen der Nachfolger Kuriks ausgedent worden; daß also die Stifter des russischen Stats nicht aus Wagrien, nicht aus Preußen, nicht aus Finnland, nicht aus dem eigentlichen Rußland, gekommen sind: alles das sind doch wol nun ausgemachte historische Wahrheiten? Dennoch hat bisher nicht Ein Inländer es fassen können oder wollen. Noch 1799 lies der ungenannte Verf. der *krath. Istor.* S. 11 drucken: miserunt ad Variagos in maritimam Russiae partem, ad viuentem ibi familiam russicam. Und 1792 schrieb der CollegienRat Völkner in seinem übersehten historischen Drama u., in dem Vorbericht S. 11, wie folget:

“TAT. schreibt II, S. 11: *Variagi bo sut' raznych zvanij, jako Svija (Szvedy), Urmani, Ingliane, i Gutj (Goty); a sji osobno Variagi Russi (se jest' Fini) zovutsia*”. — Völkner übersezt richtig: “denn es gibt Waräger von unterschiednen Benennungen, als da sind Schweden, Urmanen, Ingländer, und Goten; diese Waräger = Russen aber (das sind eben die Finnen) haben ihren Namen besonders”. Aber nun commentirt er: “ein wichtiger Beweis, daß Joakims [oben S. 13] alte Novgorodsche Chronik [worinn die Waräger für Finnen ausgegeben werden] vollkommen glaubwürdig sei, fließt daraus, weil der ehrwürdige Nestor selbst aus derselben geschöpft hat. Daß aber Waräger = Russen ihren Namen vor andern Finnen besonders hatten, das beweisen (s. TAT. I. cit.) Nestors eigene am Ende des J. 6369 befindliche Worte”. In TAT. Stelle ist das “*se jest' Fini*” offenbar nur ein Einschleßel, eine aus dem sogenannten Joakim-geborgte Inter-

Interpolation: V. aber hat das Unglück, es für Nestors eigene Worte zu halten!!

Wie wichtig übrigens diese russische Waräger den nordischen Geschichtsforschern seit langer Zeit gewesen, und wie fleißig sie sie untersucht haben, weist folgendes – ich glaube vollständiges – Verzeichnis einzelner kleiner und meist feltner Abhandlungen, aus. (Vieler andern Schriftsteller nicht zu gedenken, die nur beiläufig dieser Leute gedacht, z. B. DALIN in seiner schwedischen Geschichte, der aber zugleich die abenteuerlichsten [nun vergebenen] Meinungen von Rußland [Solimgard] äußert, und dieses Reich immer als ein bloßes Anhängsel des schwedischen Reichs behandelt ic. Vergl. auch mit den französischen Worten *Varangue*, *Vareche*, die nur an der Küste der Normandie gewöhnlich sind, RICHELET *Dictionn.*).

1. Olavii CELSI Monumenta Sueo-Gothica temporibus suis reddita. Obs. VII, demonstratur, eos, quos in Graeciam abiisse lapides commemorant runici, expeditiones illas suscepisse, postquam maiores nostri christianam fidem profiteri coeperant: – in *Actis literariis Sueciae*, A. 1728 editis Upsaliae, 4°, p. 478 – 490.
2. Arvid MOLLER (Prof. des NaturRechts in Lund) Diss. de *Waregia Wargön*, Resp. *Elgh*. Lundini, 1731, 4°. Wieder aufgelegt in Wittenberg, 17.., 4°, 30 Seiten.
3. Algothi SCARIN (Prof. der Historie in Åbo) Diss. de originibus priscae gentis *Varegorum*. Resp. et Auctor *Helsingius*. Aboae, 1734, 4°. 84 S.
4. BAYER de *Varagis*, – in *Comment. Acad. Ppolic.* Tom. IV, ad Annum 1735, p. 275 – 313.  
Wieder abgedruckt in *Bayeri opusculis* von KLOTZ, Halle, 1770, 8°, p. 339 – 370.
5. REISKE von den Βαράγγιοις in Constantinopl – in einer Note zu *Konstantin*, de caerimoniis aulae Byzant. Tom. II, fol. 1754, p. 152.
6. IHRE (Prof. Eloqu. in Upsala) Diss. peregrinationes gentium septentrionalium in Graeciam. Resp. *Beronius*. Upsala, 1758, 4°, 47 S.

Ein vollständiger Auszug daraus, in meiner ANG. S. 541 — 556.

Vergl. mit IHRE'S *Glossario* unter dem Worte *Waringar*.

7. PENZEL Diss. de *Barangis* in aula Byzantina militan-  
tibus. Praes. Klotz. Halle, 1771, 4<sup>o</sup>, 33 S.

8. MÜLLER von Warägeren (aufgesetzt 1772), — in *Bü-  
schings Magazin*, XVI, Halle, 1782, S. 327 — 348.

Keine dieser Abhandlungen ist ganz unbrauchbar: alle verdienen ausgezogen und verglichen zu werden; nur Num. 2 und 3 liest man ungerne, weil die Verf. über das alte Rußland, das sie noch bloß aus Herberstein, Petrejus, und Stralenberg kennen, allzu seltsame Dinge schwätzen. — Eine Hauptfrage aber bleibt noch immer unaufgelöst, ob der Name der 400 Mann aus dem Norden, die die Leibgarde am Hofe zu Constantinopel ausmachten, und griechisch Βαγαγγοι, isländ. *Varingar*, hießen, mit dem Namen *Variag*, den die Russen der Ost- und Nordsee und ihren Anwohnern gaben, zusammenhänge; oder ob die Aehnlichkeit bloß zufällig sei? Der Name jener Leibgar-  
disten erscheint erst nach dem J. 1000; sie sind also keine ununterbrochne Fortsetzung von den 40000 Goten, die um das J. 300 Constantin dem Großen unter dem Namen *Foederati* dienten (daher auch IHRES Ableitung des Namens *Varing*, von dem Angelsächs. *war*, foedus, ver-  
fällt): aber in Rußland war der Warägername lange vor dem J. 1000 im Gebrauch.

---

### A n h a n g,

ob nicht die ganze Erzählung von den 3 Brüdern, und ihrem Ruf nach Rußland, ein Irländisches Märchen sei?

GIRALDI *Topographia Hiberniae*, P. III, cap. 43:

in CAMDENI *Anglica Hibernica* ... Ffurt. 1602, fol. p. 749.

*De Ostmannorum aduentu*. Non multo vero post tem-  
pore, iterum de Norwagiae et insularum borealium partibus,  
quasi de reliquiis gentis prioris, et quia vel oculata fide vel  
paren-

parentum relatione, terram optimam nouerant, non in bellica classe, sed sub pacis obtentu, et quasi mercaturae exercendae praetextu, in insulam quidam aduenerunt: qui et maritimos Hiberniae portus statim occupantes, tandem *de assensu principum terrae*, ciuitates in ipsis varias construxerunt. Quoniam enim innatae ociositatis vitio gens Hibernica, ut diximus, nec maria lustrare, nec mercaturae indulgere aliquatenus, voluerat: *de communi totius regni consilio* perutile videbatur, ut gens aliqua, cuius opera aliarum regionum commercia, quibus haec terra caruerat, huc aduehi possent, in aliquibus regni partibus admitterentur. Fuerunt autem duces eorum *tres fratres*, *Amlaus* scilicet, *Sytaracus*, et *Yuorus* [*Olaf, Sigrig, Ifear?*]

Constructis itaque primo ciuitatibus tribus, *Dublinia*, *Gwaterfordia*, *Limirico*, *Dubliniae* principatus cessit *Amlao*, *Gwaterfordiae* *Sytaraco*, *Limirici* *Yuoro*: et ex iis paulatim ad alias Hiberniae ciuitates construendas processu temporis sunt deriuati.

Gens igitur haec, quae nunc *Ostmannica* gens vocatur, in primis terrae istius regibus satis tractabiles fuerant et pacifici. Sed ex quo in immensum generis numerositate iam excreuerant, et ciuitates fossatis et muris optime cinxerant: antiquas inimicitias alta mente repositas nonnunquam renouare, et acriter rebellare solebant.

Dicti sunt autem *Ostmanni* lingua ipsorum, corrupto quodam Saxonico, quasi *orientales* homines: respectu namque terrae istius ab orientalibus huc partibus undecunq̄ue aduecti sunt. Ex hoc igitur et priorum Norwagiensium aduentu, de quibus parum securi fuerant, usum securum contraxerunt et malitiam, quam ipsi ab aliis susceperant, aemula malorum doctrina in alios multoties transfuderunt.

MURRAY in den *N. Comment. der Göttinger Societät der Wissensch.* III, p. 87, macht über diese Stelle folgende Anmerkung:

Quae de *Amlao* binisque fratribus narrantur, cum illis fere concinunt, quae de *Rurico*, *Sinao*, et *Tru-vore*, fratribus Warägis, Normannisque adeo, domicilia in Russia circa idem tempus constituentibus, annalium russicorum conditor Nestor retulit (*Samml. russisch. Gesch.* I), ut *suspicionem* mouere possent, ex *eodem fonte* illa fluxisse. Sed cum in se nihil absoni habeant, talia ea accipiamus, qualia nobis tradita sunt.

Auffallend ist die Aenlichkeit allerdings: 3 Brüder, — die um das J. 853 (9 Jare vor Kuriken), — zwar nicht gerufen, aber doch nicht als Feinde, sondern des Handels wegen, kommen, und daher von der Nation gntwillig aufgenommen werden, — die 3 Städte anlegen, deren jede Einem der Brüder zu Teil wird, — die anfangs menschlich regiren, nachher aber, als sie Mannstärker geworden, und sich durch Festungen gesichert hatten, in Tyrannen ausarten.

Es gibt gewisse Fabeln, in welche sich die Fabulanten wie verliebt haben, und die man daher in den Sagen der verschiedensten Völker ganz einförmig vorfindet: z. B. die in kleine Riemen zerschnittene Ochsenhaut der Dido, Pokale aus des erschlagenen Feindes Hirnschädel gemacht &c. Und so auch überall 3 Brüder (wol ursprünglich Kopeien von Noahs Söhnen): Lech, Czech, Rus; Kij, Sczek, Choriv; Rurik, Sineus, Truvor; Amlav, Sytarak, Yvor. Auch 3 Töchter des Krokus, die eine eine Here, die 2te eine Aertzin, die 3te eine Profetin. Unzähliger Beispiele aus der ältesten griechischen Mythologie nicht zu gedenken.

Allein schon vor bald 200 Jaren hat WARE (*the Antiquities and history of Ireland*, London, fol. 1705, p. 59), unter dem J. 853 bemerkt, daß Giralds ganze Erzählung, die ihm nachher auch von einem Cisterzienser-Mönch Ranulf nachgeschrieben worden, ein Märchen sei: daß jene Normänner nicht des Handels, sondern des Raubens wegen, nach Ireland gekommen; daß sie sich dort, nicht mit Einwilligung der LandesEinwohner, sondern durch das tierische Recht des Stärkern, niedergelassen, und ununterbrochen gewütet haben. — Auch die Zeitrechnung ist falsch: Dublin ist erweislich älter, als in jener Erzählung angenommen wird.

Gegen Ruriks Existenz hingegen kan kein Zweifel von der Art aufkommen; und alles, was die alten reinen Annalen,

Annalen, von seinen Begebenheiten bis zu seinem Tod, erzählen, schmeichelt sich eben seiner Simplicität wegen als historische Wahrheit ein. Der Irländer mußte also sein Märchen dem Russen, nicht umgekehrt, abgeborgt haben: aber wie läßt sich im 12<sup>ten</sup>, 13<sup>ten</sup> Säc., ein literarisches Verkehr zwischen Dublin und Kiev denken?

Einen andern Zweifel könnte der mutwillige historische Scepticismus dadurch erregen, daß die Byzantier durchaus nichts von dieser, namentlich für sie in der Folge erstaunlich wichtig gewordenen Weltbegebenheit, erwänen. Aber I. was wußten sie überhaupt damals von der Nordischen Welt? Sie waren von ihr durch die Chasaren völlig abgeschnitten: nicht einmal Kiev kannten sie noch. Daß in dem damaligen Jahrhundert 4 ganz neue Staaten, in Novgorod, Polen, Dänemark, und Norwegen, entstanden waren, blieb ihnen gänzlich und immer unbekannt. II. Gerade in dem Zeitraum, in welchem der russische Stat geboren wird, ist eine Lücke in der byzantischen Geschichte. Von da an, wo Theofanes aufhört, bis auf den Kaiser Konstantin (etwa von A. 813 — 959), ist in dieser sonst so reichen Geschichte, nach BAYERS Ausbruck (in origg. russ.), *Σχvδων ερημος*, raris rerum memoriis quasi tuguriolis inculta. Nachdem Constantinopel die Anfechtungen der ersten (pontischen) Russen überstanden hatte, lernte es erst 80 Jahre nachher (um das J. 931) die neuen und späteren Kievischen kennen.

Einen dritten Zweifel würde VOLTAIRE daraus erregt haben, daß sich der Name des 2ten Bruders Sineus auf us endigt! ....

## Kap. XXII.

Einzig und allein in PNik.

a. Vlieto 6371. *Michail Tzar' sVardoju Kesarem ide Bolgor vojevati. Bieshe togda glad vBolgarech. Bolgarish ubofaszasia, i prosisza Christijane byti. Prideshe voTzar'grad Kniaz' ich i vsi Bojare jeho. Krestish jeho i prijat otkupeli Tzar' Michail, i narecze imia jemu Simon. i vsi Bojare jeho krestiszasia, i otpusti ich vo svoja svelikoju czestiju. I tako ves' rod Bolgorskii svia-toje kresczenije vosprijat.*

b. Vlieto 6572. *Ubijen byst' ot Bolgor Oskoldov syn.*

c. *Togoshe lieta oskorbiszasia Novgorodtzy, glagoliuscze: jako byti nam rabom, i mnogo zla vsiaczeski postradati ot Riurika i ot roda jeho.*

d. *Togoshe lieta ubi Riurik Vadima chra-brago, i inych mnogich izbi Novgorodtzev so-vietnikov jeho.*

## Uebersetzung.

a. Im J. 863 zog der Zar Michael mit dem Cäsar Bardas aus die Bulgaren zu bekriegen. Bei diesen war das mals HungersNoth. Die Bulgaren erschrafen, und verlangten Christen zu werden. Ihr Knäs und alle seine Bojaren kamen nach Sararad: der Zar Michael berörderte ihn zur Taufe, ward sein Parbe, und gab ihm den Namen Simeon; auch alle seine Bojaren ließen sich taufen, und er erlies sie mit großer Ehre in ihr Land. Und so het die ganze Bulgariſche Nation die heilige Taufe empfangen.

b. A. 864 ward Oskolds Son von den Bolgaren erschlagen.

c. In eben dem J. wurden die Novgoroder übler Laune, und sagten: wir sind Sklaven, und erleiden viel Böses auf allerhand Weise von Kurik und den Seinigen.

d. In eben dem J. schlug Kurik *Wadim* den Tapfern todt; auch viele andre Novgoroder, die jenes Anhänger waren, ermordete er.

a. Dieser BulgarenTaufe ist schon oben S. 147, beim J. 856, in den meisten *Codd.*, und umständlicher S. 148, in dem *PNIK.*, one ZeitBestimmung, nur vor dem J. 859, und "unter dem *Ks. Michael*", erwähnt worden. Hier wird das J. 863 angegeben, aber wiederum unrichtig: s. oben S. 148, 6. — Die Bekerungsgeschichte der Bulgaren ist voll von Widersprüchen und Märchen. Päpste in Rom und Patriarchen in Constantinopel zankten sich darum, diese Wilde in ihre Secte zu ziehen. Mit den Byzantiern müssen daher auch fränkische Chroniken verglichen werden, z. *Er. Annal. Bertin.*, *Metens.*, *Regino*, und *Sigbert ad A. 865, 868 etc.*

b. Ein unverständliches, und unwarscheinliches, *factum*: s. unten von *Oskold*.

c. d. Zwei ausnehmend wichtige *facta*! Die 3 Brüder waren nur als *Commandanten* gerufen (oben S. 173); an förmliche *Pacta conuenta* hatten wol die rohen Slaven und Tschuden nicht gedacht. Wilde Normänner fingen bald an, den OberHerrn zu spielen; die Novgoroder wunderten sich darob, und murrten: es kam sogar darüber zu einem zweiten förmlichen Aufstand gegen die Waräger; ein Inländer, *Wadim* der Tapfre, stellte sich an die Spitze der Unterdrückten: aber er erlag. Die 3 Brüder hatten ein so starkes Gefolge von Landsteuten mit sich gebracht, daß sie alles mit Gewalt niederschlagen konnten. — Das nächste Jar darauf ereignete es sich, daß die beiden jüngern Brü-

der starben. Rurik wurde nun Alleinherrscher, und versicherte sich seiner Uebermacht durch Verlegung seiner Residenz nach Novgorod, und durch Einföhrung einer Art von LebensVerfassung (s. unten). Viele von den misvergnügten, und bei ihrem Aufstand verunglückten Novgorodern, flüchteten A. 867 nach Kiev: dies mag nachher dem Nachfolger Ruriks, Oleg, ein HauptGrund gewesen seyn, sich Kievs zu bemächtigen. So fing also das russische Reich, die russische Monarchie, so wie bei weitem die allermeisten Reiche der Welt, durch Gewalt und Blutvergießen an:

*Sanguine fundata est, tua Russia, sanguine crevit....*

“So legte Rurik einem freien State die Fesseln an. Er war zum Beschüher der Freiheit gerufen, und er war es, der sie unterdrückte”, MÜLLER in Büschings Magaz. S. 337.

Auffallend ist es, daß sich diese hochwichtige Begebenheiten nur in einem einzigen Coder, dem PNIK., erhalten haben. Diesen einzigen citirt auch nur SCZERB., der so viele Codd. unter Händen hatte; TAT. aber erwähnt dieser Begebenheiten mit keiner Sylbe. Daß die Unterdrückung von den furchtsamen Abschreibern vorsätzlich geschehen sei, wäre keine ser gewagte Vermutung. Es ist nichts Unerhörtes, daß die Politik der Gewaltigen oder der Feigen, in das Gebiet der Kritik Einfälle getan, ganze Blätter aus Annalen ausgeschnitten, und falsche Lesarten commandirt hat. — Ein ganz neues Beispiel hievon, geben die Aufsätze über die russische Geschichte (wovon die erstern Bändchen auch Deutsch überseht worden sind), von KATHARINA II, für ihre Enkel, aus Stritters damals nur noch handschriftlich vorhandnen Geschichte gezogen, worin sich eine Menge solcher vorsächlichen Auslassungen und Annalen-widriger Wendungen finden.

Doch selbst das StufenBuch, das so oft dem Despotismus heuchelt, hat jene wichtige TatSätze gerettet, ihnen aber eine eigne mildernde Wendung gegeben:

STEP.

STEP. Gl. 2. S. 79. "Da die Novgoroder Ruriks gutes Herkommen und männlichen Scharffinn sahen, so sagten sie gleichsam in profetischem Geiste zu sich: merkt, Brüder, wir werden in Einem fort unter Einem Joche seyn, und von diesem Rurik und dessen Geschlecht mit Macht beherrscht werden; nicht nur werden sie über uns nach Willkür regiren, sondern wir werden auch ihre Sklaven seyn. Denn damals erschlug Rurik einen tapfern Novgoroder, Namens *Wadim*, und viele andre Novgoroder, die ihm anhängen. Wenn auch damals die Novgoroder wie Böfewichter handelten, so herrscht doch, wegen ihrer Profezeiung, und noch mer durch Gottes Fügung, noch bis jetzt, der wolgeborne Sprößling von Ruriks Samen über sie, so wie sie ihm vordem bei ihren Frevelthaten gehorcht haben; und das bis zu dem gesegneten Wladimir, sonderlich da dieser Heilige sie zum Christentum gebracht hat u. s. w.

Dritter Beweis, daß die Waräger aus Skandinavien stammen: die Aehnlichkeit der ältesten geschriebnen Gesetze in Rußland (*Pravda* genannt), welche Kuriks Ur-Enkel Jaroslav den Novgorodern gab, mit den alten schwedischen und dänischen Gesetzen, ist zum Erstaunen groß. Der CollegienRat STRUBE hat dieses in einer Rede ausgeführt, die er im J. 1756 bei der Akad. der Wissensch. gehalten, und die ich in meinen Beylagen zum Neuveränd. Rußl. Th. I, S. 334 — 353, vollständig ausgezogen habe. Um nur Ein Beispiel anzuführen,

*Pravda Ruskaja* p. 5 (nach meiner Ausgabe):

*Aseze kto pojedet' na cziushem konie, ne proszav  
jego, to poloshiti tri grivnie.*

Und in dem *Judtsche Lowbok* L. III, cap. 54, stehet nach der plattdeutschen Uebersetzung:

Ritt jemand eines andern Mannes Perd, ane des  
sinen willen, deme dat Perd thohoret, de brift davör  
dre Mark an den Bonden.

Chronik von Rußland  
in ihrer slavonischen Ur Sprache.

Uebersetzt und erklärt.

---

Rußlands Geschichte.

Erster GrosFürst Rurik, vom J. 865 — 879.

Verordn. von England

in ihrer kaiserlichen Majestät

Verordn. von England

Verordn. von England

Verordn. von England

## Rurik wird Monarch.

a. RADZ. HYP. [vergl. mit] POL. 1 et 2, PNIK. VALAT. ARCHGL. Po dvojushe<sup>1</sup> lietu<sup>1</sup> [PNIK. vlieto 6373<sup>1</sup>] umre [umrosta, PNIK. umrosza bezdielni<sup>2</sup>] Sineus i brat jeho Truvor [PNIK. Trivor]. I prija [prijat] vsiu vlast [add. die meisten, v Rusi oder Ruskuju] Riurik jedin [add. die meisten, oboju bratu, i nacza vladieti jedin].

b. Solus RADZ. HYP. I priszed ko Ilmeriu, i srubi gorod<sup>3</sup> [RADZ. gorodok] nad Volchovom, i prozva Novgorod<sup>3</sup>, i siede tu kniasha.

c. M: I razdaja<sup>4</sup> [rozdade] volosti [al. grady] mushem [al. liudem, PNIK. plemenem i mushem] svoim, [RADZ. HYP. add. i gorody<sup>4</sup> rubiti]: ovomu dal [dast] Poltesk, inomu Rostov, drugomu Bielo ozero [add. i proczim proczyja grady].

d. RADZ. HYP. I po tiem gorodom\* sut' nachodnitzi Variazi. A pervii naselnitzi\* [HYP. nasliednitzi, doch beigeschrieben naselnitzi] vNoviegorodie Sloveni, i vPolot'skie Kriviczi, vRostove Meriane, vBelie ozere Ves', vMuromie Moroma. I tiemi vsiemi obladaszte Riurik.

\* VALAT. POL. 2. sut' pr'vii naselnitzi vKijeve<sup>5</sup> Variazi. POL. 1. sut' pervii nasliednitzy vKijeve Variazy. (PNIK. hat von der ganzen Stelle d. nichts: alle andre haben sic.)

e. Solus PNIK. *Togoshe lieta Riuriku rodis' syn, i narecze imia jemu Igor'.*

f. Solus PNIK. *Togoshe lieta vojevasza Askold i Dir Poloczan, i mnogo zla sotvorisza.*

FRAGM. *Ot Adama liet 6370. Po dvoju lietu Truvor i Sineus umre: i prijat vnu vlast' v Rusi Rurik.* (Eben so kurz wird auch nachher, bloß Ruriks Tod in die Chronologie eingeschoben.)

Uebersetzung.

a. Nach 2 Jaren<sup>1</sup> starb Sineus und sein Bruder Truvor [one Kinder]<sup>2</sup>. Und Rurik übernahm die ganze Gewalt der beiden Brüder über Rußland ganz allein, und fing an, allein zu regiren.

b. Und er kam an den IlmerSee, und gründete eine Schanze<sup>3</sup> am Wolchow, und nannte sie Novgorod, und saß da als Knás<sup>3</sup>.

c. Seinen Männern [Leuten, Verwandten] theilte<sup>4</sup> er die Districte [Städte] aus, [und lies sie Schanzen anlegen]<sup>4</sup>: dem einen gab er Polozk, dem andern Kostov, dem dritten Bielozerov [und so weiter].

d. An diesen Orten sind die Waraer Ankömmlinge<sup>5</sup>: die ersten Ansiedler<sup>5</sup> aber waren in Novgorod Slaven, in Polozk Krivitschen, in Kostov Meren, in Bielozero Wessen, in Muroma Muromen. Ueber alle diese herrschte Rurik.

e. In eben dem Jar<sup>6</sup> wurde Ruriken ein Sohn geboren, dem er den Namen Igor gab.

f. In eben dem Jar bekriegten Ostold und Dir die Polozker, und taten viel Böses.

a. 1. "Nach 2 Jaren". Die letzte JarZal, die RADZ. HYP. angaben, war oben S. 168, das J. 862, in welchem die Waräger verjagt wurden. Aber nun legten die freigewordnen Völkchen Schanzen an, darüber kamen sie in innere Unruhen, und balgten sich unter einander: dann beschloffen sie, Waräger zu rufen; eine Gesandtschaft ging an diese ab, und sie kamen. Kan alles dies in zwei Jaren geschehen seyn? — PNik. sehte oben S. 189 die Ankunft der Brüder in das J. 862: den Tod der beiden Brüder seht er hier ins J. 865. Traue doch niemand hier noch einer Zeitrechnung (oben S. 177).

2. "One Kinder", sickt PNik. an: als wenn schon Erbe recht feierlich durch Pacta conuenta den Kasern versichert worden wäre!

b. 3. Daß die Stadt Novgorod nun erst von Kurik erbaut worden, kan der Annalist unmöglich sagen wollen: obige Nachrichten S. 83 geben sie ja als die allerälteste und erste slavonische Colonie in dieser WeltGegend an. Ist die ganze Stelle kein Einschiesel, wie man argwonen möchte, weil sie sich nur in 2 Codd. findet, so versteh ich sie so: Kurik, der bisher blos als Commandant in Ladoga gesessen hatte, aber Lust bekam, Despot zu werden, nur dabei kräftigen Widerstand von den Novgorodern erfür, verlegte nun seine Residenz an diesen Ort, in dessen Nähe er eine Schanze (gorod, Citadelle) anlegte, um die mutigen Einwoner im Zaum und unter dem Joch zu halten.

c. 4. Normänner, wie alle alte Germanier, waren nicht fähig, Despoten zu ertragen. Das konnte wol Kurik den schwachen Inländern annuten, aber nicht seinen WaffenBrüdern; und diese mußte er doch, seiner eignen Sicherheit wegen, notwendig zu Freunden haben. Zu bloßen ihm untertänigen Commandanten ließen sie sich nicht machen; also "teilte er ihnen Districte und Orte aus". Offenbar weist dieses auf die Einführung eines LehensWesens hin: dieses entstand also hier unter ähnlichen  
D
Umstän.

Umständen, und aus gleicher Noth, wie seit der Völker-Wandrung in dem ganzen übrigen Europa. Nur ward es in Rußland nicht so fein und künstlich, wie anderswo, ausgebildet; daher verlor es sich früh im Strudel der monarchischen Despotie; Jaroslav machte ihm durch ein schlaues Manöuvre ein Ende. — “Diese seine Lehensteute lies Rurik Schanzen anlegen”, hat nur RADZ. HYP., ist aber kein verdächtiger Zusatz. Die Usurpatoren hatten merer fester Orte nötig, um die rürigen Inländer an ihr Joch zu gewöhnen.

d. 5. VALAT. POL. I und 2, haben hier widersinnige Lesarten: “die ersten Ansiedler (Colonisten) in Kiev sind Waräger; in Novgorod sind Slaven u.” Wie kömmt Kiev hieher? — Zum 3<sup>ten</sup> mal (oben S. 105 und 192) rechnet der Annalist sorgfältig die *Aborigines* (ErbEigentümer, *nasliednitzi*) seines Vaterlandes her, im Gegensatz der *Aduenarum* (der Waräger).

e. 6. Dieses factum hat blos PNIK.: unten S. 212 wird für Igors Geburt ein andres Jar angesetzt. — Einen Son von Rurik also kennen wir so gut, wie dessen beide Brüder; nur wer Igors Mutter oder Ruriks Frau, wer sein GrosVater u. s. w., gewesen; das weiß kein Annalist; wol aber wissen es Pseudo-Joakim und andre neuere inländische Historiker. “Ruriks Frau hies *Adwinda* (nach JOAK. *Jefanda*), und war ser schön und klug”: nur ob sie Gostomysls oder eines Gardorik'schen Königs, oder nach JOAK. eines Urmanischen Knäsen, Prinzessin Tochter gewesen, haben die Herren noch zur Zeit nicht ausgemacht. Wußte doch auch Moseh nicht, wie Adams Tochter hießen: dritthalb tausend Jare nachher aber, spürte der byzantische Verfasser der kleinen Genesis ihre Namen auf.

## Kap. II.

## Oskold und Dir, occupiren Kiev.

a. HYP. RADZ. VALAT. POL. 1. 2. I biasta u nego dva musha, Askold i Dir, ne [VALAT. ni] plemeni jego, no [POL. 2, VALAT. ni] Bojarina. I sprosista [i ta isprosiestasja] u nego iti kTzariu gradu srodom swoim. [POL. add. *I otpusti ja*].

ARCHGL. I biesta snim priszli iz Variag dva czelovieka, imia jedinomu Askold, imia drugomu Dir, ni plemeni kniasha, ni bojarska: *i ne dast im Riurik ni grada ni sela*. Askoldshe i Dir isprosiestasja u Riurika ko Tzariu gradu itti srodom swoim.

b. I poidosta po Dniepru. [RADZ. HYP. add. *Iducz i mimo*] i uzriesta na gorie gorodok mal, i voprosista tu *susczych*, rkuszcze: czii jest gorodok sii?

ARCHGL. I poidosza iz Novagrada na Dnepr riekę; i po Dnepru vniz mimo Smolensk, i ne javistasja v Smolensku, zane graa velik i mnogliudmi. I priplysta pod gory Kijevskija, i uzriesta na gorie grad mal, i voprosista tu *susczych liudej*: czij jest gradok sej?

c. Onishe rkosza im: byli sut' u nas zdie tri bratja, Kij, Szczek [ARCHGL. POL. 2. *Sezok*], Choriv, [ARCHGL. add. *da sestra ich Lybed'*], ishe sdie lasza grad sei, i izgybosza [ARCH. *izomrosza*]; a my siedim [HYP. *rod ich*] zdie, i platim dan' Kozarom.

d. Askoldshe i Dir [ARCHG. add. *rekosta im: i my jesmia Kniazi Variashskije; i*] siedosta [HYP. RADZ. *ostasta*] vo grade tiem [ARCH. *vgorodkie tem kniashiti*]. I mnogi Variagi sovokupista, i naczasta vladieti pol'skoju [ARCH. POL. 1, VALAT. *polianskaju*] zemleju, Riurikushe kniashiasczu vNoviegorodie. [POL. 1, 2, VALAT. ARCH. add. *I biesza ratni so Drevliany i so Uglitzy* [ARCH. *Iugretzy!*].

e. VALAT. POL. 1, ARCHGL. Riurikushe kniashiasczu vNoviegorode, i rodisia jemu syn, i narecze imia jemu Igor'. I vozrastszu Igorevi, i byst' chrobr i mudr. I byst' u nego Vojevoda imenem Oleg [*Olg*], mush mudr i chrabr [*chrabor*].

#### Uebersetzung.

a. Und es waren bei ihm 2 Männer [ARCH. die mit ihm aus dem Warägerland gekommen waren], Namens Askold und Dir<sup>1</sup>, die nicht von seinem Geschlecht, aber Bojaren waren [ARCH. VALAT. POL. 2, die weder von Knäsen- noch Bojarenfamilie waren]<sup>2</sup>. Ihnen hatte Rurik weder Städte noch Dörfer gegeben<sup>3</sup> [ita solus ARCH.]. Diese erbaten sich von ihm (die Erlaubnis), mit ihrem Geschlecht nach Constanti<sup>4</sup> nopl<sup>4</sup> zu gehen. [POL. 1 add. Und er entlies sie].

b. Sie beide gingen aus Novgorod an den Dnepr, und "[solus ARCHGL.] den Dnepr hinunter, Smolensk vorbei: hier aber ließen sie sich nicht blicken, weil die Stadt groß und volkreich war"<sup>5</sup>. Als sie an die Kiev'schen Berge kamen, sahen sie da oben eine kleine Stadt, und fragten

fragten die dortigen Leute: was ist das für ein Städtchen?

c. Sie sagten: es waren hier bei uns drei Brüder, Rij, Sczek, Choriv [ARCHGL. add. und ihre Schwester Lybed], die diese Stadt bauten<sup>6</sup>; sie sind verkommen, wir aber [ihre Abkömmlinge<sup>7</sup>] sitzen hier, und zalen den Chasaren Tribut.

d. Askold und Dir [ARCHGL. add. antworteten: auch wir sind Warägische Knäsen; und] blieben in dieser Stadt als Knäsen sitzen. Sie brachten viele Waräger zusammen<sup>8</sup>, und fingen an über das polnische Land [die Ukraine] zu herrschen: "auch führten sie Kriege mit den Drewiern<sup>9</sup> und Uglitschen"<sup>9</sup> [deest in HYP. RADZ.].

e. Als Kurik in Novgorod herrschte, ward ihm ein Son geboren<sup>10</sup>, den er Igor nannte. Als dieser heran wuchs, zeigte er sich klug und brav. Bei ihm war ein Wojewode Namens Oleg, ein kluger und braver Mann.

---

Mein Askold und Dir ... erste Probe russischer Annalen.  
Göttingen, 1773, 8, 108 S., one die Vorrede von  
14 Seiten.

a. 1. *Oskold* (al. *Askold*, in einigen wenigen *Skold*, gleichnamig mit *Skjold*, dem fabelhaften Stifter des Dänischen Reichs) und *Dir* treten hier als Besitznehmer von Kiev auf. Unstreitig sind es 2 verschiedene Personen: denn so sprechen alle Annalen von ihnen; alle brauchen da, wo von ihnen die Rede ist, die verba und pronomina im slavonischen Dual, lassen beide in der Folge durch Oleg todtgeschlagen, begraben sie an verschiedenen Stellen, und nennen die 2 Kirchen mit Namen, bei denen

jeder von ihnen seinen eignen Grabhügel, vielleicht noch vor den Augen des Annalisten kennlich, hatte. Dies wäre keiner Erwähnung wert, wenn nicht BAYER den Einfall gehabt hätte, den Namen *Dir* für ein appellativ, für ein *nomen dignitatis*, auszugeben, und ihn durch äußerst gezwungne, sogar ungrammatische Herleitungen aus dem Isländischen und Türkischen, durch Heerführer, Statthalter, *praefectus*, zu übersehen. Er brachte diese Meinung an 3 verschiednen Orten als eine ausgemachte Wahrheit an, und ihm folgten DALIN, MÜLLER, und selbst TAT. nach: s. meinen *Ofkold und Dir* S. 29 — 35.

2. Die Variante ist wichtig: welche Lesart der andern vorzuziehen sei, kan noch nicht entschieden werden. Auch unten wird Oleg zu ihnen sagen: ihr seid keine Knäsen, und auch von keiner Knäsenfamilie. — Also hielt doch schon der rohe Normann auf GeburtsAdel?

3. Sie waren also Malcontenten. Daß hievon die Ursache gewesen, weil sie bei der LebensVerteilung (oben S. 209) leer ausgegangen, vermutete ich nur, *Ofk.* und *Dir* S. 10. Ich freue mich, diese meine Vermutung hier im *ARCHGL.* als *Factum* zu finden.

4. In Constantinopl wollen sie ihr Glück versuchen. Darf man der ganzen Erzählung trauen, so müssen folglich schon im 9<sup>ten</sup> Säk. Leute aus dem Norden, häufig nach Constantinopl gewandert seyn, um dort Kriegsdienste zu nemen, oder Waringer zu werden. Die Isländischen Nachrichten sehen dieses Wandern erst ins 11<sup>te</sup> Säk., *ANG.* S. 547.

b. 5. Smolensk muß also damals schon ein beträchtlicher Ort gewesen seyn, weit bedeutender als Kiev. Doch der einzige *ARCHGL.* hat diese Stelle.

c. 6. Sollte das Märchen so alt seyn? Ich dünkte, es kam erst auf, nachdem Oleg Kiev zur Residenz erhoben hatte, oben S. 103.

7. "rod ich", hat blos HYP.: also nannten sich die Kiever Nachkommen der 3 FabelBrüder. Ganz verkert haben VALAT. POL. 1, 2, *rodom ich*, und ziehen es zu dem folgenden *Kazarom*, als wären die Chazaren Abkömmlinge von *Kij* etc.

d. 8. STEP. S. 30, "sie besetzten die Stadt Kiew mit vielen Warägern".

9. Von den Derewiern, oben S. 84. Von dem Böfchen der Uglitschen ist noch der Name in der in neueren Zeiten ganz verfallnen Stadt Uglitsch, 31 Meilen über Moskau hinaus, übrig. ARCHGL. hat *Jugretzy*, *Ugern*, oben S. 51; aber so hoch hinauf reichte wol Ostolds Geografie nicht, und noch weniger sein Arm.

e. 10. Diese ganze Stelle von Igors Geburt ic. felt in HYP. RADZ. Beide haben nur die ersten Worte, die sie mit den nächst vorhergehenden verbinden: "sie fingen an über das polnische Land zu herrschen, während dessen als Rurik in Novgorod regirte".

Im PNIK. felt dieses ganze Kapitel 2. Der Verf. mußte es unterdrücken, weil es seinem System, daß Oskold und Dir älter als Rurik wären, zuwider war. — Igors Geburt hatte er schon oben S. 208 unter dem J. 865 angefetzt.

So viel, oder vielmehr so wenig, weiß und sagt die alte Geschichte von Oskold und Dir: nichts weiter von ihrer Herkunft, als daß sie Waräger gewesen, und mit Rurik ins Land gekommen wären. Nun aber was weiß die junge Fabel?

SYN. p. 20. "Nachdem die russischen Knäsen, die 3 Brüder der *Kij*. *Sezek*, und *Chorev*, lange Zeit über die Russen regirt hatten, starben sie. Wer nun nach ihnen, über die Stadt Kiew nach ErbRecht regirt habe, darüber sind die Chronikenschreiber ser uneinig. Die Leute konnten damals noch nicht schreiben: und wäre auch etwas geschrieben worden,

den, so mußte es in den häufigen und großen Unruhen verkommen. Nur STRUKOVSKIJ S. 113 beschreibt ihre Nachkommenschaft folgender Gestalt: nach dem Tode dieser 3 Brüder und russischen Knäsen, haben ihre Söhne und Erben lange Zeit nach ihnen, jeder in seinem Erbtheil, regirt; bis nachher die Knäsen Oskold und Dir, die auch von ihrem Volke waren, an ihre Stelle traten. p. 25. Von der Zeit an [da Oleg die Beiden erschlagen hatte] hörte die Erbfolge der eigenen russisch-kiewischen Knäsen mit Oskold und Dir auf. Von den Warägischen Knäsen aber, von Igor Ruriks Son an, pflanzten die übrigen Knäsen, bis auf die Mostauer Großknäsen, ihr Geschlecht fort.

TAT I, p. 35, "JOAKIM erzählt: die Slaven, die am Dnepr wohnt, und Poliane und Goriane (Bewoner von Ebenen und Gebirgen) genannt wurden, als sie von den Chasaren gedrängt wurden, die ihre Stadt Kies und andre Orte beherrschten, und durch schwere Auflagen ausfaugten, schickten an Rurik, und baten ihn, ihnen einen Son oder einen andern Knäsen als Regenten zuzuschicken. Da gab ihnen Rurik den Oskold, und fertigte mit ihm ein Heer ab Oskold bemächtigte sich Kievs, und bekriegte mit seinem Heer fürs erste die Chasaren; dann tat er den unglücklichen Zug gegen Constantinopl u. s. w. p. 47. Wenn JOAKIM diesen Oskold gleich nicht Ruriks Son nennt, so war er es doch: denn wär ers nicht gewesen, so hätten die Kiever Ruriken nicht um seinen Son ersucht. Igor war damals entweder noch nicht geboren, oder lag in der Wiege. Oskold war StiefSon von Ruriken; ein StiefSon heißt Sarmatisch *tirar*: dieses Wort verstand Nestor nicht, und machte einen *Dir* daraus. Tom. II, p. 363. Oskold und *Dir* sind 2 Menschen, aber JOAKIM nennt nur Einen, und nach allen Umständen wars auch nur Einer. Denn I. wenn gleich in allen Chroniken 2 Mann genannt werden, so stehen sie doch bei ihren HeeresZügen, ihren Unternehmungen, und selbst bei ihrem Tode, immer beisammen, welches von 2 Menschen nicht warscheinlich ist. 2. Der Name *Dir* ist nicht slavonisch, sondern verdorben das Sarmatische *Tirar*, ein StiefSon: die Sarmaten können kein *d* aussprechen, sondern nur *t*, welches die Russen immer brauchen. 3. Der Name Oskold ist in Schweden gebräuchlich, nicht aber *Dir*, außer *Diar*, d. i. Anführer, praefecrus [oben S. 274]. Also war, nach JOAKIMS Bericht, Oskold Ruriks Son, und StiefSon von dessen verwittbten

ten Gemalin; der Chronikenschreiber aber verstand nicht Sarmatisch, und setzte das und zwischen *Oskold* und *Dir*. (!!!).

Schon oben S. 160 und 162 habe ich den Verdacht geäußert, daß sich die Aibernsten der Fabeln in den Eufenbüchern und einigen Codd., erst im 16<sup>ten</sup> Säk., aus polnischen sogenannten Annalen in die russische Geschichte eingeschlichen haben. Da hier bei *Oskolds* Herkunft, sich die SYN. namentlich auf den Polen STRIKOVSKIJ beruft: so ist hier ein schicklicher Ort, vorläufig eine allgemeine

Vergleichung polnischer Annalen mit den russischen anzustellen, um jene eben so, wie die isländischen Sagen (oben S. 35), aus der älteren würdigen Geschichte weg zu bannen.

I. Alles was man polnische Annalen *antiquas Polonorum historias*, nennt, ist verhältnismäßig jung und neu. Christentum, und folglich auch Schreibkunst, hatten die Polen weit früher, als die Russen, erhalten: aber um mer als 100 Jare später nützten sie letztere zum Annalenmachen. Ihr allererster und ältester Annalist ist der Bischof KADLUBEK, † 1223. II. Aber welcher ein Annalist ist dieser Mann! Man hat 2 wesentlich verschiedene Ausgaben von seiner Chronik; beide aber enthalten waren Unsinn, ich berufe mich auf den Augenschein. Sein etwas späterer Commentar hat den Unsinn, wo möglich, noch vermehrt. III. Alles also, was die Leute von Vorfällen vor dem J. 1100 erzählen, hat sich, entweder durch die bloße Tradition erhalten, welcher man viel Ehre erzeigt, wenn man ihr, wenigstens in den Namen und HauptSachen, bis auf Piasten zurück um das J. 840, glauben will; oder es ist ausländischen Annalen abgeborgt; oder es sind — nicht *eruditula commenta*, sondern ungelerte, unverschämte, platte Erdichtungen. IV. Diese Vorwürfe gelten selbst und hauptsächlich den Mann, der im 15<sup>ten</sup> Säk. eine ungeheuer große Chronik von Polen verfaßte, die das

Muster, oft auch die Quelle, aller seiner Nachfolger in der polnischen Chronografie wurde, — DLUGOSCH, er-  
 nannten ErzBischof von Lemberg, † 1480. Schätzbar  
 und glaubwürdig sind seine Nachrichten vom 13<sup>ten</sup> Säc.  
 an: aber alles ättere ist im Geiste seines fabulirenden Jar-  
 Hunderts geschrieben. Er mengt darinn ser viel russische  
 Geschichte ein, und gewann dadurch in Rußland selbst das  
 Zutrauen, daß man ihn unter die QuellenMänner der  
 russischen Geschichte zälte. Jeso zeigt es sich, daß 1. alles,  
 was er (und alle seine Nachfolger, deren Drakel er wurde)  
 von russischen Dingen hat, dem Nestor angehöre; den er  
 aber 2. unzählige male misverstanden, und was das  
 schlimmste ist, 3. dessen russische kurze Wahrheit mit Aus-  
 schmückungen verbrämt, aus Nestors einzelnen Zeilen  
 ganze Seiten gemacht, und von vorgefallnen Schlachten  
 ganze genaue Details erdichtet, auch viele Facta, wo ihm  
 die Ehre seiner Nation zu leiden schien, unterdrückt, oder  
 augenscheinlich verdrehet hat; dem zufolge der Mann 4. kein  
 Annalist, sondern ein RitterRomanschreiber sei, und 5.  
 nichts Widersinnigeres gedacht werden könne, als daß selbst  
 Russen ihn und seine Nachfolger als Zeugen bei Nachrich-  
 ten von ihren LandesBegebenheiten citiren, die ursprüng-  
 lich ihnen selbst zugehören, aber durch Grundlose Zusäße  
 und mutwillige Ausstaffirungen zu allem historischen Ge-  
 brauche untüchtig gemacht worden sind.

Hier die erste Probe zum Beweis aller meiner Beschul-  
 digungen. Daß alles aus Nestorn gebergt sei, zeigen  
 meine Rückweisungen. Die Misverständnisse, die nur  
 aus der Luft gegriffne Zusäße, die als Facta eingeschobne  
 bloße Raisonnements, sind hier *petit cursiv* gedruckt.

JOH. DLUGOSI *historia Polonica*, Lib. I, p. 48 sq.

a. *Ruthenorum sub idem tempus* <sup>1</sup> *principatus, Polonis  
 ciuili bello sese collidentibus, et incrementum et ortum  
 habuit:*

<sup>1</sup> Unter dieser Zeit scheint DLUGOSZ das 8te Säc. zu verstehen.  
 Aber alles, was er von Lech, von Polonis Ciuili bello sese  
 colli-

habuit: quorum regio apud oram, quae hactenus *Podolia* nuncupatur, adeo agro perhibetur ferax, ut cum semel saetae fruges fuerint, recidentibus subinde seminibus segetem nouantibus, alterae messes sine satione proueniant <sup>2</sup>.

b. Erant apud illos tres viri, eodem patre *et vtero* geniti, *Kig*, *Sczyg*, *Korew* <sup>3</sup>, et quarta soror; liberi tam ingenio quam virtutibus praestantes, ut qui facile principatum in gente consecuti, caeteros redegerunt in suas ditiones, a quibus caeterae nationes secundum tribus et domos suas deriuatae sunt.

c. Hi tribus castris in Russia erectis, sua illis indiderunt nomina. Nam *Kig* castrum super fluiuium *Niepr* a se constructum vocauit *Kiow*, *Sczyk* *Sczykawica*, et *Korew* *Korewica* <sup>4</sup>. Gentilium et ipsi errorem consequuti, stagna, lacus, fontes, aquas, pro Diis colebant <sup>4</sup>.

d. Erant et alii Ruthenorum duces, unus videlicet *Radzyn* <sup>5</sup> in flumine *San*, et alter *Wiathko* in flumine *Olka* considentes: quod de nominibus suis regionibus et populis vocabula indiderunt; a *Radzyn* enim *Radzymierzanie*, a *Wiathko* *Wiatyczanie* vocati sunt, qui ad flumen *Bug* condescerunt. *Dulebiane* a duce eorum *Duleba* vocabantur, qui nunc *Luczanie* <sup>6</sup> appellati sunt.

e. Habebant autem nationes *Ruthenorum*, ex *Polonis* descendentes <sup>7</sup>, in ducendis uxoribus et contrahendis matrimoniis

collidentibus, und nachherigen polnischen Fürsten und Begehrenheiten, von S. 47 — 78 (denn da kömmt er erst auf Piasten), erzählt, ist bloße Erdichtung.

<sup>2</sup> Eben das versichern auch mere Andre, und bringen noch mer Beweise von der beinahe unauflöschlichen Fruchtbarkeit Podoliens an, welches Land künftig bald Europa wieder, wie ehedem, mit Brod versorgen kan, seitdem barbarische Türken nicht mer den Dnestr verschließen dürfen: RZACZYNSKI hist. natural. Polon. p. 65 sq. — Aber wie kömmt Podolien hieher, das von Kiev weit entlegen ist?

<sup>3</sup> Oben Kap. VIII, S. 101. (Die Versümmelung der Namen riße ich nicht).

<sup>4</sup> Alles wörtlich übersetzt aus oben S. 101.

<sup>5</sup> Eben so aus oben S. 121. Ob *San* richtiger ist, als *Sosha* S. 123? — *Olka* für *Oka* mag bloß ein Druckfehler seyn.

<sup>6</sup> *Luczanie*, von *Lucz* in *Wolynien*: zur Verbesserung von oben S. 123.

<sup>7</sup> Die Russen sollen Abkömmlinge der Polen seyn? DLUG. wußte nicht, daß Polen im Nestor Ukrainer bedeuten. Alles

folgende

moniis inter sorores germanas et propinquos discretionem, abstinendo a concubitu earum <sup>7</sup>, propter quam honestatem sortiebantur vitam longam. *Dulebiane* <sup>7</sup> vero, et hi qui processerant ex *Radzyn* et *Wiathko*, habitabant more ferarum in siluis, committentes omnem immunditiam, pudoreque soluto et alienis et cognatis uxoribus rapientes <sup>7</sup> miscebantur.

f. Absumptis deinde *Kig*, *Sczyg*, et *Korew*, filii eorum et nepotes *linea directa succedentes* dominabantur apud Ruthenos annis multis. Donec *successio* huiusmodi ad duos fratres germanos, videlicet *Oskold* et *Dir*, peruenit, quibus apud *Kiouiā* manentibus, nonnullae Ruthenorum nationes, quae ex ingenti multiplicatione nouas sedes sibi quaesierant, eorum principatum *pertaesae* <sup>8</sup>, a *Varahis* tres duces acceperunt, quoniam ex propriis neminem eligi propter paritatem placebat.

g. Primus autem dictus est *Rurek*, qui in *Nouogrod*, secundus *Scyniew*, qui in *Biale uezioro*, tertius *Trubor*, qui in *Zborsk* sedes suas posuerunt. His et cuiuslibet eorum a Ruthenis et populis suae ditioni subiectis, de quolibet capite humano pro tributo unus aspergellus albus <sup>9</sup> reddebatur.

h. Duobus autem ducibus processu temporis, videlicet *Sciniew* et *Trubor*, nulla prole relicta, mortuis, *Rurek* in eorum principatum succedens, et moriens filium nomine *Ihor* reliquit: qui <sup>10</sup> adolescentiam pertingens, *Oskaldum* et *Dir*, *Kiouiensium* principes, nihil hostilitatis ab eo suspicatos, in dolo occidit, et principatus et terras eorum occupauit. . . .

Auch diese erste kleine Probe beweist schon viel: aber in hellerem Lichte glänzt des Polen DichtungsGabe nach dem

folgende (außer dem faden Einschleßel) ist wörtliche Uebersetzung aus oben S. 125. Nur stehen hier *Dulebier*, statt *Drewier*. — Das *uody*, „*rapientes*“, aber hat *Dluc*. besser verstanden, als *Lom*. (oben S. 127).

<sup>8</sup> Lauter Mißverständnis oder gekünstelte Erdichtung, die Anlässe betreffend, warum *Rurik* gerufen worden. Nach dieser Vorstellung müßte auch *Oskolds* Stat in *Kiew* älter seyn, als der *Ruriksche* in *Nowgorod*.

<sup>9</sup> *Aspergellus* (*Aspergillus*?) ist die *biela* oder *weveritza* oben S. 153. Aber diesen Tribut ließen sich die ersten *Normänner* entrichten: daß er auch bei den 3 Brüdern darinn bestanden, sagt *Nestor* nirgends.

<sup>10</sup> Nicht *Igor*, sondern *Oleg*. schlug die *Beiden* todt: doch dies gehört in *Olegs* *Chronik*.

## Kap. 3. Oskold vor Constantinopl. 221

dem J. 1000, wenn er auf die Kriege zwischen den Russen und Polen, von *Vladimir* dem Großen an, kömmt: da erlaubt sich der Patriot bei seinem Nestor, der einzigen Urkunde, die er vor sich hat, Verdrehungen der ThatSachen, Eraggerationen, Milderungen, je nachdem es ihm die Ehre seines Reichs zu fodern scheint, das freilich damals eine ganz andre Rolle auf dem SchauPlatze der Völker spielte, als das bis dahin noch immer tiefgebeugte Moskau.

### K a p. III.

## Russen vor Constantinopl.

BAYER de *Russorum prima expeditione CPolitana*,  
— in *Comment. Acad. PPolit. T. VI (1738)*, p. 364 — 391.

a. ΠΝΙΚ. Vlieto 6374 ide Askold i Dir na Greki.

RADZ.

### G R A E C A.

LEO *Grammatic.* (nach dem J. 949) — im *Theofanes*. Paris 1655, pag. 463.

GEORG. *Monachus* (bis zum J. 944) — in *Scriptt. post Theofan.* Paris 1685, p. 535.

[Hat den LEO wörtlich ausgeschrieben].

CONTINUATOR *Constant. Porphyrog.* (bis zum J. 867). — *Ebendas.* p. 121.

SYMEON *Logoth.* (um das J. 1140). — *Ebendas.* p. 445.

GEORG *KEDREN.* (um das J. 1057), Tom. II, p. 551. — Paris 1647.

ZONARAS (nach dem J. 1118), Tom. II, p. 162. — Paris 1627.

Von den ZeitGenossen, FOTIUS und NIKETAS, s. unten.

[Vergl. mit STRITTER *Memor.* Tom. II, p. 957].

a. ΣΥΜ. Τῷ Θ. αὐτῶ (Kf. *Michaels*) στει... Und bald darauf: τῷ Ι. αὐτῶ στει...

b.

RADZ. HYP. Vlieto 6371, ... 6372, ... 6375, ... 6374 ide Askold i Dir na Grieky, i pride [RADZ. priidosza] v 14 liet Michaila Tzaria.

POL. 1, 2, VALAT. [αυθ PNIK. oben S. 150]. *Per-voje prichodisza Rus' na Greky, Askold i Dir isKijeva.* Vlieto 6374 byst vo Grietziech Tzar', imenem Michail, i mati jeho Feodora [POL. 2, Irina, wie αυθ oben S. 129 im ARCHGL.], ishe propoviedasza poklone-nije sviatym ikonam, v 1.ju nedielu posta. O sem bo uviediechom, jako pri sem Tzari pricho-disza Rus' na Tzar'grad, jako piszetsia vLietopi-sanii griezestiem: v 14 lieto Michaila Tzaria priide Askold [POL. 2, Skold] i Dir na Greky kTza-riu gradu.

b. RADZ. HYP. POL. 1, 2, VALAT. Tzariushe otszedsziu na Agariany vojevati, i doszedsziu jemu czernyja rieky, viest' Jeparch posla knemu, jako Rus' idet' na Tzar'grad. I vorotisia Tzar'.  
PNIK.

---

β. LEO. 'Ο δε βασιλευς επεκρατευεν κατα των Αγαρηνων, καταλιπων εν τη πολει ταυτην Φυλαττειν Ωρουφαν Υπαρχον οντα, οςις επω τε βασιλευς μακραν αποντος, εδε εξ ων εμε-λετα και κατα νεν ειχεν, εδ' οτι εν κατεργασχυμεν. την των αδων Ρως ειηρυσεν αφιξω, γενομενων [Bayen p. 374 liest γενομενη] ηδη κατα τον μαυρον ποταμον. Και ο μεν βασιλευς και της εχομενης επεσχεδη οδδ, και δη ταυτην αρημεν, και εδεν βασιλικον και γενναιον εργασατο.

SYM. Τω Θ. αυτε ετει, εκρατευει ο βασιλευς Μιχαηλ κατα των Αγαρηνων, τον Ορουφαν Υπαρχον εν τη πολει κα-ταλιπων· ες και τον βασιλεα ηδη το Μαυροποταμον καταλα-βοντα, δηλοι την των Ρως αφιξιν, πλοιων εσαν διακοσιων. 'Ο δε βασιλευς ευδως αποσρεφει, μηδεν ολωσ εργασαμενος.

PNIK. Tzaremshe Michailu i Vasiliju ot-szedszim na Agariany vojevati, i doszedszim im czernyja reki, posla knim Jearch, glagolia: jako Rus' idet na Tzar'grad vdvoju stu i mnoshaje korablej. Onishe vozvratiszasia.

c. RADZ. HYP. POL. 1, 2, VALAT. Siishe vnutr' Sudu [al. suda] vszedsze, mnogo ubiistvo Christianom sotvorisza, i obstupisza Tzar'grad v dvoju stu korabliu.

d. RADZ. HYP. POL. 1, 2, VALAT. Tzar'she jedva [al. odva] vgorod vnide, i sPatriarchom Fotijem

CONTIN. Εντευθεν γυν τα μεν των Ρωμαιων η των Ρως εινακι επιδρομη. Εθνος δε ετοι Σκυθικον ανημερον τε και αγροικον. Τον τε Ποντον αυτον, κ μην και τον Ευξεινον, κατεμπιμπρα' και αυτην την πολιν περιεσοιχιζεν, τημικαυτα τε Μιχαηλ κατκ Ισμαηλιτων εισρατευοντος.

KEDREN. Τα δε εντος Ευξεινικ και πασαν την αυτα παραλιαν, ο των Ρως σπορθει και κατετρεχε σολος. Εθνος δε οι Ρως Σκυθικον, περι τον κρητων Ταυρον κατωκημενον, ανημερον τε και αγριον. Και αυτη δε βασιλιδι δεινον επεσειε κινδυνον.

ZON. Το δ' εθνος των Ρως Σκυθικον ου των περι τον Ταυρον εθνων, σολω τα τε Ευξεινικ Ποντε κατετρεχε, και αυτη Βυζαντιδι επισινκι διεμελετα.

c. LEO. Οι δε Ρως φθασαντες ενδον τε Ίερκ, πολυν ειργασαντο φθορον Χριστιανων, και αθων αιμα εξεχεον. Ύπηρχον δε πλοια διακοσικ, α περιεκυκλωσαν την πολιν, και πολυν φοβον τοις ενδοθεν ενεποιησαν.

SYM. Τω Ι. αυτα ετει, οι Ρως ενδοθεν τε Ίερκ φθασαντες, πολυν ειργασαντο φονον' περικυκλωσαν εν την πολιν.

d. LEO. Ο δε βασιλευς καταλαβων, μολις ισχυσας διαπερασκι, και δη συν Πατριαρχη Φωτιω εις τον εν Βλαχερναικ και της τε θεκ μητρος παρεγενοντο. Κρακει το θειον εξιλεκνται' ειτα μεθ' υμνωδιας το αγιον εξαγγλοντες της Θεοτοκας Ωμοφοριον, τη θαλασση ακρω προσεβηλον.

SYM.

tijem *priide* ksusczii tzerkvi sviatiej Bogoroditzy vLacherniech [al. vLachernu], i vsiu noscz' molitvu sotvorisza, tashe i boshestvennuju rizu sviatyja Bogoroditza spies'niemi iznessze *splaczem* vmore [RADZ. HYP. vrieku] omoczisza.

PNIK. I jedva vnidosza vograd. I sPatriarchom Fotijem prichodiascze ktzerkvi sviatej Bogoroditzy vLachernu, i iznessze rizu preczistyje Bogoroditzy splaczem i so slezami mnogimi, i kraj jeja vmore omoczivsze.

e. RADZ. HYP. POL. 1, 2, VALAT. Bie bo more ukrotilosia, i ticho byst' [RADZ. HYP. tiszinie suszi i moriu ukrotiuszusia]. I abije buria vosta svietrom, i volnam velikym vstavszim zasob', i bezboshnyh RUSi korabli *rasbi* i smiate, i kberagu pri-viershe, i izbi ja, jako malo ich ot takovyja biedy izbiegnuti. I vo svojasi vzvratiszasia spo-bieshenijem.

PNIK. Bie bo togda more ticho velmi. I jegda omoczisza rizu, i abije vozstasza buria zelna, i razbi muoshestvo korablej, i potopi bezboshnuju RUS'.

---

ΣΥΜ. Καὶ τὴ Βασιλεὺς μόλις διαπερασαὶ ἰσχυσαντος, εὐθὺς συν τῷ Πατριάρχῃ Φωτίῳ, τὸν ἐν Βλαχερναῖς τῆς Θεοτοκῆς οὐκὸν καταλαμβάνουσι, καὶ μετ' ὕμνωνδίων τὸ ἅγιον τῆς Θεοτοκῆς ἐξαγαγόντες Μαφορίον, τῇ Θαλάσῃ κερως προσεβήσαν.

e. LEO. Καὶ ἠνεμίας ῥῆσις, εὐθὺς ἀνεμῶν ἐπιφοραὶ, καὶ τῆς Θαλάσσης ἠρεμῆσις κυματῶν ἐπαναστασεὶς ἀλλεπαλλήλοι ἐγγεγονεῖσαν· καὶ τὰ τῶν ἀδελῶν Ρως πλοικα κατῆραγησαν, ὀλίγων ἐκπεφυγῶτων τὸν κίνδυνον

ΣΥΜ. Wörtlich auch eben so.

Kürzer wird dieser Expedition erwánt, in  
 ARCHGL. a. Vlieto 6374 priidosta Askold i Dir  
 ko Tzariu gradu ratiju, i vojevasza, i mnoga zla  
 sotvorisza Grekom. b. c. d. Se uslyszav Tzar'  
 Michail, povelie Christianom sPatriarchom Foti-  
 jem molbu sotvoriti vo tzerkvi sviatyja Bogoro-  
 ditzu, rizu preczistyja iznessze vmore, i kresty  
 omoczivszu. e. I abije buria sta vmorie, i po-  
 topliasze korablia Ruskija, i izvershe ich na breg.  
 I vozvratiszasia vo svojasi bez uspiecha.

Eben so kurz drücken sich die übrigen Byzantier über den  
 Ausgang dieser Expedition aus; namentlich wissen sie von dem  
 Wunderwerke nichts:

CONTIN. Πλην αλλ' εκεινοι μεν τοτε θειας εμφορηθεντες  
 οργης, φωτις το θειον εξηλωσαμεν, τε της εκκλησιας της οικιας  
 εκχουτος, οικιας εκπεπορευοντο.

Και μετ' ε πολυ παλιν την βασιλευσαν πρεσβεια αυτων καταλαβανεν,  
 τε θεις βαπτισματος εν μετοχη γενεσθαι αυτας λιτανευσα, ε και  
 γεγονεν.

KEDREN. Οι μετ' ε πολυ της θειας πειραθεντες οργης,  
 οικιας υπενουσησαν.

Πρεσβεια τε αυτων την βασιλιδα καταλαβανει, τε θεις μεταληχειν βα-  
 πτισματος λιτανευσα, ε και γεγονε.

ZON. Αλλ' εκ εις εργον ηχθη σφισι το βηλευμα, κωλυσα-  
 σης τετο της προνοιας της ανωθεν, η και ακοντας αυτας απρα-  
 κτες, μλλον δε και θεις πειραθεντας μηνιματος, απελθειν  
 ωκονομησεν.

Von der Taufe dieser Ruffen, deren hier CONT. und KEDR.  
 gleich hinten drein, nur eben so kurz, erwähnen, s. unten.

Noch sind 2 byzantische Hauptstellen, diese Begebenheit  
 betreffend, in

I. FOTII (Patriarchen in Constantinopel seit Weibnachten A. 858)  
 Εγκυκλιος επισολη etc. Encyclica epistola ad Archiepiscopales  
 thronos per Orientem obtinentes ... quod non licet dicere,  
 Spiritum procedere a Patre et a filio, sed e patre solo etc., in

FOTII epistolis, editis a Richardo Montacutio, Episcopo  
 Norvicensi (Londini, fol. 1651) pag. 58.

BAYER l. cit. p. 382.

Βίος lateinisch in BARONII *Annal.* ad A. 865, Tom. XIV  
(Lucæ, 1743) p. 593, und  
PAGIUS ad A. 861, *Evendaf.* p. 554.

Και γαρ κ̄ μόνου το εθνος τ̄το την εις Χριστον πισιν, της προτερ̄ας ασεβειας ηλλαξ̄ατο· αλλα γε δη και το παρα πολλοις πολλακις θρυλλημενον, και εις αμνηστ̄α και μικιφονικ̄α παντας δευτερες ταττομενον, τ̄το δη το καλκεμενον το ΡΩΣ, οι δη και κατα της Ρωμαιικης αρχης τ̄ες περιξ̄ αυτων δελωσαμενοι, κακειθεν υπερ̄ογκ̄α φρονηματισθεντες, χειρας αυτηραν. Αλλ̄ ομως νυν και ετοι την των Χριστιανων κατ̄αραν και ακιβδηλων θρησκειᾱν της ελληνικης και αδε̄α δοξ̄ης, εν η κατεχοντο προτερ̄ον, αυτηλλαξ̄αυτο εν υπημοαν εαυτας και προξ̄ειων ταξει, αντι της προ μικρα καθ̄ ημων λεηλασιας, και τε μεγαλε̄ τολμηματος, αγαπητως εγκατασησαντες.

BAYERS Uebersetzung p. 376 \*. At non solum gens ista [*Bulgari*] fidem in Christum cum pristina impietate commutavit; verum etiam † *populus*, apud multos saepe sermonibus et fama celebratus, et tum ob crudelitatem, tum ob sanguinis humani sitim, omnes alios populos post se relinquens, Russi inquam, qui, postquam vicinas in circuitu gentes sub iugum miserunt, atque ob eam causam superbia elati, magnifice de se sentientes, contra Romanum imperium manus sustulerunt, nunc tamen et ipsi Christianorum puram et incorruptam religionem cum pagana et impia superstitione, qua antea tenebantur, commutarunt, atque veluti obsequentes amicosque sese gerunt, cum PAULO ANTE nos latrocinii suis exagitarunt, magnumque facinus aggressi sunt.

II. NIKETAS, genannt *David*, Bischof von Paphlagonien, in vita Ignatii, Patriarchae Cpolitani, in  
HARDUINI *Actis Conciliorum* Tom. V (Paris. 1714), col. 966.

PAGIO ad Baron. *Annal.* ad A. 861, p. 554.

Κατ̄ ε̄κεινον γαρ του καιρου το μιαιφονωτατον των Σκυθων εθνος, οι λεγομενοι Ρως, δια τε Ευξειν̄α Ποντε̄ προσκεχωρηκοτες

\* Die beiden vorigen Uebersetzungen waren unrichtig. In *Montacutii* Ausgabe war sogar der Name Rurik verschwunden: in seiner Handschrift stand *τορωσ*; am Rande trennte er es zwar, *το ρωσ*, verstand aber unter *ρωσ* *classicum* (feld Beschreibung) der Bulgaren, auf welche Nation er die ganze Erzählung zog.

† Von hier an steht diese ganze Stelle, fast wörtlich übersetzt, in der gedruckten *STEP.* S. 82.

πρωτες τῷ Στενω, και παντα μεν χωρια, παντα δε μονασηρια  
δηροπακοτες, ετι δη και των τε Βυζαντιε περιοικιδων καταδρα-  
μον νησιων, σκευη μεν παντα ληιζομενοι και χρηματα, αν-  
δρωπες δε τες αλοντας παντας αποκτεινοντες. Προς οίς και  
των τε Πατριαρχη [Ιγνατι] μονασηριων βαρβαρικῶ καταδρα-  
μοντες ὄρηματι και θυμῶ, πασαν μεν την εὐρεθεισαν κτησιν  
αφειλοντο, εικοσι δε και δυο των γνησι ωτερων αυτε κειρατη-  
κοτες οικετων, εφ' ἐνι τροχαντηρι πλοισ τες παντας αξιναίς  
κατεμελισαν.

Uebersetzung und Berichtigung.

a.

Im J. 866, im 14<sup>ten</sup> J. des Kaisers Michael und seiner Mutter Theodora, der Patronin des Bilder Dienstes, zogen die Russen, Ostold und Dir, aus Kiev, als Feinde gegen die Griechen vor Constantinopl, wie geschrieben steht in einer griechischen Chronik.

Ausdrücklich also geben 4 Codd. (oben S. 145 auch HYP. POL. 3, Zweifelsohne auch alle Andre) zur Quelle ihrer Nachricht, nicht die einheimische Tradition, sondern eine griechische Chronik, an. Daß nicht Einer, sondern vier viele Byzantier, von dieser Expedition, als einer großen Merkwürdigkeit, sprechen, hat sich schon ausgewiesen.

Hier vorläufig A. Berichtigung der Zeitrechnung, oder möglichst genaue Bestimmung des Jars der Expedition. B. Charakterisirung des Volks, das hier Russen genannt wird.

A. Bei dem Jar irren Russen und Byzantier, doch beide nur zum Teil; BAYER hat es, in seiner oben S. 221 citirten Hauptschrift, mit Mühe und Scharfsinn herausgefunden. Er setzt folgende chronologische Data fest:

Michael regirte unter der Vormundschaft seiner Mutter Theodora, von A. 842, 20 Jan. (da sein Vater starb), bis in den Sommer 856, da Theodora den Hof räumen mußte; also bis ins 15te Jar.

*Bardas* war Cäsar von A. 858 bis 866 nach Ostern, da er ermordet wurde.

*Michael*, der bis ins 10<sup>te</sup> Jar allein (oder doch nur mit einem Cäsar) regirt hatte, nam A. 866, den 26 Mai um Pfingsten, den

*Basilius* zum Mitkaiser an: mit diesem regirte er bis 867, 23 Apr. (also nur II Monate), da er, *Michael*, ermordet wurde.

*Fotius* wurde Patriarch A. 858 um Weihnachten.

*Fotii* Brief, worinn er von der Expedition der Russen als Kurz vorher geschehen spricht, ist nicht vor dem J. 863, sondern wenigstens erst nach A. 866, 26 Mai, geschrieben (BAYER p. 385).

*Ignatius* gelangte wieder zum Patriarchat, 5 Monat nachher, als *Basilius*, sein Freund, zur Regierung gekommen war: A. 867, 25 Septbr.

Hieraus ergeben sich folgende Schlüsse:

Die Russen 1. setzen einstimmig das J. der Welt 6374 an, welches A. 865 den 1 Sept. anfängt. Richtig!  
2. Das 14<sup>te</sup> J. *Michael*'s ist unrichtig, man rechne wie man will. Seine Mutter *Theodora* (welche POL. 2. *Irene* nennt), hatte schon A. 856 sich zur Ruhe begeben müssen. (Auch ein Byzantier hat die *Theodora* an einem unrichtigen Orte genannt, BAYER p. 375). 3. Eben so irrt PNIK. b, der *Michael* und *Basilius* zusammenstellt: denn *Basilius* war damals noch nicht Mitkaiser.

Von Byzantiern gibt, außer SYM., kein einziger das Jar an: bei allen aber geht eine chronique scandaleuse von dem Wüstling Kf. *Michael*, vom Cäsar *Bardas* als TodFeinde des Patr. *Ignatius*, und von *Fotius*, unmittelbar vor der russischen Expedition voraus. — SYM. nennt das 9<sup>te</sup> und 10<sup>te</sup> J. der Regierung *Michael*'s. Da er den *Bardas* und *Fotius* einflucht, die während der Zeit, da *Michael* mit seiner Mutter regirte, noch nicht auf dem SchauPlatze waren: so zählt SYM. nach den Jaren seiner AlleinRegierung. Dieses 9<sup>te</sup> J. fängt 864 im Sommer an, das 10<sup>te</sup> 865. — NIKET. in *Ignatii* Leben hat sich versehen. *Ignatius* ging nach seiner Absetzung J. 858 in  
sein

sein Kloster auf der Insel Terebinth, in der Nähe von Constantinopl. Im nächsten J. (859) im August, wurde er nach Mithylene deportirt. Nach "6 Monaten" (also 860 im Febr.) durfte er wieder nach Terebinth, und nun (sagt NIKET.) plünderten die Russen die Insel aus, und schlugen 22 von Ignatii Leuten todt. Bald nachher hielt Fotius ein Concilium: Ignatius ward auf demselben verdammt, und flüchtete auf die Inseln der Propontis. Aber ein schreckliches Erdbeben, das im Aug. 860 Constantinopl traf, veranlaßte den abergläubischen Bardas, dem Ignatius die Rückker nach seinem Kloster auf Terebinth zu erlauben. Von der Zeit an blieb er, bis auf Bardas Ermordung A. 866, auf Terebinth". In diesen letzteren Jaren, beim dritten längeren Aufenthalt Ignatii auf dieser Insel, muß der Einfall der Russen geschehen seyn, den sein Biograf NIKET. irrig in die Zeit seines zweiten dortigen kurzen Aufenthalts setzt.

B. Charakterisirung des Volks. 1. Alle Byzantier nennen sie Pws. 2. CONTIN. KEDR. ZON. εθνος Σκυθικον; NIK. των Σκυθων εθνος; MICH. GLYK. (bei Bayer Orig. Russ. p. 401, in Comment. Ppolit. Tom. VIII) οι Σκυθαι, τστ' εσιw οι Ρωσοι; NIKET. Chon. οι Ρωσ, ες και Σκυθας υπεrβορεαs Φασιν. Kein Wort weiter hievon: denn daß bei den alten Griechen und Römern die ganze Menschheit im Norden Strythen geheißen habe, ist seit Bayers Zeiten ausgemacht. ANASTAS. Sin. (vor dem J. 686): Scythiam solebant veteres vocare clima totum septentrionale, ubi sunt Gothi et Dani (Γοτθοι και Δανεις), BAYER *ibid.* p. 402. — 3. KEDR. περι τον αρκτων Ταυρον κατωκημενον; ZON. εθνος Σκυθικον ον των περι τον Ταυρον εθνων; Joh. KINNAM. Ταυροσκυθαι, Ταυροσκυθικη (BAYER p. 401); LEO DiaL. Ταυροσκυθαι, ες η κοινη διαλεκτος Ρωσ ειωθεν ονομαζειν (bei STRAITTER II, p. 959). Aber wie kommen Russen und

der Berg **Taurus** zusammen? — Herodot unterscheidet in der Krim **Taurier** (von denen der Name *chersonesus taurica* stammt) und **Sklythen**: jene, ältere Bewohner (vielleicht Ueberbleibsel der Kimmerier); diese, jüngere Einwanderer: aus beiden machten die späteren Griechen **TauroSklythen**, **ARRIAN. Σκυθο Ταυρος**. Dann ging der Irrtum weiter. Herodot, der ausdrücklich das ganze eigentliche Sklythien für eine Ebene erklärt, meldet bloß aus einem Gerüchte, daß im Norden über die Wolga hinaus Gebirge wären: er nennt sie nicht, meint aber wahrscheinlich die Werchoturischen, die die Griechen die *Risaischen* nannten. Nun rückte *Eustathius* Herodots ungenannten Nordischen Berg in das eigentliche Sklythien (die taurische Halbinsel) vor, und nannte ihn **Taurus**, jedoch mit der Bemerkung, daß es ein ganz anderer Taurus als der in KleinAsien sei; davon hätten die **TauroSklythen** den Namen! Auch lange vor ihm hatte schon **DIONYS.** die Kimmerier *ὑπο Ψυχρῶ ποδὶ Ταυρος* wohnen lassen: und Herodot sagt doch kein Wort von einem Taurus in dortigen Gegenden. Als man aber am Ende keinen Berg in **Taurien** fand, so rückte man höher nach Norden an die Quellen des **Dnepr** hinaus: dahin setzt **Ptolemæus** seine *Manische* Berge, auch aus *Fantasie*; denn auch da gibts keinen Berg. Lächerlich ist's, wie die alten WeltIgnoranten mit dem Namen **Taurus** spielen. **CONSTANT. Manass.** macht gar die **Karpaten** zum **Taurus**, denn die *Iwaren* nennt er **TauroSklythen** (Vergl. mit oben S. 28, wo die **Karpaten** *Kaufasus* hießen). Diese ganze *Deduction* bin ich **BAYERN de Orig. russ.** p. 402 sqq. schuldig. Kann mir jemand meinen Unglauben bei allen Nachrichten der Alten vom Norden (oben S. 25 und 91) verdenken? 4. **LEO** nennt sie zweimal *αΐδες*, das russische *bezbošmyje*. **CONTIN. KEDR. εΐδος ἀνημέρον καὶ ἀγροίκον** (**KEDR. αγροίκον**). **ΝΙΚΕΤ. τὸ μαιφονώτατον** (*crudelissimum*) **τῶν Σκυθῶν εΐδος**. **CONSTANTIN.** unten, *εΐδος δυσμαχώτατον καὶ αΐφωτατον*. **FOTIUS** oben S. 226 am  
umständ-

umständlichsten: *populus apud ... manus sustulerunt.*  
 Lauter Auszeichnungen von einem asiatisch-wilden, aber  
 zugleich auch großen, fürchterlich mächtigen, Volke.

b. c.

b. Da der Zar auf einem Zuge<sup>2</sup> gegen die Aga-  
 rener<sup>1</sup> begriffen, und bis zum Schwarzen Fluß<sup>2</sup>  
 gekommen war: schickte ihm der Hyparch<sup>3</sup> Nach-  
 richt zu, daß Russen auf Zargrad los gingen. Da  
 kehrte der Zar zurück<sup>4</sup>.

c. Die Russen waren durch die Suda<sup>5</sup> einge-  
 drungen, mordeten viele Christen, und umzingelten  
 Zargrad mit [PNIK. mer als] 200 Schiffen.

a. 1. Im 9<sup>ten</sup> J. des Ks. Michaëls (SYM., N. 864  
 vom Sommer an), schwärmten Russen im Schwarzen  
 Meer, und Araber (*Αραβνοι*, CONTIN. *Ιουμανλιται*)  
 im Aegäischen Meere. Jene verwüsteten, KEDR. *quid-*  
*quid est intra Euxinum Pontum maritimarum re-*  
*gionum*, und niemand steuerte ihren Verherungen. Gegen  
 diese, die Araber, führte der Kaiser selbst eine Flotte an,  
 und lag vor dem

2. Schwarzen Fluß. Dieser *Μαυροποταμος*,  
 nach einer andern Lesart *Μελας ποταμος*, fließt im West-  
 lichen Teil der thracischen Halbinsel in das ägäische Meer  
 (an einen andern Schwarzfluß in Pamphylien, also am  
 äußersten Ende des Reichs, ist hier nicht zu denken). Hier  
 erwartete er entweder die arabische Flotte wieder, die sich  
 hier nicht lange vorher von Theokräst hatte schlagen lassen;  
 oder er hatte einen Angriff auf Kreta vor, den er in der  
 Folge ausführte. — Er also war an diesem Flusse, wie  
 die russischen *Codd.* sagen; nicht die Russen, wie LEO  
 und GEORG. (oder wenigstens ihre Abschreiber) widersinnig  
 erzählen. Denn da diese aus dem Pontus kamen, so hät-

ten sie Constantinopl schon vorbeisegeln müssen, ehe sie in das ägäische Meer einliefen.

3. Dieser Gouverneur *Niketas*, mit dem Beinamen *Oryfas*, war *Patricius* und *Drungarius rei naualis*, und bekleidete diese hohe Stelle auch unter dem folgenden Kaiser *Basilus*, dessen ganzes Vertrauen er besaß: übrigens ein Todfeind von dem *Patr. Ignatius*.

4. Er ferte eiligst und allein zurück, ohne seine Flotte mitzunehmen. Er hatte Mühe, in die Stadt zu kommen (s. die folgende Num.): denn diese war von der ganzen See-Seite, von der *Propontis* an bis *Chrysokerae*, *Blachernae* gegen über, durch die 200 Fahrzeuge der Russen gesperrt.

c. 5. Die Gegend, wo die Russen vordrangen und die Blockade anfangen, wird genau bezeichnet; nur auf 3 verschiedene Arten. I. *LEO*, *SYM. ενδοϋ τῆς Ἰεϋσ. Ἰεϋος κοιλιοσ* hieß der Busen des thracischen Bosporus am asiatischen Ufer, aus dem man in den *Pontus* schiffte. *DIONYS. Hieron, commune receptaculum omnium navigantium*; es lag 120 Stadien von Constantinopl: s. *GYLLII* Charte vom Bosp. thrac. in *BANDURI Imper. orient. II*, p. 321. Von hier aus gingen ihre Verberungen der vielen dortigen Inseln an. II. *NIKET.* oben S. 226; *προσπεχωρηκοτες τῷ στενωῷ. Στενωῶν* hieß die Meerenge selbst zwischen dem *Pontus* und Constantinopl, insbesondere aber ihr europäisches Ufer. Alles Bis-herige aus *BAYERN*. III. Die russ. *Codd.*: *vnutr' SUDU. Συδα*, "fossa, sed proprie fossa sudibus munita, qua castra muniri solent", (*DUCANGE* unter diesem Worte), kommt häufig bei den Byzantiern vor. Derjenige mit Pallisaden umsteckte Graben, von dem hier die Rede ist, schreibt sich von *Kf. Leo* dem Armenier her, welcher, als im J. 814 die Bulgaren Constantinopl selbst bedrohten, die Mauer, die vor *Blachernae* war, nicht für hinlänglich hielt, sondern noch eine zweite Mauer vor derselben

derselben aufführen, und einen breiten Graben (κοψας και την Σδαν πλατειαν) graben lies, SYM. p. 410. Duncange vermutet, daß die Stadt Souda auf Kreta, und Σδα an der Mündung des Drontes, von diesem Worte den Namen haben. In den WestGotischen Gesetzen kommen *sudes* vor, Gruben worinn Wild gefangen wird, anderswo *foveae* genannt. Ob es nicht auch das Englische *seath*, *fovea*, *lacus*, *puteus*, und das Deutsche Salz-Sode, Engl. *salt-seath*, ist? — Die Abschreiber der russ. *Codd.* verstanden dieses byzantische Wort nicht mer; Einer verwandelte es Sinnlos in *sosudy*, *vasa*. Die neueren Uebersetzer meinten, es sei das Wort *Sund*, enge Einfart (LOMONOSS. alte russ. Gesch. S. 81). Aber nicht nur die Byzantier erzählen, Kf. Nikefors LeibWache wäre τω της Σδας πυρι umgekommen; sondern Nestor selbst beim J. 941 läßt die Russen alle *Suden* um Constantinopl herum mit Feuer verbrennen.

## d. e.

d. Der Zar, welcher Mühe hatte, in die Stadt zu kommen, begab sich mit dem Patriarchen Fotius in die Kirche der Mutter Gottes in Blacherná. Hier brachten sie die ganze Nacht im Gebete zu: dann trugen sie das göttliche Gewand der heil. GottesGebärerin mit Gesang und Weinen aus der Kirche an das Ufer, und tauchten es ins Meer.

e. Bisher war WindStille gewesen: nun aber erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm, der die Wellen hoch aufstürmte. Da wurden die Schiffe der gottlosen Russen zerschlagen und ans Ufer geworfen; nur Wenige entrannten dem Unglück, und kehrten als Ueberwundene nach Haus [al. Ostold und Dir kamen mit weniger Mannschaft nach Kiev zurück].

So erzählen alle *Codd.* Von Byzantiern sind LEO und SYM. die einzigen, die dieses Wunders erwähnen: alle die andern (oben S. 225) schämen sich desselben.

1. Die MarienKirche *ev* Βλαχεργαίς, *ad* Blachernas, ist eine der berühmtesten in der ganzen morgenländischen Christenheit. Die Gegend soll von einem Blachernus (vergl. oben S. 150) den Namen haben, der hier in der Nähe von Byzant, ehe noch Constantin den Ort zu Constantinopl umschuf, regirt haben soll. Die Lage und die Pracht der Kirche, samt den vielen Wundern, die da geschehen, ist umständlich beschrieben in DUCANGE *CPoli christiana* p. 83. — Alle *Codd.* haben *Lachernae*, denn das voranstehende *v* ist die Präposition *in*. Eben so im Agnellus, *Wesseling itinerar.* p. 615.

2. Μαφοριον, Ωμοφοριον, im Latein des Mittelalters *Masfortium*, hier slav. *riza*,

“tela, qua caput tegebatur, dependens ad humeros [etwa wie ein überdieser Regen-Tuch?]; ea ipsa, qua Calogeri graeci atque russi utuntur, qua olim mulieres sunt usae, nunc etiam moniales, SALMAS. *ad Vopisc.* p. 543. Constitutio de monialibus in codice Coislinoiano (in *Montfauc. Biblioth. Coisl.* p. 110): ut communio detur monialibus, τὰς ὄψεις τοῖς μαφορίαις νευκλωμαίαις. vultus contextis suo quaequae *masorio* ... In picturis Menologii Basiliani spectari potest monachorum et mulierum sanctarum *masorium*, ut S. Theodosii *etc.* BAYER p. 380.

(Das slavon. *Omosorij* hat jetzt eine andre Bedeutung, und heißt eines von den 7 mystischen KleidungsStücken, die die Archierejen tragen: *Tzerkovnyj Slovar'* p. 215).

Die Geschichte dieses Wundertätigen Gewandes der Mutter Gottes, weiß BAYER p. 380. Unter Kf. Leo dem Makedonier kamen 2 Brüder Patricier, Galbius und Candidus, nach Jerusalem, und erfuhren, daß dieses Gewand in dem Hause einer alten dortigen Jüdin aufbewahrt werde, wohin deswegen viele Kranken kamen, und gesund würden. Das Heiligtum lag in einem Kasten; die frommen Brüder

Brüder ließen einen ähnlichen Kasten machen, und setzten ihn statt des rechten hin, brachten so das gestohne Heiligtum nach Constantinopel, und legten es in der Blachernischen Kirche nieder. Seitdem hat das Ding viele Wunder getan; die Kaiser selbst namen in den größten Nöten zu demselben ihre Zuflucht, wie Roman Lakapen (ANON. in ejus vita p. 252).

Über daß eben dieses (oder ein andres?) Mariengewand auch im Westen bekannte ist, und gegen den Normann Rholf (Rollo) eben so gute Dienste, wie gegen die Waräger Oskold und Dir, getan hat, wußte BAYER nicht. Hier sind Stellen aus den von du Chêne herausgegebenen Chroniken von den Untaten der Normänner, gesammelt in

(PONTOPPIDAN) *Gesta Danorum extra Daniam*  
(Stripsig, 1740) Tom. I,

p. 264. Quo tempore *Rollo* Normannorum dux Carnotum (Chartres) obsedit. Qui cum gentilis adhuc esset, visa CAMISIA b. Mariae, quam *Carolus Calvus* a Byzantio attulerat, a Carnoto fugatus est.

p. 267. Anno Arnulfi sexto [a. 893]. et Caroli regis quarto, *Rollo* cum Danis Carnotum urbem obsedit. Sed visa CAMISIA b. Mariae, quam *Wanhelmus* Episcopus Carnotensis tenebat in manibus, versus in fugam Rothomagum est reuersus.

p. 270 sq. Praefatus *Rollo* tyrannus disposuit obsidere Carnotum. Erat eodem tempore in eadem urbe sacerdos venerandus, nomine *Wanhelmus*. Qui audiens aduenientium opinionem hostium perfidorum, orabat sanctam Dei genitricem *Mariam*, ut illam ab imminente periculo protegeret ciuitatem. . . Cum perfidus *Rollo* praedictam ciuitatem tam crudeliter perurgeret, adueniens comes *Ricardus* cum Francis et Burgundionibus, coepit eos repente protegere, et incautos huc illucque disfundere. *Wanhelmus* etiam sacerdotaliter infulatus, baiulans RELIQUIAS sanctae Dei genitricis, egressus patentibus portis una cum ferratis militibus, urgebat hostes attentius. Sicque *Rollo* sanctae *Mariae* meritis iterum superatus, Rothomagum est regressus.

p. 280 sq. *Rollo* . . . ciuitatem Carnotis . . . cum magno exercitu obsedit. Quidam vero Episcopus *Gwaltelmus* urbi praeerat

praeerat religiosissimus ... Franci vero et Burgundiones vires resumentes, ausumque iterum capientes, inuadunt Rollonem duriter illis obstantem. Caesis ergo christianorum ac paganorum pluribus, stabat uterque in praelio exercitus, mutans vitam alternis ictibus, cum subito *Gwaltetmus* Episcopus, quasi missam celebraturus, infulatus, baiulansque crucem atque TUNICAM sacrosanctae Mariae virginis in manibus, prosequente Clero cum ciuibus *ferratisque aciebus* constipatus, exiliens de ciuitate, paganorum terga telis verberat et mucronibus...

*Rollo* potensque valensque asperrimus armis,  
 Ne verecunderis, si iam fugitivus haberis.  
 Non te Franco fugat, te nec Burgundia caedit,  
 Sed TUNICA alma Dei genitricis virginis, atque  
 Reliquiaeque simul, philateria, cruxque verenda.

Wunder also gegen Norrmänner vor Chartres, wie gegen Ruffen vor Constantinopel: wie sind Franken und Byzantier auf eine und eben dieselbe Post verfallen? —

So sollen die Türken Mohammeds noch vorhandnen Rock verehren: der Mufti taucht den Saum desselben in Wasser, welches der Sultan in kleinen Bouteillen an seine Große verschenkt.

---

#### R a p. IV.

### Ausländische Begebenheiten, aus den Byzantiern.

---

a. HYP. POL. 1, 2. VALAT. Vlieto 6376 nacza tzarstvovati Vasilii [sequentia desunt in HYP.] Make-donianin po Michailu [POL. 1, syn Michailov (?) i tzarstvova] liet 18 [POL. 2. VALAT. add. i miesiatz 11]. Pri sem trus byst' vTzarie gradie 40 dnei, poczen na pamiat sviatago Polieikta.

b. RADZ. HYP. POL. 1, 2. ARCHGL. VALAT. Vlieto 6377 kresczena byst' vsia zemlia Bolgar'skaja [Bl'garskaja].

c. VALAT. Vlieto 6384 Michailova tzarstva liet 24, i skonczasia velikii krug.

Uebersetzung.

a. A. 868 fing nach Michael, *Basilius* der Makedonier an, zu regiren: er regirte 18 Jare (und 11 Monate). Unter diesem Jaren war ein Erdbeben in Constantinopl 40 Tage lang; es fing am Tage des h. Polieukts an.

b. A. 869 wurde ganz Bulgarien zum Christentum bevert.

c. A. 876 der Regierung Michaels ... 24 Jare .. endigte sich der große Kreis.

---

a. Nicht A. 868, sondern 867 fing *Basilius* allein zu regiren an: oben S. 228.

b. PNIK. hat diese Bekerung der Bulgaren weit früher, und umständlich, oben S. 148, und noch einmal unter dem J. 863 (oben S. 200), andre *Codd.* aber unter A. 856 (oben S. 147), erzählt. Die byzantischen Quellen habe ich Ebendas. genannt. Gewiß ist, daß diese Bekerung im J. 861, nicht 869, geschehen. — Das in a. erwähnte Erdbeben, mit dem NIKET. die Bekerung der Bulgaren verbindet, fing im August 861 an, RITTER ad Guthrie S. 479. BAYER Tom. VI, p. 369.

c. Ich finde keinen Sinn in dieser Stelle, die auch blos VALAT., und PNIK. unter gleichem Jare, haben.

## Kap. V.

Inländische Begebenheiten, und Einschleßel  
aus den Byzantiern:

blos in PNik., p. 17—23 der gedruckten Ausgabe.

Die allerletzte JarZal, die die *Codd.* von inländischen Vorfällen anzugeben wagen, war das J. 859, al. 862, in welchem die Waräger verjagt worden seyn sollen (oben S. 106 folg.). Von nun an untersteht sich RADZ. und HYV. nicht weiter, ein Jar zu bestimmen: Andre (oben S. 176) lassen 861 oder 862 die Gesandtschaft an die Waräger abgehen. Die Ankunft der 3 Brüder setzen PNik. VALAT. in das J. 862, ARCHGL. 863 (oben S. 188 folg.). Wie verwirrt und widersprechend! Die Empörung der Nowgoroder gegen Rurik fällt nach PNik. in das J. 864 (oben S. 200). Die beiden Brüder sollen zwei Jare nach ihrer Ankunft, also A. 864 (PNik. 865) gestorben seyn (S. 207). In eben dem J. 865 (PNik.) soll Igor geboren seyn (S. 208), und er war doch noch bei seines Vaters Tod A. 879 ein Kind! Dne JaresAngabe wird diese Geburt oben S. 212 erzählt. — Von dem Jar, in welchem Oskold und Dir Kiev occupirt haben, wird nirgends ein Wink gegeben. Also — was in den wichtigen 14 Jaren, von 865 an bis auf Ruriks Tod A. 879, in Rußland vorgefallen, davon wissen die russischen Annalisten kein Wort. Sie schämen sich dessen gleichsam, und wollen die Lücke durch Excerpten aus den byzantinischen Annalen ausfüllen. RADZ. und HYV. ermangeln nicht, nach der allgemeinen Sitte der russischen Annalisten (oben S. 148), von 863 an bis 878, jedes Jar hinzusetzen; versehen aber keines mit Einem facto, außer bei A. 866 die Erscheinung der Russen vor Constantinopl, und A. 869 die Befreiung der Bulgaren (HYV. noch A. 866 den Anfang der Regierung des Basilius). Andre (in vorstehendem Kap. IV) vermehren diese byzantinische Nachrichten mit einigen andern unbedeutenden.

Aber PNik. unterscheidet sich hier von allen andern: theils erzählt er ser wichtige einheimische Vorfälle, die kein andrer Cod. hat; theils schreibt er aus den Byzantiern auf 7 QuartSeiten ganze lange Stellen ab, die die russische Geschichte nichts angehen.

Diese

Diese letzteren zeige ich nur an: wer den Beruf hat, russische und byzantische Chroniken zu vergleichen, und slavonisch versteht, findet ja diese Stellen in dem gedruckten Nik. Die ersteren aber müssen hier wörtlich angebracht und übersetzt werden.

Unmittelbar auf die oben S. 224 ausgeschriebne Stelle folgt:

a. Vlieto 6375 vozvratiszasia Askold i Dir otTzaria grada vmale drushine, i byst' vKijev placz velij.

b. *Togoshe lieta* byst' vKijev glad velij.

c. *Togoshe lieta* izbisza mnoshestvo Peczeneg Oskold i Dir.

d. *Togoshe lieta* izbeshasza otRiurika izNovagoroda vKijev mnogo Novgorodtzkich mushei.

a. Im J. 867 kamen Oskold und Dir mit Wenigen ihrer Leute von Constantinopl zurück, und in Kiev war ein großes Weheklagen.

b. Eben das J. war in Kiev eine große HungersNot.

c. Eben das J. erschlugen Oskold und Dir eine Menge Petscheneger.

d. Eben das J. flüchteten aus Novgorod von Kurik weg, eine Menge Novgoroder Männer nach Kiev.

a. Dieses Factum ist blos aus der vorigen Hypothese berechnet. Denn war die Expedition A. 866 vorgefallen, und waren Oskold und Dir dabei: so mußten beide wahrscheinlich das nächste Jar zurückkommen, und vermutlich wehklagten die Kiever darüber.

c. Ein arger Anachronism! Petscheneger weideten damals noch zwischen der Wolga und dem Jaik, oberhalb des Kaspischen Meers, wo nun Torgörische Kalmücken weiden.

weiden. Erst seit dem J. 900 wurden sie Herren der langen Nord- und Westküste des Schwarzen Meers, vom Don bis zur Donau. Und erst A. 915 ließen sie sich zum "ersten mal", wie die Codd. unter diesem Jar ausdrücklich sagen, in Rußland blicken. Doch alles das ist oben S. 118 verhandelt. Oskold hat so wenig mit den Petschenegen, als mit den Bulgaren (oben S. 200), Krieg geführt.

d. Ein ser wichtiges und ser warscheinliches, aber von allen übrigen Codd. vertuschtes Factum, so wie oben S. 201 - 203 die Nachricht von der Empörung der Novgoroder A. 864. Das Misvergnügen dauerte also fort. Und wenn künftig Oleg Kiev occupirt, und schlechtweg die beiden Oskold und Dir todt schlägt: so läßt sich vermuten, daß die Aufnahme dieser rebellischen Flüchtlinge dem Eroberer zum Vorwand gedient habe.

Nun blos Uebersetzungen aus den Byzantiern:

e. A. 868. Anfang der Regierung des Basilius des Makedoniens, der 18 J. 11 Mon. regierte.

f. A. 869. Erdbeben in Constantinopl. — Die Kaiserin Theodora (?) tritt den Bulgaren Zagorie ab. — Bf. Michael baut einen prächtigen Marstall u. s. w.

g. A. 876. Im 24<sup>ten</sup> J. der Regierung Michaels endigte sich der große Kreis. Dieser [Wüstling von] Kaiser läßt einen Wunderwürdigen Spiegel zerschlagen. — Ermordung desselben. Regierung des Basilius, der den Patr. Ignatius wieder einsetzt, u. s. w. S. 17 - 21.

Nun mitten unter diesen Excerpten, also noch unter dem J. 876, folgt:

h. *O kniaze Rustem Oskolde. Rodish' naritzajemij Rusij, ishe i Kumani, shiviachu poJeksionoponte, i naczasza plenovati stranu Rimlianskuju, i chotiachu pojti vKostiantin grad: no vozbrani im vyzsnij promysl, paczeshe i pri-  
kliuczi-*

kliuczisia im gniev boshii; i togda vozvratiszasia tsczii Kniazi ich, Aoskold i Dir. Vasiliishe mnogo voinstvova na Agariany i Manichiei. Sotvorishe i mirnoje ustrojenije spreshereczenymi RUSii, i priloshi sich na christijanstvo.

STEP. p. 50. Ne pred o mnogimi bo liety preshe kresczenija ... Ol'gi, naczalo bysť Ruskija azbukvy; ichshe sostavisza ... Mefodii i Konstantin .. ishe .. poslany bysza Michajlom Tzareem vBolgari. Po nemshe Kijevstii Kniazi, Oskold i Dir, i sii plieniachu Rimlianskiju stranu. Suimi she biachu rodi naritzajemii Rusi, ishe i Kumani, shiviachu voJeksinopontie; i stiemi Rus' Tzar' Vasilii Makedonianin sotvori mirnoje ustrojenije, i prelosi sich na christianstvo.

i. I obesczavsaszasia krestitisia, i prosisza Archijerieja, i posla knim Tzar'. I vnegda choťiachu krestitisia, i paki unysza, i riesza ko Archijerieju: ascze nevidim znamenije czudno ot tebie, nechosczem byti christijane. Archijeriejshe recze: prosite jeshe chosczete. Onishe riesza: chosczem da vversheszi sviatoje Jevangelije voogn', ishe uczit Christova slovesa; da ascze nesgorit, budem christijane, i jelika naucziszinas, sochranim sija i ne prestupim. I recze Archijeriej: jelika prosite, budet vam. Povelie, i sotvorisza ogn' velii. I vozdiev rutzie svoi na nebo Archijeriej recze: Christe Boshe, proslavi imia svoje! I postavi sviatoje Jevangelije vo ogn', i prebyst' mnogo vremena vnem, i ne prikosnusia jego ogn'. Sije videvsze RUSii udiviszasia, czudiaszczesia sile Christove, i vsi krestiszasia.

STEP. p. 51. Wöllig so, wie im PNik., nur hie und da die Ausdrücke verändert.

Uebersetzung.

h. Von dem russischen Knäs Oskold. Eine Nation, Russen, auch Kumaner, genannt, die am Pontus wonte, fing an, das römische Gebiet zu verheren, und wollte gar nach Constantinopl. Aber die Vorsehung des Höchsten verwerte es ihr; der Zorn Gottes kam über sie; und ihre Knäsen, Oskold und Dir, ferten un verrichteter Sachen nach Haus. Basilius fürte oft Krieg mit den Arabern und Masichäern. Mit den vorgenannten Russen machte er einen FriedensVertrag, und vermochte sie, Christen zu werden.

STEP. Nicht viele Jare vor der Taufe der Olga, fing das russische WC an: das erfanden die wunderbaren Philosophen Methodius und Constantin, welche der Jar Michael, auf Bitte der Bolgarischen Knäsen, nach Bolgarien sandte. Unter diesem wurden auch die Bolgaren befert. Nach ihm [stamen] die Rieschen Knäsen Oskold und Dir, die das römische Gebiet verheren. Mit ihnen war ein Volk, Russen auch Kumaner genannt, die am Pontus wonten: und mit diesen Russen machte der Jar Basilius der Makedonier einen FriedensVertrag, und vermochte sie, Christen zu werden.

i. Sie versprachen auch, Christen zu werden, und erbaten sich einen OberGeistlichen, den ihnen der Jar auch schickte. Aber bald wollten sie sich taufen lassen, bald wieder nicht, und sagten zum Archierej: wenn wir nicht Zeichen und Wunder von Dir sehen, so wollen wir nicht Christen werden. Der Archierej sprach: fodert was Ihr wollt. Da sagten sie: wir wollen, daß Du das heil. Evangelium, welches die ChristusReligion lert, ins Feuer werfest; verbrennt es nicht, so wollen wir Christen

Christen werden, und alles, was Du uns lereſt, beobachten, und nicht dagegen handeln. Der Archierej erwiederte: was Ihr fodert, soll Euch gewärt werden. Da machte man auf seinen Befehl ein großes Feuer an; dann hob der Archierej seine Hände gen Himmel, und sprach: Christus Gott, verherrliche deinen Namen! Nun legte er das heil. Evangelium ins Feuer, und lies es lange darinn; aber das Feuer rührte es nicht an. Als das die Russen sahen, wunderten sie sich, und staunten ob der Christusmacht, und ließen sich alle taufen.

h. Das ganze Einschleßel ist neu, wie man schon daraus sieht, daß PNIK. den neuen Namen Constantinopl statt Jargrad braucht. Es scheint wörtlich aus dem ZON. (oben S. 225) übersezt zu seyn: *η προνοια η αυθεν, vysznij promysl; απρακτοι, tsozii.* — Aber Bumaner sollen die Russen seyn? Das sagt hier PNIK. klar, dennoch stellt er seinen Oskold an ihre Spitze. Das sagt auch die STEP.; aber was vorzüglich merkwürdig ist, sie unterscheidet ausdrücklich Oskolds Leute von den Pontischen Russen: und diesem nach wären die Oskoldianer nur Verbündete dieser Russen gewesen, hätten nur gemeinschaftlich mit ihnen diese Expedition gemacht. Auch nur auf diese Russen schränken beide, PNIK. und STEP., die folgende Bekerungsgeschichte ein. So wickeln sie sich aus der Schwierigkeit heraus, daß man noch lange nachher keine Spur von Christentum bei ihren Russen (denen sie hier nicht einmal diesen Namen ausdrücklich zu geben wagen) findet. Sie merkten also richtig, daß diese Pws ein ganz andres Volk seyn müßten: nur was für eines? An Bumaner ist hier nicht zu denken: diese schreckliche Wilde lernten die Russen erst seit dem J. 1061 kennen, in welchem J. sie ihren ersten Einfall in Rußland, wie Nestor bei diesem Jar zweimal sagt, getan haben; s. meine

Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen S. 485. Selbst der Name Kumaner ist in den russischen Annalen unerhört, PNIK. und STEP. müssen ihn Sinnlos aus einem Byzantier (Κομανοι) geborgt haben: das Volk heißt in jenen Annalen unzählige mal Polovzer, aber auch nie anders. Von den scheuslichen Verheerungen, die Rußland durch diese Polovzer oder Kumaner, einige Jahrhunderte hindurch, erlitten, hatten die späteren Annalisten nach Nestorn den Kopf voll: und da sie jene Russen auch als solche Ungeheuer in den Byzantiern gemalt, auch beide ihr Wesen am Pontus (wiewol in ganz verschiednen Zeiten) treibend, fanden: so hielten sie beide für Ein Volk.

i. Erste Bekerung der Russen, bald nach dem J. 866.

Eine Begebenheit, die die ganze christliche Kirchengeschichte interessirt, und daher von auswärtigen Schriftstellern mühsam untersucht worden ist, 3. Er.

PAGI ad Baron. ad A. 861 et 876. (Herausgegeben A. 1705).

BAYER de prima expeditione Russ. etc. in

Commentar. Acad. Ppolit. Tom. VI (auf die Jare 1732 u. 1733), p. 387 — 390.

LE QUIEN Oriens christianus Tom. I, col. 1257 (Paris. 1740).

STILTING Diss. de conuersione et fide Russorum, in

Actis Sanctorum, Septemb. Tom. II (Antwerp. 1748). p. 1 — 27.

MOSHEIM histor. eccles. (Helmstad. 1755), p. 317.

SEMLER Diss. de primis initiis christianae inter Russos religionis (Halae, 1762), p. 10 — 16

Vergl. mit STRITTER Memor. Tom. II, p. 959 — 967:

vieler Andreu nicht zu gedenken, die von den Vorgenannten citirt werden. Fast keinem dieser gelehrten Forscher fiel es ein, daß diese Bekerungsgeschichte, war oder erdichtet? die heutigen Russen nichts angehe. Einige zogen die schon vorher A. 857 geschehene Bekerung der Mären durch Kyrill hinein; Andre gar die weit spätere Bekerung der eigentlichen Russen unter Vladimir dem Großen A. 987.

Die Byzantischen HauptQuellen, aus denen STEP. und PNIK. (aber auch sie allein; kein einziger anderer Codex gedenkt dieser Bekerung) geschöpft haben, sind folgende. Ich setze sie nur lateinisch her.

CONSTANTIN. vita Basilii Maced. in  
Scriptt. POST Theofan. p. 211 sq.

Praeterea [außer der Beförderung der Bulgaren] genti Rus-  
sorum. nescienti mansuescere, ulline cedere, atque  
a Dei sensu ac pietate remotissimae [im Griechischen nur,  
το των εως εθνος διεμαρτυρητων τε και αδελφωτων ου], auri argen-  
tique ac sericarum vestium affluentia largitione in foe-  
dus pertractae, initisque cum ea induciis, ac pace fir-  
mata, diuini quoque baptismatis participes fieri per-  
suasit [Basilii], ac Archiepiscopum ab Ignatio patriar-  
cha ordinatum ut susciperent, effecit. Is ad dictae  
gentis prouinciam cum venisset, ex tali euentu illu-  
strique facinore, illius sibi animos faciles reddidit. Gen-  
tis enim Princeps, subditae plebis coacto coetu, cum  
Senatoribus suis ac Proceribus praesidebat, qui et fal-  
sae religioni ob longam consuetudinem procliuus re-  
liquis adhaerebant. Deque sua ac christianorum fide  
deliberantibus, in conuentum vocatur, qui ad eos re-  
cens Episcopus venerat, ac quoniam ipse profiteretur,  
eosque docturus esset, ex illo sciscitabantur. Eo sa-  
crum diuini Euangelii librum protendente, ac quae-  
dam Saluatoris nostri miracula, Deique in veteri testa-  
mento prodigia, exponente, statim Russi [οι ρως] sub-  
diderunt: nisi nos etiam eiusmodi aliquid viderimus,  
ac potissimum quale in trium puerorum canino acci-  
disse dicis, nullam prorsus tibi fidem habebimus, nec  
tuis verbis animum auresque nostras ultra accommo-  
dabimus. Praesul vero de illius promissionis veri-  
tate fretus, qui ait: *si quid petieritis in nomine meo,*  
*accipietis . . .* tum nimirum, eum non ostentationis  
causa, sed ad salutem animarum, haec quae fiunt sunt  
futura, ait ad eos: etsi non licet Dominum Deum  
tentare, si tamen ex animo statuistis ad Deum ac-  
cedere, quod libuerit hoc et petite; omninoque Deus  
praestabit propter fidem vestram, etsi nos despicabiles  
et minimi sumus. Petiere ipsum fidei christianae  
librum, diuinum scilicet sacrumque Euangelium, in  
rogum iniici ab eis accensum, ac si quidem librum  
nihil flamma laeserit aut exusserit, ad Deum accessu-  
ros, qui ab illo praedicaretur. Quibus sic dictis, ac  
Sacerdote oculos ac manus ad Deum leuante, atque  
dicente: clarifica nomen sanctum Tuum, Jesu Christe  
Deus noster, etiamnum in oculis gentis huius uniuersae:

sae: sancti Euangelii liber in rogam ignis coniectus est. Nec paucis decursis horis, ac rogo exinde extincto, inuentum est sacrum volumen illaesum, nec edacis flammae vi ulla violatum; nulla eius ab igne noxa aut diminutione, ut ne fimbriae [*κροσσος*] quidem librum claudentes ullam aut corruptionem aut labem senserint. Quo viso Barbari, ac miraculi magnitudine in stuporem acti, omni sublata haesitatione, baptismo intingi coeperunt.

Kürzer, aber auffallend mit ПНИК. übereinstimmend, ist die Erzählung bei

ZONAR. Tom. II, p. 173:

Pace cum gente Russica facta, effecit, ut illa in cognitionem arcanorum nostrorum perueniret; et cum se baptizari velle promisissent, Pontificem eis misit. Caeterum a sua religione ad nostram transituri, tergiversabantur et dubitabant. Ac nisi miraculum viderimus, inquit Pontifici, qualia tu multa a Christo facta esse doces, nunquam doctrinam tuam amplectemur. Tum is, petite, inquit, quod vultis. At illi dixerunt: liber, qui de Christo docet, est in ignem coniciendus; qui si inuiolatus manserit, argumento nobis erit, vere Deum esse, qui a Te praedicatur. Assenso Episcopo, rogam est incensus. Pontifex cum manibus et oculis in coelum sublatis dixisset: glorifica nomen Tuum, Christe Deus! sacrum Euangelium in rogam imposuit, quod diu in flamma relictum illaesum mansit. Eo miraculo Barbari obstupefacti, praedicationi crediderunt, et ut sacro baptismate initiarentur flagitarunt. Et haec sic acta sunt.

Auch KEDREN. und GLYK. erzählen das Märchen (oder den frommen Betrug?). — GLYK. flectirt den Namen des Volkes *oi Ρωσσοι*.

Noch erscheint ein, von einer neueren Hand geschriebnes, byzantisches Fragment eines Ungenannten, ohne Anfang, aus einem Cod. Mscto Colbertino, in

BANDURI *Imper. orient.* (Paris. 1711), p. 112 — 116,  
und daraus bei  
STRITTER II, p. 960 — 967, blos lateinisch.

Hier

Hier wird das Wunder mit dem Feurfesten Evangelien-Buche völlig so, wie in den obigen Byzantiern, erzählt. Aber damit wird nicht nur die Sendung Kyrills an die Mären von Constantinopl aus, verbunden (die doch die eigentlichen Russen eben so wenig angeht, wenn gleich die russischen Annalen, unter dem nächstfolgenden Grosfürsten Oleg, vieles von jenem Kyrill, als Erfindern des slavonischen ABC, berichten): sondern sogar wird, vorne herein, auch die unter dem J. 987 in den Annalen (zum Teil fabelhaft) beschriebne, von Wladimir dem Großen (der hier ο μεγας Ρηξ genannt wird) veranstaltete Aus-schickung von Gesandten, um die damaligen Religionen zu untersuchen, damit vermengt. Gleich als wenn alle 3, der Zeit nach ganz verschiedene Vorfälle (A. 857, 867, und 987), in Ein Jar fielen!

Eben dieser lächerlichen anachronistischen Verbindung der oben beschriebnen Bekerung der Russen mit der Wladimirschen, macht sich auch die STEP. S. 81 folg. schuldig, wo sich zugleich eine ganze Stelle aus Fotii Hirten-Briefe (oben S. 226) übersezt findet. Nach S. 46 soll Fotius gar die heil. Olga getauft haben!

### B e w e i s ,

daß die Russen, die um das J. 866 sich vor Constantinopl zeigten, ein von den heutigen Russen ganz verschiednes Volk gewesen, und folglich nicht in die russische Geschichte gehören.

I. Ein fremdes, vorhin unbekanntes Volk, das die Leute in Constantinopl Pws nannten, erscheint mit 200 Schiffen im Schwarzen Meer, verbert schrecklich alle Küsten desselben (KEDREN. oben 223), und wagt sich zuletzt gar vor die Hauptstadt selbst. 1. Dies geschah im J. 866, oder doch ganz gewiß um dieses Jar, gleich viel wenn auch 865 oder 867 das ware J. wäre: also gleich nachher, als sich, nach russischer ZeitAngabe, Oskold

mit Rurik entzweit, und Kiew occupirt hatte! 2. Wo jene *Roos* eigentlich herkamen, sagt niemand; denn "S<sup>ky</sup>-then und Anwoher des *Taurus*" sagt gerade nichts (oben S. 229). Ein NomadenVolk, das auf seinen Zügen aus Asien, wie so manches andre, schon Jahrhunderte zugebracht, scheinen sie nicht gewesen zu seyn: ihre ser beträchtliche Flotte zeichnet sie eher als feste Anwoher eines Flusses oder einer Küste aus. Nun aber, kamen sie oben vom *Don* herunter? oder von den westlichen Ufern der *Mäotis*, wo *Bosporaner* (nun *Rubaner*) waren? oder von der Westküste des großen *Isthmus* zwischen dem *Schwarzen* und *Kaspischen Meer*, einer waren *vaginae gentium*? 3. Alle diese Gegenden, und noch mer die *N*- und *O*wärts weiter entfernten, waren damals für alle *Byzantier terrae incognitae*. Wußten sie doch auch nicht, wo die vielen Völker, die vom 4<sup>ten</sup> *Säc.* an, alle zu Land, aus Asien nach *Europa* geströmt, wo *Hunnen*, *Bulgaren*, *Abaren*, *Chasaren*, *Madjaren*, *Perscheneger*, *Rumaner*, *Türken*, und *Mongolen*, eigentlich zu Haus gewesen waren! Alle diese verweilten Jahrhunderte in unserm Weltteil; und dadurch ward es späteren *Geschichtsforschern* möglich, etwas Näheres von ihren alten Sizen und Wandrungen auszukundschaften. Aber die *ROOS* erscheinen, und — verschwinden: nach der *Zerstörung* ihrer Flotte durch *Sturm*, gehen sie dahin zurück, wo sie hergekommen waren. Zwar unterhändelt auch nachher noch der *byzantische Hof* mit ihnen; *kaiserliche Gesandte* gehen in ihr Land, ihnen *Geschenke* zu bringen, und mit ihnen *Friede* zu machen; ein *Bischof* wagt sich unter sie, und taufte sie. Und dennoch — wie unbegreiflich! — keine *Sylbe* von dem Wege, den diese *Abgeordnete* zu ihnen hin genommen; keine *Sylbe* von dem Lande, in welchem sie sie vorgefunden! 4. Die *Annalisten* erschöpfen sich in *Beiwörtern*, die außerordentliche *Wildheit* dieses Volks zu beschreiben: αἰεον, αἰεωτατον, ανημερον, αγροικον, αγριον, μιαιφονωτατον (oben S. 226, 230). Aber 5. bloßes flüchtiges Raub-

Gesindel

Gefindel waren sie nicht, sondern ein mächtiges, eroberndes, Volk: *δυσμαχωτάτων* CONSTANT., *populus apud multos saepe sermonibus et fama celebratus* ... qui postquam *vicinas in circuitu gentes sub jugum misit, superbia elatus, magnifice de se sentiens, contra romanum imperium manus sustulit*, FOR. Und selbst nach seiner gänzlichen Niederlage, fand doch der byzantische Hof noch für ratsam, Friede mit ihm zu suchen, und ihm durch Geschenke zu schmeicheln, oben S. 245. Wer kan bei solchen authentischen Angaben an den kleinen Waräger *Oskold* in Kiew denken?

II. Nu wer waren dann diese ROOS? — Sie sollen Chasaren, Araber, Kumaner, Kiewsche Ruffen, seyn. Die vor Constantinopl verunglückten, sollen von den nachher getauften, ganz verschieden, wiewol beide eigentliche Ruffen, seyn. Sie sollen mere Züge gegen die Byzantier vorgenommen haben. Ihre Taufe vorzüglich macht den Forschern Schwierigkeiten.

a. LE QUIEN *Oriens christian.* Tom. I, p. 1257, der es für bekannt annimmt, daß Ruffen und Moskauer im *Ezech.* XXXVIII, 3, רמך שרך, nach den griechischen Uebersetzern *Pws xai Mesex* (die slavon. Bibel hat, *kniazia Ros i Mosocha*), so wie auch in den *Roxolanis* und *Moschis* der alten Griechen und Römer, stecken, lies sich durch das alberne Fragment (oben S. 246) verleiten, die Befehung der Mären durch den Kyrill, in die der Ruffen unter dem Patr. Fotius, einzuflechten, und nun aus den Ruffen Chasaren zu machen. Er schreibt:

“... De illa ipsorum [*Russorum*] regionis parte intelligendus est [*Fotius*], quae Bulgariae affinis erat, non de tota gente, quae remotiores plagas habitabat ... Russorum vero nomine Chazaros eorum vicinos communi vocabulo significat [*Fragmenti auctor*], quos *Cyrillus* ... cum *Methodio* fratre prius docendos suscepit, quam ad *Moravos* ambo pergerent, Durabilisne

fuerit illa *Chazarorum* ad Christi cultum conuersio, non satis apertum est: eos tamen ad *Bulgaros*, quod religionem spectat, non prorsus defecisse, verò simillimum non est.

Aber ist es gewiß, daß *Kyryll* auch den *Chasaren* gepredigt habe? Und wäre es auch: *Byzantier* und *Russen* kannten die *Chasaren* viel zu genau, als daß sie sie mit einem andern Volke verwechselt hätten. *STILTING* hat auch schon *Le Quien* bestritten.

b. *BAYER* Tom. VI, p. 375 sq. war auf dem Wege, unter diesen *Pws* *Araber* und *SeeRäuber* aus *Rhosus* in *Cilicien* zu verstehen. Er schreibt:

“Quae cum cernerem [Russos ex mari *Aegaeo* aduenisse, et primam stationem habuisse ad *Mauropotamium*], credidi initio, omnino expeditionem *Russicam* fuisse nullam, sed *Saracenos* et piratas a *Rhoso*\*, urbe *Ciliciae*, profectos fusosque ad *CPolin*, occasionem eius expeditionis comminiscendae, nominis conuenientia praebuisse. Auxit suspicionem locus quidam ex *Synopsi Georgii monachi*: “tempore *Michaelis et Theodora*(?) *uenerunt naves Agarenorum* ducentae *CPolin*, et gratia *Matris Dei* recesserunt, nulla re gesta, et clade accepta.

Aber nachher corrigirte er den Text der *Byzantier* (oben S. 222, Z. 9 v. u.), und blieb bei der neuen allgemeinen Meinung, daß *Pws* die heutigen *Russen* bedeute.

c. Selbst *Russen* etwa aus dem 15<sup>ten</sup> Säk., *PNIK*. (wenigstens an Einer Stelle, im Widerspruch mit meren andern), und *STEP.*, unterscheiden klar die *byzantischen Pws* von ihrer Nation, und geben jene für *Bumaner* aus. Daß sie in dem letzteren Punkte gröblich irren, ist oben S. 243 dargetan.

d. Wofür die *Byzantier* diese *Pws* gehalten, sagen sie mit keiner Sylbe: aber daß sie nie daran gedacht haben, sie

\* *BARONIUS* hatte das Unglück, “*Episcopus Rhosi*” unter dem Kaiser *Iouian*, durch *Bischof* von *Rußland* zu übersetzen, *Semler* p. 8. Aber *Semlern* selbst widersur nachher ein Gleiches mit den ρωσικα χειρωνακία (rothewalzte Farzeuge) beim *Theofanes*, *PRA.* S. 86.

sie für die spätern Ruffen zu halten, kommt mir höchst wahrscheinlich vor. Die letzteren lernten sie erst seit der Niederlage *Igors* im J. 941 kennen (denn von *Olegs* Hereszug A. 907 schweigen alle Byzantier, der dadurch verdächtig wird, wenn gleich die russischen Chroniken ihn im größten Detail beschreiben). Nun kam *Igors* Wittwe *Olga* A. 955 selbst nach Constantinopl. Von der Zeit an sind die byzantischen Annalen voll von russischen Begebenheiten: wie geographisch genau kennt Kf. *Constantin* selbst das Innere von Rußland (oben S. 111)! Noch aber habe ich nicht Eine Stelle finden können, wo ein Byzantier nur einen Wink gäbe, daß diese ihm später (A. 941) bekannt gewordne Ruffen eben das Volk wären, welches ihnen nur etwa 75 J. vorher (A. 866), durch seinen Angriff auf ihre Hauptstadt so fürchterlich, und durch seine Wundervolle Befegung so merkwürdig, geworden war. Dagegen, wenn *KEDREN. II.*, p. 636 der Ankunft der *Olga* in Constantinopl erwänt, vergißt er den Zug ihres Mannes nicht, und nennt sie ἡ τὸ ποτε κατὰ Ρωμαιοῦν ἐκπλευσαντος Ἀρχοντος τῶν Ρῶν (*Igors*) γαμετη.

e. *PAGI* hält die *Pws* für eigentliche Ruffen; verfällt aber darauf, aus den von ihnen in den Byzantiern erzählten Begebenheiten, die im Grunde eine und eben dieselbe ist, nur etwas verschieden erzählt wird, zwei nach Jar und Volk verschiedene zu machen. — In das J. 861, VII—IX, setzt er die erste Expedition und Befegung der Ruffen, so wie sie *CONTIN. FOT.* und *NIKET.* beschreiben, fügt aber hinzu, "weil sie *vastissimam terram* bewonten, so könne man nicht wol erraten, welche von ihnen damals Christen geworden, da sich im nächstfolgenden Sác., außer der *Olga*, keine Christen zeigten; sie müßten also wieder abgefallen seyn". — In das J. 876, XIX, aber bringt er die Erzählungen des *CONSTANT.* und *ZON.* von der Befegung mit dem angegebenen Wunder. Also, erste Befegung A. 861, unter Kf. *Michael* und dem Patr. *Fotius*;

*Fotius*; die zweite 15 J. später, A. 876, unter *Rf. Basilus* und dem *Patr. Ignatius*.

“*Isti itaque Russi ab illis diversi extitere, illisque vicini: Russorum enim nomen sicuti et gens late extendebatur. Saeculo X<sup>mo</sup> omnes citeriores et ulteriores Russi unico principi, cuius metropolis *Kiovia*, parebant; ideoque Russi, qui hoc anno fidem amplexi sunt, eandem postea anno incerto abiicere, cum A. 988, quo *Russia christiana* facta, nulli ibi *Christiani* praeter *Helenam* (?) *reginam*, inuenti fuerint.*“

*PAGIS* beide angegebne *Jare* sind nach allem Obigen erwiesen falsch: dies haben schon *Stilting*, und noch umständlicher *Semler* p. 10 — 12, gezeigt. Offenbar erzählen die 5 *Byzantier* nur einerlei Begebenheit: *ZON.* “*pace facta*”; also muß ein Krieg vorausgegangen seyn, den die andern beschreiben. *PAGI* spricht von verschiednen Stämmen der *Russen*; er würde *Novgoroder* und *Kiever* genannt haben, wenn er sie gekannt hätte. Aber ser klein war damals noch der neugeborne *Stat*: *vastissimam terram* hatten *Russen* noch nicht inne. — Daß *CONSTANTIN* den *Ignatius* statt *Fotius* einflücht, sucht *Semler* p. 12 zu erklären: es kan aber ein bloßer *Gedächtnisfehler* des um 90 *Jare* späteren *Geschichtschreibers* seyn. Statt 2er *Bekerungen* nimmt

f. *MÜLLER* *Origg. Russ.* (in meinem *Oskold* und *Dir* S. 42 — 47) zwei *Expeditionen* der *Roos* gegen die *Byzantier* an, die eine A. 852, die andre 866. Dies zwingt ihn zu dem *Satze*, *Oscoldum Rurico priorem fuisse*, welches er gar aus den *Byzantiern* beweisen will. Doch ehe dies entschieden werden kan, müssen vorher die *russischen Chronikenschreiber* abgehört, und *confrontirt* werden.

g. Diese *russ. Chronikenschreiber*, alte und neue one *Ausnahme*, setzen einmal voraus, daß jene *Pws* Sie wären: und da sie in ihrer *Tradition* 2 *Waräger*, *Oskold* und *Dir*, die etwa um die *Zeit* der *Erscheinung* jener *Pws*, mit *Ruriken*

rifen ins Land gekommen, und sich in Kiev festgesetzt; so zweifeln sie keinen Augenblick, daß diese Waräger, deren HeldenNamen aber nie in Constantinopl gehört worden, als Anführer, gerade so eine Expedition, von Kiev aus den Dnepr hinunter ins Schwarze Meer, unternommen hätten, wie einige und 70 Jare nachher, der 3<sup>te</sup> russische GrosFürst Igor, nach dem Zeugnis der Byzantier selbst, gewagt hat. — So glauben auch einmütig alle neuere russische Historiker, von BAYER und MÜLLER an, bis auf LOM. SCZERB. und EMIN herab, auch neuerlich noch die *kratk. Istor.* p. 13: alle berufen sich auf russische Annalen.

III. Schon in meinem *Oskold* und *Dir* S. 1, drang ich auf Unterscheidung 1. alter russischer *Codd.*, die, wo nicht den Namen *Nestors*, doch den alter Chroniken, verdienten; und 2. neuerer *Stoppeler* vom 15<sup>ten</sup> Säk. an, die zwar jene ausgeschrieben, aber frech verändert, und albern interpolirt, hätten: aber immer noch, nach bald 30 Jaren, hab ich nicht Gehör gefunden. Doch welch ein hohes Bedürfnis diese Unterscheidung sei, erlaube man mir hier in einer Probe, durch *SpecialVergleichung* alles dessen, was alle *Codd.* von A. 852 bis 879 erzählen, zu zeigen. Nicht blos der HauptSatz, den ich wegen der *Pws* suche, wird sich daraus ergeben; sondern mein oben S. 177 gewagter Zweifel wird hier augenscheinlich gerechtfertigt werden. Man wird sich überzeugen, daß diese Chroniken von den wichtigsten Begebenheiten gar kein Jar angeben; daß von den Jaren, die sie angeben, die meisten, aus den Byzantiern geborgte, erweislich falsch sind; daß selbst die Ordnung, in der sie die Begebenheiten auf einander folgen lassen, (und die ich, wo es an Jalen felt, sorgfältig bemerke), voll von Widersprüchen ist; daß ein *Cod.* nicht einmal mit sich selbst, und noch weniger mit andern *Codd.*, harmonirt; daß es folglich in dem ganzen vorbenannten ZeitRaum von A. 852 (noch weniger noch weiter zurück) bis 879, keine ZeitRechnung gebe.

(Der

(Der Cod. ARCHGL. gehört unter die alten, muß aber besonders verglichen werden, weil er von allen übrigen alten wesentlich abweicht. — Den VALAT. laß ich auch unter den alten mitlaufen, ob er sich gleich oft, durch einfältige Einschlebsel, dem PNIK. und STEP. nähert).

A. ARCHGL. [nach der gedruckten Ausgabe S. 1] fängt an (denn alles übrige felt): "A. 852. Anfang Rußlands. Jeder lebte mit seinem Geschlecht in seiner Gegend am Dnepr (oben S. 99 und 139). Und es waren 3 Brüder, Kij, Szok .. Ihre Geschichte wird wie in den andern *Codd.*, nur minder fabelhaft, beschrieben. Nach den Worten, daß sie als Heiden den Götzen geopfert etc., folgt unmittelbar: In *diesen* Zeiten war in Griechenland ein Tzar, Namens Michael, und dessen Mutter Irina (!). *Nach diesen* Jaren verkamen jene 3 Brüder. Ihre Nachkommen wurden von den Drewiern und andern Nachbarn bedrängt, und zuletzt von den Chasaren steuerbar gemacht ... Hier folgt das ganze Märchen, so weitläufig als in allen andern *Codd.* (oben S. 139 u. 136), mit dem Schluß: wir aber keren zum vorigen zurück. Und in den Zeiten des Kij etc. waren Novgoroder, Kriwizen etc. Jedes Volk regirte sich selbst. Da kamen Waräger, und legten ihnen allen Tribut auf (oben S. 154). A. 859 werden die Waräger verjagt, S. 167. A. 862 werden sie wieder gerufen, S. 176. A. 863 kommen sie an, S. 188. *Zwei* Jare nachher (also A. 865) starben die 2 Brüder. Rurik verteilt nun Lohen, Oskold und Dir gehen leer aus, und ziehen als Misvergnügte nach Kiev, und füren mit den Drewiern und andern Krieg. Igor wird geboren. (Alles das S. 188, 207, 211 sq, und die 5 letzten *facta vne JarZal*). A. 866 gehen sie vor Constantinopl, wo das Wunder mit dem Kleide der Maria geschah, S. 225. A. 869 Bekerung der Bulgaren, S. 237. A. 879 stirbt Rurik.

Sinnlos steht hier zu Anfang das J. 852 (s. unten). — Kij ist der ZeitGenosse vom Rf. Michael! — *Nachher, nach diesen Jaren*, kommen Chasaren über Kiev, und Waräger über Novgoroder, Kriwitschen etc., die schon in den Zeiten des Kij existirten! So weit nicht Eine JarZal (außer der widersinnigen zu Anfang). Nun aber werden

werden 4 JarZalen angegeben, zwischen 859 — 865. Seit dem eine lange Reihe von Begebenheiten, bis zur Expedition A. 866, die doch nur Ein Jar füllen. Könnten diese chronologischen Widersprüche derber seyn? Und nun von inländischen Vorfällen der nächsten 14 Jare, nicht Ein Jar, nicht Ein Factum!

B. *Codd. reliqui.* Die Polen werden den Chasaren zinsbar (one JarZal), oben S. 137. — A. 852 (zum ersten mal eine JarAngabe), als Michael zu regiren anling (dessen erstes Jar es war, HYP. oben S. 146), ling der Name Rulsland an, S. 145. — Aus einer griechischen Chronik wissen wir, das unter (*pri*, bei) diesem Zaren, Russen vor Constantinopl gegangen sind: HYP. POL. 3, S. 145; anderswo POL. 1, 2, VALAT., S. 222. — A. 854 Anfang Rulslands (nur als Ueberschrift: VALAT. setzt auch als Ueberschrift bei, Bekerung der Bulgaren, die die Andern unter 856 bringen, S. 146 folg.). Einige *Codd.*: Michael machte Friede mit den Bulgaren im 7<sup>den</sup> J. seiner Regierung, S. 146. — Alle: A. 859 (nur Sof. 858, ARCHGL. hat gar kein Jar) fängt der Waräger Tribut an, S. 153. — Alle: A. 862 Aufstand der Slaven. S. 166 (nur ARCHGL. hat A. 859; VALAT. zu eben der Zeit muß sich auf das J. 859, S. 157, 168, beziehen). — Die Slaven werden uneins. Sie beschliessen, die Waräger wieder zu rufen. Eine Gesandtschaft geht an diese ab. Die 3 Brüder werden erwält. Sie kommen. Zwei Jare nachher sterben 2 von den Brüdern. Rurik teilt Lehen aus. Oskold und Dir werden mißvergnügt, und gehen nach Kiev. Also nicht Eine JarZal hier vom J. 862 bis zum unten folgenden J. 866, bei dieser Menge von Begebenheiten, die ihrer Natur nach unmöglich alle in 4 Jaren erfolgt seyn können! Nur 5 *Codd.* erwähnen, daß die Gesandtschaft an die Waräger unter dem Z. Michael abgegangen sei; und ARCHGL., der den Aufstand der Slaven in das J. 859 hinaufgerückt hatte, setzt zu der Gesandtschaft A. 862 an. — Nun stimmen alle *Codd.* in dem J. 866 überein, in welchem Oskold und Dir die Expedition gegen Constantinopl vorgenommen hatten, S. 222. Einige (Ebendaf.) bestimmen noch, daß solche unter Ks. Michael (und dessen Mutter Theodora! 2 nennen sie gar Irene), vorgefallen sei. — Von nun an, A. 866, wieder nicht Eine JarZal bis zu Ruriks Tod A. 879: außer daß einige S. 236 den Anfang der Regierung des Ks. Basilius (Michaels Son! Ebendaf.), und das Erdbeben

Erdbeben in A. 868, und die meisten die Bekerung der Bulgaren in A. 869 (S. 237) sehen.

Falls die russischen Annalisten, so wie wir, die Geburt Christi in das J. der Welt 5508 setzten: so sind alle ihre Zeitbestimmungen der byzantischen Vorfälle, vergl. mit oben S. 177, 227, unrichtig; das einzige J. 866 der Expedition gegen Constantinopl. ausgenommen. Und ihre wenige JarAngaben bei inländischen Begebenheiten, widersprechen sich ihrer Natur nach, sind auch nichts weniger als in allen *Codd.* einformig. Letzteres gilt selbst von Jaren bei byzantischen Nachrichten. Wer wird künftig solche JarZalen weiter, wie bisher allgemein geschehen ist, in Compendien nachbeten!

C. PNIK. Folge der Erzählungen. Kiever durch Chasaren unterjocht, oben S. 136. Bekerung der Bulgaren. S. 148. a) Oskolds Niederlage vor Constantinopl. samt dem Wunder der Mutter Gottes, S. 150. Nach einigen Einschüßeln aus den Byzantiern, b) Oskolds Zug vor Constantinopl. bei Gelegenheit der Einfälle der Araber. S. 152. Alle diese 4 Facta one JarZal. Auch Anfang des WarägerTributs S. 153 one JarZal; nur vor den ChasarenTribut setzt PATR (nicht NIK., welche beide sonst gänzlich übereinstimmen) das J. 859. Auch Aufstand der Slaven, S. 167, und ihr Entschluß, wieder Waräger zu rufen, S. 170: noch nirgends eine JarAngabe. Erst — A. 861 geht ihre Gesandtschaft ab, S. 176. A. 862 kommen die 3 Brüder, S. 189, und der Name Kulsland fängt an, S. 192. A. 863 Bekerung der Bulgaren, S. 200 (war schon oben da gewesen). A. 864 c) Oskolds Son von Bulgaren erschlagen, und neuer Aufstand der Novgoroder, der aber mißlang, S. 200. A. 865 sterben Sineus und Truwor. Rurik teilt Lehen aus. Igor wird geboren. d) Oskold bekriegt die Polotzker. Alles das unter dem einzigen J. 865, oben S. 207. Nun kein Wort von Oskolds Mißvergnügen, nichts von seiner Occupation Kiews (warum? s. schon oben S. 215). Dennoch, obgleich nur mit wenigen Worten, A. 866 e) Oskold geht gegen die Griechen, S. 221: nichts im Detail, nichts vom Wunder des Sturm, das war ja schon oben S. 150, lange vorher, erzählt. — A. 867 f) kommt der geschlagne Oskold nach Kiev zurück; dennoch erholt er sich an den Peczenegern, S. 239. Nun 9 Jare lang keine

inläu:

inländische Begebenheit, bis A. 876, da ziehen h) die Ruffen, ein eignes Volk, *Kumaner* genannt, unter Oskold und Dir, vor Constantinopl, erfahren aber Gottes Zorn, und werden durch das Wunder mit dem feuerfesten Evangelio Christen S. 240 folg. Nun keine Sylbe mer von inländischen Vorfällen, bis auf Kuriks Tod A. 879.

Läßt sich eine ärmlichere, one Verstand aus allerhand Chroniken, byzantischen und russischen, gemachte, und sich selbst handgreiflich widersprechende Compilation denken, als hier im PNIK., den gleichwol selbst Müller mit dem Titel *annales russici* beehrt? Achtmal (a — h) erwänt der junge Zusammenslicker Ostolds und Ostoldischer Thaten; und darunter sind 4 Facta, von denen alle übrige Codd. schweigen. Nach seiner Angabe müßte Ostold gar 4 Züge gegen die Byzantier unternommen haben: man sieht aber, der Verf. hatte ein System im Kopf; um solches consequent durchzuführen, dazu war er zu einfältig. Er fülte das lächerliche, daß, wenn sich Ostold erst A. 865 nach Kiev verlaufen hätte, er nicht schon im nächsten J. 866, wie er doch in den griechischen und inländischen Chroniken fand, die Hauptstadt des byzantischen Kaisertums hätte zittern machen können. Er rückte ihn also, wiewol one eine Zeit-Angabe zu wagen, vor, und dichtete, allen übrigen russischen Codd. zum Troß, Ostold sei nicht erst mit Kuriken A. 862, sondern lange vor ihm, im südlichen Rußland angekommen, habe ein mächtiges Reich in Kiev gestiftet, und habe von dar aus (doch wieder one JarBestimmung) Constantinopl bestürmt. Doch kann er sich nicht entbrechen, dieses Zugs noch einmal, aber weit später, und wie es scheint unter dem J. 876, Erwänung zu tun; den er jedoch als einen neuen Zug darstellte, und ihn mit dem Märchen von dem unverbrannten Buche, das nicht Ein anderer Codex kennt, ausschmückt. Ostolds Kriege mit Bulgaren, Petschenegen, und Poloskern, mögen entweder bloße rohe Erdichtungen, oder aus Misverständnis von Stellen in Codd., die noch nicht aufgefunden sind, entstanden seyn. TATISCZ.

nam sich die Freiheit (in seinen Anmerkungen), Bulgaren in Griechen zu corrigiren. — Die übrigen groben Widersprüche dieses PNik. in der Zeitrechnung rüge ich nicht: wol aber acceptire ich, daß er sich bei Ostolds letzter Erwähnung notgedrungen fült, unter Pws ein ganz andres Volk, als Ostoldische Kiever, zu verstehen.

IV. Aus allen diesen, bis zur Ermüdung weitläufigen, aber notwendigen Untersuchungen, ziehe ich folgende Schlüsse.

1. Damöglich können die Pws, die A. 866 Constanti-  
nopl ängstigten, Ostolds Ruffen gewesen seyn! Jene wa-  
ren ein großes, mächtiges, eroberndes, und schon länger  
berümtes Volk (oben S. 249), das alle Küsten des Schwar-  
zen Meers in Schrecken gesetzt hatte. Ostold und Dir  
aber, wenn man ihnen auch die Existenz nicht bezweifeln  
will, waren arme irrende Ritter, die sich nicht an Smo-  
lensk wagen durften (S. 211), doch des schwachen Kievs  
sich bemächtigten, und in der Folge ein Häuflein andrer  
Landsleute (Waräger) dahin zogen. Und dieses Häuflein  
soll sich unterwunden haben, das byzantinische Reich anzu-  
fallen? Freilich zeigte sich dieses Reich damals, bei allen  
seinen inneren Kräften, in einer Schwäche, von deren  
Möglichkeit ich mir vor dem Lüneviller Frieden keine Vor-  
stellung machen konnte. Aber ganz gelänt war es doch noch  
nicht: noch konnte es mit den furchtbären Arabern fechten,  
und nicht selten focht es glücklich. Und doch soll ein Schwarm  
Normänner (die doch nicht Taufendweise in kurzer Zeit  
den Weg nach dem fernen Kiev gefunden haben können),  
seis auch durch inländische Kiever verstärkt (die eben keine  
Vermutung hohen kriegerischen Mutes vor sich haben, sonst  
würden sie kein so leichter Raub, anfangs der Chajaren,  
nachher Ostolds, geworden seyn), mit 200 Schiffen sich  
vor das (damals) unüberwindliche Constantinopl gewagt  
haben? ..... Der Zeitrechnung, so viel sich davon die  
russischen Chroniken, übereinstimmend, haben entfallen  
lassen,

lassen, erwäne ich nur kurz; durch sie wird der Unsinn noch auffallender. Oskold soll mit Kurik ins Land gekommen seyn, also gewiß nicht vor dem J. 862. Die Lehens-Verteilung, die jenen misvergnügt machte, geschah erst nach dem Tode der beiden Brüder Kuriks, also erst nach dem J. 864. Nun will der Ritter nach Constantinopel, um dort eine Anstellung unter den *Bagayyos* zu suchen, bleibt aber unterwegs in Kiew hängen, und geht dafür — N. 866 mit 200 Schiffen vor die Kaiserstadt! ...

2. Eigentliche Ruffen sind also diese Pws zuverlässig nicht; dafür wurden sie selbst von den Byzantiern nicht gehalten (S. 251): also werde ihrer nie wieder in der russischen Geschichte gedacht. Aber auch Chasaren sind sie nicht (LE QUIEN, S. 249); auch Araber nicht (BAYER S. 250); auch Kumaner nicht (PNIK. und STEP. S. 240): sondern — ein eignes Volk, ein Volk *sui generis*, eine unbekante Barbarenhorde; wahrscheinlich ein KüstenVolk; das im Westen erschien, und verschwand, wie die Skythen des Rhadagais; das von Osten kam, man weiß nicht, woher eigentlich? das in Constantinopel Pws genannt wurde, man weiß nicht, warum? das in seine Wüsten, nicht durch europäische Cultur oder Bravour, sondern durch einen Zufall, wieder zurückgedrängt wurde, man weiß nicht, wohin? das sich nachher nie wieder in der Geschichte zeigte, wenigstens unter dem Namen Pws nicht. Gibts dann nicht noch mere Beispiele von der Art in der Welt- und VölkerGeschichte? Aber entweder Skythen oder Sarmaten oder Slaven sind sie doch? denn "eins von diesen dreien sind doch alle die MenschenKinder, die da oben herunter, oder da hinten hervor, auf unsern ErdTheil stürzten." Immer noch ist das eine LieblingsGrille der meisten russischen Geschichts-Dilettanten, mit der ich aber mich und meine Leser verschone.

3. Folglich geht auch die Bekkerung dieser Pws, welche die Byzantier, und aus diesen PNIK. und STEP.,

aber nicht Ein reiner Coder, mit ser fabelhaften Umständen erzählen, die eigentlichen Russen nichts an: und die Forscher brauchen sich nicht mer zu martern, den Zweifel zu heben, daß man doch bis auf Wladimir keine Spur von Christentum in Rußland finde. — Aber auch von den Pws erzählen die Byzantier nur Eine Befekung: PAGI hat sich doppelt geirrt, oben S. 251.

4. Auch nur Eine Expedition dieser Pws beschreiben Byzantier und Russen. MÜLLER nimmt zwei an, die eine vor —, und die andre nach Ruriks Ankunft: seine weitläufige Deduction habe ich in meinen Ostold und Dir S. 42 — 47, wörtlich eingetragen, aber bei Prüfung derselben auch gefelt, weil ich damals noch keine vergleichne Annalen vor mir hatte. Müllers Versehen entstand aus 3 Quellen. Einmal, er erwies der jungen Compilation, PNIK. genannt, die unverdiente Ehre, sie den waren, nicht interpolirten Lietopisken, als eben so glaubwürdig, gleich zu stellen. Zweitens, er fülte die (so eben S. 259 von mir berürte) Unmöglichkeit, daß jene ganze Reihe von großen Begebenheiten, innerhalb 4 Jaren, vorgefallen seyn könne. Diese fülte ich auch; zog aber, anstatt zu künfteln, und Hypothesen gegen Annalen zu machen, meinen obigen Schlußsatz daraus, daß Pws nicht Russen seyn könnten. Drittens, er wurde durch die Ordnung, in welcher auch reine Annalen die Sachen erzählen, und durch die Stellen in einigen Codd. oben S. 145 u. 222, irre, die vom Anfang der Regierung Michaels A. 852, vom Anfang des Namens Rußland, und von der Russen-Expedition, zusammen sprechen, ehe sie noch andrer Begebenheiten, die früher als die beiden letztgenannten Facta sich ereigneten, Erwänung getan. Diese Zusammenstellung und Vorausschickung stell ich mir auf folgende Art vor. Seit dem Anfang des Stats bis zum J. 1000, hatte die Tradition, anderthalf hundert Jare hindurch, viele TatSachen aufbewart, aber one Chronologie; denn welche Zeitrechnung konnten die heidnische Waräger und Slaven haben?

haben? Nun aber werden die Ruffen in Constantinopl bekannt, lernen griechisch, und werden auf byzantische Annalen aufmerksam. In diesen finden sie ihres Igors Zug; dessen Pws waren wirklich Sie. Sie rücken weiter vor, stoßen abermals auf Pws, und meinen natürlich, das wären auch Sie. Sie finden bei dem Zug der letzteren sogar das Jar, und folglich auch den Namen des damaligen Kaisers, angegeben: wie freuen sie sich, bei der Gelegenheit zum allerersten mal eine JarZal in ihrer LandesGeschichte anbringen zu können (oben S. 147)! Kaiser Michael ist ihnen interessant, "unter dem treten wir Ruffen zuerst in der Geschichte auf"! Auch dessen Mutter Theodora gewannen sie lieb, sie war die eifrige Patronin des Bilderdienstes. Nachdem sie sich einmal der JarZal 866 bemächtigt hatten, trugen sie nicht nur noch andre Zalen aus der RegirungsGeschichte jenes Kaisers (wiewol die meisten ganz falsch, s. oben) in ihre Hefte ein; sondern sie versuchten auch (wiewol äußerst ungeschickt und widersprechend), das Wenige, was sie noch vom Anfang ihres Stats aus mündlicher Ueberlieferung wußten, in eine Chronologie zu zwängen. — Doch auch nachher noch (in Büschings Magazin XVI, S. 333) ist Müller bei seiner alten irrigen Meinung geblieben.

5. So hatte also die bloße NamensÄnlichkeit, Pws und Rus, schon dem ehrwürdigen Nestor einen Streich gespielt, und ihn zu einem Irrtum verleitet, der ihm 700 Jare lang, one Rüge, nachgesprochen worden ist! "NamensÄnlichkeit, EtymologisirSucht", diese unendlich fruchtbare Mutter von Vermutungen, Systemen, und Torheiten, vom ältesten aller Annalisten an, durch Griechen und Römer hindurch; dann vorzüglich geil vom 13<sup>ten</sup> Säk. an; und immer noch ausgezeichnet lebhaft in der nordischen Geschichte bis auf den heutigen Tag. Man findet am Dnepr ein Wort, das etwa so lautet, wie ein andres in Arabien: flugs knüpft man beide zusammen, erklärt eins aus dem andern, und schafft Facta heraus, die kein

ZeitBuch aufbehalten hat. Ist das Wort dem andern nicht merklich gleichlautend; so bringt man es auf die etymologische Folterbank, und quält es so lange, bis es, gleichsam vor Schmerz, einen Schrei tut, einen Laut von sich gibt, wie ihn der grausame Etymolog haben will. Ist es doch so gar lange nicht, daß man noch Carmanien in Persien an Germanien knüpfte. *Degüignes*, *Suhn*, wech verehrliche Namen in der GeschichtWissenschaft! Dennoch sagt jener, die Sueven (in Deutschland) stammten von den *Sii* (Zerstörern des baktrischen Reichs hinter dem Kaspiischen Meer), so wie die Geten und Goten von den *Setan* im Süden vom Orus, ab; auch der indische *Buda* sei mit dem nordischen *Othin* einerlei! Und dieser vermutet, die Petscheneger, von denen sich einige Stämme *Cangar* genannt, seien die *Candariü* bei Samarland im Herodot, 1300 J. vorher! *Rudbecks* nicht zu gedenken, der z. B., wenn er unsre Gegend gekannt, und die Namen *Gotha*, *Göttingen*, *Wende*, gehört hätte, nie daran würde gezeifelt haben, daß *Goten* und *Wenden* hier gehaufet hätten. — Ich glaube bemerkt zu haben, daß dieser lächerliche Hang, ähnliche Namen, ohne Rücksicht auf Zeit, Lage, und Sprache, sei's auf welche Art es wolle, zusammenzuknüpfen, sich nicht bloß bei gelehrten Antiquaren, sondern auch bei Unstudirten, zeige. Ein aus *Göttingen* gebürtiger HandwerksGefelle, der auf seiner Wanderschaft in das Dorf *Göttingen* bei *Ulm*, und nachher in ein drittes *Göttingen* am *BodenSee* käme, würde schwerlich glauben, daß diese vollkommne NamensÄnlichkeit nur zufällig sei: er würde sich in Speculationen vertiefen, würde einen *nexus* zwischen den 3 Orten suchen, und fände er keinen, doch sich in dem Glauben nicht irren lassen, daß alles, was *Göttinger* heißt, an der *Leine*, an der *Donau*, und am *BodenSee*, *Lein* sei.

Fortſetzung von oben S. 241,  
aus dem gedruckten NIK. p. 22 folg. Alles noch unter dem J. 876.

k. Bſ *Basilius* ſtirbt [n. 866], auf der Jagd von einem Hirsch unter den Härtel geſpießt. Sein grauſamer Undank gegen ſeinen Ketter. RITTER ad *Guthrie* S. 491 folg.

l. "Regirung LXXXVIII. Leo des Weiſen, des Sohnes *Basilij*, im J. 6395." [Dieſe letzte Zal geht wol auf das TodesJar ſeines Vaters 886. Aber was bedeutet die Rechnung LXXXVIII? Im PATR. (nicht im gedruckten NIK. S. 10, Z. 4) geht voran: LXXXVIIIte Regierung des *Basilius* des *Macedonters*]. Er ſetzt den Patr. *Fotius* ab, und ſtraft den *Santavar*. Er iſt [n. 901] in Gefahr, in einer Kirche ermordet zu werden, RITTER S. 498. Seine 4 Frauen, *Theoſano*, *Zoe*, *Eudokia*, *Zoe*, RITTER 497. Er ſetzt den Patr. *Nikola* ab, der dieſe 4te Heirat [n. 906] nicht dulden wollte: worauf ein Erdbeben über *Conſtantinopl* kömme.

## Kap. VI.

## Nuriſs Tod.

a. RADZ. HYP. Vlieto 6378<sup>1</sup> ..... Vlieto 6387. Umersziu [Hyp. umiersziushe] Riurikovi, predast' kniashenije svoje Ol'govi, ot roda jemu suszcza; vdav jemu na rutzie syn svoj [Hyp. syna svojego] Igoria, bie bo mal [Hyp. biasze bo molod] velmi.

ARCHGL. [die nächſt vorhergegangene Zal war 6377, oben S. 237; und gleich hinten drein:] Vlieto 6387 umre Riurik kniaz', kniashiv liet 17: i predast kniashenije svoje Ol'govi srodniku svojemu; a syn jego Igor' mal jescze, i dast syna svojego Igoria na rutzie Ol'govi, bie bo mal velmi.

POL. 1 et 2. Vlieto 6378<sup>1</sup> ..... Vlieto 6387 umre Riurik, kniashiv liet 17: i predast kniashenije

shenije svoje Ol'govi, poneshe [POL. 2. *add.* jemu] ot roda svojego suscza; i vda jemu na rutzie syn svoj Igoria, ponesh' Igor' mal bie dietesk vel'mi. [POL. 2. Igoria malogo, bie bo dietesk vel'mi].

VALAT. [Vorher ging die Zal 6384, oben S. 237]. O smerti Riurikovie. Vlieto 6387 umre Riurik, kniashiv liet 17; i predast' kniashenije svoje Ol'govi, poneshe ot roda jemu svojego susczu: i vda jemu syn svoj na rutzie Igoria; mal bie dietesk.

PNIK. [Die letzte JarZal war 6384, oben S. 240; doch stand S. 263 die spätere 6395 oder 887, und byzantische Begebenheiten wurden noch bis zum J. 906 fort erzählt]. Vlieto 6385 .. 6387 umre Riurik, kniashiv liet 17; i predade kniashenje svoje Olgovi, poneshe ot roda jemu svojego suscza: i vdade jemu syna svojego Igoria na rutzie, poneshe Igor mal bie detesk velmi.

b. POL. 1, 2. VALAT. PNIK. A ot pervago lieta Michailova Tzarstva do pervago lieta Olga ruskago kniazia liet 29.

a. Im J. 879<sup>1</sup> starb Rurik, nachdem er 17 Jar regirt hatte<sup>2</sup>. Er übergab seine Regierung dem Oleg, welcher [weil dieser] sein Verwandter war. Auch seinen Son Igor setzte er unter Olegs Vormundschaft<sup>3</sup>, weil derselbe noch sehr jung und ein Kind<sup>4</sup> war.

b. Vom 1sten Jar des Ks. Michael bis zum 1sten Jar des russischen Knäsen Olegs, sind 29 Jare<sup>5</sup>.

a. 1. RADZ. HYP. POL. 1 und 2, setzen ausdrücklich, wie gewöhnlich, jedes Jar von 870 bis mit 878, in abgetheilten Zeilen hin: ein anschaulicher Beweis, daß die armen Leute von allen diesen Jaren — oder noch weiter zurück, von Kievs Occupation durch Oskold an — nicht Ein inländisches Factum durch Tradition erhalten, und seit dem J. 864 (oben S. 209 und 200), nicht von Einem das Jar seiner Ereignis anzugeben gewagt haben.

2. Ruriks Todes Jar 879 mag man immer glauben, weil es selbst die alten RADZ. HYP. angeben: hier also erst finge glaubliche Zeitrechnung in der russischen Geschichte, bei seinem Tode, nicht bei seiner Ankunft, an. Aber bedenklich ist es, daß gerade diese alte *Codd.* die Dauer seiner Regierung von 17 Jaren nicht haben. Die letztere Stelle könnte ein bloßes Einschiebssel seyn, das durch Berechnung von dem einmal angenommenen, aber aus der Luft gegriffenen J. 862 her, entstanden wäre.

3. Wörtlich: er gab ihn ihm auf die Hand.

4. Igors Geburt setzte oben S. 208, PNIK. schon beim J. 865 an. 4 andre *Codd.* zeichnen sie gleich nach Oskolds Abzug nach Kiev, one ein Jar zu bestimmen, an, preisen auch schon seine Mannhaftigkeit. Ueberall bloße Einschiebssel! HYP. und RADZ. erwähnen seiner hier zum erstenmal, und beschreiben ihn noch im J. 879 als ein kleines Kind.

b. 5. Wiederum ein Einschiebssel, das RADZ. und HYP. nicht haben; eine bloße spätere Berechnung, aber eine falsche Berechnung. Michaels erstes Jar ist nicht 850, sondern entweder 842, oder 856: oben S. 177 und 227.

## Erster Anhang.

Proben, wie die älteste russische Geschichte bisher von  
Aus- und Inländern behandelt worden.

A. Geschichte *Oskolds* und der *var* vor Constantinopel,  
travestirt in

DALINS Gesch. des Reiches Schweden (vom J. 1745), Ab. I,  
S. 377\*, unter dem J. 870.

*Hwitserk* hatte [nach seines Vaters *Ragnar Lodbroks* Tode] auf sein Anteil *RidGorland* und das *Holmgårdsche* Reich erhalten. Die Finnen, Russen, Esten, Slaven, *Kriwizen* und *Merianer*, die unter dem gemeinschaftlichen Namen *Tschuden* oder *Skythen* begriffen wurden, erlegten ihm einen jährlichen Tribut, eben so wie sie auch seinem Vater untertänig gewesen waren. Aber in den ersten Jahren nach 860, und während der Kriegszüge *Hwitserks* und seiner Brüder in Frankreich und England, hatte ein Teil von den *RidGoren*, besonders die *Kurländer* . . einen Aufruhr erregt, und dieses Joch abzuschütteln gesucht. Der schwedische Nebenkönig *Olof* aber hatte dies Volk damals zu *paren* getrieben, und *Kurland* wieder unterwürfig gemacht. Als aber *Hwitserk* aus den *Westländern* wieder zurück gekommen war, hatte nicht allein dies Volk, sondern auch das ganze *Holmgårdsche* Reich, sich schmiegen, und seine von Vater und Vorfahren von der männlichen Linie in vielen Gliedern geerbte königliche Gerechtsame erkennen müssen.

Aus diesem seinem Reiche geschah nun im J. 864 oder 865, wider Constantinopel und das griechische Reich, zu der Kaiser *Michael's* und *Bardas* Zeit, ein ansehnlicher Feldzug, wo er, aller Wahrscheinlichkeit nach, selbst der Anführer, und ohne Zweifel viele Schweden, wie unsre *RunSteine* ausweisen (die von meren Schweden sprechen, welche im Osten gestorben), mit gewesen seyn werden. Auch ist glaublich, daß *Hwitserks* Bruders-Sohn, der schwedische Prinz *Asleik Björnson*, diesem Zuge beigewohnt. Ja es kan seyn, daß eben er der *Aslaf*, *Alaf*, oder *Olof* gewesen, der kurz vorher die *Kurländer* gebändigt hatte; denn die russischen Chroniken reden viel von einem *Askold* oder *Askol*

\* Die Noten und Citata — man weiß, was man im J. 1746 für die russische Geschichte citiren konnte — mocht ich nicht mit besetzen. Die verdorbenen Namen hab ich corrigirt. Ausgelassen ist nichts, was nur irrend zur Sache gehörte. Daß hier mer Unrichtigkeiten als Zeilen sind, findet wol jeder, dem ein Studium alles des von mir bisher Gesagten gefällig und möglich ist. Vergl. MÜLLER in Büschings Magaz. XVI, S. 335.

*Askol Diar*, als von einem merkwürdigen Kriegshelden in diesen Unruhen.

Die Ursachen zu diesem Heerzuge weiß man nicht, es sei dann, daß sie in Hwitserks Ehrbegierde und angeborenen Neigungen zu Kriegen zu suchen sind: denn er war *Loobroks* Son, zum *Sillesen* nicht geboren. Im *Janius* des obbenannten *Jares*, ging die *holmgårdsche* oder russische Armee auf 200 kleinen Fahrzeugen die großen Ströme, bis zu ihrer alten Stamm-Gegeud am Schwarzen Meer, hinunter, und setzte in den Landen, mit Plündern, Sengen und Brennen, alles um und um in Schrecken. Seit der alten Goren Zeiten her, hatte der griechische Hof nicht solche so weit aus Norden hergekommene Gäste gehabt. *Ks. Michael* lag eben wider die *Saracenen* zu Felde, erhielt aber von seinem Admiral *Niketas* Nachricht, daß dies Volk *Constantinopl* zu belagern drohe. Die russische Flotte näherte sich auch der Stadt wirklich, so daß den Griechen heftig bange ward; aber die Feinde, mit denen sie zu thun hatten, waren nicht so unerweichlich, als sie sich dörstellten. Der Kaiser war, da er zurückkam, von aller KriegsMannschaft entblößt, und griff deswegen zu den geistlichen Waffen. Er ging in Begleitung des *Patriarchen Fotias* Processionsweise in die *Blachernische Kirche*, tat da sein Gebet, nam der heil. Jungfrau *Maria Kleider* heraus, ließ sie vor sich her ans Meer tragen, und tauchte sie hinein; alles damit ein abergläubisches Volk aufgemuntert werden möchte.

Die nordischen Anführer waren über alle ihre vorhin erfochtene Siege hochmütig geworden, und stellten sich keine besondere Schwierigkeiten dabei vor, diese Hauptstadt einzunehmen; aber wie sie sich überreden ließen, so folgten die FriedensGedanken auch bald. Man hat zwar *Mönchs*Nachrichten, daß, so bald die Kleider der heil. Jungfrau ins Wasser getaucht worden, ein Sturm entstanden sei, der die ganze Flotte zernichtet hätte. Aber davon findet man bei besseren Scribenten nichts, welche dagegen melden, daß die *Russen* auf andre Art auf freundschaftliche Gedanken gebracht worden sind. Der Kaiser tat ihnen allerlei Vorschläge, und unter andern auch diesen, die christliche Religion anzunehmen. Da sollen die *Rumancer*, eine Völkerschaft am Schwarzen Meer, welche der russischen Armee gefolgt war, ein Zeichen begert haben, und durch das Wunderwerk, daß ein ins Feuer geworfnes *Evangelien*Buch unbeschädigt geblieben, befriedigt worden seyn. Dem sei wie ihm wolle, sie verlangten gekauft zu seyn, und der ganze Krieg hatte ein Ende.

Was *Hwitserk* und *Asleik* oder *Oskold Diar* gemacht, weiß man nicht; vermutlich sind sie nach Gewonheit mit einer Summe Geldes zufrieden gewesen, und haben sich zurückgezogen, um ihre Kräfte an andern Völkern und Ländern zu versuchen. So viel weiß man, daß der *Kf. Basilius* seine Gesandte mit Geschenken an den *Kiewischen Hof* zu Friedens-Unterhandlungen abgeschickt; und daß *Hwitserk* sein Leben in den östlichen Ländern auf eine im Heidentum räumliche Art beschloffen hat. Man sagt, er sei in einem Feldzug gegen eine ihm weit überlegne Macht, die sein Nachbar, ein *hunnischer Fürst*, angeführt, gefangen worden, und habe sich ausgebeten, auf einem bloß von Köpfen der Erschlagenen aufgeworfnen Scheiterhaufen verbrannt zu werden. Wie Rußland nicht lange nachher wieder seine Regenten aus Schweden erhalten hat, s. unten.

B. Geschichte der Entstehung des russischen Reichs,  
 travestirt in

DALINS vorgenannter Geschichte, S. 409, unter dem J. 900.

Seit *Hwitserks* Tode waren die *holmgärdischen*, *erschudischen*, und *russischen* Länder, einer *Herrenlosen Regiments-Verfassung* gewont geworden. Die *Chasaren* und *Slaven* hatten Unruhen erregt, Einfälle, geran, und Aufrur gestiftet, so daß alles dem Untergang nahe zu seyn schien. In solchen Umständen traten die *Vornemsten* des *Holmgärdischen Reichs* zusammen. *Gostomysl*, ein kluger und angesehener Mann in *Tovgorod*, gab den Rat, man müßte sich an das *Warägerland* oder *Schweden* wenden, und von daher ein *Oberhaupt* suchen: denn die höchste Gewalt und *Schutz-Gerechtigkeit* über diese östliche Länder war von jeher, wie schon oben bemerkt worden, den *Upsalischen Königen* zuständig gewesen.

Die *russische* *Gesandtschaft* ist aller *Wahrscheinlichkeit* nach, kurz nach *Erik Kehlsons* Tode, am *schwedischen Hofe* angekommen. In Schweden war damals wieder eine *gemeinschaftliche* *Regirung*, unter *Björn Eriksons* zwei Söhnen, *Erik* und *Björn*, die nun etwa erst 10, 12, *Jare* erreicht hatten. Des ersteren *Hoflager* war in *Upsala*, und des andern auf *Söga*, einem alten *königlichen Schlosse*. Die *schwedische* *Regirung* war darauf bedacht, die *russische* *Herrschaft* nicht faren zu lassen. Alle alte *russische* *Nachrichten* und beste *Zeugnisse* ergeben, daß jetzt ein *schwedischer Prinz*, *Rerik* oder *Rörik*, nach *Rußland* gesandt, und ihm der *Holmgärdische Thron* zuerkannt worden, auf welchem sich seine *Nachkommen* einige *hundert Jare* lang erhalten haben. Dies leidet also keinen Zweifel.

Aber

Aber da es nicht wol glaublich ist, daß man in Upsala, bei dem Antrag dieser russischen Gesandtschaft, dies östliche Reich von sich ab, oder dem alten Inglingæer Geschlecht, welches da so lange regirt hatte, aus den Händen gelassen haben wird: so kan ich, wenn ich die Sache mit unparteiischen Augen ansehe, nicht anders finden, als daß dieser *Kerik* und *Erik* Eine Person sind, denn diese Namen hat man oft mit einander verwechselt; und daß solchem nach *Erik* Björnson jetzt ausgeteuert worden, seine Erbländer in Besitz zu nemen. Dies ist auch um so viel glaublicher, als dieser Prinz in den alten schwedischen Geschichten kaum genannt worden, da er schon wieder daraus verschwindet. (Aus seinem hohen Inglinger Stamm haben die Russen nachher den Kf. *August* Stamm gemacht S. 410).

*Erik*, oder wie wir ihn mit den russischen Geschichtschreibern nennen wollen, *Rörik*, soll zwar 2 Brüder, *Truwor* und *Siniauter*, mit sich gehabt haben: aber diese werden nichts als seine DuzBrüder, Verwandte, oder Feld.Herrn, gewesen seyn. Doch dem sei wie ihm wolle, so dämpfte er bei seiner Ankunft, besonders in der Kievischen Landschaft, deren Fürsten auch ein Zweig vom Inglinger Stamm gewesen zu seyn scheinen, alle Unruhen, richtete den Holmgårdschen Thron wieder auf, und wälte *Aldeigoborg* am *Ladoga* See, imgleichen *Tovgorod*, zu seinen HauptSitzen.

Hier fing nun in Rußland gleichsam eine neue Welt an; und in der Geschichte dieses Reichs gehet ein neues Licht auf. Die Slaven, welche damals einen Teil desselben ausmachten, haben auch bei dieser Gelegenheit, und im Anfang des 10<sup>ten</sup> Jahrhunderts, zuerst Buchstaben erhalten, so daß sie schreiben gelernt, und den Anfang gemacht haben, etwas aufzuzeichnen, es mag nun auch so wenig und so verwirrt seyn, als es will. *Rörik* setzte seine sogenannte Brüder zu Fürsten in seinen neuen Ländern ein, behielt aber doch nach derselben Tode die Oberherrschaft für sich, regirte mit vielem Ansehen und Glück, und erstreckte seine Waffen bis nach *Constantinopl*, so wie es vor seinen Zeiten *Hwitserk* getan hatte. Er hatte einen Prinzen *Inge* u. s. w. \*

C.

\* Von nun an, S. 412—418, wird die Geschichte der folgenden russischen Großfürsten, eben so travestirt, in die schwedische Geschichte einageschickt: die Großfürsten nennt der Bert, *Ingo* *Igor* oder *Igor*, *Oleg* oder *Olof*, *Alogia* oder *Olga*, "aus dem Kievischen, und vermuthlich wie ihr Gemal vom Inglinger Stamm"; *Switislav* *Sviturslav* oder *Swendoslav*; *Jaropolk* oder *Harald*;  
Wald-

C. BRING *Swea Rifes Historia*, Eb. I. (1769), S. 591 — 600,  
von den Warägern (hier im Auszug).

Lange Zeit waren die Waräger in Rußland herrschend, und legten (in der Folge) den Grund zur weitausgebreiterten Macht dieses Reichs. Lange herrschten sie über die dortigen Einwohner gegen Norden und Westen; die im Süden wurden von den Chazaren gequält. Indes entstand auch unter den russischen Fürsten selbst Uneinigkeit; bis endlich einige Russen, die bei den Warägern dienten, die zankenden Herren vermochten, sich um das J. 862, 3 Brüder *Kurik, Sinaus und Thruwor*, von den Warägern zu Oberherren auszubitten. Dieser Vorschlag konnte auch um so viel leichter durchgesetzt werden, da die alten Einwohner der Stadt *Novgorod* von den Warägern entsprossen waren. Hiedurch kam das russische Reich zu merer Festigkeit; die Russen selbst entzogen sich mit Hülfe der Waräger der ausländischen Oberherrschaft, und erweiterten ihre Macht und Gewalt dergestalt, daß sie allen ihren Nachbarn gefährlich wurden<sup>1</sup>.

Daß diese Waräger Schweden gewesen, hat man längst in Schweden als ausgemacht geglaubt: *Verelius ad Hervar. S., Rudbeck Atlantis T. I., Moller. Scarin, Björner* (oben S. 195), *Dalin*. *Bayer* erklärte sie fest für Skandinavier aber besonders für Abkömmlinge von dem königl. dänischen Stjöldung-Geschlecht. *Müller* behauptete, Waräger bedeute Seefarer überhaupt; die russischen Waräger aber führt er aus Preußen her. Unmöglich kan ein so gelehrter Mann dies im Ernst geglaubt haben<sup>2</sup>. Allein "der (Petersburger) Professor mußte etwas sagen, also sagte er auch etwas: des Lesers Sache aber ist

*Waldemar, Wisnwald und Jarislav* ic. "Ueber diese Regenten des Holmaordischen Reichs, war dem schwedischen Reiche von uralten Zeiten her die Schutz-Berechtigkeit zuständig, und veranlaßte häufige Verbindungen zwischen beiden Hdn"...!

<sup>1</sup> Bei der Gelegenheit, daß hier *Bring* die Auszüge aus dem *Nestor* in der *Samml. Russ. Gesch.* Eb. I citirt, setzt der ächte Geschichtsforscher hinzu: "Schade, daß man noch nicht bedacht hat, dem Publico eine vollkommne Ausgabe von diesem alten Annalisten mitzutheilen, so daß man ihn in seiner ganzen Gestalt kennen lernen könnte. *Müllers* Auszüge sind nicht nur unvollkommen, sondern auch unverständlich, und schlecht übersetzt, welches letztere *Müller* selbst im Eb. V seiner *Samml.* eingestedt".

<sup>2</sup> *Bring* beschuldigt *Müllern*, er schreibe dieses Voraeben dem russischen Chronorafen nach. den *BAYER de Varegis* (Edit. Klotz. p. 340) citat: "Chronographus anonymus ex Prussia scribit aliquem *KURISTUA* et magnum ducem, *Ruricam nomine*, accitum esse". *Kurik*, *Kur*zurst und *Herzog* in Preußen? Also kan der Unfinn nicht vor dem J. 1612 geschrieben seyn.

ist es, sich daraus möglichst zu erbauen. Nur so lang man nicht Nestors Chronik ungeschrieben, oder eine andre Uebersetzung von derselben zu geben beliebt, in der man zu lesen kriegt, so wol was Nestor geschrieben, als was er nicht geschrieben hat; so lang ist die Meinung, daß die Waräger Schweden gewesen, die wahrscheinlichste".

§ 597. Daß Kurik vom Yuglinger Stamme, oder überhaupt aus einem königlichen Hause gewesen, ist unerweislich: aber ein Schwede war er! In Rußland selbst würden wol Wenige an dieser Wahrheit, die der Nowgoroder Archimandrit *Cyprian* im J. 1612 wußte und glaubte (oben S. 184), gezweifelt haben; wenn nicht veränderte Zeitläufte die Historie in eine politische Wissenschaft verwandelt hätten, da man sich oft nach politischen, wiewol ganz unnötigen Rücksichten, krümmen und drehen mußte<sup>3</sup>.

[Die Franzosen *Lacombe* 1760, den Kupferstecher *Levesque* 1782, und den Arzt *Leclerc* 1783, übergehe ich hier].

D.

<sup>3</sup> Hart ist der Vorwurf, und zugleich abenteuerlich, den der Verf. hier *Müllern* macht, als habe dieser, gegen seine Uebersetzung, und blos weil man in Rußland der Schweden aram wor, die Waräger für Preußen und nicht für Schweden erklärt. Mit Unrecht bestreitet er *Bayern*, daß Waräger kein nomen genericum gewesen, sondern einzig und allein Schweden bezeichnet. Das Vordringen der Waräger um das J. 859 bis nach *Novgorod*, deutet er nicht auf einen großen Schwarm normännischer Seeräuber, sondern auf den schwedischen König *Erik Emunson*, der den Sagen zu Folge, Estland und Kurland bezwungen (einen Streif an die Küsten dieser Länder, nicht ins Innere, getan), und nach *Snorro's* Angabe A. 854 geflohen ist. Immer Könige, die mächtige Heereszüge unternehmen, da wo die Geschichte nur von einzelnen Horden spricht, die auf den Raub ausgehen. Die *Rhos*, die A. 879 erkörnten (oben S. 120), sind ihm Schweden, die von den "dänischen in Rußland reisenden Herren" an den byzantinischen Hof abgesandt worden; er findet darinn einen Beweis, daß damals schon die Schweden in großem Ansehen in Rußland gestanden. Sein Hauptsatz, der durch *Dalins* Träumereien lächerlich geworden war, ist Wahrheit, die Gränder des russischen Staats sind Schweden: wie ganz anders aber würde er ihn bewiesen haben, wenn er einen ächten Nestor, wornach ihn so sehr verlangte, erlebt hätte! Mit *Emunson* giebt sich der gelehrte Mann nicht ab; was das Wort *Waräger* bedeute, wie es entstanden sei, "weiß er nicht". Dagegen schwört er, die Schweden hätten bei den Finnen den Namen *Kuotzi* bekommen, von dem hebr. קוץ, kaufen, wegen ihrer häufigen Züge in und außer der Ostsee; und citirt dabei die bekannte Stelle eines Byzantiers, nach der die Griechen die Russen auch *σφοδρα* genannt haben sollen!

## D. Neuere Inländer; besonders ihre verschiedene Systeme über Waräger.

I. TATISCH. (geschrieben vor A. 1739, gedruckt erst 1773, aber lange vorher in Handschriften gebraucht) liefert die obige klassische Stelle S. 175, aus seinen *Codd.*, aber mit Einschüßeln, in folgenden Worten, Th. II, S. 11: "Einstimmig (auf Gostomysl's Rat) wälten sie sich Knäßen von den Warägern, welche Russen genannt wurden; denn die Waräger hatten verschiedne Namen, als *Svijsa* [Schwed. n.], *Urmani*, *Ingliane*, und *Guti* [Goten]; diese hießen aber besonders Russen-Waräger [d. i. sinnen]. Nachdem die Ältesten dieses A. 862 so angeordnet hatten, schickten sie über Meer (za more) zu den Russen-Warägern, um sich einen Knäs zu erbitten 2c." In seinen Anmerkungen S. 361 commentirt er über diese Stelle: *Svijsa* bedeute Schweden um Upsala herum, oder Upland; *Urmanija*, in vielen Handschriften *Surmanija*, sei Südermanland; *Guty* Goten; *Inglija* verstehe er nicht; *Rus* könnten keine andre als sinnen seyn, das habe er im 1ten Teil bewiesen. (Daß Völkner TAT'S Einschüßel, "d. i. Sinnen", für Nestors Text gehalten, (s. oben S. 194). Meer (in za more) bedeute den Ladoga See, denn dieser habe damals das russische Meer geheissen. Dies erinnere er, weil es Ignoranten gebe, die die ersten russischen Fürsten aus Preußen und Vandalien, weit über Meer herkommen ließen. Von seinem Pseudo Joakim s. oben S. 13.

II. LOMON. sowol in seinem *kratk. ross. Lietopis.*, gedruckt 1760, als in seiner alten russ. Gesch., russisch gedruckt 1766, nimmt aus *Praetorii orb. Goth.* L. II, cap 2 für ausgemacht an, daß Kurik aus Preußen gekommen; das sage auch Nestor, die Novgoroder Chronik, und viele Stufenbücher. Aber die damaligen Preußen wären Slaven, oder doch den Slaven damals sehr ähnlich gewesen; sie hätten, ehedem Russen und Korolanen (als ein Gemische von Russen und Alanen) geheissen; der Name Preuß sei erst nach ihrem Abzug entstanden, und bedeute *Po-Rus*, d. i. Ueberbleibsel der Russen. Vergl. Müller in Büschings *Magaz.* XVI, S. 344. Daß Kurik nicht aus Schweden oder Dänemark gekommen, meint er, beweise dieses schon hinlänglich, "weil sonst die schwedischen und dänischen Schriftsteller, die doch die Geschichte der Zeit, in welcher Kurik herberufen worden, umständlich genug beschrieben hätten, diesen wichtigen Vorfall zur Ehre ihrer Nation nicht würden unberührt gelassen haben". Aber hatten dann Schweden und Dänen einen einzigen Schriftsteller aus dem 9ten und 10ten Säk.

Säc. ? Erfuren sie doch auch lange nachher erst, was ihr Landsmann, der SeeRäuber Rholf, in der Normandie für Fortüne gemacht hatte.

III. MÜLLER hatte in seiner Rede, *Origines gentis et nominis Russorum*, 1749, sich geradezu für Bayern, und die Waräger für Skandinavier, erklärt: die schon gedruckte Rede wurde deswegen unterdrückt. In der Folge stieß er auf eine Stelle in dem ärmlichen und meist unverständlichen Geographus *Ravennas*, worinn Kopolanen an die Weichsel versetzt werden, die doch notorisch in einer ganz andern WeltGegend existirten. Nun stellte er im J. 1760 in seiner *SHG.* V, S. 385 folgg. ein neues System über die Waräger auf, das dem Lom. schen heuschelt: "Waräger bedeuete zwar alle nordische Völker von gotischer Abkunft; allein russische Waräger seien Kopolanen aus Preussen (ganz verschieden von den alten Preussen, wiewol einst Einwohner von Preussen)"! Dabei blieb er auch in seiner Abhandl. von den Völkern, welche vor Alters in Russland gewohnt haben, welche 1772 russisch übersetzt erschien (2te Ausgabe 1778), 1782 aber in Büschings Magazin B. XVI, S. 289—348, deutsch gedruckt wurde. — So wenig kritisch aber verfährt der sonst gelehrte Mann, daß er nicht einmal *ipsissima verba* der HauptStelle des Geogr. *Ravenn.* anführt.

IV. Fedor EMIN in seiner *rossijskaja Istoria*, die von 1767 an, in 3 OctavBänden, von 425, 522, und 460 Seiten gedruckt worden, und bis zum J. 1213 geht, ist unter aller Kritik, und dennoch von der Akad. der Wissensch., in Abwesenheit ihres Prof. der Gesch., verlegt worden! Die Unwissenheit und Unverschämtheit des Verf. übersteigt allen Glauben, und schmähet das Jahrhundert, so wie die russische Litteratur. Er citirt viele Bücher (ohne die SeitenZalen anzugeben), die gar nicht in *rerum natura* sind: *Polybius* von den Slaven S. 38, *Xenofons* Geschichte der Sthenen S. 8, *Dioskor* von Jafets Enkeln S. 24. Daß viele Byzantische im ПНІК. soll meist aus dem *Diodor* (von Sicilien?) seyn S. 56: dieser *Diodor* soll auch von dem bulgarischen Fürsten *Drus* erzählen (aus dem *Adjectiv*, o *druzem kniaze*, de *alio* Knäzo. oben S. 149, machte er ein *nomen proprium*). *Ptolemäus* sage, daß die Slaven bei Pskov gewohnt S. 28. Dem Nestor gibt er Vorheiten auf den Kopf schuld, von denen sich, selbst in dessen interpolirten Abschriften, keine Sylbe findet. *Praetorius* ist ihm ein alter Annalist. Eine Menge nie erhörter Tatsachen berichtet er aus *Brunaks* alter litauischer Chronik, die niemand kennt, welche aber der Verf.

in einer großen Sammlung polnischer Verordnungen, gedr. in 6 Bänden in Warschau 1630, gefunden haben will. *Rus* und *Prus* ist ihm eins. *Prus* war Cousin von Kf. August S. 66: das hat Bayer gelängnet, aber der "verstand kein russisch, und hat viel von Rußland geschwagt, aber nichts gesagt". Daß die Russen keine *Njemzer* gewesen, beweisen viele "alte griechische" und polnische Auctoren S. 46. - *Novgorods* Nacht wort, wer kan gegen Gott und *Novgorod*. Unlaß gegeben hat, setzt er schon vor *Kuriks*, sogar vor *Kija*, Zeiten an. *Oskold* war ein mächtiger Monarch im jüdlischen Rußland lange vorher, ehe *Kurik* kam. Warum wurde nicht *Kr*, statt *Kuriks*, von den *Novgorodern* gerufen? Antw. *Oskold* war damals auf einem seiner 4 Züge gegen Constantinopel begriffen, und die *Novgoroder* waren pressirt. Einmal zog er gegen die Griechen, in Compagnie mit den *Ugarnen*, seinen Geschlechtsverwandten, um den ermordeten *Bardas* zu rächen: vorher hatte er den Kf. *Michael* mit dem Tode bedroht, wenn er nicht seinen Mitkaiser *Basilius* absetzte. Eine lange Rede von *Gostomyi* an die *Novgoroder*, steht S. 59. Daß *Oskolds* Sohn auch *Oskold* geheissen, die Ursache seiner Händel mit den *Bulgaren*, und *Aueboten* von der dabei vorgefallenen Schlacht - alles das weiß der Mann! ....

V. An. *Andrej Cmilkov*, ein Abkömmling von *Kurik* in gerader Linie her, schrieb vor dem J. 1715, während seiner Gefangenschaft in Schweden, wohin ihn *Petr I* als seinen Residenten geschickt hatte, *Jadro rossijskoj Istorii*, Kern der russischen Geschichte, das aber erst A. 1770, durch Müllers Veranstellung, auf 392 Octav-Seiten, in den Druck kam. Rußlands älteste Geschichte fängt bei ihm von der Schöpfung an, S. 1 - 28. Die Sündflut fiel ein den 17 Apr. A. M. 1557. Alte Kosmografie und TurnBau, völlig wie oben im Nestor (dieser muß er also mit sich in Schweden gehabt haben). Die Menschen wuchsen an: denn alle Weiber gebaren Zwillinge, und nie starben Kinder vor den Eltern. *Mosoch Jakewicz* ist der Patriarch aller Moskauer, Russen, Polen &c. &c.: dies sollen 29 Auctoren sagen, die hier alle, von *Ezechiel* und *Berosus* an, bis auf *Peterejus* und *Paulinus Gorbus* herab, namentlich angeführt sind ... Die Urkunde mit goldenen Buchstaben, die *Alexander der Große* den braven *Slaven* ausgestellt, liegt noch im Archiv des Sultans. *Oskold* stammte von *Kij*. und *Kij* von *Mosoch*, ab. Noch vor *Kurik* konnte *Novgorod* 100000 Mann ins Feld stellen. Die *Waräger* saßen an der OstSee, von *Znegermans*

germanland bis Preußen und so weiter. *Rurik* stammte von Prus, des Kf. Augusts Cousin: seine Vorfahren waren mit *Palaemon* in den Norden gekommen, welcher dem Nero, oder dem Cäsar? oder dem Attila? aus dem Wege ging. *Truvor* erbtet anfangs des mittleren Bruders Fürstentum. Den *Vadim* tödtete *Rurik* mit eigener Hand. *Rurik* war Selbstherrscher von Nord-Rußland, wie *Oskold* von Süd-Rußland. .. Diesen *Chilkov* führen SZZEB. und EDIN häufig als einen QuellenAnnalisten an!

VI. In. SZZEB. (gedruckt russisch 1770). Bis S. 148 lauter *allogria*; da erst fängt bei ihm die eigentliche russische Geschichte mit *Kij* an: als Gewährsmänner seiner Berichte nennt er den Littauer *Strijkovskij*, die *Synopsis*, *Chilkov* zc.! *Kij*, *Szcek*, *Choriv*, sind persische oder arabische Wörter; die Schwester *Lybed* hat den Namen von dem persischen *lebed*, ein Mantel; *Radin* ist das arab. *rachim*, barmherzig zc.: folglich sind alle diese Personen Eingewanderte aus dem Orient. — Nun wieder *allogria*; alle Kriege der Waren, Bulgaren, und Donau-Slaven, die die noch nicht-existirenden Russen nichts angehen. — Erst S. 233 tritt *Rurik* auf. Dieser könne ein Son oder Enkel des litländischen Königs *Dion*, und Schwieger-Son oder Enkel *Gostomysl's*, gewesen seyn: jenen *Dion* hat *Sczeks*. in *des ROCHES* hist. de Danemarc aufgefunden. Dennoch gesteht er, daß die *Waräger* aus dem Lande der *Njemzen* gekommen seien, wie selbst die Namen der Ankömmlinge, *Rurik*, *Oleg*, *Igor* zc. bewiesen. Daß der Name *Rus* schon in dem älteren *Roxolan* stecke, daran zweifelt er nicht: diese müßten, ehe sie ihren Namen in das heutige Rußland getragen, entweder in Preußen oder in Livland gewohnt haben. Aber sind alte Preußen und Liven je zu den *Njemzen* gerechnet worden? haben sie je *njemzisch* (deutsch) gesprochen? — Doch der Leser kennet ja das voluminöse *Sczerbatovsche* Werk, wenigstens aus den beiden ersten Theilen, die 1779 deutsch übersetzt erschienen sind (aber größtenteils zu *Manulatur* geworden; so unausstehlich ist diese Weise zu historisiren dem deutschen Publico!); er vergleiche und richte also selbst.

VII. *Vasilij TREDIAKOVSKIJ* ließ im J. 1773 in Petersburg drucken: *tri razsuzhdenija* etc. drei Untersuchungen über die 3 russischen Haupt-Altertümer, 8<sup>o</sup>, 275 Seiten. Die 3te Untersuchung geht bloß auf die *Waräger*. Russische *Waräger* sind ihm ächte Slaven, die auch slavonisch sprachen. *Waräger* aber leitet er von dem slavon. *variaju*, *præcedo*, ab, übersetzt sie also Vorläufer, und versteht darunter alle Menschen,

Menschen, die zuerst in Europa eingewandert sind, im Gegensatz der Nachkommenen; also, was die Geschichtsforscher *Ab-origines* nennen. (Wo das *g* in *Variag* herkomme, das im russischen immer radical ist, kümmert den Etymologischer nicht). Wie wenig übrigens der Mann, der voll von Skithen und Sarmateu, und Kosch und Mosoch, und Gog und Magog ic. ist, für unser historisch-geleitetes Zeitalter sei, weist schon folgende Stelle aus. *Bayer* hatte dem einfältigen Märchen von des heil. *Andreas* Reise nach Rußland widersprochen, und geschrieben: "in Skythien, d. i. in Thrakien, mag der Apostel gewesen seyn; auch mögen Skithen den Dnepr hinauf gewont haben; aber wer bürgt uns dafür, daß *Andreas* bis zu diesen gekommen sei"? *TREB.* erwidert S. 146: "Das bestätigen, antworte ich, alle untre Chronikenschreiber, und die von mir vorhin citirte *Synopsis* (!). Das bestätigt auch das Leben dieses Apostels in unserm *Menologio*, wo ausdrücklich geschrieben steht, daß derselbe in Rußland gewesen sei".

VIII. *Ivan Nikit. BOLTIN*, GeneralMajor, lies im J. 1788, gegen des französischen Arztes *Le Clerc* hist. de la Russie ancienne (Paris 1783), Anmerkungen (*primieczanija*), in 2 Quartanten von 615, 558, und LXIII Seiten, voll bitterer aber wolverdienter Kritik, und eben so voll von vortrefflichen neuen Bemerkungen, drucken. Von dem vielen Falschen, das hier gerügt wurde, traf auch manches den *Rn. SZERB*; und dieser sah sich dadurch veranlaßt, sich in einem Schreiben (*Pismo*) an einen Freund verteidigen zu wollen. — Der Hr. Gen. Maj. *BOLTIN* lies hierauf vorläufig eine Antwort (*Osviet*), auf 160 Seiten in 8, (2te Auflage 1793), folgen; und dann kamen 2 starke Quartanten auf 352 und 479 S., ser sauber gedruckt, nach. Mit so viel Kenntnis, Scharfsinn, und Geschmack, hat noch kein Zuländer seine LandesGeschichte behandelt, wie *BOLTIN*: dies gilt sonderlich von dessen zuletzt angeführtem Werke, betitelt *kriticzesk. primiecz.* Kritische Anmerkungen über den 1<sup>ten</sup> und 2<sup>ten</sup> Teil des *Sczerb.*ischen Werkes, dessen unglaubliche Bössen hier one alle Schonung aufgedeckt werden. Der Hr. Gen. Maj. wagt es, Fabeln zu verwerfen, die allen seinen Vorgängern heilig waren. Er entsagt dem *Mosoch*, übersetzt *Kosch* im *Ezechiel* durch *caput*, und scherzt darüber, daß einst alle Völker ihren Auherrn in *I Mos. X* finden wollen, gleich als wenn sie gefürchtet hätten, sonst für BastardVölker angesehen zu werden. Dem *Rn. SZERB* kan er nicht verzeihen, daß er den *Strijhovskij*, die *Synopsis*, den *Petrefus*, *Strahlenberg*, *Martiniere* (die *Allgem. Weltkhist. ic.*), als Gewährsmänner seiner

seiner Verirrungen aufgestellt, anstatt die Ungereimtheiten dieser Ausländer zu rügen. Er dringt auf Vergleichung der Handschriften, wünscht, daß das Reichs-Archiv geöffnet werde, und bedauert, daß Müller erst in seinem Alter bei demselben angestellt worden. Allen — schwerfällige historische Kritik, Bekanntschaft mit den gelehrten Sprachen, und neueste ausländische Litteratur, darf man (vollends beim bisherigen gänzlichen Mangel in Rußland an den neuesten Büchern die, er Art) keinem Herrn zumuten, der vordem in einem ganz andern Kreise von Geschäften tätig war — er glaubt an den *Piendsoakim* (oben S. 13)!

... Nun sind die Russen-Varäger aus Simland zwischen dem Ladoga-See und dem Khamene-Fluß. Das Meer, über welches die Novgoroder schiffen (*za mor*), ist der Ladoga-See: so soll ihn Nestor überzu S. 172 nennen (und mir ist noch keine einzige Stelle vorgekommen!). Kurik stammt weder von August noch von Dion ab; er ist weder aus Vandalien, noch Preußen, noch Italien; aber eben so wenig aus dem Njemzerlande. Hier ereifert sich der Verf. gegen seinen Gegner (der solches, NB dem klaren Buchstaben vieler *Codd* gemäß, oben S. 158, 188, 189, 170, behauptet): und gleichwol tritt Bolt. *Bayen* völlig bei S. 120, daß die Namen Kurik etc. unläugbar skandinavisch (folglich germanisch, njemzisch) seien! *Nemety* sollen von den *Nemetes* bei Speier den Namen haben. „Mongolen stehen schon im Ptolemäus. Chasarisch und slavonisch ist eins, so wie auch ungrisch und avarisch. Zimmer von Skythen, Sarmaten, und Slaven, als den 3 einzigen Haupt-Ärten von Völkern, Ländern, und Sprachen: dem zu folge Untersuchungen, ob Perser, neger Skythen oder Sarmaten seien? — Die Namen *Kij*, *Sczek* etc., die *Sczerb* aus dem persischen herleitete, vertollmetzt Bolt. aus dem ungrischen; auch die Namen der Wasserfälle im Dnepr, die meist offenbar skandinavisch sind, leitet er aus dem ungrischen ab. In Rußland waren schon viele Städte gewesen, ehe noch vom Rhein bis zur Ost-See eine einzige war“, S. 4. ...

IX. Im J. 1795 ward eine für die älteste russische Litteratur unendlich wichtige Entdeckung gemacht. Ich beschreibe sie hier mit den eignen Worten des, leider! ungenannten Erzählers, im

*Spectateur du Nord*, 1797, Octobre, p. 55 sq.

... Ce qui vous surprendra peut-être davantage, Mr., c'est qu'on a découvert il y a deux ans, dans nos archives le fragment d'un poëme intitulé *le chant des guerriers d'Igor* qui peut être mis à côté des plus beaux morceaux d'Ossian, et qui a été fait dans le **DOUZIEME**

*siècle* par un auteur inconnu. Un style énergique, des sentimens d'un heroïsme sublime, des images frappantes, puisées dans les horreurs de la nature, tout le mérite de ce fragment, où le poëte, traçant le tableau d'un combat sanglant, s'écrie: *ah! je sens que mon pinceau est foible et languissant; je n'ai pas le talent du grand BAYAN, ce rossignol des tems passés*. Il y avoit donc en Russie avant lui, de grands poëtes, dont les ouvrages sont engloutis par les siècles! Nos annales ne nomment point ce BAYAN; nous ne savons, ni quand il a vécu, ni ce qu'il a chanté. Mais cet hommage rendu à son génie par un tel poëte, fait vivement regretter la perte de ses ouvrages.

Wie? ein russisches Gedicht, im Geiste Ossians, älter als das J. 1200? Und man ist so grausam, die gespannte Neugier des Publici zu martern, und ihm diesen herrlichen Fund schon in das 6<sup>te</sup> Jar vorzuenthalten? — Nur wer Rußland, und die ganze slavische Welt, wie sie im 12<sup>ten</sup> Sæc. war, uur im Allgemeinen studirt hat, und noch überdies die (nicht ser ossianischen) russischen Volkslieder, die die BauerMädchen bei der Wala-lajka singen, aus dem unten \* citirten seltsamen Buche kennt, wird keinen Augenblick anstehen, jenes Fragment bis aufs Weitere für das Seitenstück zu *Ioakims* Fragment zu erklären. — Man kündigt uns seit Kurzem noch mer solcher Entdeckungen von Rußland her an. Eine SilberMünze, etwa ein Quentchen schwer, mit der russischen Aufschrift, *Jaroslav's Silber*, soll gefunden worden, und von *Jaroslav I* († 1054) seyn. Im letzten TürkenKriege soll auf der Insel Taman, ein großer länglicher MarmorStein gefunden seyn, auf dem in russischer Schrift eingehauen stehe: "Im J. 6509 (1001), im 6<sup>ten</sup> der Römer JinsZal (!), hat Fürst *Gleb* den Abstand von *Zmutarakan* bis *Kerisch* auf dem Eise gemessen, 38 Werste und 4 Faden". Und dergleichen Denkmäler mit russischen Aufschriften, setzt man hinzu, müßten sich noch 3 andre finden. *Allg. Litt. Anz.* 1797, Num. 74, S. 763. Ist es begreiflich, daß, wenn an allen diesen Funden, sonderlich an dem Tamanschen Stein,

\* *Dissertations sur les antiquités de Russie, contenant l'ancienne mythologie ... les jeux, l'ancienne musique ... comparés avec les mêmes objets chez les anciens, et particulièrement chez les Grecs:* von *Matthieu GUTHRIE*, HofRat und Arzt bei den CadettenCorps in Petersburg. Aus dem englischen französisch übersezt. *Petersb.* 1797, 8, 222 Seiten, mit vielen Zeichnungen von musikalischen Instrumenten des gemeinen Volks in Rußland, auch Piederu in Rußik gesetzt 2c.

Stein, Ein wahres Wort wäre, niemand geeilet hätte, die Aufschrift sogleich in Kupfer stechen zu lassen, so wie Müller und Bacmeister (russ. Bibl. B. IX, S. 194), mit der noch immer unerklärten Aufschrift auf der Glocke in dem Kloster bei Zvenigorod. Pflichtmäßig eilten? — Das gelehrte Publicum ist ungläubig und argwöhnisch; vorzüglich „unter deutschen Kritikern zu wandeln, ist gefährlicher, als unter Löwen und Tigern in Afrika“, sagte unlängst ein Recensent dem mit Schande bedeckten nutwilligen Betrüger *Taurinius-Damberger*. Was hat man nicht dem Publico, von jeher aus dem Norden, entweder aus Emsalt, oder vorsätzlicher Schurkerei, geboten! Alexanders Privilegium an die Slaven (oben S. 164 und 274). Eine Urkunde vom J. 443 vom P. Leo IV († 855!) an den Metropolitzen von Albanien (in *alters* Beiträgen zur slavon. Diplomatik). *Hjalmar's* Sage in Runenschrift, erdichtet von dem uppsälischen Studenten Halpap (*Dalins* Schwed. Gesch. I, S. 179, hatte den dummen Betrug noch nicht gemerkt). Die uralte polnische Chronik von *Nahors*, um das J. 1574 in einem gemauerten Grab auf den Oneseuschen Feldern gefunden, die nachher ins Latein übersetzt, die Urkunde davon aber verloren worden (*Janotzki* Kritische Briefe, Dresd. 1745, S. 171), u. s. w.

X. VÖLKNER, CollegienRat in Petersburg, ein Deutscher, der aber seit mer als 40 Jahren nicht aus Rußland gekommen zu seyn scheint, gab im J. 1792 die oben S. 194 angeführte Uebersetzung des histor Drama aus *Kuriks* Leben heraus, dessen ungenannter Verf. die Namen der Personen, die er auf die Bühne führte, aus dem albernem Fragment des Pseudo *Ioakims* genommen hatte. *Pictoribus atque Poëtis* etc. Aber Hr. VÖLKNER hielt dieses Fragment für historisch = ächt, wundert sich, daß ich es in meiner PHA nicht angeführt, und will die Rechte des Aundings gegen Müller retten. — In der Folge lies ebenderselbe „Auszüge seiner Skizze der 1<sup>ten</sup> und 2<sup>ten</sup> Epoche einer russischen Geschichte“, in den *ALAnz.* 1796, Num. 41, und 1797, Num 72 — 74, auf mer als 20 FolioColumnen ein drucken. Man schätzt den Mann wegen seines brennenden Eifers für die Geschichte seines neuen Vaterlands, bedauert ihn aber, da er in Geschmack und Kenntnissen, um volle 100 Jahre in diesem Studio zurücke ist. Die Russen nennt er *Ross - Mosochen*, und ihre Sprache immer *slawäno - russisch*: wozu diese Affectation? Slavonisch ist die Mutter, Russisch eine Tochter, wie Polnisch, Kroatisch &c.; niemand aber sagt *slawäno - kroatisch*, so wenig als *germano - schwedisch*, oder *latino - spanisch*. — Daß die russische Sprache eine Wurzel Sprache sei, und auch im Auslande cultivirt

cultivirt zu werden verdiene, braucht keines Beweises: wol aber, daß sie schon unter der Olga cultivirt worden, daß "one Kenntnis derselben" keine vollkommne deutsche Grammatik denkbar, ja selbst "Herodot ein finsterner unverständlicher und in unendliche historische Polemik verwirrender Geschichtschreiber, Strabo ein fer jugendlicher unerfahrer und unvollständiger ErdBeschreiber, des Tacitus Nachrichten von Wenden und Finnen nur Stückwerk, seien". Seine HauptAuctoren sind Gundling, Auentin, und Fabri thesaurus (Ausgabe vom J. 1664, den er 4mal citirt; und das, was dieses Lexikon unter dem Worte *Slavi* hat, soll zur Verwundrung mit Nestorn übereinstimmen!). Meine so oft und schon längst getane Vorschläge, *Codd.* zu conferiren, billigt er fer, hat sich aber dieser notwendigen Arbeit nicht selbst unterzogen; wol aber einem zweiten meiner Vorschläge, russische Annalen nämlich mit denen andrer Reiche zu vergleichen. Auf diesem Wege, versichert er, "vieleß aus Klassischen Geschichtschreibern berichtet, und den Orient und Deutschland aus Melanchthon, Spanien aus Mariana, Dänemark und Schweden aus Pontoppidan, Mallet, Magno und Paulino Gothis, Polen aus Hartknoch, Frankreich, Ungern, Kirchen- und Litterarhistorie aus der Lüneburgischen Zeit- und Jar Rechnung (sich, studirt zu haben"... Noch einige (nur einzelne, wenige) Proben seines Glaubens und seiner Logik. Alle Nachkommen Jafers und Semers sind Slaven: alle Sprachen, nur die griechische ausgenommen, sind slavonisch: was Sarmaten, Skythen, Franken, Finnen, Ungern, Hunnen, Petscheneger &c. Sprachen oder noch sprechen, sind lauter Dialekte der slavonischen Sprache, die schon bei Babel entstanden ist. Noch einige Jahrhunderte vor *Pelops* zogen sich diese Slaven nach Europa, und besetzten ganz OberDeutschland (so übersetzt er *Noricum* oben S. 74). Daß vordem an der deutschen OstSeeKüste wendisch gesprochen worden, beweist er aus *Loccenius*, *Magnus Gothus*, *Gundling*, *Frank*, und vielen andern Zeugen von der Art. *Lübeck*, *Kostok* &c., lagen in *Holmgard*: Beweis aus *Snorro* und 2 Sagen. *Riga* hat den Namen von der Insel *Rügen*: Beweis aus *Melanchthon*. Die *Hansa* Städte haben ihr Maß und Gewicht von *Novgorod* geholt. Die *Umi* (Zunnen) haben die *Sueven* aus *Pommern* nach Schweden gejagt. Für alle inländische NaturProducte hat der Russe eigne russische Namen; also hat *Rusland* längst seine eingeborne *Linnée* gehabt. Vom OstIndischen Handel durch *Rusland* s. nachher *Zum XII.*.. Ich wiederhole, dies sind nur einzelne, nur wenige, Proben.

XI. Die neuesten kleinen Compendien, 1. *kratkaja rossijsk. Istoria* etc., Kurze russische Geschichte 1799 (Götting. gel. Anz. 1801, S. 344), und 2. *lietoezislitel'noje izobraschenije* etc., Chronologische Darstellung der russischen Geschichte, von *Jakovkin*, 1798, kommen hier in keinen Betracht. Sie schreiben ihren ungeleiteten Vorgängern bloß nach, schwarzen von Skythen und Sarmaten, und Kimmeriern und Massageten etc., die gar nicht in die russische Geschichte gehören; und bestimmen über die russischen Waräger, welches ein Volk darunter zu verstehen sei, weiter nichts, als daß sie in Rußlands nördlichen Gegenden gewont hätten. Immer noch, bei leibe keine Normänner, noch weniger Schweden, Nestorn zum Trotz!

XII. STORCH in seinem histor. statistischen Gemälde des russischen Reichs, 1800, behauptet fest und weiläufig:

„Rußland sei seit dem 8<sup>ten</sup> Säc. nach Chr., der Handelsweg gewesen, auf welchem die indischen und morgenländischen Waren, aus dem Innersten Asiens, über das Kaspische und Schwarze Meer, einerseits nach der Ostsee, und so weiter nach dem NordWestlichen Europa, und andererseits nach Permien am Eis Meer, und von dar um Norwegen herum, nahe beim NordPol vorbei, ebenfalls in das NordWestliche Europa, befördert worden wären... Rurik, als er den russischen Stat gegründet, habe schon sein Volk im Besitz dieses wichtigen und einträglichen Handels gefunden. Die Bemühungen, die Reisen, und die Industrie seiner Landsleute [die Normännischen SeeRäuber, *mare chevaliers d'industrie!*], hätten nicht wenig dazu beigetragen, Rußland zum Stapel der morgenländischen Waren für das NWliche Europa zu machen: mit der Gründung seiner Herrschaft habe dieser Handel ein neues Daseyn erhalten“.

Vielleicht fällt es mer als alles bisher Erzälte auf, wie ein Gelehrter, der deutsche Litteratur besitzt, und dessen bisher in Druck gegebne Nachrichten vom neueren Rußland, vom deutschen und französischen Publico mit Achtung und Dank aufgenommen worden sind, auf eine nicht nur so ungelerte, sondern sogar monströse Idee, das alte Rußland betreffend (die freilich alles umstoßen würde, was man von demselben bisher geglaubt hat), habe verfallen können. Als monströs erscheint sie Jedem schon a priori, 1. der nur die norddürftigsten Begriffe von Handel und Handelswegen, vollends aus OstIndien, meist zu Lande, oder doch nur auf Flüssen, in der ungeheuren Ferne bis zu den Mündungen der Oder und Dwina, hat; 2. der die Geschichte OstIndiens, des im 8<sup>ten</sup> Säc. der ganzen Westlichen Welt ver-

schloßnen Indiens, kennt; 3. der den Zustand des ganzen hohen Nordens im 3ten Säc. kennt, und weiß, daß man weiter nichts von ihm wisse, als daß damals die Menschen, dies- und jenseits der Ostsee, im Stande der Frohen und Algonkinen, one bedeutende Handelsproducten, one alle Cultur, one Stat, one Geld, one Schrift, lebten, folglich gewiß unfähig waren, Ost-Indischen Handel in obenbeschriebner Form zu treiben. — Aber Storch hält sich an das a POSTERIORI, und versichert, "durch unzählige Zeugnisse deutscher norwegischer dänischer schwedischer und russischer Annalisten, sei jener Handelszug außer Zweifel gesetzt", S. 48. Hier fällt sein Märchen vollends ins Lächerliche: hier hat er sich (wie auch schon VÖLKNER in den Num. X beschriebnen Fantasien), von FISCHER, dem Verf. der deutschen Handels-Geschichte, dem kein rechtlicher Historiker ein Wort nachsagen darf, one es geprüft zu haben, zuführen lassen. Nicht unzählige Zeugnisse, sondern nicht ein einziges (altes) ist hierüber vorhanden. Alles beruht, erstlich auf einem bloß erdichteten Vorgeben des berühmigten Fabulanten Marschalls, Prof. zu Rostock († 1525), den aber Fischer für einen 5, 600 Jahre älteren Annalisten, wie Rimbart und Adam, hielt: und zweitens auf einem Bericht, der im J. 1669 in Wisby einer schwedischen Commission, die den dortigen Handelszustand untersuchen sollte, übergeben wurde, in welchem ein Ungenannter, nicht Archival-Nachrichten, wie Fischer und Storch sagen, sondern antiquarische Träumereien, nebenher austramte. Dieser Bericht ist gerade aus den Zeiten, da in Schweden die Torheit, platte Erdichtungen auszustreuen, welche das hohe Alter des Reichs beweisen, und eine vermeintliche Glorie um dasselbe her machen sollten, fast bis zur Manie gestiegen war, und den Ehrennamen Patriotismus trug.

## Zweiter Anhang.

Resultate aus allem Bisherigen,  
die Behandlung Nestors insbesondre betreffend.

### §. I.

Nicht um Lachen zu erregen, gab ich in den vorhergehenden Num. I — XII einige lächerliche Proben litterarischer Verirrungen preis. Meine ernste Absicht war dabei, — das hohe dringende Bedürfnis, daß doch endlich einmal  
die

die in so vielen Rücksichten würdige alte Geschichte Rußlands, auch würdig, und nicht mer bis zum Unglaublichen ungeschickt, behandelt werde, In- und Ausländern anschaulich zu machen.

In der ganzen Litteratur ist mir kein Beispiel bekannt, daß das Landes-GeschichtsStudium, unter irgend einem cultivirten Volke, einen so seltsamen Gang genommen hätte, wie hier. Ueberall anderswo ging es vorwärts — auf Mezeray folgte Daniel, auf Mariana Ferreras, auf Loccenius Dalin, auf diesen Ihre Bring Porthan etc. — hier mer wie einmal rückwärts. BAYER, einer der größten Gelehrten seiner Zeit, fing um das J. 1730 an, die russische Geschichte von den Aberglauben der Stufenbücher und der Synopsis zu reinigen. MÜLLER ging anfangs (1749) auf dessen Van einher; aber TATISCH. und LOMON. (1766), Eminis nicht zu gedenken, wichen ab. SCZERB. und TREDIAK. (seit 1770) verirrten sich noch mer: BOLTIN (1792) würde sie in Vielem zurecht gebracht haben, wenn er seinem PseudoJoakim und seinem Etymologisiren hätte entsagen wollen. Um eben diese Zeit (1792) hatte das Studium eine andre fröhliche Erscheinung an einer neuen Ausgabe der PRAVDA rusk., die einige Ungenannte, mit seltenen Kenntnissen ausgerüstet, in wirklich kritischem Geiste lieferten. Aber nun traten wieder VÖLKNER (1797) und STORCH (1800) auf, und schlossen so das JarHundert. . . Vielleicht ist es der neuen Universität in Mitau vorbehalten, die Schmach dieses beispiellosen KrebsGanges wegzuzuwischen.

Auch wir Deutsche werden, mitten in unsern Fortschritten in der Geschichtskunde, von Zeit zu Zeit mit Paradoxien unterhalten, die Einigen gar wie "kleine Eklipsen der historischen Vernunft" vorkommen: Pyramyden, BasaltAuswürfe von unterirdischem Feuer emporgehoben; Hieroglyphen, zurückgebliebne Eindrücke von SeeTieren; ein StammBaum der Lady Craven von Kf. Karl dem Großen an (laut der NationalZeit., 1801) ic. Wir vergnügen  
uns

uns aber an diesen Seltsamkeiten, und an dem Wize ihrer Aussteller. Allein was Einige der obbemeldten russischen Schriftsteller dem Publico vortragen, stamme nicht aus Paradoxie-Sucht, welche selbst bei Rudbecks Atlantis belustiget, sondern aus derber Ignoranz, die Mitleiden erregt.

## §. 2.

Schon vor 40 Jahren, als TAT. und LOM. durch ihr Ansehen, Bayers angefangnes gutes Werk zu zerstören anfangen, wünschte auch ich mit Enthusiasm, eine würdigere Bearbeitung der russischen Geschichte; und ich tat mer, als wünschen. I. Als Adjunct gab ich im Jun. 1764, bei der Acad. der Wissensch., einen mir abgeforderten ausführlichen Plan ein, wie eine alte russische Geschichte erschaffen werden könnte. Ich sagte nichts Neues, vermied so gar sorgfältig den Verdacht, als wenn ich Erfinder meines Plans wäre: ich referirte nur, wie andre geleerte Nationen, Deutsche, Franzosen, Briten, nach und nach zu einer Geschmackvollen Landes-Geschichte gekommen waren; und schloß, so müßten es auch Russen machen. II. Eben dieses Thema fürte ich noch umständlicher, und auch für Unstudirte faßlich, in der Vorrede aus, die ich 1767 auf Tauberts Verlangen, seinem verunglückten Nestor, jedoch ohne seinen und meinen Namen, vorsetzte. Der Hr. Gen. Maj. Boltin (Th. I, S. 16, 23, 29) schenkt meinen dortigen Forderungen seinen vollen Beifall, und macht dem Kn. SCZERB. bittere Vorwürfe darüber, daß er sie nicht erfüllt habe. Alles dieses fürte ich III. in meiner Probe russischer Annalen 1768 noch genauer aus. Aber das Büchlein wirkte in Rußland nicht: theils, weil es deutsch war, und wie wenige Lietopiszentleser verstehen deutsch? theils, weil ich es hauptsächlich für deutsche Historiker geschrieben hatte, denen unzählige nur darinn berührte Dinge allgemein geläufig sind; aber jenen unstudirten Chronikentlesern waren sie unverständlich.

Indeß, alles was ich bisher darinn getan, war doch nur Plan und Theorie. Jetzt da ich einen Versuch gemacht habe, meinen Plan selbst auszuführen, und meine Theorie zu realisiren, folglich nun im kleinsten Detail, alles durch Beispiele erklären und beweisen kan: jetzt finde ich vielleicht leichter Gehör.

## §. 3.

Die erste und einzige Quelle der ältesten russischen Geschichte, ist NESTOR. Die erste Aufgabe ist also:

NESTOR soll kritisch edirt werden.

Kritisch; d. i. so wie überhaupt alte wichtige historische Bücher — wie die Bibel, Herodot, Diodor, Livius, Tacitus u. u., auch viele Chroniken des Mittelalters — von den in diesem Fache geübtesten Gelehrten in Deutschland, Frankreich, England, Italien, Dänemark, Schweden u. u., wirklich und Musterhaft herausgegeben worden sind. Der alte petscherische Mönch vom J. 1100 ist dieser Mühe wert; die Ehre der großen Nation, der er angehört, erfordert es; die gesammte nordische, europäische, ja Weltgeschichte, ist dabei interessirt.

Folglich müssen die drei verschiednen Operationen, die jeder gelehrte Anfänger in der Kritik weiß, auch mit Nestorn vorgenommen werden. Man muß untersuchen,

A) was schrieb der Mann wirklich? Ist dieses Wort (manchmal dieser Buchstabe), diese Zeile, diese ganze Stelle, von ihm? Oder hat der Abschreiber, aus Unwissenheit, aus Nachlässigkeit, aus Superklugheit, dieses Wort verdorben, diese Zeile, diese Stelle, ein- und ihm untergeschoben, oder ausgelassen? — Kleine Kritik oder Wortkritik.

B) Was dachte er dabei? Wie ist dieser sein Ausdruck zu verstehen? Der alte Mann braucht warscheinlich Wörter und Redens Arten, die nach 700 Jahren nicht Allen mer verständlich sind: denn Wörter entstehen, blühen, und verschwin-

verschwinden, wie Völker und Reiche. Oder er spricht in vernemlichen Worten, aber zweideutig: was mag wol seine Meinung seyn? — Interpretation, grammatische und historische<sup>1</sup>.

C) Dachte er richtig? Ist das, was er erzählt, Factum oder Märchen? Ist sein Urtheil gegründet, oder mönchisch und schief? Nestor ist ein Mönch des 11<sup>ten</sup> Säk., wie alle Mönche jenes Zeitalters in O, S, und N von Europa: ungelert, wie schon damals seine byzantische Lehrer und Muster waren; voll von Vorurteilen und klösterlichem WunderGlauben, der den MenschenVerstand des 13<sup>ten</sup> Säk. empört; eingeschlossen am Dnepr in einen Winkel der Erde, der mit dem übrigen ErdKreise wenig Verkehr hatte; unwissend in allem, was MenschenKunde und Weltlauf betrifft. Einem solchen ChronikenSchreiber wird man doch, bei aller seiner übrigen anerkannten Würde, jetzt sagen dürfen: "du irrest dich, du raisonnirst einfältig, du erzählst ein Märchen". — Höhere oder SachenKritik.

Beispiele zu allen 3 Untersuchungen:

A. Schrieb NESTOR Ugri *velikie* oder *bielii* (oben S. 112, und BOLT. 1, S. 139)? Schrieb er *izKusi* oder *KKusi*, S. 178? — Waren Oskold und Dir Bojaren oder nicht, S. 211? — Hat je NESTOR an eine Stadt *Slaviansk*, älter wie Novgorod, oder an einen *Gostomysl* (S. 85 und 171) gedacht? Gehören die Worte, *se jest' Fini* (S. 194, dagegen VÖLKN. ebendas.), und der Satz, daß die Slaven in der Nähe von Syrien und Paflagonien gewont (oben S. 75, dagegen BOLT. 1, S. 11, 100), NESTOR oder bloß TATISZ. zu? Sagt Nestor mit einer Sylbe, daß Kurik aus Preußen oder Finnland gekommen sei?

B. Was heißen *Nortzy* S. 74? was *Korliazy* S. 61? was *Variagi* und *Rus* S. 178? was *more* (OstSee oder LadogaSee)? — Was versteht er unter *Suda* S. 231? unter *gorod* S. 169? unter *Ostrovnitzy* S. 134?

C.

<sup>1</sup> Außer der grammatischen und historischen Interpretation gibt es noch eine ästhetische, welche die oft verdeckten Schönheiten und Talente des Geschichtschreibers im Styl und der Darstellungskunst hervorhebt. Dieser Interpretation überdebt der persische Mönch seinen Herausgeber, denn auf Schön schreiben macht er nicht den allgeringsten Anspruch.

C. Ist der Apostel *Andreas* je in Rußland gewesen? Hat je ein *Kij*, ein *Radim* u. existirt? Hat *Oskold* etwas mit dem Anfall der pontischen Russen auf Constantinopel zu schaffen gehabt? Ist nicht Nestors ganze Zeitrechnung bis auf *Ruriks* TodesJar falsch?

## S. 4.

A. "Was und wie hat Nestor wirklich geschrieben"? ist bei weitem das wichtigste, und muß wenigstens die allererste Arbeit seyn; sonst dauern die bisherigen possirlichen Controversen fort, da *Cajus* sagt, das steht im *Nestor*, und *Titius* sagt, das steht nicht im *Nestor*. Man schaffe also vor allen Dingen einen reinen Text von dem Annalisten.

*NESTOR* existirt noch dem Leibe nach. Noch ruht sein Körper unverweset in den berühmten Kiewischen Hölen<sup>2</sup>; aber das Original seiner Chronik, das der Welt brauchbarer als sein Leichnam wäre, ist verloren, wenigstens bisher noch nicht wieder gefunden.

Doch zum Trost sind noch Abschriften seiner Chronik, vielleicht vom 12<sup>ten</sup> Säk. an, durch alle folgende Jahrhunderte bis zum 17<sup>ten</sup> herab, vorhanden. Diese Abschriften (CODD.) sind 1. in unglaublicher Menge (s. die Einleitung). Aber sie sind 2. nicht nur ausnehmend nachlässig von rohen Idioten geschrieben, sondern auch 3. vorzüglich verfälscht, interpolirt, oft ganz ungeändert: und alle heißen doch Nestors Chronik! An äußeren Kennzeichen, wodurch man sich bei andern Mscen hilft, um gute CODD. von schlechteren, etwa durch ihr Alter, und dieses durch die Schrift Art, oder auf andre Weise, zu bestimmen, felt es hier noch zur Zeit gänzlich. Um die Güte einer Variante, die Richtigkeit einer ganzen Stelle, herauszufinden, muß man sich nur noch an innere Charaktere halten;

<sup>2</sup> Der Ort ist auf der Zeichnung, die *HERBINIUS* in sein Buch, *religiosae kijovienses cryptae*, Jena 1675, von diesen Hölen (gleich dem Bleickeller im Dom zu Bremen) eingerückt hat, durch die Ueberschrift, *Nestor Chronologus*, bemerkt.

halten; und um diese zu entdecken, muß — conferirt werden.

*Conferirt, collationirt*, muß also notwendig werden, und so viele CODD., als nur aufzutreiben sind: nur nicht *cavalierement* conferirt! Daß man eine Partei CODD. um sich herum liegen habe (TAT. hatte deren 10, SCZERB. 21, BOLT. 7), und da gelegentlich bei einer Stelle flüchtig hinein und herum schaue, ist nicht genug; die Arbeit muß mit merem Ernste, Kunstgerecht, geschehen.

Erstlich, jeder Codex muß seinen eignen, kurzen, bestimmten Namen haben: von dem Orte, wo er gefunden worden; von seinem Besitzer (dies würde ein Compliment für die Herleiher seyn, und sie zum Auffuchen und Mittheilen reizen); seinem Abschreiber, der oft genannt ist; u. s. w. Unleidlich ist die Art, wie SCZERB. seine Codd., blos mit den Zahlen bezeichnet, die sie in den elenden Katalogen der Patriarchal- und typographischen Bibliothek in Moskau führen. — Nächstdem müssen sie, wenn gleich fürs erste nur nach dem Aeußeren, beschrieben werden: Format (Fol., Quart, Octav); Schriftart (Fractur, HalbFractur, Cursiv); Material (Pergament, BaumwollenPapir, LinnenPapir, aber den Unterschied zwischen Baumwolle und Linnen wird oft der größte Kenner, ohne chemischen Versuch, nicht zu bestimmen wagen); mutmaßliches Alter; Stärke und SeitenZalen (daher jeder COD. paginirt werden sollte, falls es vom Besitzer erlaubt wird); wo er anfängt und aufhört; ob er von Einer oder meren Händen geschrieben sei; ob vorne oder hinten *allogria* (wie oben S. 6) eingetragen sind.

Zweitens, *Nestor* muß in Segmente, größere und kleinere, in Bücher (nach den GrosFürsten), Kapitel, und Verse, zerschnitten werden. Nie würde die Kritik bei dem N. Z. und bei den Classikern so vollkommen geworden seyn, wenn nicht fleißige Gelehrte diese Vorarbeit unternommen hätten. Dankbar hat die LitterarGeschichte ihre Namen aufbehalten: *Stefanus* beim N. Z. (A. 1550);  
Schürer

Schürer (Basel, 1544), Robertin, Bernegger, Freinsheim, bei den Classikern: *Allg. Litt. Anz.* 1801, Num. 107, S. 1024. Nur da die CODD. selbst, entweder gar keine, oder doch nicht immer zuverlässige Abtheilungen machen, und selten nur Interpunctionen haben; so wird es hier schon manchmal Controversen geben: z. Er. ob ich oben S. 24 *do Pont skago moria* richtig zum Folgenden, hingegen S. 113 *poslieshe pri Ol'zie* zum Vorhergehenden, gezogen habe (Letzteres zieht BOLTIN I, S. 143 zum Folgenden). Also schon diese Vorarbeit, größere und kleine Abtheilungen zu machen, fodert Denkkraft und Kenntnisse: wie oft hat Stefanus dabei gefelt! Wären sie aber auch Felerhaft gemacht, so leisten sie doch der Kritik ausnehmende Dienste. Die ganze Aufmerksamkeit des Forschers, die vorhin auf Seiten umherschweifte, wird dadurch blos an die kleine leichter zu übersehende Stelle gefesselt, von der die Rede ist; die nun geschiedenen antecedentia und consequentia werden schärfer beachtet; und die Einförmigkeit oder Verschiedenheit der CODD. wird auf die Art weit sichtbar werden. Nun

Drittens werde gedruckt: aber buchstäblich-treu, ökonomisch, und zum Gebrauch bequem, gedruckt.

(a) Buchstäblich-treu. Keine Zeile, kein Wort, werde anders gedruckt, als die Handschrift hat; nichts werde corrigirt, nichts weggestrichen, nichts ergänzt. Diese Regel setzte ich 1767 bei meiner Ausgabe des Cod. NIKON. fest; aber ich hatte einen harten Kampf zu kämpfen, in welchem ich, one Eulers sen. Unterstützung (den großen Mathematiker leitete auch in einem ihm fremden Fache der Wonsens), hätte unterliegen müssen. Die Leute hielten es erstlich für widersinnig, "offenbare SchreibFeler" nicht stillschweigend zu corrigiren; und bedachten nicht, daß einem Ignoranten etwas wie ein offener SchreibFeler vorkommen könne, was ein Archaism (nobilis aerugo), oder ein nur ihm, eben weil er ein Ignorant ist, unverständliches Wort ist. Oder sie verlangten wenigstens zweitens, daß

die alte Orthografie der heutigen gleichförmig gemacht würde. Gleich dem Knaben, der über den Donat hinaus ist, und durchaus nicht dran will, wenn er familie für familiae copiren soll, hatten sie vor, "*nimis obsoleta ad usum sermonemque nostrum redigere*"; so hatte es der Bischof von Aleria, *Johann Andreas*, ein abortivus doctorum, wie er sich selbst ser naïv nennt, um das J. 1470 (also noch in Zeiten litterarischer Barbarei), mit alten Mseten gemacht. Doch in der Folge siegte in diesem Punkte die Vernunft. Nicht nur der schon zweimal erwänte Herausgeber des ARCHGL. und NGRD. 2 im J. 1781, sondern auch die gelehrten Ausleger der Pravda 1792, geben in den Vorreden mit einer Art von Feierlichkeit ihr Ehrenwort, daß sie alles buchstäblich-treu hätten drucken lassen.

(b) Oekonomisch für die Käufer. Der Druck sei hell, und sogar schön: nur nicht allzu große Lettern, nicht unnötiger Raum, nicht Papierverschwendung, nicht Zwecklose Weitläufigkeit, die nach dem Grundsatz, quod fieri potest per multa, non debet fieri per pauca, aus 3 Alfabeten 4 macht, und dadurch den Absatz und die Verbreitung mindert.

(c) Bequem für den Forscher und die Leser überhaupt, zum Gebrauch beim Aufschlagen und Uebersetzen. Passende Columnentitel, die die HauptPerson oder die HauptBegebenheit ganz kurz angeben: JarZalen oben am Rande auf jeder Seite, und überall die griechische Zeitrechnung auf die unsrige reducirt: hundert andre kleine Künste, die für den Leser ware Wohlthaten sind, wozu aber der Editor typografische Kenntnisse nöthig hat.

Diese 3 äußerst simplen Regeln, glaube ich, bei meiner Ausgabe des 1<sup>ten</sup> Theils des NIKON. genau befolgt zu haben; und eben so mühsam und religiös befolgte sie Baschilov, den ich dazu angelernt hatte, beim 2<sup>ten</sup> Theil 1768. Alle andre bisherige Herausgeber von Chroniken wissen nichts von diesen Regeln. Derjenige, der lange nach meinem und Baschilovs Abgang, seit 1786 den NIKON. fortsetzte,

setzte, hat zwar im Aeußeren den Plan der ersten Theile befolgt: aber er nennt sich nicht einmal, und versichert noch weniger die Treue seiner Ausgabe; wer kan ihr also trauen? Auch SCZERB. versteht sich nie zu einem solchen Ehrenwort, und macht sich außerdem einer oft lächerlichen Platzverschwendung schuldig.

Wir Deutsche haben, so wie Holländer und Briten, eine Menge warer Muster von beinahe vollkommenen Ausgaben alter Classiker, "inde tibi quod imitare, capias" LIV. Aber leider haben wir noch weit mer Beispiele von sogar untreuen Ausgaben unsrer Mittelalters-Chroniken, "inde quod vites, capias". Als wenn uns nicht in mancher Rücksicht, Einhard, Luitprand, Ditmar, ungleich wichtiger als Sallust, Eutrop, Ammian, wären! Wie schlecht sich — Maders u. a. nicht zu gedenken — selbst LEIBNITZ *ὁ πατρὺς* bei seiner Ausgabe der *Scriptt. Brunsvic.* betragen, wie er den Abdruck blos seinen Schreibern überlassen, welche nach Belieben Worte änderten (*Gredingen in Göttingen*), und falsche Anmerkungen machten, hat GRUBER in der Vorrede zum 3<sup>ten</sup> Theil der Chronik von Göttingen S. 5 und 59 aufgedeckt. Allgemeine Klagen, fromme aber noch immer unerfüllte Wünsche, doch auch praktische Vorschläge zu einer neuen, treuen, verglichenen, dadurch abgekürzten, und gleichwol vollständigen Ausgabe unsrer Mittelalters-Chroniken, finden sich in

SEMLERS Versuch, den Gebrauch der Quellen in der Stats- und KirchenGeschichte der mittleren Zeit zu erleichtern (Halle, 1761, 8), und in

GATTERERS allgem. historischen Bibliothek, B. II, S. 26 und 332 (Halle, 1767).

Möchten doch diese Vorschläge, die auf die russische Geschichte so gut, wie auf die deutsche, passen, in Rußland bekannt, verstanden, und ausgeführt werden!

Jene deutsche ChronikenVersälscher sündigten nur aus Unachtsamkeit und Faulheit, oder corrigirten aus Eigen-

Düffel: weit gröber aber machten es die Herausgeber Isländischer Sagen, die offenbar mit bösllichem Vorsatz handelten. So lies der erste Herausgeber des Snorro, Peter Claussen, Pastor in Norwegen 1599, alberne Stellen, die seinen werthen Annalisten entehren konnten, one sich etwas merken zu lassen, aus: *TORFAEL Antiqq.* p. 37. So vertuschte *Verelius* in der *Hervarar Saga* die Stellen, welche andeuteten, daß der Verf. derselben ein Christ gewesen, folglich die Sage lange so alt nicht sei, als der Herausgeber dem Publico aufbinden wollte: *CELSII Svea Rikes KyrkoHistoria* S. 120. So zeigte mir *IHRZ* in Upsala (1756), in *Björners Nordiska RämpaDater* (Stochholm, 1737, Fol.) das Ende von der unsinnigen Saga *Ans* Bogswegers p. 35, wo die schwedische und lateinische Uebersetzung blos hat, "hodie etiam in Islandia sunt, qui genus originemque ad Hrafnistae viros referunt"; im Isländischen Text aber stehet bei dem hodie (isländ. *nu enn*) die JarZal 1683, nicht in Zalen, sondern in Worten ausgedruckt! (Also noch im J. 1683 wurden Sagen fabricirt, etwa in eben dem ZeitAlter, aus dem sich die schöne *Melusine* und *Sortunari Wunsch-Hütlein* herschreiben?). Vergl. mit den litterarischen Schurkereien andrer Art, mit denen die Nordische Geschichte von je her geplagt gewesen ist, oben S. 278 folg.

## §. 5.

Aber soll man, auf die vorbeschriebne Art, *CODD.* einzeln abdrucken lassen? So verstand es die Synode, als ihr *Katharina II* um das J. 1780 den Befel erteilte, alle alte Handschriften aus den Bibliotheken in Moskau und aus den Klöstern des Reichs, zusammen zu bringen, und sie nach und nach, die wichtigsten zuerst, drucken zu lassen. Diesem Befel zufolge veranstaltete die Synode sogleich, 1781, den Abdruck der oft genannten beiden *Codd.*, des *NGRD.* 2 und *ARCHGL.*, in Moskau. Der Herausgeber hat sich nicht genannt: sein wares Verdienst ist, daß er nichts

nichts geändert hat; sonst aber verrät Alles, sonderlich seine unausstehliche, erklärend seyn sollende Noten, einen Unstudirten, in dessen Seele nie ein Gedanke von der Kunst, ein altes Buch zu ediren, gekommen ist. So ging es also auch hier der Großen Frau, wie es Ihr in tausend andern Fällen ergangen ist. Sie machte Plane, und warf Summen zur Ausführung hin; aber es selte Ihr an Ausführem. Sie verlangte einen Czesminskoj dvoretz (Tschesmischen Palast, 7 Werste von Petersburg), und man stellte Ihr einen Baumeister auf, der kaum eine finnische Schwarzstube zu fertigen vermochte.

Ueberhaupt dächte ich, man ließe von nun an keinen Codex mer einzeln drucken. Zur allgemeinen Kenntnis dieser Mscte sind schon der NIKON., der (wenn gleich verunglückte) RADZ., samt dem ARCHGL. NGRD. 2, und denen die SOZEB. drucken lassen, genug. Bei der großen Menge derselben, würde der einzelne Abdruck ungeheuer viel Bände und Kosten verursachen, und noch obendrein meist unnütz seyn. Denn vorne herein bis wenigstens zum J. 1054 sind alle CODD. im Wesentlichen (falsche Lesarten und Einschüßel abgerechnet) eins; sichtbar hat einer den andern ausgeschrieben: eine und eben dieselbe Sache würde also 10mal gedruckt, gekauft, und gelesen werden müssen. Neme man also lieber, wo nicht Anfangs gleich 50, aber doch etwa 20 Codd., vor, und schmelze sie, bis zu dem oben bestimmten J. 1054, in Einen zusammen; oder um Kunstgerecht zu reden, man schaffe einen

#### vergliehenen Nestor.

Einen Codex, etwa einen der ältesten, legte man nach überdachter Auswal zum Grunde, oder nāme ihn zum Text: aus den 19 andern Codd. brächte man alle Verschiedenheiten in die Noten, bemerkte die Auslassungen, und ergänzte die Zusätze (die letztern könnten auch in den Text selbst, nur mit andrer Schrift, aufgenommen werden). Ich verlange alle Varianten angemerkt, nur die blos orthogra-

fischen\* ausgenommen. Von andern sollen selbst die dümlichsten nicht unangezeigt bleiben: da wo sie häufig vorkommen, dienen sie, die Neuheit und den Unwerth einer Abschrift zu documentiren. — Noch mer, bei jeder einzelnen Stelle, sogar bei jedem einzelnen Worte, muß der Leser wissen, in wie vielen von den 19 Codd., und in welchen namentlich, das Wort stehe, und in wie vielen, und in welchen namentlich, es nicht stehe. Dieser hohen Bestimmtheit unbeschadet, muß dabei doch alles in der größten Kürze — nicht so weitläufig, wie ich in dieser meiner Probe tun mußte, um nicht-russischen Lesern verständlich zu werden — durch Abbreviaturen und Zeichen geschehen.

Wie ist das möglich? Antw. Durch eine Kunst, die man einem ganz Unwissenden kaum begreiflich machen, noch weniger sie ihn in der Eile lernen kan. Ich nenne nur ein Muster, ein in seiner Art vollendetes Muster, GRIESBACHS Ausgabe des griechischen Neuen Testaments, 1774 und 1796; das letzte Product von allem dem, wodurch dieses Kritikers viele Vorgänger im Laufe der Jahrhunderte, die Kunst auf ihre jetzige Höhe außer Rußland gehoben haben. Mit einem Aufwande von nicht mer als 554 Octav-Seiten, hat derselbe alle 4 Evangelisten, vollständig, mit Varianten aus mer als 300 Codd. und gedruckten Büchern, geliefert. Mit solchen Griesbachischen Künsten, die in den Prolegg. von 132 Seiten beschrieben sind, würde ein bis zum J. 1054 verglichener Nestor, auf 2 Alfabeten Raum haben; unter den Händen eines Ungeschickten würde er auf 6 Alfab. anschwellen, und dabei dem Forscher ungleich weniger brauchbar seyn.

Es muß conferirt werden! Und so lange dies nicht geschieht, wird kein reiner Nestor denkbar seyn, d. i. wird niemand

\* 3. Ex. wo der eine Copist reky, der andre ricky —, ja wo ein und ebenderselbe Copist dieses Wort, gleich hinter einander, bald auf die eine bald auf die andre Art schreibt. Diese Copisten sind allzu rüde und sorglose Menschen: sie haben gar kein Erueim von Orthographie, und schreiben auf Einer Seite (um ein deutsches Wort als Beispiel zu gebrauchen) Vater, Sater, Vader, Dariv.

niemand sagen können, ob ein Wort, ein Factum, Nestor oder blos seinen rohen Abschreibern angehöre. Denn sorgfältig unterscheide ich von dem verglichenen Nestor, den im Nothfall auch ein Unstudirter fertigen könnte, falls er nur eines eisernen Fleißes und hoher Accurateße fähig ist, auch durch lange Uebung die Handgriffe gelernt hat, den

## reinen Nestor,

den freilich nur ein GeschichtsGelehrter aus dem verglichenen erschaffen kan.

Sollte wol, unter der ungeheuren Menge von CODD., noch der alte, ächte, unveränderte NESTOR vorhanden seyn? Ich weiß es nicht; denn alle Codd., die ich unter Händen gehabt, gehören in die Classe der veränderten: und niemand weiß es, quis enim scrutatus est, sagt Tacitus von den BergWerken Germaniens. TAT. I, S. 61, erwänt eines Cod., der fast das Ansehen eines Originals hätte. Er hatte ihn im J. 1721, als er in Sibirien war, von einem Kasolnik erhalten: der Coder war auf Pergament und uralt, ging bis zum J. 1197, und hatte selbst den Namen Nestor auf dem Titel. TAT. wollte eine Abschrift davon: weil aber die Schrift sowol als der Styl ganz alt und unverständlich war, so konnte niemand damit zurechte kommen, als der Kasolnik selbst. Dieser also schrieb den Coder ab; allein zum größten Verdruß des verständigen TAT.s, machte er es wie Johann Andreas (oben S. 290), verjüngte die Sprache, änderte die alten Ausdrücke, und machte sie neurussisch. — Doch wäre auch dieser KasolnikenCoder eine Art von Original gewesen, so ist er nun meines Wissens verloren, und kein anderer, der auf Rechtheit Anspruch machen könnte, ist noch zur Zeit aufgefunden.

Also bleibt kein anderer Rat, die Kritik muß ihn wieder herstellen. Erstlich, die Lesarten, die der Vergleicher nur mechanisch gesammelt, sollen beurteilt, aus 10 aufgefundenen Varianten soll die einzige ware LesArt bestimmt,

oder erraten werden, was eigentlich Nestor geschrieben habe. Zweitens, bei Stellen, die in einigen *Codd.* stehen, in andern aber nicht, soll untersucht werden, ob es bloß Glossen, Interpolationen, Raisonnemens des jungen oft faden Abschreibers sind, oder ob sie zu Nestors altem reinen Text gehören. Durch Interpolationen haben die russischen Annalen mer, wie irgend eines andern alten und neuen Volks historische Denkmäler, gelitten (s. die Einleit.); und diese Einschüßel, die man nicht von Nestors Text unterschied, sind hauptsächlich Ursache, daß die älteste Geschichte Rußlands noch immer so voll von Märchen ist.

Wie ware Lesarten von falschen, wie ächte Stellen von eingeschobnen, zu unterscheiden sind, darüber gibt es allgemeine Regeln: unter vielen Andern lernen sie GRIESBACH und MAESTRICHT, in den Vorreden zu ihren Ausgaben des N. T. Aber zur Anwendung auf einzelne Fälle reichen keine allgemeine Regeln hin. Das bloße Raten taugt nichts, man muß Beweise führen: die Erfahrung aber lehrt, daß in der Nase, wie ein Herausgeber unwissend ist, er desto fertiger zum Conjecturiren ist.

So ein reiner Nestor würde ungleich compendiöser, als der vorige verglichne, ausfallen. Alle erweislich falsche Lesarten, alle erweisliche Interpolationen, blieben weg; und von beiden würden nur diejenige als Varianten unten bemerkt, wo die vorsichtige Kritik keinen Ausspruch wagt. — Diesen Text würde ein Mann, der das Alt-Slavonische mit allen seinen Subtilitäten kennt, dergleichen es sonderlich unter den russischen Geistlichen viele gibt, in der Orthografie einformig machen. — Endlich würde man eine lateinische Uebersetzung beifügen, um auch im ganzen Auslande unbefohlene Mitarbeiter zu gewinnen.

## §. 6.

Wenn diese Arbeit A. (oben S. 287) geschehen ist: alsdann erst, und eher verlont es sich kaum der Mühe, gehe man

B. zur Interpretation, der grammatischen sowol, als der historischen, fort; und dann

C. zur Sachen Kritik (oben S. 285, folg.). Allgemeine Regeln sind hier wenig nütze; Beispiele von beiden habe ich in dieser Probe in Menge gegeben.

### Dritter Anhang.

Resultate aus allem Bisherigen,  
die Behandlung der ältesten russischen Geschichte überhaupt  
betreffend.

Älteste russische Geschichte rechne ich bis zu Jaroslavs Tode A. 1054: nicht sowol deswegen, weil seitdem, durch Cultur von Constantinopel her, durch häufigere Verbindungen der Großfürsten mit auswärtigen Höfen, und noch mer durch die von nun an fortwährende unselige Zerstücklung des Reichs, eine neue Welt in demselben anfing; sondern weil bis dahin die Chroniken zwar alle aus Einer Quelle fließen, aber am meisten mit albernen Märchen (z. Ex. bei der Laufe der Olga und Vladimirs) angefüllt, und durch Copisten Fehler zum Teil (z. Ex. in den FriedensSchlüssen Olegs, Igors, und Sviatoslavs mit den byzantischen Kaisern), völlig unverständlich geworden sind, folglich einer gelehrten Bearbeitung vorzüglich bedürfen.

Wie diese Bearbeitung bisher in Rußland geschehen sei, weisen traurige Beispiele oben S. 272 — 282 aus. Wie sie geschehen müsse, d. i. wie alle andre litterarisch-cultivirte Völker ihre Landesgeschichte längst bearbeitet haben, und noch bearbeiten (man denke, wie z. B. die böhmischen Slaven, in den letzten 40 Jaren ihre Geschichte reformirt haben!): darüber gebe ich folgende Grundsätze an. Bei manchen derselben muß ich von gelehrten Lesern die Frage befürchten, die Kato dem LobRedner der Tugend tat: aber ich beziehe mich wiederholt auf oben S. 272 — 282 und viele andre Stellen.

I. Die russische Geschichte fängt mit Kuriks Ankunft und der Gründung des russischen Stats an, da sich dreierlei ganz verschiedne Völker mit einander amalgamirten, Novgoroder (Slaven), Tschuden (Finnen), und Russen (Normänner). Die Zare jener Epochen lassen sich nicht angeben, denn alles ist voll grober Widersprüche, oben S. 255: nur allgemein läßt sich sagen, daß sie in die Mitte des 9<sup>ten</sup> Säk., oder um das J. 860, fallen. Verschmerzen also die Patrioten, daß ihre Geschichte nicht bis an den Turnbau hinaufsteigt, daß sie nicht so hoch wie die der Hellenen und Römer, nicht einmal so hoch wie die der Deutschen und Schweden, geht. Ist dann das Alter eines Volks der Masstab seines Rums und seiner Würde? Selbst die schwedischen Antiquare sind schon seit Menschenaltern von dieser Kinderei zurückgekommen.

II. Vor jener Epoche ist in Rußland, und in seiner ganzen Nachbarschaft, alles Stockfinster. Menschen waren schon da, wer weiß, seit wann und woher? aber Menschen ohne Stat, die wie das Wild ihrer Wälder lebten, sich durch nichts auszeichneten, ohne alles Verkehr mit der Südlichen Welt waren, und daher auch von keinem etwas cultivirteren SüdEuropäer beobachtet und beschrieben werden konnten. Könige von Finnland, von Livland, von Permien, gehören in isländische Spinnstuben, nicht in die erste russische Geschichte; eben so auch Fürsten von Novgorod und Monarchen in Kiev vor Kuriken. — Gleichwol gibt es auch hier, wie bei allen VölkerGeschichten, eine gesunde VorGeschichte. Nestor liefert viele geographische und ethnographische Nachrichten von dem Zustand seines ErdWinkels vor Kuriken, die ich einer mühsamen Erläuterung werth zu seyn glaubte. Freilich sind sie mit Märchen durchwebt: und davon reinige sie die Kritik.

III. Außer dieser VorGeschichte, müssen auch der eigentlichen russischen Geschichte vorausgehen, zweckmäßige Untersuchungen über die 3 heterogenen GrundStoffe, aus denen

denen das neue Volk erwachsen ist. Also 1. von Finnen. Historisch weiß man von diesem Volksstamme nichts; nur seine ungeheure Ausbreitung im nördlichen Europa und Asien bemerkt man, und classificirt die vielen Zweige nach ihren noch bekannten Sprachen. 2. Mer ist von Russen (in ältester Bedeutung, Normännern, Warägern, Schweden) zu sagen: ihre Geschichte bis ins 11<sup>te</sup> Säk. ist beinahe schon erschöpft (oben S. 155), und äußerst weitläufig, aber für die russische Geschichte ist nur ein gedrängtes Excerpt nötig. 3. Von Slaven, die durch ihre Menge das Hauptvolk geworden sind, und die beiden andern wie verschlungen haben.

Dieser große Völkerstamm der Slaven tritt erst im 6<sup>ten</sup> Säk. in der Geschichte auf. Noch vor 30 Jaren ward seine Geschichte elend behandelt; welsch eine ganz andre Gestalt hat sie seit der Zeit gewonnen (S. 69—74)! Aber von allen diesen großen und kleinen Schriften wissen die Herren — nichts: daher fangen sie ihre SlavenGeschichte noch von Troja und Paflagonien und den Heneten an; nicht einmal kennen sie (unglaublich, aber wahr!) die Stritterschen Memorias, durch deren kostbare Beförderung doch ihre Akad. der Wissensch., zur Aufklärung der Nordischen Geschichte so mächtig mitgewirkt hat.

IV. Da Slaven das Ganze, das *genus*, und Russen (in späterer Bedeutung) ein Theil, eine *species*, sind: so ist es schicklich, auch bei jenen, wie oben bei den Finnen, alle ihre *species* aufzuzählen, und ganz kurz jede zu beschreiben. Aber was gehen die Herren die Bulgaren in Mösien, die Mären, die Slaven an der Donau, die Wenden an der OstSee *ic. en detail* an? Wozu füllen sie die Wüste in ihrer Reichsgeschichte vor Kuriken, mit umständlichen Erzählungen an, die, wenn sie auch wahr sind, doch nicht dahin gehören?

Noch abenteuerlicher ist es, daß sie gewöhnlich auch sich über Völker ausbreiten, die nie in UrRußland gewohnt oder geweidet

geweidet haben; über Goten, Hunnen, Awaren, fogar über Massageten und Kimmerier ic. STORCH in seiner russ. HandlungsGeschichte beschreibet den Handel der griechischen Colonisten am Pontus zu Herodots Zeiten, 500 J. vor Christo: wer begreift das! Geschieht es deswegen, weil jetzt die Küsten des Schwarzen Meers zum russischen Reiche gehören: so muß auch Salomo's SeeHandel nach Ofir in eine römische HandelsGeschichte kommen, denn Salomo's Land machte nach einem Jahrtausend einen Teil des römischen Reichs aus. Und Kimmerier und Massageten gehören in Rußlands Geschichte, wie Nemeten, Allobrogen, Salyer ic., in die neuste französische Geschichte. Nicht zu gedenken, daß von jenen Völkern immer noch die alten Irrtümer wiederholt werden, an die seit 30 Jaren kein Gelehrter mer denkt.

Endlich, und vor allen Dingen, gewöhnen sich die Herren die Skythen und Sarmaten ab. BAYER hat ja ad oculum demonstrirt, daß dies anfangs zwar bestimmte Völkernamen gewesen, nachher aber durch die alten Welt-Ignoranten unendliche Ländernamen geworden sind. Ist denn der Unterschied zwischen geographisch und ethnographisch so schwer zu fassen? Einem Russen müßte er leichter, wie jedem andern, werden: der hörte oft Ausländer von Einem Volke, genant Sibirier, und Einer Sprache, genant die sibirische, sprechen; er lächelte, und antwortete: "Unwissender, Sibirien ist eine ungeheur große WeltEcke, da ist nicht Ein Volk, sondern wol 40 Völker, deren jedes seine eigne, dem Nachbar schon unverständliche Sprache redet. Gerade so ein Nonsense, wie sibirische Sprache, ist auch skythische, sarmatische, feltische Sprache. Und hätten auch alle die Völker, die die Alten unter diesem Namen zusammenfaßten, im Grund nur Eine Sprache gesprochen; wer kennet sie dann? Soll sarmatisch tschubisch, d. i. finnisch, seyn; wer hat das je bewiesen?"

V. NESTOR ist die erste, die älteste, und die einzige, inländische Quelle dieser ältesten Geschichte bis zum J. 1054. Kaum ist es begreiflich, wie Leute von Geschmack (nur freilich ohne alle historische Literatur), das hirnlose Fragment (oben S. 13 u. a.), die Ausgeburt eines ganz unwissenden Mönchs, der aus Ländernamen Könige erschuf (*Gardorik* aus *GardeRike*, etc.) für ein Werk des 1<sup>ten</sup> Bischofs in Novgorod, *Joakim*, eines Griechen, († 1028), haben halten können.

VI. NESTOR ist die erste, die älteste, die einzige, wenigstens die Hauptquelle für die ganze slavische, lettische, und skandinavische Geschichte dieses Zeitraums. Was der ältere *DITMAR*, und die *Annal. Franc.*, selbst auch Nestors Zeitgenosse *ADAM*, haben, ist Stückwerk und unbedeutend. Und Byzantier lernen erst seit Igors Zeiten Rußland kennen.

Werfe sich also kein russischer Historiker mer weg, polnische Chroniken, die alle jung, und die ältesten unter ihnen Sinnlos sind, bei Begebenheiten vor dem 14<sup>ten</sup> Säk. zu citiren. Was in ihnen Wahrheit ist, ist Raub vom Nestor; was Unsinn ist, gehört ihnen eigentümlich (oben S. 217 folg.). — Eben so weg mit isländischen Sagen (oben S. 34 folg.): außer ihnen hat die ganze skandinavische Geschichte so gut wie nichts, aber keine derselben reicht an Nestors Alter: ihrer inneren Unwürde hier nicht abermals zu gedenken\*.

## VII.

\* LEIBNITZ hat die Ehre, der erste zu seyn, der den Gläubigen seiner Deutschen an diese Dinger, mitten unter dem Getöse der nordischen Antiquare, zu schwächen anfing. Stärker und lauter erklärte ich mich gegen dieselben, in meiner *PRA* (1768), in *ANG.* (1771), und in meiner *Jöland. Literatur* (1782): aber meine Gründe wurden übersehen, und in der Folge ganz vergessen. Seit einigen Jahren schien der SchwindelGeist, der in Skandinavien selbst meist eingeschlafen war, in Deutschland mit neuer Kraft zu erwachen: aber eben jetzt erst fallen mir 2 Abhandlungen in die Hände, die dem Unwesen steuern, und diese Sagen wol auf immer aus der Zahl historischer Quellen verbannen werden: die eine, versteckt in *Beckers* Erholungen, 1797, B. II, S. 86 — 124, mit der Aufschrift, über die nordische Literatur Geschichte und Mythologie (wie

VII. Durchaus keine Autorität, sondern man prüfe und beweise. "TAT. LOM. SCZERB. sagen das", Welch ein für einen Historiker unwürdiges Argument! Einige der Herren scheinen gar den unerhörten Grundsatz zu haben, daß alles, was vor 100 und mer Jaren gedruckt worden, Wahrheit sei. Umgekehrt, was vor 50 Jaren noch, von russischer, slavischer, skandischer 2c. Geschichte, im Publico cursirte, ist häufig Unwahrheit. Wer erschrickt nicht, wenn er über Slaven den *Aventin*, *Gundling*, gar *Fabri Thesaur.* (oben S. 280) citirt liest! Die Wissenschaften sind ja notorisch seit der Zeit ausnemend gestiegen: sollte die Geschichts-Wissenschaft allein zurückgeblieben seyn? — Traue man überhaupt niemanden auf sein Wort, also auch mir nicht. "Ich verlange nicht, mit dem Kaufmann zu reden, „für einen reichen Mann gehalten zu werden; aber ich verlange, daß man die Tratten, die ich gebe, für aufrichtig und sicher halte. Die Sachen, welche zum Grunde liegen, müssen so viel möglich ihre Richtigkeit haben; aber ob auch die Schlüsse, die ich daraus ziehe? da traue mir niemand, da sehe jeder selbst zu". LESSING.

VIII. Gewöhnen sich auch die Herren das *Erymologisiren* ab, so wie sie es noch immer fast one Ausnahme treiben: es ist in unsern hellen historischen Tagen allzu verächtlich! Quälen sie sich nicht mer damit, was *Slave*, *Russe* 2c. als Appellativa bedeuten (oben S. 38). Noch weniger suchen sie bei russischen Namen gleichtönende Worte im Ungriechen, Persischen, Arabischen 2c., auf, und ziehen daraus Folgen, über die man erschrickt, wie oben S. 275 beim Namen der Dame *Lybed*. Man gebe mir 100 russische

(wie kommen in unsern Vorstellungen sichtbar nahe zusammen, ich habe aber das Unstük, von dem Verf. ignorirt zu werden); die zweite von *DELIUS*, in dem *A. Litt. Anz.* 1801, Num. 124 — 127. Mein edler Freund, *D. Rihs*, denkt noch zur Zeit hierinnen anders: allein ich bin sicher, daß wir auch in dem Punkte einia werden, falls es ihm, bei seiner seitigen Kenntnis nordischer Sprachen, gefallen sollte, ein par jener Sagen, eine der leidlichsten und eine der albernsten, wörtlich und etrich (d. i. one Abkürzung oder Auslassung, oben S. 292) übersetzt, dem deutschen Publico vorzulegen.

russische Namen und Wörter vor; ich verpflichte mich, mit den bekannten Manipulirkünsten der Kudbecke (S. 262), von allen 100, ähnliche Töne im Malaischen, Peruanischen, und Japanischen zu finden: aber wozu frommen diese Spielereien? — *Delius* meint loc. cit., die Geschichte keines Landes könne solche Verunstaltungen, solche Auswüchse der geleerten Fantasie, aufweisen, als die schwedische: in der russischen herrscht gar noch die ungelerte Fantasie, die natürlich noch möglichere Verunstaltungen anrichtet.

IX. "Misverstandner Patriotism unterdrückt jede kritische und Vorurteilsfreie Bearbeitung der Geschichte", *DELIUS* in dem angeführten *ALANZ.* S. 1177, und "macht sich lächerlich", setze ich hinzu. Ist es möglich, daß man die (alten) Russen deswegen nicht für Schweden erklären wollen, weil man den Schweden gram gewesen (oben S. 271)? Ist es möglich, daß man gegen den unwiderleglichen Satz von der Einheit der Varäger und Normänner, deswegen auffahre, weil Normänner SeeRäuber waren? Hengst und Hors trieben gerade das Handwerk, das Rurik trieb; und ihre Nachkommen, die Angelsächsischen Könige, ließen sich nie träumen, es übel zu nehmen, wenn das ihre Annalisten sagten. Nicht zu gedenken, daß damals das SeeRauben wirklich ein metier d'honneur war. Das weiß jeder, nur *TREDIAK.* S. 209 nicht, der daher wild gegen Bayern declamirt.

X. Religion und Geschichte können nie im Widerspruche mit einander seyn; dies wäre eine grobe contradictio in adiecto: ist nicht die ganze positive Religion auf Geschichte gegründet? Aber Kirche und Religion sind himmelweit verschieden. Jene, die Kirche, d. i. einzelne, oft unaufgeklärte Leute, brachten, vorzüglich in den Finsternissen des Mittelalters, eine Menge falscher Sätze, grober Märchen, und alberner Wunder auf, die sie gottloser Weise für Teile und Leren des Ehrwürdigsten, was die Menschheit hat, der Religion, ausgaben, und damit unter ihrer noch unaufgeklärteren Mit- und NachWelt Glauben fanden,

den, oder gar erzwangen. Hier verrichte die Geschichte one Scheu ihr Amt, scheidet KirchenSagungen von Religions-  
 Leren, trenne Facta von Unfactis, verschweige alle alberne  
 Wunder, oder berühre sie nur in der Verbindung, wenn  
 sie bei einem einfältigen Volke, das sie glaubte, bedeutende  
 Wirkungen hervorgebracht haben. Ihr, der Geschichte,  
 reiche die Pregel die Hand; und wenn vorgegeben wird,  
 daß dies und jenes Factum in der Bibel stehe, sage sie:  
 ihr Ungelehrte, habt bisher unrecht erklärt. In beiden Fäl-  
 len sage niemand, daß die Geschichte die Religion angreife;  
 nein, sie reinigt sie von den Flecken, die sie dem denkenden  
 Manne verächtlich machten. — Die spanische Kirche ver-  
 ehrte lange den Prinzen *Hermengild* als einen Märtyrer  
 und Heiligen: die neuere Geschichte hat, unter den Augen  
 der Inquisition, bewiesen, daß dieser Prinz ein Rebelle ge-  
 wesen, der seinen Vater *Levigild* entthronen wollen, und  
 folglich seine Hinrichtung verdient habe. Wie wenn die  
 russische Kirche, z. B. mit ihrem *Boris und Glieb*, in glei-  
 chem Falle wäre: dürfte die Geschichte ihre Zweifel nicht  
 ebenfalls öffentlich, im Angesichte der Synode, äußern?  
 Freilich muß der VolksGlaube, wie VolksIrrtümer  
 überhaupt, mit Delicatesse behandelt werden: aber das  
 kan geschehen, one daß ihm Wahrheit und Bousens blind-  
 lings aufgeopfert werde.

[Muß man durchaus ein Eingebornet seyn, um in der  
 ältesten russischen Geschichte arbeiten zu können? Kan man das,  
 wenn man auch weiter nichts als seine LandesSprache ver-  
 steht, kein Deutsch, kein Französisch, kein Englisch, kein  
 Latein (des Griechischen nicht zu gedenken), weiß? Kan man  
 das, one ein gelernter Historiker zu seyn, one, außer den  
 LandesHistoriszen, auch mit den Annalen der ganzen übrigen  
 Welt bekannt zu seyn? — Noch vor 40 Jahren hatte man  
 gegen diese barbarische Behauptungen zu kämpfen: *excidat  
 illa dies aeo!* Sie noch im J. 1801 widerlegen zu wollen,  
 hiesse, keinen Glauben an das eingetretene Hoffungsvolle  
 ZeitAlter *Alexanders I* haben].

## U e b e r s i c h t

aller bisherigen Erzählungen des Nestors, und  
Beurteilung ihres Werthes.  
Anzeige (statt Registers) der vornehmsten Materien,  
die der Commentar enthält.

### Rußlands Vor-Geschichte, bis zur Gründung des russischen Staats um das J. 865.

Aufschriften der alten russischen Chroniken — Seite 3

Unterscheid zwischen Chronik und Annalen.  
Ähnlichkeit der russischen Chroniken mit den deut-  
schen Stadt-Chroniken, S. 4.

*Czernorizetz, SchwarzKloster*, d. i. ein Mönch,  
S. 5.

<sup>Kap.</sup> I. Alte Kosmografie, nach den Byzantiern — 7

Unbrauchbar für die Geschichte: denn Nestor  
schreibt hier nicht, was Er von der Welt weiß,  
sondern er schreibt alles dem Mönch *Kedren*, (vielleicht)  
seinem ZeitGenossen, nach; und auch dieser  
hat es wieder einem älteren Chronografen nachge-  
schrieben. — Die Teilung der Erde unter Noahs  
Söhnen ist ein einfältiges Märchen. Wie häufig  
es aber, durch das ganze MittelAlter hindurch,  
im Westen und Norden, ziemlich einförmig, nach-  
gebetet worden ist, s. S. 11 - 14.

Ehe diese Quellen- und Parallelstellen auf-  
gefunden waren, wars unmöglich, die ungeheuren  
SchreibFehler der Copisten, die sich allmählich  
in alle Codd. eingeschlichen hatten, zu verbessern.  
*Czermna*, und 2mal ganze Zeilen ausgelassen,  
S. 18; nach *Osten* und *Solida* S. 20; *vsiaetze-  
skija* und *Oniju*. 23! u. s. w. Jetzt ist Nestor  
durchaus verständlich, und sagt keinen Unsinn mer.

Auf das Wort *Slaven* S. 20, belieben die, so  
künstig Codd. conferiren, vorzüglich zu achten.

Kap.

II. Erd- und Völker-Beschreibung von Europa,  
in Nestors Jarhunderte — — —

Seite

24

Dem Nestor eigen, und sehr brauchbar: eine Welt-Gegend, wie sie, nach des Annalisten eigener Kenntniß, im 11<sup>ten</sup> Säc. war, wird nach Flüssen, Bergen, und Nationen, beschrieben, wie sie kein Alter kennen konnte, S. 25, und *Jordan*, *Adam*, und *Gervasius*, nur zum kleinsten Teil, nur durch Nacht und Nebel, kannten, S. 30.

Anderer Versuche, diese vorhin meist nie erhörte Völker-Namen zu erklären, und jedem Volke seinen Sitz anzuweisen, S. 32.

Nestor kennt vor dem 9<sup>ten</sup> Säc. nur Völker, nicht Staten; nur Aelteste, nicht Könige oder Fürsten, S. 34. — Neuer Beweis gegen die jungen Isländischen Sagen, die in diesen stockfinstern Gegenden, von großen Staten und mächtigen Königen, wol gar schon vor Christi Geburt, träumen: S. 34.

3 Haupt-Disputen in den *Origg. russ.*, über die Bedeutung der Namen *Rus*, *Variagi*, und *Volochi*: seine Meinung will der Verf. erst im Fortgange der Untersuchung suchen und äußern, denn noch hat er keine, S. 36.

*Rus*, *rUskij*, nicht *rOssijskij*, nicht *Reuß*, S. 37 (s. unten S. 315). Ursprung und Appellativ-Bedeutung dieses Namens: Torheit des *Etymologisirens* S. 38.

*Czud* S. 39, *Meria* 40, *Muroma Ves Mordva Zavoloczskaja Czud*, S. 41. — Von den letztern eine Stelle aus *Sabinus*, und Erklärung, wie dieser Italiener zu seinen Nachrichten vom nördlichsten Rußland gekommen sei, S. 43. — *Perm* 44, *Peczera* 49, *Sam* 50, *Ugra* 51, *Litva Zingola Kors Sietgola Lib*, S. 52 (von *Sietgola* auch S. 108).

Anwoher des *Waräger Meers*: *Liachove*, *Prus*, *Czud*, bis nach *England* und *Walland*, S. 55 folg. *Waräger Meer* im *Abulfeda*, S. 55. — *Waräger*: *Svia*, *Urmane*, *Goti* (aus und *Liachove* muß weg), *Galiczane*, *Niemtzi*, *Korliazi* (noch unerklärt), *Friazi* etc. S. 50-62.

III.

Kap.

Seite

III. TurnBau zu Babel, Zerstreung der Völker,  
und 72 Sprachen — — — — —

63

Das erste ist keine Geschichte, sondern ein Mythos wie das Sprechen der Schlange mit der Eva, das kein gelehrter BibelAusleger mer, selbst De Luc nicht, buchstäblich versteht. Das letzte, die 72 Sprachen, ist ein altes Märchen

IV. Erste Einwanderungen der Slaven von der  
Donau her — — — — —

66

Nicht unwichtig, aber dunkel. Wer sind die Nortzi S. 74? (vergl. S. 280). Nestors System ist: die Slaven saßen an der Donau in Ungern; Colonisten von ihnen sind Mären, Böhmen, Kroaten, Serben, Kärnter; Wolochen zwangen sie zum Auswandern nach Polen, der Lausitz, Masowien, Pommern.

Vergleichung dieser Nestorschen Völker- und Länderkunde mit AELFRED S. 67.

*Origines Slauicae* S. 63. Das Neuste und Beste (in Rußland noch Unbekannte), was hierüber geschrieben worden, S. 69. Vier Classen von Slaven, Ur-, Süd-, Nord-, NordWest- oder germanische Slaven, S. 71. Älteste klassische Stellen von den Slaven im Jordan und Prokop. S. 72.

Donau, Ursitz der Slaven an diesem Flusse, usque ad ortum Vistulae hinaus, S. 76.

*Morava, Czesi, Chorvati, Serb, Chorutane,* S. 77-79.

*Σροποι*, vielleicht aus *Srb.* 74, 79.

*Volochi* S. 80; doch vergl. S. 116, 120.

V. Einwanderung der Slaven in Rußland — — — — —

83

Auch diese kommen von der Donau: Polen am Dnepr, Drewier, Dregowitschen, Polozker, Serwier. *Novgorods* Anfang, S. 85.

Grobe Interpolationen fangen an; S. 85.

VI. Mögliche See- und FlußReise (nicht Handels-  
Reise, S. 281) aus und durch Rußland, und  
um SüdEuropa herum, nach Rom und Con-  
stantinopl — — — — —

87

Bergl. mit *Adams* 2c. Beschreibungen ähnlicher Reisen, 88.

*Ladoga* See hieß vordem *Nevo*, 90. Unter *Waräger* Meer begreift *Nestor* auch die Mittel-ländische See, 90. Das Schwarze Meer nennt er (vielleicht?) das *Russische*, 92.

*Wolkowscher* Wald, Mündungen der *Wolga*, *Chwalissen*, S. 90 folg.

VII. Reise des Apostels *Andreas* nach *Rußland*.  
*Russische Schwitzbäder* — — 93

Eine Legende, d. i. ein geistliches Märchen: für eine bloße Sage erklärt es *Nestor* selbst, 96. *Bayer* beweist es, 97; *Trediak* glaubt noch das Märchen S. 276. Bergl. Zusätze S. 316.

VIII. Anfang der Stadt *Kiew* — — 99

*Kiew* S. 102. *Kij* *Sozek* 2c., wahrscheinlich bloß etymologische Wesen; außer insofern ein *Kij* als Jährmann existirt haben mag, S. 102 - 104, 143, 214.

Unverschämtheit neuerer polnischer Chronikenschreiber, die das Jahr von *Kiew's* Erbauung angeben; und Einfalt russischer Historiker, die es ihnen nachbeten, S. 104.

IX. Völkerstämme im alten *Rußland* — 105

Wiederholung, und zum Teil vollständigere Ausführung, der obigen Nachrichten Kap. II und IV. Sorgfältig unterscheidet der *Annalist* die *Aborigines* (meist Finnischer Abkunft), von den nachgekommenen *Slaven* und deren vielen Abarten.

*Smolensk* S. 107, 214. *Czeremissen* S. 107. Bergl. mit der albernern Stelle im *STEP.* S. 108. *Bayer's* Verirrungen dabei, 110.

*Kf. Constantins* geographische Nachrichten von *Rußland*, in der Mitte des 10<sup>ten</sup> Säc., 111.

X. *Bulgaren*, weiße und schwarze *Ungern*, *Abaren*, *Petscheneger* — — 112

Einfall der *Bulgaren* an der *Donau* ist dunkel, 113. — Weiße (nach *Boltins* Lesart S. 286, große) *Ungern*, können keine andre als *Chasaren* gewesen

- Kap. gewesen seyn, 115. — Die Nachrichten von den Abaren harmoniren schon mit der übrigen Geschichte, 117. Seite
- XI. Die Gebrüder *Radim* und *Viatko*. Von Sige  
andrer flavonischen Völker — — 121  
Wahrscheinlich sind diese Brüder wieder bloß etymologische Geschöpfe. Ueberaus selten haben Völker, Länder, und Städte, im Anfang der Dinge, von einzelnen Menschen ihre Namen bekommen; und überaus häufig hat man dergleichen erdichtet. Es ist ja die bequemste Art zu historisiren; der unwissendste, der trägste Mensch, kan so Entdeckungen machen: Aegypten von *Aegyptas*, Persien von *Perseus*, Franken von *Francus*, Wologda von *Wologlus*, GardeRike von *Gardarikus* (S. 14).  
Woriaken S. 123. GroßSkythien! 123.
- XII. Sitten und LebensArt der Polen, Drowier,  
Radimitschen, Krivitschen — — 124  
Die Wildheit Einiger ist vielleicht übertrieben. Gewöhnlich malen die Alten, z. B. die Griechen, die Barbarei ihrer Vorfaren zu gräßlich ab.  
Luftige Varianten, 126, 127. *Trisna* 127  
(s. die Zusätze unten S. 317).
- XIII. Sitten und LebensArt verschiedner alter  
Völker, aus den Byzantiern — — 129  
Hier waren beinahe noch mer possirliche Copistenfehler und Sinnlose Stellen zu berichtigen, als oben Kap. I. Wie wäre das möglich gewesen, wenn ich nicht äußerst zufälliger Weise in *Helvetius de l'Esprit* die eine byzantische Quelle, und da ich so einmal auf der Spur war, nachher auch die übrigen gefunden hätte.  
SamstecEsser S. 135.
- XIV. Die Polen (d. i. Kiever), den Chasaren  
zinsbar — — — — 136  
Das Factum selbst mag war seyn: aber der Schwerrtribut sieht einem Märchen ähnlich, das der Mönch nachsagte, um die erbauliche Vergleichen mit *Sarao* anzubringen.

Cap		Seite
A.	<b>Zinschießel</b> , nur in einigen CODD. — Blos homilertische Betrachtungen.	140
XV.	<b>Ausländische Nachrichten mit Chronologie</b> , meist aus den Byzantiern —	145
	Befehung der Bulgaren, S. 147.	
B.	<b>Zinschießel</b> blos im PNIK., aus den Byzantiern — — — — —	148
	Bulgaren-Laufe S. 149. Seufzer über die Vernachlässigung der byzantischen Litteratur in Rußland, S. 149.	
	Anzeitige Erzählung des Unfalls der (pontischen) Russen auf Constantinopl, mit Oskolds Einmischung, S. 150.	
	Histörchen von Bardas und Ks. Basilus, 151.	
	Oskold wieder vor Constantinopl! 152.	
XVI.	<b>Unterjochung der Slaven in Novgorod und Kiev</b> , durch Normänner und Chasaren, A. 859 — — — — —	153
	Allgemeine Geschichte der Normänner S. 155.	
	Aldergaborg 156.	
	Za more über Meer, S. 157. Podymne 158.	
C.	<b>Zinschießel</b> aus dem VALAT. Kuriks Abstammung vom Ks. August! — — — — —	159
	Quelle dieses Märchens 161. — Eben dasselbe in SPER. 161, und DLUGOSZ 162. — Widerlegt von dem gelehrten Könige Stefan Bathori 162. Noch halb geglaubt von LOMON. 165.	
XVII.	<b>Verjagung der Normänner (Waräger)</b> : seitdem innere Unruhen unter den Slaven —	166
	Gorod, nicht immer Stadt, sondern Schanze S. 169, 209. Vergl. Comm. Acad. Ppolit. X, p. 441.	
XVIII.	<b>Beschluß der Slaven und ihrer Verbündeten</b> , Normänner zu rufen — — — — —	170
	Gostomysl, erdichtet, den alten CODD. unbekannt, 171.	
	Veranlassung des Einrufens: eben so, wie Briten den Hengst und Hors riefen, 173.	
	Absicht	

Kap.

Seite

Absicht dabei: nicht Oberherren suchte man, sondern bloß GränzeWächter, jedoch auf immer, 173, 190. — Bedeutung von *Kniaz* 174.

XIX. Antrag an die Russen = Waräger — 175

Nestor unterscheidet Russen = Waräger von Schweden, und sie sind doch Schweden! Beweise S. 177 - 187, 204. Wie Nestor auf seinen Irrtum verfallen, S. 186.

Die Chronologie der russischen Annalen ist bis zum J. 879 durchaus falsch, willkürlich, sich selbst widersprechend, S. 177, vergl. mit 227.

Wichtige Variante, *z*: Rusi, oder *k*: Rusi, 178.

*Sueones Rhos* in den *Annal. BERTIN.* 180. *Chacanus*, vielleicht der skandische Name *Håkan*, 182.

Auszug aus THUNMANN'S Beweisen, daß Russen = Waräger Schweden sind, S. 183 - 186.

Auch in *Norgorod* wußte und glaubte man das im J. 1613, S. 184, 271.

XX. Die Waräger kommen — 188

Gewiß kamen sie aus dem *Njemgerlande*, S. 189 (gegen *BOLTIN.* oben S. 277).

*Sloviansk*, ein *Uding*, 190. *Ladoga*, *Izborok*, *Bielozero*, 190 folg.

*Rurik*, *Sineus*, *Truvor*, acht skandische (oder germanische, S. 277) Namen. *Rörekr*, *Siggeir*, *Tuares*, 3 *ArchiPiraten* auf der Küste von *Upland*, S. 191.

XXI. Anfang und Ursprung des Namens Rußland — 192

Von nun an wird doch niemand mer läugnen, daß *Nestor* sage, 1. Rußland habe diesen seinen Namen erst seit der Ankunft der Russen = Waräger, 2. diese Russen seien eine *Species* von Warägern (also nicht *Finnen*, nicht *Preußen*, nicht *Slaven*), und 3. sie seien über die *Ost-See* (nicht über den *Ladoga-See*) gekommen? S. 193.

Eine *Interpolation* oder *Interpretation* von *TAT.* wird für *NESTOR'S* Text gehalten, S. 194. (Noch ein Beispiel S. 75.)

Kap.		Seite
	Nachtrag von 8 citirten Abhandlungen über Waräger, S. 195.	
	— Ueber 3 eben so nach Irland gerufene Brüder, S. 196.	
	— Ein Zweifel gegen Kuriks Existenz, aus dem Stillschweigen der Byzantier, gehoben S. 199.	
XXII.	Allerhand, blos im PNIK. — —	200
	Wieder BulgarenLaufe, 201.	
	Sehr wichtige, dem PNIK eigene, einheimische Nachrichten, von der Empörung der Nowgoroder, die Kuriken verhalf, aus einem bloßen Commandanten ein Souverain zu werden, 201. Auch STEP. berührt diese Vorfälle, 203. Nicht zu übersehen S. 239, d. — Warum man diese Facta glauben könne, wenn sie auch kein andrer Cod. hätte? 202. Bemerkung über die "Aufsätze über die russ. Geschichte (von Batharina II)", 202.	

### Kurik, Ister Grosfürst.

- |      |   |     |
|------|---|-----|
| I.   | Kurik wird Monarch, nach seiner Bräder Tod —  | 207 |
|      | Er führt Lehen-System ein, 209; welchem Jaroslav schlau ein Ende gemacht, 210.  |     |
|      | Igor's Geburt, am unrichten Ort erzählt, 210, 215.  |     |
|      | Kurik's Frau ic., aus dem Pseudo Joakim, 210.   |     |
| II.  | Oskold und Dir occupiren Kiev — —   | 211 |
|      | Dire Existenz, bewiesen, 214. Wichtige Variante, ob beide Bojaren gewesen? Ursache ihres Misvergnügens, 214.  |     |
|      | Spätere platte Erdichtungen von ihnen, aus SYNOPSIS und TAT. 215.   |     |
|      | Auch aus dem DLUGOSZ: allgemeine Probe, wie neuere polnische Chronikenschreiber die historische Wahrheit Nestors, ihrer einzigen Quelle, mutwillig entstellen, 217-221. |     |
| III. | Russen vor Constantinopl im J. 866, verglichen mit der byzantischen Quelle — —  | 221 |
|      | Einlei-   |     |

Kap.

Seite

Einleitung zu dem Beweis, daß diese (pontische) Russen ein ganz eignes, wiewol unbekanntes Volk gewesen, welches erschien und verschwand, S. 224.

*Μελις ποταμος, Τερον, Στενον, Συδα*, 231 folg.  
*Blachernae, Μυφοριον*, Geschichte dieses Wunderthätigen MutterGottesShawls, S. 234: es verjagt auch den Normann *Rholf* vor *Chartres*, 235.

IV. Ausländische Begebenheiten, aus den Byzantiern — — — — — 236

Wieder BulgarenLaufe, und falsche JarZalen.

V. Inländische Begebenheiten, und Einschiebsel aus den Byzantiern; blos im PNIK. — — — — — 238

Ueßerst verwirrte und sich widersprechende Chronologie, 238.

Laten von *Oskold*; Russen, *Bumaner*; Flüchtten der *Novgoroder* nach *Kiew*, 239 folg.

Bekerbung der (pontischen) Russen durch ein Wunder, vergl. mit den byzantischen Quellen, S. 241 - 246. Neuere Schriften hievon, 244, 246.

Ausführung des Beweises, daß jene (pontische) Russen die eigentlichen Russen gar nichts angehen, folglich auch ihre Bekerbung nicht, S. 247 - 262.

Probe, wie russische Chroniken mit einander confrontirt werden müssen, um sie auf ihren eignen Widersprüchen zu ertappen, S. 254 - 258.

NamensÄnlichkeit hat *Nestorn* zu diesem noch nie gerügten Irrtum verleitet, 261.

Histörchen von *Kf. Basilius* und *Leo* dem Weisen, S. 263.

VI. *Kuriks* Tod im J. 879 — — — — — 263

*Igor*, noch sehr jung, 265.

Erster Anhang: Proben, wie bisher die älteste russische Geschichte von Aus- und Inländern behandelt, oder vielmer mishandelt, worden — — — — — 266

A. B. Wie *DALIN* die russische Geschichte irrefestirt, 266.

C. Excerpten aus *BRING*, S. 270,

u 5

D.

D. Neuere Inländer: 1. TATISCH. 2. LOMON. S. 272. 3. MÜLLER, 4. EMIN, 273. 5. CHILKOV. 274. 6. SZZERB. 7. TREDIAK. 275. 8. BOLTIN. 276. 9. Le chant des guerriers d'Igor, 277. Grobe Betrügereien. 10. VÖLKNER, 279. II. Neuere Land Bücher, und 12. STORCH, 281.

**Zweiter Anhang: Resultate aus allem Bisherigen, die Behandlung Nestors insbesondere betreffend** — — — 282

Unnatürlicher Krebsgang der ältesten russischen Gesch. 283.

Meine ehemalige Versuche dagegen, 284.

Begriff einer Kritischen Ausgabe Nestors, 285 - 292.

CODD. sollen nicht einzeln mer gedruckt werden, 292, sondern

ein vergleichner Nestor, 293, verschieden vom reinen Nestor, 295. Vorschläge zu beiden,

**Dritter Anhang: Resultate aus allem Bisherigen, die Behandlung der ältesten russischen Geschichte überhaupt betreffend** — 297

Begriff der ältesten russ. Gesch., 297.

I. Anfang der russ. Gesch. 297. II. VorGeschichte derselben, 298. III. Einleitung von Czuden, Warägern, und Slaven. Rechte Slavens Geschichte, 298. IV. Kein Detail von einzelnen Slaven; noch weniger von Hunnen, Abaren u., die nicht in die russ. Gesch. gehören; noch weniger von Sphythen und Sarmaten, 299. V. Nestor ist der

älteste Annalist Rußlands; weg mit Joakim, 301.

VI. Nestor ist die HauptQuelle für die ganze Nordische Geschichte; weg mit isländischen Sagen, und polnischen Chroniken, 301. VII. Durchaus keine Autorität, 302. VIII. Torheit des Etymologirens, 302. IX. Mißverständner Patriotismus, 303. X. Verhältnis zwischen Geschichte,

Religion, u. Kirche, 303. Fragen ohne Antwort, 304.

## Zusätze und Verbesserungen.

Zu S. 14, Z. 18. Nach Boltins — adde, Anmerkungen zu eines Ungenannten histor. ic.

S. 33, Z. 4 von unten. Supan heisst noch im Oesterreichischen jeder Wendische DorfSchulz, ANH. S. 325.

S. 37, unten. ROSSIA statt RUSSIA, ROSSI statt RUSSI, zu schreiben, ist warer Pedantismus, eben so wie BORUSSIA statt PRUSSIA. MÜLLER in der Vorr. zum Chilkov S. VII, versichert, daß diese Schreibart neu, und erst davon entstanden sei, daß ein ärmlicher Etymolog den Einfall gehabt, den Namen Rußlands von rossiejanije, Zerstreung, abzuleiten. Auch BOLTIN I, S. 40, bemerkt, daß sie erst nach dem Z. Ivan Vasilij. aufgekomen, und noch später allgemein geworden sei. Die neuesten russischen Schriftsteller keren auch zur alten richtigen Schreibart, Rus, ruskij, zurück.

S. 41 und 43. Zavoloker sind ich auch bei Riazan, Suzdal, und am Weissen See: NIK, II, S. 209. — Von dem Volke an der Dwina s. istoriczeshije nazatki etc., historische Erstlinge von dem Dwinischen Volke, 1784, 4, 69 Seiten; recensirt in Bacmeisters russ. Bibl. IX, S. 256.

S. 44, 48. "Περμιοι, gens antiquissima, Sarmatis vicini, quorum lingua utuntur, vivunt venationibus", CHALKOKOND. bei STRITTER II, p. 1055. Von Permien handelt auch PORTHAN in der sogleich anzuführenden Abhandl. S. 66. — Von Permiens Erobrung, STEP. II, S. 132.

S. 53, Num. 12. ΛΙΤΒΟΙ bei späteren Byzantiern. Lectonia (nicht Lectouia) in päpstlichen Bullen.

Eben-

Ebendaf. Num. 14. In einer Sage heist Kur-land Kortland, BROCMANN von Ingvar Vidtfarne S. 207, welches sich dem Kors Nestors noch mer nähert.

S. 55, Num. 2. Preußen auch Pruci, Pruteni, Bruteni, ANH. S. 502.

S. 56. Waräger. "*Vargiones inter teutonicas gentes*", beim PTOLEM., und *Vergio* beim MARIUS NIGER, hab ich noch nicht untersucht. Auch nicht *Varanguais*, *Vareche* etc. bei RICHELET, Müller in Büschings Magazin XVI, S. 330.

S. 61, Num. 8. ΝΕΜΕΤΖΟΙ bei den späteren Byzantiern. Die Erklärung des Wortes von niem, stumm, wird durch die Stelle oben S. 52, Z. 15, bestätigt.

S. 67. Dieses Angelsächsische Ueberbleibsel hat einen neuen Commentator an PORTHAN, Prof. in Åbo, gefunden, in der 3ten Abhandl. in den Kongl. Vitterkets ... *Academiens Handlingar*, B. VI, 1800. Man triffe hier mere neue, unstreitig richtigere Erklärungen an. — Zu S. 34 oben, bemerke ich daraus S. 94 und 99, daß Bornholm und jeder Ort in Estland seinen *Cyning* hatte: denke man also nicht weiter so hoch von Königen und Anäsen im alten Norden.

S. 84, Num. 2. Von Dregowitschen vergl. unten S. 107.

S. 97. Damit man von der legende, als wäre der Apostel *Andreas* in Rußland gewesen, völlig zurückkomme, studire man Kirchen-Geschichte. Dann mit ähnlichen Märchen von frühen Bekerungen, war sonst auch die ungrische (Siebenbürg. Quartalschrift, B. I, S. 172), die schwedische (BRINGS *Svea Rikes Hist.* S. 500), und viele andre Geschichten, belastet.

S. 102, Z. 4 v. u. Zu den Orten, die von einer Furth den Namen haben, gehört auch Verden.

S. 104, Z. 1. Von *Lybed*, einem Flüsschen bei Kiew, s. BOLTIN I, S. 135.

S. 110, Z. 19. Adde: im ungedruckten Mafarischen StufenBuche.

S. 119, Z. 8 v. u. Was Wesphen bei Ungern, Polozjern, und allen nomadischen Völkern waren, habe ich in meiner Gesch. der Deutschen in Siebenbürgen S. 238 erklärt.

S. 123. DLUGOSZ erklärt den Fluß *Rsza* Z. 2, und die *Lutizer* Z. 12 v. u., anders.

S. 128. Von den Begräbnis Arten andrer Nordischen Völker, s. GRUBER *origg. Liouon.* p. 58, 93; PORTHAN *l. cit.* p. 102. — Zu Num. 5. *Vancouver* berichtet, die Amerikaner in der Nähe des Hafens *Discormey* hingen die Leichen ihrer Anführer, Vorsteher, und Priester, in Canots, ungefähr 12 Fus von der Erde hoch, zwischen Bäumen auf, die Ueberbleibsel ihrer verstorbenen Kinder aber in Körben an den höchsten Bäumen.

S. 137, Z. 4 v. u. Zweischneidige Schwerter: *ἑτεροσομοί πελέκεις, ἑτεροκοπα ἕ.Φη*, waren die ausgezeichneten Waffen der Waringer in Constantinopl, CELSIUS (oben S. 195), S. 389.

S. 139. Die 3 letzten Zeilen in der Note fallen weg.

S. 165. Wie alt das tolle Märchen von Ruriks Abkunft vom Kf. August sei? — Aelter noch, als Z. *Ivan Vasilj*. Denn schon HERBERSTEIN (der im J. 1525 in Moskau war) schreibt S. 3: “*hosce fratres originem a Romanis traxisse, gloriantur Rhuteni, a quibus etiani praesens Moscouiae princeps se genus duxisse suum asserit*”. Der ungenannte Verf. (bei Herberstein) eines Aufsazes, betitelt *M. Moscouiae Ducis Genealogiae brevis epitome, ex ipsorum Msctis annalibus* (dem StufenBuch!) *excerptae*, (die aber die Unterschrift vom J. 1575 hat), schreibt: “*Hunc (den türkischen Kaiser, der sich von Trojanischem Geblüt herleite) magnus quoque Moscouiae dux imitatus, generis sui primordia ad Romanos, Augustum nempe caesa-*

caesarem, refert, eam videlicet ob causam, ut et sibi et majoribus suis plurimum splendoris et dignitatis accedat. BAYER hat, wo ich nicht ser irre, irgendwo bewiesen, daß die ganze Fabel von in die OstSee verschlagenen Römern, aus Preußen stamme, und eine Stelle im Florus einen Etymologisirer dazu veranlaßt habe.

S. 173. Daß Rurik die demokratische Regierungsform der Novgoroder mit Gewalt zerstört habe, gibe auch BOLTIN I, S. 176, nicht undeutlich zu erkennen.

S. 174. Es war weiland allgemeine Sitte, allen Eiftern nachher berümt gewordner Familien, aus Kriecherei oder aus misverstandnem Patriotism, selbst eine vornehme Herkunft anzulügen. Mandenke z. Ex. an Osman!

S. 177, vergl. mit S. 227. Noch ist die byzantinische Chronologie voll von Schwierigkeiten; und die russische, wenigstens bis auf Ruriks Tod A. 879, taugt gar nichts.

S. 180. Folglich gehören diese Rhos nicht in die "alten Verhältnisse zwischen Frankreich und Rußland", über die neuerlich Levesque eine Abhandl. in den Mem. de l'Institut nation. des Sciences etc, Tom. II, an VII, geschrieben hat.

S. 186, 3. 5 v. u. Für, dieser 3te Beweis, lies: diese Aenlichkeit.

S. 193. Gallien bekam den Namen Frankreich, von seinen Ueberwindern, den deutschen Franken: aber ihre Sprache behielten die Ueberwundnen doch, sie amalgamirte sie nur mit der der Sieger. Eben so bekamen die Novgoroder Slaven einen neuen Namen von ihren Besiegern (Russen, d. i. schwedischen Normännern); dieser aber muß eine Verhältnismäßig nur ser kleine Anzahl gewesen seyn, denn es entstand keine neue Mundart aus der Vermischung beider ser verschiednen Sprachen. Nur skandinavische Personennamen trifft man noch eine Zeitlang an.

S. 211. Kap. II, adde zur Ueberschrift: [sete ganz im PN<sup>IK</sup>.]

S. 213, Z. 9 v. u. al. *Askold*, adde: auch *Aoskold*.

S. 234. Vom Shawl der Mutter Gottes. Die Griechen haben ein eignes Fest της Θεοτοκας εσθνητος καταθεσις εν Βλαχερναις, das P. Bonifacius IX auf Maria's Heimsuchung verlegte: *Alter* Beiträge zur praktischen slavonischen Diplomantik S. 32. — Der 5te petscherische Abt, *Nikon*, stiftete auf der Insel Imutarakan ein Kloster und eine Kirche, zur Ehre der *poloshenija rizy* (Niederlegung des Gewandes), und nach dem Muster des Blachernischen Klosters in Constantinopl, PATERIK.

S. 297, Z. 1. Zur Interpretation, adde eine Hauptregel: "über Stellen, die der Ausleger nicht versteht, gehe er nicht schweigend weg, sondern beichte seine Unwissenheit laut, um Andre zu reizen, ihn und das Publicum zu belehren".

## Druckfehler.

- S. 24, 3. 6 von unten. Für Voloshski, lies Voloszki. Wie  
bedeutend der Unterschied sei, s. S. 57.  
S. 68, 3. 4. v. u. Slavicae. besser, Slavonicae.  
S. 89, 3. 12. Für Ostervigi, lies Austurvigi.  
S. 95, 3. 12. für, lies, fuhr.  
S. 106, 3. 5. Für Zeiden, lies Ebenen.  
S. 145, 3. 5. — Indicta, — Indiäta.  
S. 147, 3. 6 v. u. I Sept, adde, des vorhergehenden Jars.  
S. 185, 3. 12 v. u. Für Kamtschadol, lies Kamtschadal.  
S. 252, 3. 2 v. u. und Dir, adde, finden.

# V o r s c h l a g

das

Russische vollkommen richtig und genau mit  
Lateinischer Schrift auszudrücken.

---

( 1 )

Noch zur Zeit hat Göttingen keine russische Druckerei. Aber wäre mir auch eine, zum Gebrauch bei diesem Buche, frei gestanden: so hätte ich doch vorgezogen, meinen slavonischen Text mit lateinischen Lettern drucken zu lassen; und dies aus folgendem triffigen Grunde.

Russisch ist, bekanntlich, mit den vielen andern slavonischen Mundarten überaus nahe verwandt. Ein gelehrter Böhme, Pole, Slowak, Kroate, Serb, Dalmate &c., versteht Russisch eben so leicht, oder lernt es wenigstens eben so leicht verstehen, als ein studirter Deutscher Plattdeutsch, Holländisch, Dänisch, und Schwedisch, lernt: falls jener das Russische nur lesen kan. Nun aber haben alle übrige slavonische Nationen, teils deutsche teils lateinische Buchstaben angenommen: der einzige Russe hat seine eigne Schrift (nur wenige andre haben sie auch, aber blos bei ihren KirchenBüchern); diese müßten jene Gelehrte erst lernen; dies wäre nun wol keine große Arbeit, sonderlich für solche, die Griechisch

chisch verstehen. Aber "vor neuen Buchstaben scheut sich einmal das Publicum, wie vor neuen Steuern"; und die meisten Gelehrten von jenen Nationen, die ich mir vorzüglich zu Lesern, Teilnemern, und Richtern, wünsche, würden mein Buch, blos der fremden Schrift wegen, ungelesen lassen. Jetzt ist dieses Hindernis vollkommen gehoben.

( 2 )

"Vollkommen richtig und genau": so daß jeder, der sich die nachher folgenden wenigen Regeln bekennt zu machen beliebt, das, was er lateinisch geschrieben vor sich sieht, sich aufs allergenaueste Russisch geschrieben denken kan, one daß irgend ein Buchstab mit dem andern, ein c mit z, ein e mit b oder s, verwechselt, ein s übersehen werde u. s. w. So wie auch umgekehrt, alle russische Wörter (und die meisten der übrigen slavonischen Dialekte), nach diesem Vorschlag, richtig und einformig, lateinisch geschrieben werden können.

Ich setze hier diejenige Pronunciation des Lateins voraus, die wir Deutsche haben, oder doch erweislich haben sollten. So drück ich y mit u aus, der Franzos müßte ou setzen; so z mit z, denn Griechen und Römer sprachen ihr ζ und z gelind, nicht wie ts, aus; so x mit ch, wo sich der Franzos mit kh behelfen müßte, dagegen aber sein ch für w brauchen könnte.

Außer dem HauptGesetze der Identität, hab ich mir noch andre Gesetze vorgeschrieben. I. Ich vermeide Buchstaben, bei denen der Deutsche einer andern Aussprache gewont ist. Der Pole, dem ich sonst Manches abborge, setzt c für u, und schreibt folglich *Car*, lies *Tzar*; der Deutsche würde es *Kar* lesen: der Pole schreibt *Chodowiecki*, lies *Chodovietski*, und alle

alle Welt spricht diesen berühmten Namen falsch *Chodovikki* aus. II. Ich schlage lauter Buchstaben vor, die in keiner rechtlichen Druckerei felen. Lieber hätt ich, nach polnischer und böhmischer Art, das *x* durch *z* mit einem Punct, das *y* durch *é* mit einem Strich, die TodVocalen *a*, *e*, *u* (s. unten) mit einem Circumflex darüber, wie ich ehemals getan, bezeichnet: aber sollten Eines Punctes, Strichelchens, oder Circumflexes wegen, nicht ganze Zeilen durchschossen, werden: so müßten erst neue Lettern gegossen werden. III. *Quod fieri potest per PAUCA* etc. Ich spare Buchstaben, so viel möglich ist, one wichtigeren Befehlen Eintrag zu tun: III, poln. *sz*, statt des albernen Deutschen *sch*; *y*, poln. *cz*, nicht *tsch*; *uy*, *ocz*, nicht *schtsch* (7 Buchstaben!).

Halte niemand diese Accurateffe, diese Speculationen, für KleinigkeitsKramerei oder Pedanterei: es gibt eine Philosophie des ABCs oder der Rechtschreibung, mit allgemeinen weit festeren Grundsätzen, als die Moral hat. Und dann, ist es uns denn nicht ärgerlich, wenn wir unsre eigne, oder gar berühmte Namen, verderben, oder gar unaussprechlich, gedruckt lesen? Wie ereisern sich unsre Recensenten, wenn ihnen ein Hypocrate, ein Susmilk, aufstößt? Nun stehen wir Deutsche zwar vorzüglich in dem guten Ruf, der uns Ehre macht, daß wir fremde Wörter mit Accurateffe im Schreiben und Sprechen behandeln: nur bei slavonischen Wörtern verdienen wir diesen LobSpruch so wenig, als andre Ausländer; wir gehen grausam mit ihnen um, schreiben sie falsch, pronunciren sie falsch; und als Historiker, Geografen, und Statistiker, haben wir doch Kopf und Hände voll von slavonischen Namen. Wär es nicht erwünscht, wenn wir auch hierinn in Ordnung kämen? wenn ein "systematisches, auf fast alle slavonische Dialecte anwendbares ABC", zum richtigen Schreiben und Pronunciiren,

allgemein würde? — Ein solches ABC dem Polen, Böhmen, Krainer, Lausitzer ꝛc. bloß abzuborgen, geht nicht an: denn jede dieser Nationen hat für ihren Slavonismus ihr eignes ABC; das  $\psi$  drückt die eine durch  $cz$ , die zweite durch  $zh$ , die dritte durch  $\acute{c}$ , die vierte durch  $ch$ , aus. Auch hat besonders der russische Dialekt einige eigenthümliche Töne, für welche alle die andern keine Zeichen haben.

Noch Eins, falls ich eine Ahnung leise äußern darf. — Wenn die russische Literatur — wie sicher sind die Aussichten dazu! — unter *Alexandern I.* so fortgehet, wie sie unter *Katharina II.* angefangen hat: so erzwingen die Russen etwas, worauf die Ungern bei allem ihrem Streben nicht hoffen dürfen, daß nämlich ihre Sprache in die Reihe der allgemein-gelernten, wenigstens der, meren Classen von Gelehrten unentbehrlichen Sprachen, kömmt. Um diesen ZeitPunct näher herbei zu rücken, schlägt vielleicht dereinst selbst ein russischer Patriot vor, die russische Schrift, wenigstens in scientificischen Werken, mit der allgemein-gewöhnlichen lateinischen zu vertauschen. Und um die Mängel des letzteren zu ersetzen, denen der Erfinder des deutschen ABCs nur durch ungeschickte Zusammensetzungen abhalf, könnte in dem russisch-lateinischen ABC immerhin das  $x$ ,  $w$ , und  $z$ , beibehalten, auch für die 3 JodVocalen eigne Lettern ausgefunden werden.

( 3 )

In ganz Europa sind Russen das einzige cultivirte Volk, das seine eigne Schrift hat (Türken und NeuGriechen gehören unter die uncultivirten; so wie auch Moldauer und Walachen, die ihr ABC für ihre ganz eigene Sprache den Russen, mit einigen Zusätzen, abge-

ge-

geborgt haben: Serben fangen an, sich zu cultiviren, und schreiben NeuRussisch). Alle übrige Europäer schreiben entweder Lateinisch oder Deutsch, welches im Grunde und ursprünglich einerlei ist. Nun wie kamen die Russen zu ihrer Schrift?

Slaven erschienen erst im 6ten Säk. auf dem Schauplatze der Völker: man traf sie jenseits der Donau, in Ländern, die bis dahin für die Geschichte terra incognita gewesen waren, als ein bereits weit ausgebreitetes, aber unvereintes Volk, als halbe Wilde lebend, wohnend oder weidend, an. Erst in der Mitte des 9ten Säk., kam zu einem ihrer Stämme, Mären genannt, ein gewisser *Kyryll* aus Thessalonich, und brachte ihnen Laese und Schreibkunst zu. Dieser *Kyryll* a. lernte zuerst, das Slavonische schreiben. b. Er borgte hiezu den Griechen ihr damaliges ABC ab, bemerkte aber, daß die Slaven einige Töne hatten, die dem Griechen selten, und erschuf für diese eigne Zeichen, ѿ, ѡ, ѣ, я, б, ю, ѡ. (So viel Genie hatte der Erfinder, Deutsch mit lateinischen Lettern zu schreiben, nicht! *Scaliger*, ein großer Gelehrter und größerer Pedant, sagt bei *Kohl* p. 105, die slavonischen Charaktere seien e graecis depraevati . . . adjunctis pauculis barbaris!). c. Er übersetzte mit seinem Bruder die Bibel ins Slavonische. — Diese 3 Facta scheinen so ziemlich ausgemacht zu seyn, ob ihnen gleich noch ein Untersucher, wie *Dobrowsky* (s. nachher), zu wünschen wäre.)

Gerade um die Zeit, da *Kyryll* sein Wesen unter den Mären trieb, bildete sich ein neuer SlavenStaat in *Novgorod*, in welchem dreierlei Nationen, Slaven, Finnen, und Normänner, zusammen schmolzen. Auch hier waren die Leute halbe Wilde, und blieben es, bis im J. 988 auch unter sie, von Constantinopl her,

Laufe und Schreibkunst kam. Unstreitig ist dieses ABC, so wie man es in den ältesten russischen Manuscripten findet, aus dem griechischen, mit den oben erwähnten Bemerkungen: aber ist es eben dasjenige, das Kyrill den Naren gab? Meines Wissens existirt keine slavonische Zeile mer, die älter als die ältesten russischen Manuscripte wäre. Unstreitig haben die Russen damals auch eine slavonische Bibelübersetzung bekommen: aber war es die Kyrillische, oder eine neue Übersetzung? lauter noch unbeantwortete Fragen, Einleit. S. 47.

( 4 )

Indeß nennt man allgemein die russische Schrift Kyrillisch, vordem auch Moskauisch. Aber im Laufe von 700 Jahren hat sich dieselbe in drei Arten verändert. (Die Bulgarische, von welcher Einige als einer 4ten Art sprechen, kenne ich nicht).

I. Alt Slavonisch, Kyrillisch Vorzugsweise (im Gegensatz des Glagolischen), russisch *tzerkovnyje literi*, KirchenDruck. Das sind dicke häßliche Buchstaben, lauter Capitalchen (*characteres unciales*), kein Buchstabe mit dem andern zusammenhängend. So sind die ältesten russischen Manuscripte (Einleit. S. 40), wenn gleich einige mit sichtbarer Kunst und Sorgfalt, geschrieben: und so werden noch bis auf den heutigen Tag, Bücher geistlichen Inhalts bei der Synode gedruckt (Götting. Gel. Anz. 1802, St. II, S. 107). Daß diese Schrift aus dem Griechischen stamme, lert der Augenschein. Wie ist es möglich, daß ALTER (im ALAnz. 1801, Num. 164, S. 1582) künftig gegen Gatterer zu beweisen verspricht, daß sie aus dem Lateinischen formirt sei? Den so geschriebenen Cod. PATR. (Einleit. S. 40) hatte ich lange Zeit vor mir aufgeschlagen, und wurde dadurch mit seinen Schriftzügen innigst vertraut.

Viele

Viele Jare nachher sties ich wieder zufälliger Weise auf die Schriftprobe in *MONTFAUCONS Palaeograph. graec.* p. 260: ich glaubte nicht anders, als hier eine Probe aus meinem PATR. zu erblicken, so frappant ähnlich war alles; aber siehe da, es war griechisch aus dem 9ten Säk.

II. Glagolisch: ein absurder Name, von Glagol, dem 4ten Buchstaben im slavonischen ABC. Diese Schriftart, weit jünger als die Kyrillische, ist aus letzterer durch kalligraphische MönchsKünsteleien entstanden: *Dobrowsky* (Abhandl. einer PrivatGesellschaft in Böhmen, B. V, 1782, S. 318 folg.) hat dies augenscheinlich bewiesen. In ganz Rußland findet sich keine Spur von ihr, und in andern Ländern keine vor dem 13ten Säk. Man nennt sie auch *Alphabetum Croaticum, Dalmaticum, Illyricum*; weiland auch *divi Hieronymi*, in der Meinung, *Hieronymus* habe sie erfunden, und die erste slavonische BibelUebersetzung gemacht. Dieses ungelerte und längst verrufene Märchen (*KOHL* p. 76) will *Alter* (loc. cit.) wieder aufwärmen?

III. NeuRussisch, russisch *grashdanskij*, Civil-Druck. Die Steifheit der alten Schrift erschwerte das Schreiben unerträglich; man mußte notwendig, seitdem mer geschrieben wurde, auf eine CurrentHand (*skoropisnoje*) fallen. Diese CurrentHand, die wol schon im 15ten Säk. die allgewöhnliche gewesen seyn mag, arbeitete zu Ende des 17ten, ich weiß nicht wer? aus, und schnitt darnach neue russische Lettern, die weniger uncial waren, und ungleich schöner ins Aug fielen, als die AltSlavonischen. Im J. 1698, als *Petr I.* in Amsterdam war, legte daselbst ein *Elias Kopievicz*, den ich ebenfalls nicht weiter kenne, eine Druckerei mit diesen neuen russischen Lettern, "*auspiciis Petri M.*" (*KOHL* p. 166; heißt dies, auf des Zaren Kosten?), an.

Das allererste Buch aber, das in Rußland selbst so gedruckt erschien, war ein Complimentir-Büchlein, Moskau 1707. Ein Theil der neuen Druckerei ward 1711 nach Petersburg versetzt, und bald fing man an, darin Ufsen und Zeitungen zu drucken: ВАСМ. p. 105. Diese NeuRussische Schrift, außer der typografischen Schönheit, die noch neuerlich erst, seit 1790, im Schnitt der Lettern ser vervollkommenet worden, unterscheidet sich auch, zum Trost der Lernenden, dadurch, daß sie 10 Buchstaben weniger hat, mit denen die AltSlavonische, unnützer Weise, und blos aus slavischer Nachahmung des Griechischen, beladen war. Gleichwol bleiben noch etwa 32 Buchstaben über, und diese sind folgende:

( 5 )

Erstlich 20, meist griechischer Figur, die sich vollkommen, durch eben so viel correspondirende einzeln lateinische Buchstaben, ausdrücken lassen.

А а	Азъ	Az	Α α *	a
Б б	Буки	Buki <sup>a</sup>	. . .	b
В в ѡ	Вѣди	Viedi <sup>b</sup>	Β β	v
Г г	Глаголь	Glagol <sup>c</sup>	Γ γ	g
Д д	Добро	Dobro	Δ δ	d
З з	Земля	Zemlia <sup>d</sup>	Ζ ζ	z
И и	Иже	Ishe <sup>e</sup>	Η η	i
І і	І	I	Ι ι	i
К к	Како	Kako	Κ κ	k

\*) Hier stehen NeuRussische Buchstaben, und griechische, wie man sie jezo druck, gegen einander über; und die Ähnlichkeit ist doch noch sichtbar. Aber sie wird auffallender werden, wenn ein künftiger Palaeographus ruscus, neben der altslavon. Columne, eine griechische aus dem 9ten bis 12ten Sác. in Kupfer stechen läßt.

Л л	Люди	<i>Liudi</i>	Λ λ	l
М м	Мыслете	<i>Myslete</i>	Μ μ	m
Н н	Нашь	<i>Nasz</i>	Ν ν	n
О о	Онъ	<i>On</i>	Ο ο	o
П п	Покой	<i>Pokoj</i>	Π π	p
Р р	Рцы	<i>Rtzy</i>	Ρ ρ	r
С с	Слово	<i>Slovo</i> <sup>a</sup>	С, Σ, σ, s,	s
Т т	Твердо	<i>Tverdo</i>	Τ τ	t
У у	У	<i>U</i>	Ου	u
Ф ф	Фертъ	<i>Fert</i> <sup>f</sup>	Φ φ	f
Ѡ ѡ	Ѡита	<i>Fita</i>	Ѡ ѡ	f

a. Dieses Ѡ ist eine von den litteris "barbaris", die der Schöpfer des slavon. ABCs nicht im Griechischen fand, aber Verstand und Mut genug hatte, ein eignes Zeichen dafür zu erfinden. Die NeuGriechen, die diesen Buchstaben oft in fremden Namen brauchen, setzen dafür Μτ.

b. в hat im Russischen 2 deutlich verschiedne Töne: am Anfang der Sylbe ist es ein wares w, вода, woda, Wasser; in vielen andern Fällen, sonderlich am Ende der Sylbe, oder vor einem harten Consonanten, ist es ein klares f: овецъ, owetz, das Schaf; hingegen genit. овца, ofca. Шуваловъ, Schuwalof: введе-ние, fivedenije, introductio. Da aber im Russischen in beiden Fällen ein und ebenderselbe Buchstabe в gebraucht wird: so drücke ich ihn eben so immer mit v aus. In deutscher Schrift kan man sie durch w und v unterscheiden: Wladimir, Wsewolod.

c. г hat eine 3fache Aussprache: gewöhnlich ein ächtes g (kein Göttingisches, das wie ch klingt); manchmal wie h; am Ende der Sylbe beinahe wie k. Aber überall ein r; also brauch ich auch überall ein g.

d. z, ein ser feines s, wie unser deutsches zwischen 2 Vocalen (lesen), also lateinisch z: c hingegen ein starkes s, wie unser deutsches im Anfang einer Sylbe (Sylbe).

e. и und i, im Griech. so ser verschieden, sind im Russ. völlig eins: nur wenn sie, wie häufig geschieht, nebeneinander zu stehen kommen, braucht man beide; рускiй, *rushij*, statt рускии oder рускiй.

f. Ф und ϕ kommen blos in griechischen Wörtern vor. Bei den alten Griechen waren beide Zweifelsone im Laut verschieden: aber wie der Grieche sie eigentlich ausgesprochen habe, weiß niemand. Der Russe spricht jetzt beide allgemein wie f aus, also setz ich auch nur dieses f (worzu *ph*?) für beide. Wer griechisch kan, weiß so gleich, ob ein ϑ oder ϕ gemeint sei: wer nicht griechisch kan, den interessirt das nicht zu wissen.

## ( 6 )

Zweitens, 7 dem russischen ABC eigene Buchstaben: z, von denen Griechen, Römer, und Deutsche, nicht einmal den Laut haben, ж und ы; ien, der blos dem Griechen und Römer dem Laut nach felt, ш; ien, den der Römer nicht hatte, und der Deutsche durch Zusammensetzung ersetzte, х; und z, wo der Russe für zusammengesetzte Töne, ganz one Not, einfache Zeichen erfand, ц = шс, ч = шш, щ = шшш. Hier also müssen willkürliche lateinische Bezeichnungen vorgeschlagen werden.

Ж ж	Живѣше	<i>Shiviete</i> <sup>s</sup>	. . .	sh
Ы ы	Еры	<i>Jery</i> <sup>h</sup>	. . .	y
Ш ш	Ша	<i>Sza</i> <sup>s</sup>	. . .	sz
Х х	Хѣръ	<i>Chier</i> <sup>i</sup>	х	ch
Ц ц	Цы	<i>Tzy</i> <sup>k</sup>	. . .	tz

Ч ч	Червв	Czer <sup>v</sup>	. . .	cz
Ш ш	Ща	Sz <sup>a</sup>	. . .	sz

g. Dies ist das französ. j, oder g vor e und j. ж und ш verhalten sich gegen einander, wie z zu c. Polen und Böhmen zeichnen ж geschickter mit ž (einem Punct darüber). — Das ш ist sichtbar das hebräische w (Schin): wie unnatürlich verfuhr unser deutscher ABC-macher, daß er es durch die Zusammensetzung, s, c, h, ausdrückte, anstatt ein eignes neues Zeichen aufzunehmen. Daß das griech. σχ ganz anders klinge, ist bekannt.

h. ы kömmt nie anders als nach einem Consonanten vor, und klingt etwa wie *uj*, als Eine Sylbe ausgesprochen: *был*, *byl*; *мыза*, *myza*.

i. x, aus dem Griech. angenommen. Unser Deutscher war hier wieder zu blöde: ehe er das latein. ABC durch einen neuen Buchstaben barbarisirte, componirte er wieder, c, h, das er noch oben drein oft mit k verwechselte (Churfürst!). Uebrigens kann kein Franzos, kein Schwede, dieses griechische, deutsche, und slawonische x aussprechen: dich lautet bei ihm wie *dikk*.

k. ѣ ist unser deutsches grobes z; so schreibe ich auch noch deutsch *Zar*, hingegen latein. *Tzar*.

l. ч lautet wie *tsch*: um aber 2 Buchstaben zu ersparen, neme ich das poln. *cz* auf.

m. ш lautet wie *schtisch*; 7 Buchstaben, wer kann das ertragen! *щи* *sczi* KolSuppe; *Щербатовъ* *Sczerbatov*, *Тапищевъ* *Tatisczew*, *Отмщеніе* *Otmsczenije* (*vindicta*), nicht *Otmutscheniye*.

( 7 )

Drittens, noch 7 Buchstaben, von denen 4 (nebst *ы* oben) ware russische Schibole't sind, d. i. die kein Deutscher über 20 Jare alt, je so aussprechen lernt, one daß der Russe nicht sogleich den Ausländer merke. Bei allen ist ein *Jod* im Spiel, das sich aber unter den verschiedensten Gestalten, in Form und Aussprache, zeigt.

Б		Ерѣ	<i>Jer</i> ' <sup>n</sup>				
Я	я	Я	<i>Ja</i> ' <sup>o</sup>	am Anfang der Sylbe	ja		
				nach einem Consonanten	ia		
Ѣ	ѣ	Яшь	<i>Jat</i> ' <sup>p</sup>	am Anfang der Sylbe	je		
				nach einem Consonanten	ie		
Ю	ю	Ю	<i>Ju</i> ' <sup>q</sup>	am Anfang der Sylbe	ju		
				nach einem Consonanten	iu		
Е	е	Есть	<i>Jest</i> ' <sup>r</sup>	am Anfang der Sylbe	je		
				außerdem	e		
Э	э	Э	<i>E</i> ' <sup>r</sup>		e		
Й	й				j		

n. ѣ, Klein*Jer*'<sup>r</sup>, schleicht hinter Sylben her, die sich mit gewissen Consonanten schließen, sonderlich hinter dem *t*, und lautet allenfalls wie ein schwaches *jod*; ich bezeichne es blos durch einen Apostrof': Убить, *ubit*'<sup>r</sup>, tödten; so eine Menge Infinitivi. Князь, *Kniaz*'<sup>r</sup>.

o. p. q. 3 *Jod*Vocalen. 1. Fangen sie die Sylbe an, so ist das *Jod* stark und deutlich: яблоко, *jabloko*; дождь, *dojezd*; юрта, *Jurta*. 2. Stehen sie aber hinter einem Consonanten, so ist das *Jod* lange so stark nicht, und klingt mer wie *e*: мѣсяць, *miesiatz*, gleichsam *m<sup>e</sup>e-s<sup>a</sup>tz* als 2 Sylben:

eben so Любить, doch ist in *ю* das *i* hörbarer als das *e*. Deutlicher läßt sich die Aussprache unmöglich durch  
Be.

Beschreibung machen. Beim я erinnere ich noch, daß es halb einen Laut von iæ haben müsse; denn kein neuerer russischer Dichter reimt а auf я, und Ярославъ heißt auch in manchen Chroniken Ерославъ, *Jeroslav*. — Besser wär es freilich, а, е und u, in dem Falle mit einem Circumflex, als durch das vorgesezte i (nur nicht j) zu bezeichnen: aber siehe oben Num. 2. — Der Deutsche hüte sich besonders *lieto* nicht *lito* zu lesen, so wie er auf die Art so manchen schwedischen Namen (Stirnman für *Sijernman*, Oxenstrn für *Oxenstjerna*) unrichtig ausspricht.

r. Jedem E am Anfang hängt der Russe in der Aussprache sein Jod an: Екатерина, *Jekaterina*. In fremden Worten, die er richtig ausgesprochen haben will, fect er das E um: Эскадра, *Eskadra*.

s. Durch dieses ѣ bildet der Russe alle seine 9 Diphthonge, аѣ, яѣ, еѣ, ѣѣ, иѣ, оѣ, уѣ, юѣ, ѣѣ; ај, іај, јеј, іеј, іј, ој, уј, іиј, јј; immer als Eine Sylbe: мой, *mo-i*, 2 Sylben, und мой, *moј*, Eine Sylbe, sind ganz verschiedne numeri. Ау, *au*, ist kein Diphthong: die Даури, und die Insulaner Алеути, lies *Da-ur-i*, und *A-le-ut-i*.

( 8 )

Viertens, noch ein russischer Buchstabe, oder vielmehr ein Un-Buchstabe, Großer genannt. Um diese Singularität zu erklären, die beinahe die einzige ihrer Art in allen mir bekannten WBCen ist, muß etwas weit ausgeholt werden.

In der Kindheit der Welt, und beim rohen Anfang der Schreibkunst, ging es mit dem Schreiben überaus langsam und mühsam her. Ein einziges Wort, mit Zolllangen Zügen, in Holz, Stein, oder gar in Erz, zu graben,

graben, ward den Schreibern saurer, als jetzt ein ganzer Bogen einem flinken Auctor wird. Also sparten sie auf alle mögliche Weise, und behielten sich mit einem ser kleinen ABC (nur 16 Buchstaben), weit davon, daß sie unnötige Buchstaben machten.

Im Laufe der Jahrtausende, und sonderlich nachdem man bequemere SchreibMaterialie erfunden hatte, ward es anders. I. Die unbeholfnen Uncialen machte man kleiner, und schlang sie an einander: Anfang der CurrentSchrift. II. Genien und Projecteurs, mit und one Verstand, bereicherten ihr ABC mit neuen Buchstaben, veränderten, verschönerten sie, ihrer Meinung nach, oft durch bloße Schnörkeleien: so sprang aus einem MönchsGehirne das glagolische ABC heraus. III. Als am Ende unsrer Tage, das Schreiben eine NahrungArt, ein BrodErwerb, wurde: sannnen die Schreiber, wie alle Erwerbssame Leute, auf die Vermerung ihres Verdienstes; und unter andern Künsten fanden sie für gut, einen weit größeren Aufwand von Buchstaben zu machen, als nötig war. Sie schrieben vundt für und, die für di, Jahr für Jar. Der Profit war klar; 4 Bogen wurden nun zu 5 ausgezerrt, auf den Schreiberlon waren also 25 proCent gewonnen.

Eine änliche orthografische Revolution hatte bereits im 9ten Sæc. in Constantinopl, wiewol zuerst, wie es scheint, nur in vermeintlich kalligrafischer Absicht, angefangen. Die Schreiber teilten die Wörter durch Punkte, durch Kreuze u. dergl., ab, setzten auch Kreuze sonderlich am Ende der Zeile, um vielleicht eine Zeile so lang wie die andre zu machen u.: man sehe hier abermals die oben citirte *Montfauconsche* griechische Schriftprobe an. Nun gerade in jenem 9ten Sæc. kam das slavon. ABC auf: der Erfinder, der so manches Andre den Griechen one Not und slavisch nachgemacht, trug auch jene Punkte,  
Strichelz

Strichelchen, Kreuze, in seine Schöpfung über; und mit der Zeit ward eine eigne Figur b daraus. Was bedeutet nun dieses

b b Epb Jer? Antw. Nichts.

BOHORICZ de latino-Carniolana litteratura p. 4. sagt: Jer nihil per se significat, nisi quod in fine dictionum in consonantes exeuntium, tum etiam, quoties durius coeunt consonantes, interponitur. Vielleicht versteht das der Deutsche Leser nicht? Hier ein Beispiel aus seiner eignen Sprache:

Ichb weissb nichtb, obb ichb dirb dasb Geldb,  
welbchesb du vonb mirb forbderstb, schuldbigb  
binb?

Hier 17 b in 3 Zeilen! Ich schlug, one Wal, in LOM.s alter russ. Gesch. S. 21, auf, und zählte auf dieser einzigen QuartSeite von 37 Zeilen, 80 b: da die Zeile etwa 38 Buchstaben hat, so hat jede Seite wenigstens 2 Zeilen durch dieses b eingebüßt, macht mer als 5 pro-Cent \*.

Ich mußte mich über diese Kleinigkeit ausbreiten, um mich zu rechtfertigen, daß ich dieses b (man merke, Grosfer; denn Kleinfer, b, ist ein warer Buchstabe, und hat sein Zeichen'), in meinem latein. ABC völlig ignorire; so wie auch alle andre Slaven, die Deutsch oder lateinisch schreiben, nichts davon wissen. Der Leser findet

\* Oder um dies energischer auszudrücken: der Russe durch sein b, wie der Deutsche durch sein unnützes ie, aa, ab, ic, verdrückt immer 1000 Ballen, wo er one jenen Unrat mit 950 ausgekommen wäre. Wäre diese Verschwendung in unsern Tagen, wo alle Welt über Papir- und Bücher-Teuerung klagt, nicht schon deswegen einer ernstern Betrachtung wert? Noch weit wichtigere Gründe zu dieser Reform gehören nicht hieher.

bet es überall, wo es noch herkömmlich hingehört, durch die Regel:

“wenn sich ein Wort auf einen Consonant endigt, und kein ' hat, so denke dir, oder setze, ein b”.

Wer künftig russische Paläografie chronologisch studirt, wird finden, daß der jetzige fixirte Gebrauch der *Jer* ziemlich neu sei. In Manuscripten des 14ten Jahrhunderts findet man noch keine so genaue Unterscheidung des kleinen und großen *Jers*; auch sieht man oft hinter den Consonanten, statt der eigentlichen Figur, bloß ein Strichelchen, etwa wie einen Spiritus lenis; und dieses Strichelchen steht gar auch oft, wenn bloß 2 Consonanten eine Sylbe anfangen, z. Er. über *д'не*. — In der Mitte der Wörter hat man auch neuerlich angefangen, damit sparsamer zu seyn; aber es am Ende wegzulassen, würde dem einmal daran gewöhnten russischen Auge unausstehlich seyn: *славенскоmb* schreibt LOM., nicht mer *славенбскоmb*, wie die alten CODD.; aber auch nicht *славенском*.

---

( 9 )

Mein noch lebender alter, teurer Freund, StatsRat *Bäckmeister*, hatte eine andre Art, Russisch Lateinisch auszudrücken, ausgefunden, nach der er alle russische Bücher-Titel in seiner russischen Bibl. schrieb. Diese seine Art ist wie in Curs gekommen; also muß ich sie mit der meinigen vergleichen. Hier also eine Wiederholung des ganzen russischen ABCs, mit Bemerkung, wo wir von einander abgehen: da wo nur meine Columnne Buchstaben hat, sind wir Eins.

mit latein. Schrift auszudrücken. 337

	Backm.	Backm.	Zch
А а . . . . .			a
Б б . . . . .			b
В в . . . . .		w	v
Г г . . . . .		gh	g
Е е	burchaus	e	
	am Anfang		je
	nach einem Consonant		e
Ж ж . . . . .		zch	sh
З з . . . . .		s	z
И и . . . . .			i
І і . . . . .			i
К к . . . . .			k
Л л . . . . .			l
М м . . . . .			m
Н н . . . . .			n
О о . . . . .			o
П п . . . . .			p
Р р . . . . .			r
С с . . . . .			s
Т т . . . . .			t
У у . . . . .			u
Ф ф . . . . .			f
Х х . . . . .			ch
Ц ц . . . . .			tz
Ч ч . . . . .		tsch	cz
Ш ш . . . . .		sch	sz
Щ щ . . . . .		schtsch	scz
Ъ ъ . . . . .		'	Nichts
Ы ы . . . . .		ü	y
Ь ь . . . . .		j	'
Ѣ ѣ	burchaus	je	
	am Anfang		je
	nach einem Consonant		ie
Э э . . . . .		e	e
	ѣ		Ю ю

	Backm.	Зѣ
Ю ю durchaus	ju	ju
am Anfang		ju
nach einem Consonant		iu
Я я durchaus	ja	ja
am Anfang		ja
nach einem Consonant		ia
Ѡ ѡ	th	f
И и		j

## Beispiele.

*Backm. russ. Bibl. B. I, S. II.*

*Наказъ Ея Императорскаго Величества*

ВАСКМ. Nakas' Eja Imperatorskagho Welitschestwa

Зѣ. Nakaz Feja Imperatorskago Velichestva

*Екатерины Вторыя Самодержицы всерос-*

В. Ekaterin'ü Wtor'üja Samoderzhitz'ü wseros-

Зѣ. Fekateriny Wtoryja Samodershitzy wseros-

*сійскія, данныя ... новаго Уложенія*

В. sijskija, dann'üj ... nowagho Ulozchenija.

Зѣ. sijskija, dannyj ... nowago Uloshenija.

*Гьendas. S. 261.*

*Карта представляющая Польшу и Мол-*

В. Karta predstavljajuschaja Poljschu i Mol-

Зѣ. Karta predstavliajuszaja Pol'szu i Mol-

давїю сѣ около лешащими землями

B. dawiju s' okolo leschaschtschimi semljami

Иѣ. dawiju s okolo leszasczimi zemliami.

Die oben Chron. 192 aus den russischen Handschriften angeführten Stellen, welche unüberwindlich beweisen, daß der Name Rußland erst seit der Ankunft der Waräger (Norr männer) entstanden sei.

[Die Abbreviaturen kan ich nicht darstellen].

НУРАТ. И ѿтѣ тѣхѣ Варягѣ прозвася Руская земля.

RAZ. И ѿтѣ тѣхѣ Варягѣ прозвася Роуская земля Новгородѣ. Тїи соутѣ люди новгородци ѿтѣ рода Варезска; прежѣ бо б . . . . .

ARSEN. Отѣ тѣхѣ Варягѣ находникѣ прозвася Русь, и отѣ тѣхѣ словесѣ Руская земля. И суть Новгородстїи людїе и до днѣшняго дне отѣ роду Варяжска. (Aus dem gedruckten, S. 4).

RO. 1. И отѣ тѣхѣ находницѣхѣ прозвашася Русь, и отѣ тѣхѣ прозвася Руская земля. И суть Новгородстїи людїе и до днѣшняго дне отѣ рода Варяжска, прежѣ быша Словене.

RO. 2. И отѣ тѣхѣ Варягѣ находницѣхѣ прозвашася Русь, и отѣ тѣхѣ словесѣ Руская земля и суть Новгородстїи людїе и до днѣшняго дне отѣ рода Варяжска, прежде бо бѣша Словѣнѣ.

РѢК. И ошпѣхъ Варяговъ находниковъ прозвашася Русь, и ошполе словесъ Руская земля, ижи сущь Новгородстїи людїе и до нынешняго дне. Преже бо нарицахуся Словене, а ныне Русь ошпѣхъ Варягъ прозвашася; сице бо Варяги звахуся Русью. (Aus dem gedruckten, S. 15)

ВАЛАТ. И ошпѣхъ Варягъ находниѣхъ прозвашася Роусь, и ошпѣхъ временъ словесъ Роусская земля. И соущь Новгородстїи людїе и до нынѣшняго дне. Бѣ бо Рюрикъ ошпѣ рода Варяжского, а преже бо бѣша Словѣне до Рюрика нарекошася.

ТАТ. И ошпѣхъ Варягъ прозвася спрана сїя Русь, еже попомъ Новгородская спрана именовалася; преже бо были Князи по родамъ ихъ, а нынѣ владѣюшъ бывшіе ошпѣ рода Варяшска. (Aus dem gedruckten, В. II, S. II folg.: vergl. mit seiner Anmerk. 49, S. 362. Ein Proben, wie Tat. die Chroniken behandelt!).

РѢК. И ошѣбъ  
 прозвашась Русь,  
 кая земля, ижи  
 дие и до нынешн  
 цахусь Словене, а н  
 прозвашась; сице  
 (Aus dem gedruckten, S. 15)

ВАЛАТ. И ошѣ  
 ѣбъ прозвашась Р  
 словешь Роусская з  
 спии людие и до  
 Рюрикѣ ошѣ род  
 бо бѣша Словѣне д

ТАТ. И ошѣ  
 страна сѣя Русь,  
 ская страна имен  
 ли Князи по род  
 дѣюшѣ бывше ошѣ  
 gedruckten, B. II, S. II folg.  
 Ein Probfen, wie Tat. die



Colour Chart #13

N. 902. In dem Klein. geſchichte vñ Verlögen vñ ſonſt  
Delius all Rüh vñ Zeit.

Vom groſſen u. kleinen Ser, B u. B p. 8. 33 u. 34.

5p



